



Die Entwicklung der evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau



Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau
7411 Markt Allhau, Kirchengasse 3
Tel.: +43 3356 223 Fax: +43 3356 223-20
Email: pg.markt_allhau@evang.at - Homepage: www.markt-allhau-evang.at



Impressum

Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau

Gesamtprojektleiter: Reinhard Weltler

Titelbild: Heribert Hribernig

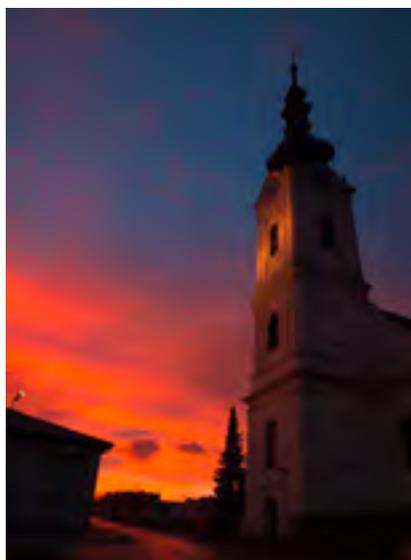
Für den Inhalt zeichnet jeweils der Autor verantwortlich

Grafik und Layout: Monika Lechner

Anmerkung:

Adressen von Markt Allhau und Wolfau laut Hausnummernplan vor 2011

INHALTSVERZEICHNIS



2 Die Entwicklung der evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau

- 3 Die Reformation
- 7 Die Gegenreformation
- 10 Der Geheimprotestantismus
- 13 Das Toleranzpatent, die Gründung der Pfarrgemeinde und der Bau der Kirche
- 30 Die Evangelische Pfarrgemeinde Markt Allhau seit der Mitte des 19. Jahrhunderts
- 201 Vorsteher und Kircheninspektoren der Pfarr- und Muttergemeinde

221 Die Muttergemeinde und ihre Tochtergemeinden

- 221 Muttergemeinde Markt Allhau
- 241 Tochtergemeinde Buchschachen
- 257 Tochtergemeinde Loipersdorf
- 275 Tochtergemeinde Kitzladen
- 279 Tochtergemeinde Wolfau
- 294 Tochtergemeinde Kemeten
- 304 Die Glocken der evangelischen Pfarrkirche Markt Allhau
- 309 Statistische Auswertungen
- 311 Kirchendiener der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau

318 Die Organe der Pfarrgemeinde

- 318 Die Gemeindeordnung
- 326 Die Gemeindevertretung
- 326 Das Presbyterium
- 327 Das Pfarramt
- 331 Gemeindevertretung und Presbyterium der Muttergemeinde Markt Allhau
- 332 Gemeindevertretung und Presbyterium der Tochtergemeinde Buchschachen
- 333 Gemeindevertretung und Presbyterium der Tochtergemeinde Kitzladen
- 334 Gemeindevertretung und Presbyterium der Tochtergemeinde Loipersdorf
- 335 Gemeindevertretung und Presbyterium der Tochtergemeinde Wolfau
- 336 Gemeindevertretung und Presbyterium der Pfarrgemeinde Markt Allhau

Anhang 338

- 338 Die Beschreibung des Gotteshauses
- 343 Der Altar der evangelischen Kirche in Markt Allhau
- 345 Das Pfarrhaus
- 350 Literatur
- 350 Quellen und Archive

1500 - 1600

1517 • Beginn der Reformation, an der Kirchentür von Wittenberg schlug Martin Luther (1483-1546) seine 95 Thesen an

1530 • Die Reformation fasst im Südburgenland Fuß

1545 - 1563

• Die römisch-katholische Kirche leitet mit dem Konzil von Trient ihrerseits die katholische Reform dagegen ein, auf die Forderungen und Lehren der Reformation zu reagieren

1630 • Die Gegenreformation setzt auf den batthyánischen Gütern mit dem Übertritt von Adam I. Batthyány zum katholischen Glauben ein

1650 • Im Bereich unserer heutigen Markt Allhauer evangelischen Pfarrgemeinde haben sich zwei evangelische Pfarrgemeinden befunden; Wolfau mit Kemetten und Markt Allhau sowie Kitzladen mit Buchschachen und Loipersdorf. Es ist anzunehmen, dass man in Markt Allhau schon eine eigene Kirche oder Kapelle hatte, vielleicht die katholische Kirche zur Heiligen Lucia

1674 • Kaiser Leopold I. verbot gänzlich die Ausübung der evangelischen Religion; Geheimprotestantismus

1700 - 1800

1681 • Die Errichtung sogenannter „Artikularkirchen“ wurde genehmigt; für unser Komitat Vas war es Nemescó. Außerhalb dieser, durften nur private Hausandachten gehalten werden

1732 • Nach einer Verordnung mussten alle evangelischen Schulen und Kirchen außerhalb der Artikulargemeinden schließen

1781 • Das Toleranzpatent von Joseph II. vom 25. Oktober brachte Ungarn die Möglichkeit ein, evangelische Gemeinden zu gründen, und zwar dort wo sich 100 Familien zusammenfanden

1783 • Gründung der evangelischen Pfarrgemeinde A.C. Markt Allhau, wobei Markt Allhau als Muttergemeinde bestimmt wird, Buchschachen, Kitzladen, Kemetten, Loipersdorf und Wolfau schließen sich als Tochtergemeinden an. Anschaffung Glocke 1 in Markt Allhau und Errichtung eines hölzernen Glockenstuhls

1784 • Markt Allhau: Grundsteinlegung für den Bau des Bethauses („Notkirche“) und des Schulhauses Nr. 17

1785 • Markt Allhau: Errichtung des Pfarrhofs

1786 • Markt Allhau: Kirche ohne Turm eingeweiht

1792 • Markt Allhau: Glocke 2 angeschafft

1795 • Markt Allhau: Orgel eingeführt

1808 • Buchschachen: Glocke 1 samt Glockenstuhl angeschafft

1817 • Markt Allhau: Errichtung eines Zaunes um die Kirche herum

1821 • Buchschachen: Gründung der Volksschule durch Ankauf Haus Nr. 85

1822 • Buchschachen: Schule bezogen und durch einen Turm erweitert

1830 • Markt Allhau: Taufstein vor dem Altar

1831 • Loipersdorf: Errichtung eines Schulhauses und Anschaffung Glocke 1 samt Stuhl

1832 • Markt Allhau: Turm an der Südseite der Kirche angebaut, Glocke 3 angeschafft

1844 • Markt Allhau: neuer Dachstuhl und Ziegeldeckung, Umbau des Pfarrhauses

1848 • Kemetten: Bau eines Schulhauses

1851 • Wolfau: Errichtung eines Schulhauses

1852 • Markt Allhau: sechs hölzerne, vergoldete Altarleuchter angeschafft

1800 - 1900

- 1854 Markt Allhau: Kronleuchter von Familie Auer, Markt Allhau Nr. 52 gespendet
- 1861 Markt Allhau: Fest der Glockenweihe für Glocke 41
- 1868 Buchschachen: Glocke 2 angeschafft
- 1869 Markt Allhau: Taufschüssel angeschafft
- 1871 Buchschachen: Glocke 3 angeschafft
- 1878 Markt Allhau: Turmdach mit Blech überzogen
- 1880 Markt Allhau: Kirchensanierung innen
- 1883 Markt Allhau: Fest „150 Jahre evangelische Kirchengemeinde und 50 Jahre Turm, Glocke und Amtsjubiläum Andreas Renner“
- 1886 Markt Allhau: Kirchturm mit Kupfer gedeckt
- 1892 Wolfau: Kauf Nachbarhaus Nr. 65
- 1901 Loipersdorf: Anschaffung Glocke 2
- 1902 Loipersdorf: Schulhaus Nr. 106 umgebaut, mit Turm versehen, Glocke 3 angeschafft
- 1907 Buchschachen: Erweiterung der Schule und Renovierung des Turmes
- 1909 Markt Allhau: Schulhaus Nr. 312 errichtet
- 1909 Buchschachen: Grundsteinlegung für Schulbau

1900 - 2000

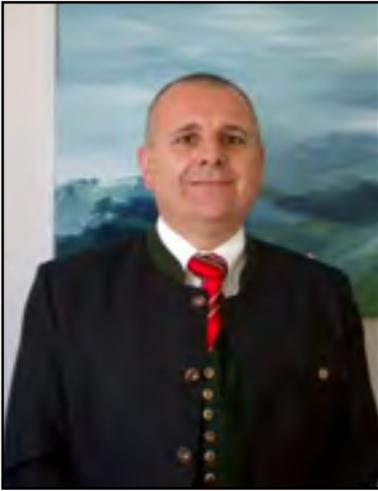
- 1910 Buchschachen: Schulhausweihe
- 1910 Wolfau: Schulhausneubau samt Turm und Anschaffung Glocke 1 und 2
- 1921 Buchschachen: Glocke 4 und 5 angeschafft und geweiht 1922
- 1921 Markt Allhau: Glocke 5 angeschafft; Wolfau: Glocke 3 angeschafft
- 1928 Wolfau: Glocke 4 angeschafft
- 1931 Loipersdorf: Feier „100-jähriges Jubiläum“
- 1931 Kemetten: Bau Bet- und Schulhaus
- 1933 Markt Allhau: Fest „150 Jahre Pfarrgemeinde und Gedenken an den Turmbau von 1832“
- 1937 Evangelische Schulen wurden aufgelassen und dem Staat übergeben
- 1937 Buchschachen: Renovierung des Turmes
- 1938 Kemetten wechselt zur Pfarrgemeinde Oberwart
- 1948 Loipersdorf: Glocke 4 angeschafft
- 1949 Markt Allhau: Kirchensanierung außen
- 1949 Buchschachen: Glocke 6 angeschafft
- 1950 Markt Allhau: Glocke 6, Loipersdorf: Glocke 5 und 6, Wolfau: Glocke 5 angeschafft

- 1952 Markt Allhau: Orgelweihe
- 1956 Markt Allhau: Einweihung des Gemeindesaales
- 1959 Wolfau: Glocke 6 angeschafft
- 1960 Gründung Posaunenchor
- 1967 Gründung Kirchenchor
- 1973 Markt Allhau: Kirchensanierung außen und innen
- 1980 Markt Allhau: Gustav-Adolf-Fest
- 1981 Markt Allhau: Festakt aus Anlass des Gedenkens an das Toleranzpatent von 1781
- 1983 Markt Allhau: Fest „200 Jahre Pfarrgemeinde“ und Anschaffung Glocke 7
- 1987 Markt Allhau: Einweihung Pfarrgemeindezentrum
- 1993 Markt Allhau: Gustav-Adolf-Fest in Markt Allhau
- 2000 Einweihung des neuen Pfarrhauses
- 2007 Markt Allhau: Anschaffung einer neuen Orgel bei der Firma König in Frankreich
- 2008 Markt Allhau: Einweihung der neuen Orgel
- 2009 Markt Allhau : Gustav-Adolf-Fest

2000

- 2011 Markt Allhau:
Kirchensanierung außen
und teilweise innen
- 2012 Markt Allhau: ORF
Liveübertragung
zum Karfreitag
- 2013 Markt Allhau: Fest „230
Jahre Pfarrgemeinde“
- 2015 Markt Allhau:
Wiederamtseinführung
Superintendent Mag.
Manfred Koch
- 2015 Wolfau: Abriß des
Schulhauses
- 2016 Markt Allhau: Montage
einer Photovoltaikanlage
am Pfarrzentrum
- 2016 Markt Allhau: Live
Radiogottesdienst auf
Ö2 am Stephanitag
- 2017 Markt Allhau: Neuerrichtung
einer Sende- und
Richtfunkanlage in
der Turmspitze
- 2017 Ein Kirchenchor wird
wieder ins Leben gerufen
- 2018 Markt Allhau: ORF-
Liveübertragung des
Karfreitagsgottesdienstes

LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Die Geschichte der evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau ist derart faszinierend, dass es für mich schon seit längerer Zeit ein Bedürfnis war, diese näher zu durchleuchten und zu dokumentieren.

Ich habe versucht bereits Geschriebenes neu zu gestalten und viel Neues zu ergänzen. 2013 feierte unsere Pfarrgemeinde sein 230-jähriges Gründungsfest – eigentlich kein echtes Jubiläum zum Feiern – da aber unsere Kirche auch

neu restauriert wurde und im alten Glanz wie bei der Erbauung erstrahlt, ist dies doch ein sehr freudiges Ereignis. Man sollte die Kirche im Dorf lassen sagt ein altes Sprichwort, und das ist auch so, denn sie gehört zu den Menschen des Dorfes. So erzählt dieses Buch nicht nur von der Entstehung der Pfarr-, Mutter- und Tochtergemeinden, der Kirche, der Schul- und Bethäuser, sondern auch von den bewegten Zeiten der vergangenen Jahrhunderte, das es eben nicht immer „die guten alten Zeiten“ waren, sondern oft auch Armut, Not und Unsicherheiten bedeuteten.

Ich möchte es aber auch zum Anlass nehmen und meinen Dank all jenen zusprechen, die sich sowohl geistlich aber auch weltlich in den Dienst unserer Pfarrgemeinde gestellt haben, aber auch alle Gemeindeglieder ansprechen, die durch Ihre großzügige Opferbereitschaft vieles an Baulichem ermöglichen ließen.

Nur dadurch war gewährleistet, dass sich das „evangelische Christsein“ auch in schwierigen Jahren als breites und stabiles Fundament über all diese Jahre im Gemeindeleben unsere Dörfer gehalten hat. Es war immer wieder zu erkennen, dass die Verantwortlichen allseits den Blick nach Vorne gesucht haben und die Gemeinde als „lebendige Gemeinschaft auf den Spuren Gottes“ bis heute geführt wurde.

Zum Abschluss wünsche ich diesem

Buch einen interessanten Leserkreis.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Reinhard Weltler'.

Reinhard Weltler
Verfasser und
Kurator der Muttergemeinde

1. DIE ENTWICKLUNG DER EVANGELISCHEN PFARRGEMEINDE A.B. MARKT ALLHAU

REINHARD WELTLER



Foto: Heribert Hribernig

evangelische Kirche Markt Allhau aussen

Foto: Josef Musser

evangelische Kirche Markt Allhau innen

1.1. DIE REFORMATION

Reformation bedeutet Erneuerung oder Wiederherstellung eines ursprünglichen Zustandes. In der Kirchengeschichte ist damit die Glaubensbewegung gemeint, die zur Entstehung der evangelischen Kirchen führte. Als Beginn der Reformation wird das Jahr 1517 angesehen, in dem Martin Luther (1483 - 1546) in Wittenberg mit 95 Thesen zu einer kritischen Diskussion des damaligen Ablasshandels aufrief, bei dem die Befreiung von Kirchenstrafen für Sünde gegen Geld angeboten wurde.

Ein weiterer Kritikpunkt war die Käuflichkeit kirchlicher Ämter (Simonie), die den gesamten Klerus in den Verdacht der Korruption brachte. Diese Thesen wirkten wie ein zündender Funke, denn im ganzen Volk war die Unzufriedenheit mit der damaligen Kirche groß. Schon lange vor Luther hatten Reformatoren wie der Engländer John Wiclif (um 1330 - 1384) und der Tscheche Jan Hus (um 1369 - 1415) sich gegen die Verweltlichung der Kirche gewandt und mehr Beachtung der Bibel gefordert. In der Schweiz vertraten Ulrich Zwingli (1484 - 1531) und Johannes Calvin (1509 - 1564) ähnliche Lehren. Unter ihrem Einfluss entstanden die reformierten Kirchen. Im Unterschied zu den lutherischen Kirchen haben sie kaum Liturgie im Gottesdienst, im Mittelpunkt steht die Predigt als Auslegung eines Bibelworts. Im 16. Jahrhundert kam es zum Durchbruch der Reformation. Der Buchdruck erlaubte eine weite Verbreitung von Luthers Schriften. Die Confessio Augustana (CA), auch Augsburger Bekenntnis (A.B.) bzw. Augsburger Konfession, ist die grundlegende Bekenntnisschrift der lutherischen Kirchen. Sie wurde von Philipp Melancthon (1497 - 1560) lateinisch und deutsch verfasst und von den Protestanten am 25. Juni 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg Kaiser Karl V. überreicht. Als Protestantismus bezeichnet man heute alle aus der Reformation hervorgegangenen evangelischen Kirchen und die damit verbundene Tradition. Das Wort selbst geht auf einen Protest evangelischer Fürsten und Städte gegen einen für sie ungünstigen Beschluss des Reichstags von Speyer (1529) zurück. Zu den größten evangelischen Kirchen zählen die lutherischen und reformierten Kirchen. Wichtige reformierte Bekenntnisse sind das Vierstädtebekenntnis (1530), die Confessio Helvetica von 1536 und 1566, der Heidelberger (1563) und Genfer Katechismus (1566). Der Heidelberger Katechismus ist neben Luthers „Kleinem Katechismus“ der bedeutendste evangelische Katechismus des 16. Jahrhunderts. In Ländern au-

ßerhalb Deutschlands verlief die Reformation zum Teil ganz anders. So entstand in England der Anglikanismus. Die römisch-katholische Kirche leitete in Reaktion auf diese Entwicklung und theologische Abgrenzung zu Positionen der Reformation mit dem Konzil von Trient (1545 - 1563) ihrerseits die katholische Reform ein. Der Versuch, die eingetretene Entwicklung umzukehren, hatte im Rahmen der Gegenreformation in Teilen Europas Erfolg, ihr Hauptziel, die Rekatholisierung Europas jedoch verfehlt. Die Entwicklung wird allgemein mit dem Westfälischen Frieden von 1648 für abgeschlossen betrachtet. Das evangelische Gedankengut drang sehr rasch nach Luthers Thesenanschlag auch im Eisenburger Komitat ein. Im oberen Lafnitztal ist für das 16. Jahrhundert der namentliche Nachweis nur für einen Prädikanten möglich. Balthasar Batthyány setzte 1580 den Flazianer Thomas Brauneisen als Prediger in Kitzladen ein. Brauneisen unterschrieb mit mehreren damaligen westungarischen Geistlichen die Bekenntnisschrift „Einfältig Bedenken“. Die evangelischen Buchbestände des um die Mitte des 16. Jahrhunderts gegründeten Franziskaner-



1561 Hauspostille „Von der Schöpfung“



1561 Hauspostille „Das dritte Gebot“ Luther als Prediger

klosters in Güssing weisen auf das rasche Eindringen der Reformation hin, das durch die Handelsbeziehung des Frühkapitalismus begünstigt wurde. Die Enttäuschung weiter Kreise der Bevölkerung von der katholischen Kirche und ihren Auswüchsen (z.B. Ablasshandel) beschleunigte das rasche Vordringen der Reformation. Während anfangs die „Wittenbergische Reformation“ die führende Rolle einnahm, überwogen später die sächsisch-württembergischen Prädikanten der Schweizer Reformation. Die im Eisenburger Komitat tätigen Prediger erhielten ihre Ausbildung meist an deutschen evangelischen Universitäten. Die Grundherrschaft besaß das Recht der Besetzung der Pfarrstellen und nahm damit Einfluss auf das religiöse Bekenntnis der Untertanen. In der zweiten Hälfte des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren die meisten Grundherren im Eisenburger Komitat Anhänger der Reformation. Balthasar Batthyány (1543 - 1590) und seine Frau Dora Zrinyi waren um 1570 bereits Calviner. Ihr Sohn Franz II. Batthyány (1573 - 1625) war ein großer Förderer der Reformation, dessen Frau Eva Batthyány-Poppel-Lobkovitz



1561 Hauspostille „Die vierte Bitte“

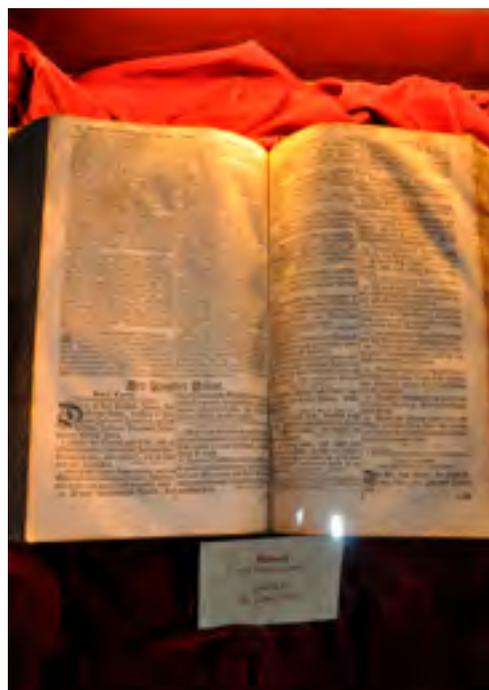


1561 Hauspostille „Das sechste Gebot“

eine „glühende Lutheranerin“. Somit vermochte sich die evangelische Lehre im Eisenburger Komitat rasch auszubreiten. Die vielschichtigen reformatorischen Aktivitäten ließen keine Vereinheitlichung von Lutheranern und Calvinern zu, die Spaltung war unvermeidbar geworden. Stephan Beythe, Pfarrer am Hofe der Batthyánys in Güssing, versuchte als Superintendent die reformierten und evangelischen Gemeinden sowie Prediger in einer Einheit zu behalten. Er selbst war Calviner. Nach seinem Tod (1612) vermochte sein Nachfolger, Stephan Pathay, diese Einheit nicht mehr aufrechtzuerhalten, die deutschen Prediger zogen sicher immer mehr von den Synoden des Güssinger Seniorates zurück. Nach der Konversion Adam Batthyánys zum katholischen Glauben (1630) zerbrach diese evangelisch-reformierte Vereinigung innerhalb des Güssinger Seniorates. Im Jahre 1600 wird ein lutherischer Prädikant erwähnt, der infolge der Protestantenverfolgung in der Steiermark aus Stubenberg mit Frau und Kind als Flüchtling nach Wolfau kam. Um diese Zeit könnten die Protestanten hier schon eine Kirche erbaut haben. Ein weiterer, früher namentlich bekannter Pfarrer war Andreas Crusius, der von 1618 - 1624 als evangelischer Prädikant in Kitzladen genannt wurde. Crusius nahm als Pfarrer von Kitzladen an den evangelisch-reformierten Synoden 1618 in Szentlörincz und 1624 in Körmend teil. Etwa zur gleichen Zeit, 1618 bis 1629, wirkte ein Kemeter Wolfgang Schindler als evangelischer Prädikant. Auch er nahm an den calvinischen Synoden in Szentlörincz 1618 und 1623 sowie in Körmend 1624 und 1629 teil.



*Bibel in Holzeinband, gedruckt im Jahre 1745
Vitrinenschaukasten evangelische Kirche*



1.2. DIE GEGENREFORMATION

Die Gegenreformation setzte auf den batthyányschen Gütern 1630 mit dem Übertritt von Adam I. Batthyány zum katholischen Glauben ein. In der Steiermark und Österreich hatte diese bereits Ende des 16. Jahrhunderts begonnen, weshalb viele Evangelische nach Westungarn flüchteten. Batthyány ließ die Prädikanten ausweisen und teilte die Kirchen den katholischen Geistlichen zu. Warum konvertierte der Calviner Adam Batthyány, dessen Mutter Eva Batthyány-Poppel-Lobkovitz eine glühende Lutheranerin war? Batthyány kam bald nach dem Tod seines Vaters (1625) an den kaiserlichen Hof in Wien und somit unter den Einfluss von Kaiser Ferdinand II., des bekannten ungarischen Kardinals Péter Pazmany und anderer katholischer Oberhirten. Adam Batthyány heiratete 1629 die katholische Wiener Hofdame Aurora Freiin von Formantini. Die Konversion fördert seinen Aufstieg, er wurde zum Reichsgrafen ernannt und spielte als Kapitän in der Grenzverteidigung gegen die Türken eine große Rolle. Die Gegenreformation wurde von den westungarischen Grundherren unterschiedlich streng durchgesetzt. Die Dynastie der Esterházy und Nádasdy zählte zu den besonderen Eiferern. Die Batthyánys versuchten, mit ihren Herrschaftsbeamten, die katholischen Pfarrer in ihren Bemühungen zu unterstützen, aber bei weitem nicht mit der Intensität. Von Franz III. Nádasdy berichtet eine Legende, dass dieser die Pfarrer und seine Beamten mit Rosenkranz und Wanderstab von Haus zu Haus geschickt hätte. Wer sich bekehrte, erhielt den Rosenkranz, wer sich weigerte, den Wanderstab und musste Haus und Hof verlassen. Dennoch vermochten sich evangelische Prädikanten in den Gemeinden im Lafnitztal eine Zeit lang zu behaupten. Der VI. G. A (Gesetzesartikel) 1647 ordnet aber ausdrücklich an, dass von den früher weggenommenen evangelischen Kirchen 90 zurückgegeben sind, welche mit Namen im Gesetze genannt werden. Über die Wegnahme dieser Kirchen wurde schon 1638 auf dem ungarischen Reichstage Beschwerde geführt. Laut diesem VI. G. A. 1647 müssen zurückgegeben werden folgende Kirche im Komitate Eisenburg die zu Gyarmat, Neusidl, Szent Groth, Opár, Perenye, Pusztaszent Mihály, Kúken Merny, Kiczladen, Bolffau, Cháns, Hornsdorf oder Sámfalva

Aus diesem sieht man, dass wohl schon vor dem 30jährigen Krieg (1618 - 1648), auf dem Gebiete unserer heutigen Kirchengemeinde zwei solche sich befanden: die zu Kiczla-

den (damals schon mit Loipersdorf und Buchschachen als Filialen), und die zu Bolffau oder Wolfau (mit Allhau und Kömeten als Filialen). Noch ein anderer Zeuge: das Verzeichnis derjenigen evangelischen Geistlichen und Schulmänner, die im Kreise jenseits der Donau (also in unserem Kirchendistrikte) von 1596 bis 1673 sich durch eigenhändige Unterschrift auf die Konkordienformel (1577) verpflichteten, nennt: Aus der im Jahre 1647, am 25. Juni zu Ládón gehaltenen Versammlung:

448: „Ich Philippus Weit aus Karpfen, Diener Christi, und Pfarrer der p.t. Gemeinde (pastoraltheologischen Gemeinde) Wolfau in der Besetzung des hochgeborenen Grafen Adam de Battyán, unterschreibe mich auf dieses Konkordienbuch.“

Auf der Versammlung 12 - 14. Juni 1657 zu Geresol – Ödenburger Komitat:

569: „Ich Melchior Gartner aus Schemnitz in Ungarn, ordentlich berufen und ordiniert das Wort Gottes zu predigen und die Sakramente zu verwalten in der Gemeinde Kitzladen, im selben Jahr und Tag wie oben.“ – dieser Melchior Gartner ist aber schon 1661 Pfarrer in Loipersbach, einem Stadtdorfe von Ödenburg (M. Müller, Geschichte des evangelischen Bycanns und der Gemeinde Ödenbürg 1857)

Am Convente 17. und 18. Februar 1665 in Söpte:

617: „Ich Franciscus Brenner, berufener und ordinierter Pfarrer in Wolfau, unterschreibe mich zur Einhaltung dieses Konkordienbuches ...“

Also sehen wir, dass in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts Wolfau zwei, Kitzladen einen evangelischen dem Namen nach gekanntem Pfarrer hatte. Unsere obige Behauptung von dem Bestehen evangelischer Kirchengemeinden hier ist also unumstößlich nachgewiesen und der Schluss jedenfalls richtig, das mindestens Anfang des 17. Jahrhunderts hier evangelische Gemeinden bestanden hatten. Im Jahr 1661 hat der evangelische Bischof Gregor Musay verzeichnet die damals bestehenden und die früheren weggenommenen Gemeinden. Er nennt als 1661 noch bestehende:

„IV. unter dem Vizesenior M. Daniel Klesch, Pfarrer der deutschen Gemeinde zu Güns, sind vorhanden auf den Besitzungen der Grafen Christoph und Paul des Bottyán: 1. Rohoncz, 2. Dremold, 3. Kis Ládany (soll wohl heißen Kitzladen?), 4. Wolfau, 5. Kukmiren, 6. Neuhaus, 7. St. Helena, 8. S. Martinus, 9. Puszta Szent Mihály, 10. Sámfalva, 11. Óvár, 12. Rönek.“ Also bestanden noch 1661 Kitzladen und Wolfau. Unter den seit 1637

bis 1661 aufgehobenen Gemeinden, deren evangelische Geistliche durch Graf Adam de Bottyán vertrieben worden sind, nennt der Bischof unter anderen „15. Kemeten = Komját, mit Filialen.“

Paul Künel aus Lobschütz in Schlesien ging 1647 als Prädikant nach Kitzladen, wo ihn die Kirchenvisitation von 1652 als Pfarrer im Alter von 66 Jahren vermerkte. Damals war Kitzladen die Muttergemeinde für die Tochtergemeinden Loipersdorf, Grafenschachen, Neustift an der Lafnitz und Markt Allhau, wo es auch eine Kirche gab. Nachfolger von Paul Künel war Melchior Gärtner aus Schemnitz in der Slowakei, dessen Name von 1657 - 1660 in Kitzladen aufschien, dann nach Loipersdorf, Harkau und später nach Güns ging. Durch die Verpfändung von Kitzladen an die Familie Rindsmaul konnten wahrscheinlich bis 1670, dem Beginn der großen Verfolgung der ungarischen Protestanten, evangelische Prädikanten in Kitzladen wirken. Ein adeliger protestantischer Flüchtling, namens Gayer, ließ damals in der Kitzladener Kirche einen Altar aus Marmor und Alabaster errichten. Im Jahr 1647 wurde Philipp Weith als evangelischer Pfarrer in Wolfau ordiniert. Um die Jahrhundertmitte war Christoph Winkler aus Augsburg Prädikant in Wolfau. Er nahm 1650 einen Ruf als Spitalspfarrer in Ödenburg an. Weil er Wolfau vorzeitig und ohne Wissen seines Seniors sowie der Wolfauer Gemeinde verlassen hatte, erklärte ihn die Synode zu Meszlen am 14. Juni 1650 für „amtsverlustig“. Winkler musste der Wolfauer Gemeinde und dem Senior des Güssinger Seniorates Abbitte leisten. Zu weiteren Prädikanten in Wolfau zählten: Andreas Kehrer aus Obermedling, der 1650 nachweisbar war, 1652 aber als Pfarrer von Liebing genannt wurde; Daniel Mumenius war 1613 evangelischer Prädikant von Kukmirn, nahm 1613 an der calvinistischen Generalsynode von Szécsény teil und wurde 1652, bereits 70 Jahre alt, anlässlich der Kirchenvisitation durch Bischof Mucsay als Pfarrer von Wolfau genannt; Franz Brenner bezeichnete sich am 18. Februar 1665 als „vocatus und ordinatus minister in Wolfau“. Im Jahre 1651 kam der Prediger von Markt Allhau nach St. Johann in der Haide und nahm hier einem „Soldatenweib“ die Beichte nach lutherischer Art ab, worauf der Probst von Vornau den Auftrag erhielt, den Prediger zu verhaften und nach Graz zu bringen.



Foto: Herbert Hribernig

Dekorteile am Turm

1.3. DER GEHEIMPROTESTANTISMUS

Kaiser Leopold I. verbot 1674 gänzlich die Ausübung der evangelischen Religion - „Trauerdekade“ (1674 bis 1683). Nach dem Reichstag zu Ödenburg musste 1681 aber Leopold I. nachgeben und die Einrichtung von „Artikularkirchen“ genehmigen - für das Eisenburger Komitat war Nemescsó (nordöstlich von Güns gelegen) die Artikularkirche der Protestanten, wo sie ihre Gottesdienste abhalten durften. Weiters mussten die katholischen Pfarrer die Evangelischen taufen und begraben! Graf Adam Batthyány verpfändete 1652 die Dörfer Loipersdorf und Kitzladen (Buchsachen gehörte kirchlich zu Kitzladen) für 6.000 Gulden an den wegen seines evangelischen Glaubens aus der Steiermark geflüchteten Freiherrn Georg Albrecht Rindsmaul und dessen Gattin Eleonora Elisabeth. Adam Batthyány benötigte infolge des Kaufs der Herrschaft Bernstein, der kostspieligen Hofhaltung und der Grenzverteidigung gegen die Türken Geld. Im Jahr 1660 gaben Graf Christoph und Graf Paul Batthyány den zwei Dörfern die Zusicherung, solange Rindsmaul über diese Dörfer die Herrschaftsrechte ausübte, durften im Hinblick auf Pfarre und Religion keine Neuerungen durchgeführt werden, was völlig der Gegenrefomation widersprach. Im Jahr 1682 versteigerte Rindsmaul die beiden Dörfer für 6.580 Gulden an Graf Péter Szapáry. Dieser schloss mit den Bewohnern

einen Vertrag, dass ihm jede ganze Session jährlich 10 Gulden Robotablöse bezahlen sollte. Im Jahr 1688 kaufte Graf Wolfgang Albrecht von Rindsmaul Loipersdorf und Kitzladen für 6.580 Gulden und 630 Gulden Robotablöse wieder zurück. Die Gräfinnen Eleonore, geb. Strattmann (Witwe nach Adam II. Batthyány) und Isabella Batthyány, geb. Gallenberg (Gattin Sigmund I. Batthyány) lösten 1729 für 7.210 Gulden die Pfandschaft zurück. Loipersdorf fiel an Eleonore Batthyány, die auch die Auktionsgebühr des Grafen Szapáry von 580 Gulden bezahlte, Kitzladen fiel an die Sigmundlinie, Graf Rindsmaul ließ als Protestant keinen Zehent einheben. Da er keine Prädikanten halten durfte, übten wohl die Lehrer und Schulmeister diese Funktion aus. Es erstaunt, dass die Protestanten trotz jahrelanger Unterdrückung, ihrem evangelischen Glauben treu blieben und ihn nach Ausschaltung jedweder öffentlicher evangelischer Religions- und Glaubensübung über hundert Jahre lang bewahren konnten.

Aus Protokollen von Kirchenvisitationen (1697/1698 und 1713/1714) ist ersichtlich, dass die Markt Allhauer sich sehr hartnäckig weigerten, dem katholischen Priester das zu leisten, was sie ihrem vor 25 Jahren vertriebenen Prädikanten entrichteten. Die Muttergemeinde von Markt Allhau war damals Wolfau, die 1697 ca. 400 Seelen zählte, davon 250 Katholiken und 150 Evangelische. Die Filialgemeinde Kemetten bestand aus 424 Gläubigen, 287 katholischen und 137 evangelischen. Die Seelenzahl der Filialgemeinde Markt Allhau wird nicht genannt, man nimmt aber an, dass alle Markt Allhauer evangelisch waren.

Das Visitationsprotokoll aus dem Jahre 1713 gibt die Seelenzahl der drei Gemeinden Loipersdorf, Kitzladen und Buchschachen mit rund 900 an, davon waren ein Drittel katholisch und zwei Drittel evangelisch.



1770 Kelch



1780 Kelch

Fotos: Josef Musser

1.4. DAS TOLERANZPATENT, DIE GRÜNDUNG DER PFARRGEMEINDE UND DER BAU DER KIRCHE

Das Toleranzpatent von Josef II. vom 25. Oktober 1781 brachte Ungarn die Möglichkeit, dass überall dort, wo sich 100 evangelische Familie zusammenfanden, eine evangelische Gemeinde gegründet werden konnte. Die bis dahin unterdrückten Protestanten wurden künftig geduldet.

Daher wurde im Frühjahr 1782 bei den zuständigen Behörden schriftlich um die Genehmigung zur Bildung einer vereinigten Pfarrgemeinde angesucht. Im Herbst 1782 fand eine „Conscription“ - Zählung - statt, die darüber Klarheit geben sollte, ob die sechs Gemeinden, die zur Gründung einer Pfarrgemeinde die erforderlichen 100 Familien aufwiesen und über die zum Bau eines Bethauses, Pfarr- und Schulhauses sowie die Erhaltung eines Pfarrers und Kantors nötigen Mittel verfügten. Aufgrund dieser Zählung konnten 484 Familien für Gebäude, Pfarrer und Kantor 6.228,00 Gulden aufbringen. Der damalige

Am 1783-ten Jahres ist die Vereinbarung getroffen
 zwischen dem evangelischen Pfarrer, Meßner, Kommissar
 Bürgermeister, Rächlädner, und Bürgermeistern, deren Königl. Reichs-
 gemeinden, wegen Verbindung eines Bethauses, Pfarr- und Schul-
 hauses, und des Pfarrer Gehalts; alles gutlich eintrachtlich erwirkt,
 haben zum Bau eintrachtlich gesetzt dem Meßner Meßner,
 daß von allen und jedem eintrachtlich und außgahablich
 die Leistung geschehet, und angenommen Miß worden
 in gegenseitig abzurufen abzufahren, wie folgt,
 Item der Meßner Meßner als dem Meßner geht
 mit eintrachtlich Einwilligung, von dem Gemeindegeld
 zum Bethaus Anspruch gänzlich befreyet sein,
 und wenn es auß seinen selbst Eignen Willen was
 dazzu geben will.
 Item ist es auch wegen seiner Einweisung in so fern
 ist nicht allent fürlich ist, durch die Gemeindegeld
 fast gestraffen, von allen Königl. Reichs- und
 Kommissar auß geben, wie auch von der Militär
 Soldung.

1783 Vereinbarung zum Bau eines Schul- und Bethauses samt Pfarrhof

Grundherr Graf Philipp Báltthyány hatte am 21. Oktober 1782 erklärt, dass er keinen Grund zur Errichtung des Bethauses hergeben kann, aber nichts dagegen hat, wenn ein Stück Gemeindegrund verwendet wird. Somit suchten die Markt Allhauer am 7. November 1782 bei der königlich-ungarischen Hofkanzlei um Bewilligung der „Religionsfreiheit“ an. Nach Ablehnung des Ansuchens wurden Vertreter von den sechs Ortschaften nach Pressburg entsandt, um dadurch eine positive Erledigung des Ansuchens zu erreichen.

Unter diesen wurden die damaligen Richter (Bürgermeister) von Markt Allhau Andreas Fink und Martin Musser (1746 - 1813), Markt Allhau Nr. 25 erwähnt. Bei der Festlegung des Ortes in dem Kirche und Bethaus der vereinigten Gemeinde errichtet werden sollte, wählte man den annähernd in der Mitte gelegenen Ort Markt Allhau, in dem auch die größte Zahl von Evangelischen zu verzeichnen waren.

Am 10. Juni 1783 wurde die „Religionsfreiheit“ für die Gemeinde Markt Allhau genehmigt. Bereits am 12. August ging man daran, das Bethaus zu vermessen sowie auszustecken und vom 2. bis 11. September provisorisch aus Holz mit 9 Klafter Länge und 6 Klafter Breite - eine Art „Notkirche“ - zu errichten, wahrscheinlich auf dem Platz, wo jetzt die Kirche steht. Dabei sei auch erwähnt, dass die Evangelischen ausserdem noch bis 1790/1791 auch die katholischen Pfarrer und Lehrer bezahlen mußten, also sehr belastet waren. Nachdem in Markt Allhau am 9. September 1783 der erste Pfarrer Samuel Töpler ankam, wurde am 14. September 1783, am 13. Sonntag nach Trinitatis, der erste öffentliche Gottesdienst gefeiert. Das Bethaus war



1783 Taufschüssel



1783 Taufkanne

zweckmäßig eingerichtet und hatte einen hölzernen Glockenstuhl samt dazugehöriger **Glocke - Nr. 1** - sowie einen Glockenläuter und kostete 565 Gulden und 11 Kreuzer. In diesem Haus wurden die Gottesdienste bis zum 8. Oktober 1786 gefeiert. Doch die Evangelischen der Pfarre Markt Allhau wollten eine richtige Kirche und erhielten am 10. Dezember 1783 von Graf Báltthyány die Bewilligung zum Bau einer Kirche. 1792 wurde eine kleinere **Glocke - Nr. 2** - angeschafft, auf der Folgendes stand: „*Salesius Feltl hat mich gegossen in Gratz 1792. Allhau: Ev. Gem.*“.

Am 4. Mai 1784 legte der Hofrichter Adam Rikalitsch den Grundstein für ein massives Gotteshaus. Die Bauleitung wurde dem Baumeister Martin Musser aus Markt Allhau übertragen, der planentwerfende Architekt ist unbekannt.

Es ist anzunehmen, dass der erste Pfarrer Samuel Töpler, die Architektur des Baukörpers entscheidend beeinflusst hat.

Am 25. Jänner 1785 ersuchte die Markt Allhauer evangelische Gemeinde das Komitat um die Gewährung der Schulfreiheit. Am 21. März 1785 erschien in Markt Allhau eine vom Komitat entsandte zwölfgliedrige Kommission, die das Fehlen eines Schulhauses bemängelte und den Umstand, dass der Glockenläuter jeweils in anderen Häusern unterrichtete.

Weil die Muttergemeinde Markt Allhau 165 evangelische und 14 katholische, die Filialortschaften insgesamt 287 Schüler zählten, wurde über Vorschlag des katholischen Priesters von Pinkafeld Antonius Übel angeordnet, dass die Markt Allhauer Schüler durch den Glockenläuter, der schon viele Jahre als Schulmeister in Güssing und an sonstigen Orten im Komitat gewirkt hatte, unterrichtet werden, während die schulpflichtigen Kinder der Filialgemeinden die katholische Schule ihres Ortes zu besuchen hatten. Die Pfarrgemeinde Markt Allhau gab sich mit dieser Anordnung der Komitatskommission nicht zufrieden und appellierte an die königlich ungarische Hofkanzlei. Am 25. Juni 1785 langte die Erlaubnis ein, sodass die Muttergemeinde Markt Allhau eine eigene evangelische Schule bauen und einen evangelischen Lehrer anstellen durfte. Auch die Kinder der Filialgemeinden konnten bis zur Errichtung einer eigenen Schule die Markt Allhauer Schule besuchen.

Am 5. Oktober 1786 war der Bau fertig. Kirche, Pfarr- und Schulhaus konnten am 8. Oktober 1786 feierlich eingeweiht werden - die Gottesdienstordnung für diesen Anlass ist erhalten geblieben.



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

8. Oktober 1786 feierliche Gottesdienstordnung

Gleichzeitig mit dem Bethausbau wurde das Pfarr- und Schulhaus errichtet, wie aus dem Kirchenvisitationsprotokoll vom 5. Februar 1787 (erste Visitation durch den Superintendenten Samuel Hrabovsky und dem Senior Honorius Artner) ersichtlich ist:

„Das Bethaus hatte einen Altar, dieser ist Tafelwerk aus Holz und marmoriert, lehnt sich an den Orgelchor, auf welchem auch die Kanzel ruhte. Statt des Taufsteines bediente man sich eines Tischchens aus Nussbaum, auf das Taufschüssel und Kanne gesetzt wurden.

Weiteres besaß das Bethaus einen vergoldeten Kelch und einen schön geformten Becher aus demselben Material, ferner vier Altarleuchter aus Messing und ein seidenes Tuch für die Kanzel. Die Einkünfte der Kirche aus dem Opferkasten betragen jährlich 300 Gulden. Jede Einnahme wurde ins Rechnungsbuch eingetragen und sonntags der Gemeinde zur Kenntnis gebracht.

Quelle: Auszug aus dem Buch „Verzeichnis für Kircheneinkünfte“ - evangelisches Pfarrarchiv

Kauf zu Kircheneinkünften		1786	
denn		S. O.	
S. O.		S. O.	
An dem 1. Febr. 1786	5 15	-	1
An dem 2. Febr. 1786	5 0	-	2
An dem 7. Febr. 1786	1 27	4	-
An dem 11. Febr. 1786	2 22	-	-
An dem 12. Febr. 1786	3 22	-	-
An dem 13. Febr. 1786	3 20	-	2
An dem 14. Febr. 1786	1 59	-	2
An dem 1. Febr. 1786	2 32	1	-
An dem 2. Febr. 1786	3 22	-	1
An dem 3. Febr. 1786	3 12	-	2
An dem 4. Febr. 1786	2 4	-	7
An dem 7. Febr. 1786	2 51	4	2
An dem 11. Febr. 1786	2 21	2	1
An dem 14. Febr. 1786	3 30	1	2
An dem 17. Febr. 1786	2 26	-	0
An dem 18. Febr. 1786	3 20	1	-
An dem 21. Febr. 1786	3 9	4	-
An dem 22. Febr. 1786	3 4	2	-
An dem 23. Febr. 1786	2 1	50	-
An dem 24. Febr. 1786	2 49	-	2
An dem 25. Febr. 1786	2 2	3	3
An dem 26. Febr. 1786	4 24	-	1
An dem 27. Febr. 1786	2 11	1	1
Summe		48	42

1786 Kircheneinkünfte

	K.	S.	4.	5.
Am 14. Sonntag nach Oftern ----- Abwehrling	92	48	4	2
Am 15. Sonntag nach Oftern -----	5	32	4	2
Am 16. Sonntag nach Oftern -----	4	—	3	—
Am Gimmelpfests Gedenktag -----	3	54	3	2
Am 17. Sonntag nach Oftern -----	3	40	—	3
Abwehrling am Feil. Pfingstfest	17	46	—	—
Abwehrling am Feil. Pfingstfest	6	34	—	—
Am Pfingstsonntag -----	4	6	—	2
Am Trinitatisfest -----	3	1	1	1
Am Trinitatisfest -----	1	25	—	1
Am 1. Sonntag nach Trinit. -----	2	47	—	—
Am 2. Sonntag nach Trinit. -----	4	4	4	—
Am 29. Febr. für die Leinwandmacher -----	—	30	—	—
Am Tag der Heil. Pauli -----	1	44	—	2
Am 3. Sonntag nach Trinit. -----	2	50	—	2
Am 4. Sonntag nach Trinit. -----	1	30	4	—
Am 5. Sonntag nach Trinit. -----	3	15	—	0
Am 6. Sonntag nach Trinit. -----	2	20	4	2
Am 7. Sonntag nach Trinit. -----	3	10	—	2
Am 8. Sonntag nach Trinit. -----	2	50	—	—
Am 9. Sonntag nach Trinit. -----	2	42	2	2
Am 10. Sonntag nach Trinit. für die Leinwandmacher -----	—	30	—	—
Am 11. Sonntag nach Trinit. -----	5	0	—	—
Am 11. u. 12. Sonntag nach Trinit. -----	3	14	3	—
Am Maria Geburt -----	1	51	—	2
Am 13. u. 14. Sonntag nach Trinit. -----	5	45	2	2
Am 15. Sonntag nach Trinit. -----	2	37	2	—
Am 16. Sonntag nach Trinit. -----	3	30	4	1
Am 17. Sonntag nach Trinit. am Gulgustat	18	39	3	—
Am 18. Sonntag nach Trinit. am Gulgustat	30	—	—	3
Am 19. Sonntag nach Trinit. am Gulgustat	30	—	—	3
Summa	299	55	3	2

Quelle: Auszug aus dem Buch „Verzeichnis für Kircheneinkünfte“ - evangelisches Pfarrarchiv

	Abstrich	20	21	22
	239	59	3	2
Am 18 Sonntag nach Trinit.	3	41	2	1
Am 19 Sonntag nach Trinit.	4	2	1	1
Am 20 Sonntag nach Trinit.	5	15	4	—
Am Allerseeligen Tag	1	9	—	3
Am 21 Sonntag nach Trinit.	4	32	2	—
Am 22 Sonntag nach Trinit.	6	—	1	—
Am 23 Sonntag nach Trinit.	5	8	3	2
Am 24 Sonntag nach Trinit.	5	9	1	1
Am 1 Advents Sonntag	3	2	1	2
Am Tage M. Jungfrauen	1	20	1	2
H. für die Leinwand	—	50	—	—
Am 11 Advents Sonntag	3	32	—	3
Am 11 Sonntag Advents	2	42	1	2
Am 12 Advents Sonntag	2	25	4	—
Am fest. Geisttag, Oysterung	18	30	—	—
Ängelbrüder	7	7	—	—
Am Sonntag nach dem Geisttag	3	4	2	2
	317	52	1	1

Quelle: Auszug aus dem Buch „Verzeichnis für Kircheneinkünfte“ - evangelisches Pfarrarchiv

Der Pfarrhof sowie der Schulhof waren in der Nähe der Kirche, die noch mit Stroh gedeckt war, ebenfalls aus solidem Material erbaut und mit Schindeln gedeckt worden. Das Pfarrhaus bestand aus vier heizbaren Zimmern, einer Küche, einer Vorratskammer und einem Stall. Die Baukosten aller drei Gebäude beliefen sich auf 5.600 Gulden.“

Religionsfreiheit bedeutete aber nicht Schulfreiheit. Wohl war bereits 10 Tage nach der Ankunft des Pfarrers auch der Kantorlehrer angekommen, doch durfte dieser nur das Kantorat, nicht aber den Schulunterricht ausüben. In den Filialgemeinden unterrichteten katholische Normallehrer, die Muttergemeinde Markt Allhau hatte aber seit 1769 einen katholischen Glockenläuter, der sich in der zu 90% evangelischen Gemeinde auch als Schulmeister betätigte.

„Einrichtungen der Allhauer evangelischen Gemeinde an die katholische Geistlichkeit und Schullehrer.“ *Original übernommen aus den Nachrichten von Pfarrer C. F. Warkowiel, erstellt um 1902*

In der Kitzladener Pfarre: zu dieser gehören die Ortschaften Kitzladen, Buchschachen und Loipersdorf, war an den katholischen Pfarrer zu leisten:

I.	<u>Stola:</u>	<u>fl. x.</u>	
a)	Vorsegnung für einen 3 Kreuzer im Jahr 1786 für 32	1,36	
b)	Kopulation zahlt 1 Gulden für 6	6,00	
c)	Leiche über 7 Jahre zahlt 24 Kreuzer für 16	6,24	
d)	Leiche unter 7 Jahre zahlt 7 ½ Kreuzer für 4 dieses von dem evangelischen Teil in allen 3 Ortschaften	0,30	14,30
II.	<u>Collektur:</u>		
1)	von Kitzladen, die ganze Ortschaft gibt jährlich:		
a)	Geld	3,00	
b)	Haar 96 Tristen oder so viel Groschen	4,48	
c)	Eier 144	0,36	
d)	Korn 8 Metzen á 1,5 Gulden	12,00	
e)	Holz 4 Klafter	2,00	22,24
2)	von Buchschachen, die ganze Ortschaft gibt jährlich:		
a)	Korn 5 4/12 Metzen	8,00	
b)	Haar 144 Tristen oder so viel Groschen	7,12	
c)	Eier 72	0,18	
d)	Holz 3 Klafter	1,30	
e)	Geld	4,49	21,49
3)	von Loipersdorf, die ganze Ortschaft zahlt jährlich:		
a)	Geld	5,00	
b)	Korn 6 2/3 Metzen (1 Metzen á 1 1/3 Gulden)	10,00	
c)	Haar 160 Tristen oder so viel Groschen	8,00	
d)	Eier 240	1,00	
e)	Holz 2 Klafter	1,00	25,00
III.	<u>Grundstücke:</u>		
1)	In Kitzladen ein ganzer Hof	---	

2.	Loipersdorf, hier gaben die Gründe des Pfarrer Pacht Aranda	60,00	
3)	Buchsachen, jährlicher Aranda der Gründe des Pfarrer	49,00	109,--
<u>IV. Arbeiten:</u>			
1.	In Kitzladen: 6 Pflüge einen Tag 3,-- fl.		
	6 Personen einen Tag mehr 1,12 fl.	4,12	
2.	In Buchsachen: 8 Pflüge einen Tag 4,-- fl.		
	31 Schnitter einen Tag 6,12 fl.	10,12	
3.	In Loipersdorf: 5 Pflüge einen Tag 2,30 fl.		
	6 Personen einen Tag mehr 1,12 fl.	3,42	18,06
		Summe	210,49
		<small>rechnerisch nicht geprüft</small>	

An den Kitzladener katholischen Schulmeister:

<u>I.</u>	<u>Stola:</u>	<u>fl.</u>	<u>x.</u>
a)	Vorsegnung zahlt nichts		
b)	Leiche zu 6 Kreuzer (20)	2,00	
c)	Kopulation 6 Kreuzer (6)	0,36	2,36
	dieses von allen drei Ortschaften		
<u>II. Collektur:</u>			
a)	Von Buchsachen nichts		
b)	Von Kitzladen:		
	Korn einen Metzen	1,30	
	Haar 24 Tristen	1,12	
	Eier 24	0,06	
c)	Von Loipersdorf		
	Korn 1 8/12 Metzen	2,30	
	Haar 80 Tristen	4,00	
	Eier 80	0,20	9,38
<u>III. Grundstücke:</u> hat in Kitzladen einen halben Hof, den wofür seine Kosten bearbeitet			
			12,14
		Summe	223,03
		<small>rechnerisch nicht geprüft</small>	

Hier muss man indessen dasjenige, was die gesamten Einwohner, ohne Unterschied der Konfession, gaben berechnen:

I.) Wolfau: Pfarrer

1. Stola bloß von Evangelischen	31,141
2. Collectur ohne Holz: Allhau = Wolfau	49,45
Kemeten	9,12
3. Holz bloß Evangelische: Allhau 5 Klafter 2,30	
Wolfau 2 ½ Klafter 1,15	
Kemeten 1 Klafter 0,30	4,15
4. Brennholz durch Wolfau ½	0,30
	<hr/>
	94,56

Schulmeister Wolfau	26,45 ¼
---------------------	---------

	<hr/>
	121,41 ¼

II.) Kitzladen: Pfarrer

1. Stola	14,30
2. Collectur Kitzladen ½	11,12
Buchsachen 9/10	19,--
Loipersdorf ½	12,30
	<hr/>
3. Arbeit Kitzladen ½ = 2,06	
Buchsachen 9/10 = 9,10	
Loipersdorf ½ = 1,51 = 13,07	70,19
Schulmeister Kitzladen	
1. Stola	2,36
2. Collectur = ½ = Kitzladen	1,24
½ = Loipersdorf	3,25
	<hr/>
	77,44

leisteten die Evangelischen daher jährlich	
---	--

199,25 ¼

„Einrichtungen der Allhauer evangelischen Gemeinde an die katholische Geistlichkeit und Schullehrer.“ *Original übernommen aus den Nachrichten von Pfarrer C. F. Warkowei, erstellt um 1902*

In der Wolfauer Pfarre: zu dieser gehören die Ortschaften Wolfau, Allhau, Kemeten, war an den katholischen Pfarrer bis 1791 zu leisten:

<u>I.</u>	<u>Stola:</u>	<u>fl. x.</u>	
a)	Vorsegnung zahlt 3 Kreuzer im Jahr 1786 für 58	2,54	
b)	Kopulation zahlt 1 Gulden für 11	11,00	
c)	Leiche über 7 Jahre zahlt 24 Kreuzer für 39	15,36	
d)	Leiche unter 7 Jahre zahlt 7 ½ Kreuzer für 14	1,45	31,14
<u>II.</u>	<u>Kollektur an Wolfau und Allhau</u>		
	Dieses wird entrichtet in Wolfau von 90 Familien, Bauern und Kleinhäusler. In Allhau von 120 Bauern, Kleinhäusler zahlen nichts. Mithin wird sie entrichtet von 210 Bauern oder Familien. Eine Familie, oder Bauer, gibt jährlich:		
1.	Geld 3 Kreuzer macht	10,30	
2.	Haar 2 Tristen oder 6 Kreuzer macht	21,00	
3.	Frucht 1/12 Metzen Korn, den Metzen zu 30 Groschen, macht	17,30	
4.	Eier 2, 12 für einen Groschen, macht	1,45	
5.	Brennholz jede Ortschaft, die Katholiken mitgerechnet, 5 Klafter (15 Joch), die Klafter zu 30 Kreuzer	5,00	54,45
<u>III.</u>	<u>Grundstücke und Arbeit</u>		
	Allhau: Nichts Wolfau von einem Metzen Aussaat und eine Wiese jährlicher Aranda von beiden, etwa ihre Bearbeitung durch die Ortschaft	4,00 1,00	5,00
<u>IV.</u>	<u>Collektur von Kemeten</u>		
	Wird entrichtet von 23 evangelischen Familien		
	Geld: Nichts		
	Haar 2 Tristen oder 6 Kreuzer macht	2,18	
	Von 1/12 Metzen, den Weizen zu 30 Groschen	2,52	
	Weizen 1/12 Metzen, den Weizen zu 2 fl.	3,50	
	Eier 2, 12 für 3 Kreuzer	0,11	
	Holz 5 Klafter von der ganzen Ortschaft die Klafter zu 30 Kreuzer	2,30	11,42

V.	<u>Grundstücke und Arbeit</u> (Kemeten) Die Grundstücke sind an die Bauer verandiert, welche jährlich dafür zahlen	20,30	20,30
		Summe rechnerisch nicht geprüft	123,11

An den Wolfauer katholischen Schulmeister bis 1791:

1. Von Allhau

a)	<u>Stola:</u>	<u>fl. x.</u>	
1.	Vorsegnung zu 1 Kreuzer im Jahr 1786 für 35	0,35	
2.	Leiche zu 3 Kreuzer für 23	1,09	
3.	Kopulation zu 6 Kreuzer für 8	0,48	2,32
b)	<u>Collectur:</u> Nichts		

2. Von Wolfau

a)	<u>Stola:</u>		
1.	Vorsegnung zu 1 Kreuzer im Jahr 1786 für 17	0,17	
2.	Leiche zu 6 Kreuzer für 20	2,00	
3.	Kopulation zu 6 Kreuzer für 3	0,18	2,35
b)	<u>Collectur:</u> hier gibt jede von den 90 evangelischen Familien jährlich:		
1.	an Geld 3 Kreuzer macht	4,30	
2.	an Haar eine Tristen oder 3 Kreuzer	4,30	
3.	an Frucht 1/24 Metzen Korn, der Metzen zu 30 Groschen	5,37	
4.	an Eiern 1; 12 zu 3 Kreuzer macht	0,22	15,00

3. Von Kemeten

Wird entrichtet von 23 evangelischen Familien jede zahlt jährlich

a)	<u>Collectur</u>		
1.	Korn 1/12 Metzen, den Metzen zu 30 Groschen	2,52	
2.	Weizen 1/24 Metzen, den Metzen zu 2 Gulden	1,55	

3.	Haar 1 Tristen oder 3 Kreuzer	1,09	
4.	Eier 1. 12 zu einen Groschen	0,5 $\frac{3}{4}$	
b)	<u>Stola</u>		
1.	Vorsegnung zu 1 Kreuzer im Jahr 1786 für 6	0,06	
2.	Leiche zu 3 Kreuzer für 10	0,30	
3.	Kopulation zu 6 Kreuzer	---	0,36
			26,45 $\frac{1}{4}$
Summa dieser: rechnerisch nicht geprüft			149,56

Hier muss man indessen dasjenige, was die gesamten Einwohner, ohne Unterschied der Konfession, gaben berechnen:

I.) Wolfau: Pfarrer

1. Stola bloß von Evangelischen	31,141
2. Collectur ohne Holz: Allhau = Wolfau	49,45
Kemeten	9,12
3. Holz bloß Evangelische: Allhau 5 Klafter 2,30	
Wolfau 2 $\frac{1}{2}$ Klafter 1,15	
Kemeten 1 Klafter 0,30	4,15
4. Brennholz durch Wolfau $\frac{1}{2}$	0,30
	94,56
Schulmeister Wolfau	26,45 $\frac{1}{4}$
	121,41 $\frac{1}{4}$

II.) Kitzladen: Pfarrer

1. Stola	14,30
2. Collectur Kitzladen $\frac{1}{2}$	11,12
Buchsachen 9/10	19,00
Loipersdorf $\frac{1}{2}$	12,30
3. Arbeit Kitzladen $\frac{1}{2}$ = 2,06	
Buchsachen 9/10 = 9,10	

Loipersdorf $\frac{1}{2} = 1,51 = 13,07$	70,19
Schulmeister Kitzladen	
1. Stola	2,36
2. Collectur = $\frac{1}{2}$ = Kitzladen	1,24
$\frac{1}{2}$ = Loipersdorf	3,25
	77,44
leisteten die Evangelischen daher jährlich bis 1791	199,25 $\frac{1}{4}$

Laut einer Visitation vom Jahre 1794 wurde 1795 eine Orgel aufgestellt, die ein Werk des Orgelbauers Franz Schwartz aus Graz war. Die Orgel bestand aus zwei Kästen, in deren Mitte sich die Kanzel befand und hatte 10 Register. Es gab keinen Turm aber einen Glockenstuhl mit zwei Glocken. Der hohe, später erweiterte Kanzelaltar (um 1795) war mit der Orgel verbunden und gleichzeitig aufgestellt worden. Die Kosten für den Altar lagen bei ca. 320 Gulden, für die Orgel bei ca. 260 Gulden.

Wie aus einem Bericht über den „Stand der evangelischen Kirchengemeinde zu Allhau“ vom 26. April 1830 ersichtlich ist, kamen von den Filialgemeinden lediglich die Kinder aus Wolfau nach Markt Allhau in die Schule (sodass die anderen Kinder zunächst die katholische Ortsschule besuchten). Bis bald nach 1800 die Winkelschulmeister auftauchten. Pfarrer Samuel Töpler sagte 1813: *„Winkelschulen werden gehalten zu Buchschachen und Loipersdorf, welche die Anzahl der schulpflichtigen Kinder zur Notwendigkeit gemacht hat.“*

Im Schuljahr 1829/1830 gab es anlässlich der am 12. April 1829 abgehaltenen Schulprüfung 185 Schulkinder. Noch einmal so viele schulpflichtige Kinder hatten Markt Allhau und Wolfau zusammen, die aber nicht in die Schule gingen.

Über den Seelenstand der Pfarrgemeinde vom Jahre 1830 gibt die folgende Tabelle Aufschluss:

Gemeinde	Zahl der Bauernhäuser	Seelenzahl	Zahl der Söllnerhäuser	Seelenzahl	Inwohner	zusammen
Markt Allhau	118	749	105	555	19	1323
Buchsachen	82	400	41	349	-	749
Wolfau	58	379	33	183	-	562
Loipersdorf	46	282	15	89	-	371
Kemetten	25	?	10	?	-	232
Kitzladen	14	93	9	31	-	124
Zusammen	343		213			3361

Am 27. Mai 1832 einigten sich die Gemeinden dahingehend, das vor 50 Jahren erbaute Bethaus mit einem 62 Meter hohen Turm zu versehen samt Turmuhr, Blitzableiter, Turmkreuz und einer großen **Glocke - Nr. 3** - die 1833 gegossen 1358 Pfund (= 761 kg) wog und 2.444 Gulden kostete. Gegossen wurde sie von der Firma Friedrich Seltenhofer aus Ödenburg. Der Baumeister, der den Turm erbaute, ist nicht bekannt. Da aber der Turm bezüglich Proportionen wie auch in Wanddekoration und Form der Zwiebel deutliche Ähnlichkeit mit den Türmen der evangelischen Kirchen von Oberwart und Oberschützen aufweist, dürfte es sich um Baumeister Matthias Preysing aus Pinkafeld handeln. Der Turm weist Zopfdekor auf und hat einen hohen Zwiebelturm.

Das Gotteshaus, das in den Vermessungsplänen stets „Kirche zur Heiligen Katharina“ genannt wird, ist eines der kunsthistorisch wertvollsten Sakralbauten der Diözese, der Turm wurde im Jahre 1833 fertiggestellt. Der Bau des Gotteshauses weist eine quadratische Grundrissgestaltung mit Gewölben in der Form eines griechischen Kreuzes auf. Die Ausstattung des Innenraumes mit den weiten Chören ist zum überwiegenden Teil noch aus der Entstehungszeit der Kirche erhalten geblieben.

Der Taufstein stammt aus dem Jahre 1830. Mit ihrem quadratischen Grundriss, den neun ausgewogenen Kuppelgewölben, einer Empore und dem eindrucksvollen Hochaltar, der Kanzel und Orgel umschließt, ist die Kirche eine kulturhistorische Sehenswürdigkeit. Im Jahr 1817 wurde ein Holzzaun rund um die freistehende Kirche aufgestellt.

In der Allhauer evangelischen Kirchengemeinde der Pfarrgemeinde
 hat, nach dem Tod des allhier verstorbenen Gemeindevorstehers
 an dessen Stelle zu treten, und dieser Pfarrgemeinde in der vorerwähnten
 Kirche allhier öffentlich die Kirche vorzubereiten nicht nur zum
 Erlaube, sondern auch genehmigt, den Plan dazu genehmigt, und zur
 Erreichung derselben anzuordnen: so haben unter
 namlich Vorstehers und Mitglieder der Pfarrgemeinde einstimmig
 beschlossen und festgesetzt, daß die filialortliche Kirchengemeinde, Wolfen,
 Kitzbühel, Könnersdorf und Kitzbühel, nach dem obigen Pfarrplan
 nötigenfalls und die Gemeindevorstände aller der Orte, welche von der
 Pfarrgemeinde selbst oder Anstaltsverwaltung herangezogen werden können,
 einlaßt, die Kosten in gleicher Verhältnisse mit dem Mutterort
 tragen werden; hinsichtlich der übrigen Leistungen an barren Geld
 hingegen der Mutterort, als welcher von diesem die meisten Vor-
 theile zieht, noch einmal so viel zu zahlen berechtigt sey, als die filial-
 ortliche, so daß nach dem hier in Allhau steht, und von dem Ort in der
 Pfarrgemeinde der Mutterort liegenden filialortlichen Kirchen die Hälfte
 zu leisten habe, und daß dieser Betrag zur gehörigen Frist mit
 Mühe für die Nachkommen und künftigen Nachkommen des Pfarr-
 ortes soll eingetragene werden.

Allhau den 27. May 1832. Georg Friedrich Wacker
 Georg Ritter, Pfarrer der Pfarre
 Georg Ritter, Gemeindevorstand
 Johann Georg, H. Kitzbühel
 Johann Kitzbühel, Kitzbühel
 Georg Jauer
 Michael Kitzbühel an Kitzbühel
 Michael Kitzbühel Kitzbühel

1832 Vereinbarung zum Bau eines Kirchenturmes

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

1.5. DIE EVANGELISCHE PFARRGEMEINDE MARKT ALLHAU SEIT DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS

In den Jahren 1844 bis 1845 hatte man das Kirchendach mit Ziegeln anstatt Schindeln gedeckt sowie das Pfarrhaus umgebaut und erweitert. 1852 wurden sechs hölzerne vergoldete Altarleuchter angeschafft und 1854 der Kronleuchter gespendet. 1861 lieferte der Glockengießer Seltenhofer die **Glocke Nr. 4**.

Monat und Tag	Einkünfte im Jahre 1844.	fl.	kr.
	Abrechnung	1127	21
	Joseph Gallardiger Leinwand von Allhau erlegte wegen seiner Braut Josephine sich ein 6tes Gebot mit seiner Braut Theresia Fink - - - - -		5
	in d. Febr. - - - - -	10	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	17	7
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	17	16
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	6	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	10	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	19	57
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	19	28
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	1000	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	17	17
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	-	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	2	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	19	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	10	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	11	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	5	-
in d. Febr.	Leinwand von Josephine Fink in der St. Margarethen- Kirche - - - - -	6	-
	Summa	2867	26

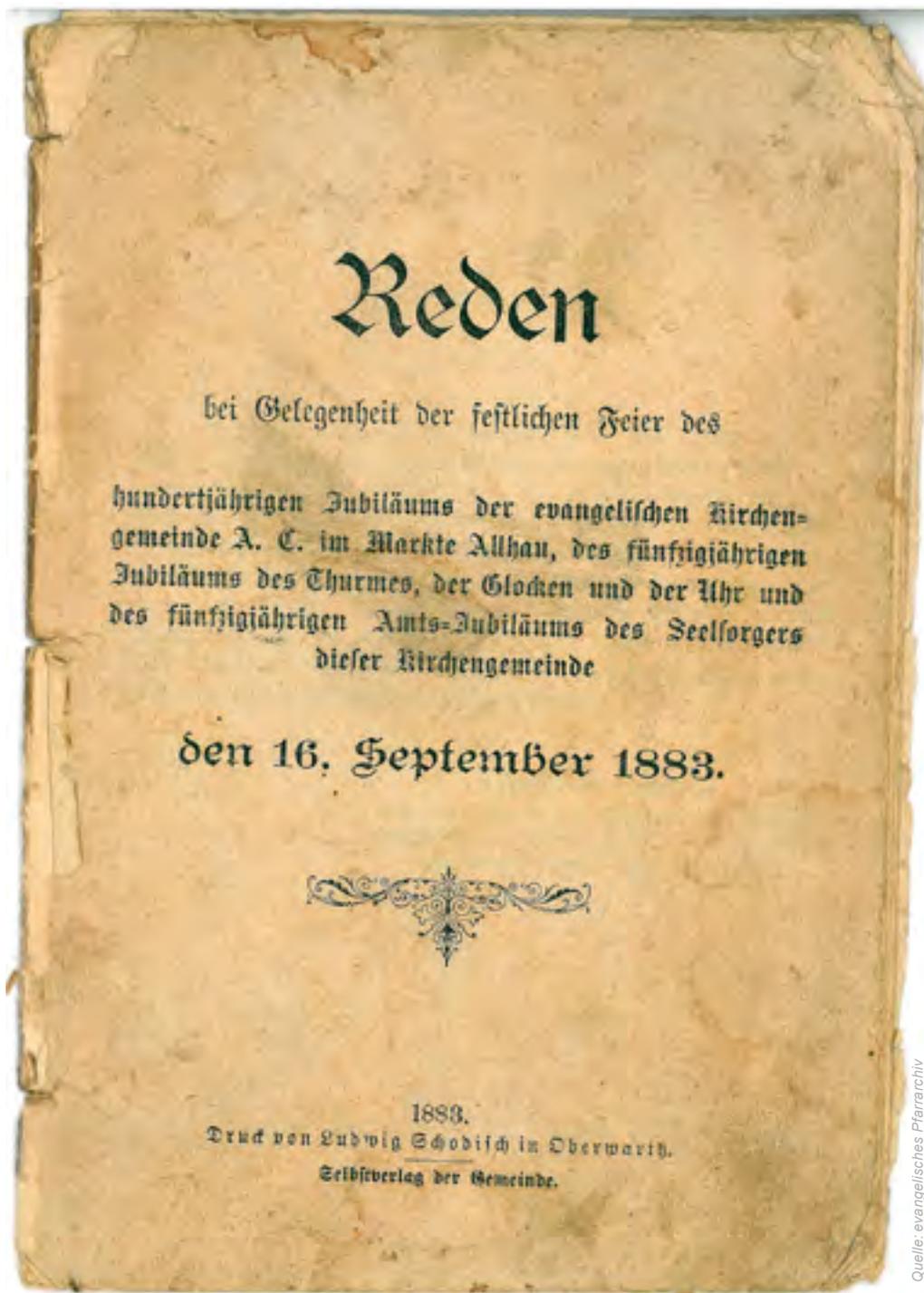
Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Einkünfte im Jahre 1844

Übersetzung des hervorgehobenen Textes: Joseph Gallardiger Bursche von Allhau erlegte wegen seines Vergehens wider des 6ten Gebot mit seiner Braut Theresia Fink 5 Gulden

Durch die Kommissierung in den Jahren 1863 bis 1865 vermehrte sich das Vermögen der Pfarrgemeinde infolge der Pfarrer- und Lehrergrundstücke beträchtlich. Im Jahr 1869 wurde eine Taufschüssel gekauft und 1880 wurde die ganze Kirche innen renoviert.

Am 16. September 1883 feierte man „ein Fest des Hundertjährigen Jubiläums der evangelischen Kirchengemeinde A.C. im Markte Allhau, des fünfzigjährigen Jubiläums des Thurmes, der Glocken und der Uhr und des fünfzigjährigen Amtsjubiläums des Seelsorgers Andreas Renner“.



16.09.1883 Festreden

Einem Visitationsprotokoll vom 30.04. und 01.05.1859 ist auszugsweise zu entnehmen:

„An heiligen Gefäßen besitzt die Gemeinde das Notwendigste, ferner 6 Altarleuchter aus Holz, doch reich vergoldet, einen Taufstein mit zinnerner Schüssel, eine geschmackvoll ausgestattete Orgel, 2 Glocken, die eine 13.5, die andere 7 Zehnter schwer, und eine Turmuhr. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt 3741, die der Muttergemeinde 1431, größtenteils aus Landwirten nebst wenigen Handwerkern bestehend. Die Zahl der Katholiken beläuft sich auf 80 Seelen, mit denen die Gemeindeglieder in Frieden und Eintracht leben.

Der Friedhof wird mit den Katholiken gemeinschaftlich benützt, ist groß genug, nur sollte zur Verschönerung mit einer lebendigen Einfriedung versehen werden ...“

Nachdem man 1878 das Turmdach mit Blech überzogen hatte, wurde schon 1886 der Turm mit Kupfer neu eingedeckt und mit Vergoldungen verziert.

Man beschloss am 10. Jänner 1909 in Markt Allhau ein Schulhaus zu bauen, bestehend aus einem „ganz modern eingerichteten großen Schulzimmer, einer schönen Lehrerwohnung mit Waschküche und Keller und einem neu angelegten Garten“, das bis Herbst 1910 mit einem Kostenaufwand von rund 13.000 Kronen vollendet werden konnte. 1922 fand der Aufzug der **Glocke Nr. 5** statt.

Am 13. und 14. Oktober 1933 feierte die gesamte Pfarrgemeinde Markt Allhau die 150-Jahr-Feier ihres Bestandes, verbunden mit einem Gedenken an den Turmbau aus 1832.

Die konfessionelle Volksschule kam nach dem Anschluss des Burgenlandes an Österreich im Jahre 1921 schrittweise immer mehr in den Machtbereich des Staates. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten musste am Ende des Schuljahres 1937/1938 die Schule aufgelassen und dem Staat übergeben werden.

Die Wirren des Zweiten Weltkriegs betrafen auch das Gotteshaus und machten nach 1945 einen Wiederaufbau unumgänglich. Die Sanierung der Kirche konnte 1949 größtenteils abgeschlossen werden, am 2. Juli 1950 fand das Glockenaufzugsfest der **Glocke Nr. 6** statt.



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

1949 Kirchensanierung

Gleichzeitig wurde 1950 eine elektrische Läutmaschine installiert, sodass die Pfarrkirche heute über drei weit über die Grenzen hinaus hörbare Glocken verfügt. Sie bilden zusammen das größte Geläute der evangelischen Kirchen und zugleich eines der klangschönsten Geläuteensembles des Burgenlandes.

Am 3. August 1952 wurde eine neue Orgel eingeweiht, die pneumatisch und mit zwei Manualen und 17 Registern ausgestattet war. Gebaut wurde die Orgel von der Salzburger Firma Max Dreher. Am zweiten Adventsonntag 1956 fand die Einweihung des neuen Markt Allhauer Gemeindesaales statt.



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv

1954 Grundsteinlegung für den Gemeindesaal in Markt Allhau

EVANGELISCHE PFGARRGEMEINSCHAFT A. B.
Markt - Allhau.

Markt-Allhau, 13. September 1940.

Z. 502/49.

An das

Betrifft: Vorschriften
für die MARKTFAHREN.

verehrliche Gemeindevorstand in

Markt - Allhau.

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrage der evangelischen Kirchengemeinde und aller ihrer Körperschaften erlaubt sich das unterzeichnete Pfarramt folgende Bitte vorzutragen.

Unter sehr hohen Kosten und überaus grossen wirtschaftlichen Opfern hat die Pfarrgemeinde Kirche und Pfarrhaus, die, wie bekannt, beide sehr stark kriegsbeschädigt waren, wieder neu instandsetzen lassen. Wenn nun von Zeit zu Zeit irgend einer der üblichen Märkte abgehalten wird, pflegen die Marktfahrer ihre Stände ganz nahe an der Südseite des Pfarrhauses und der Kirche aufzustellen und hierbei die Fassaden zu beschädigen. Beim letzten Male fuhr sogar ein Lastauto ganz nahe an die Südwestseite des Pfarrhauses heran und nahm dort, - der Abstand betrug nicht einmal einen Meter von der Mauer, - auf dem Rasen stundenlang seinen Platz ein. Das grosse Gewicht dieses vollbeladenen Kraftwagens erzeugte selbstverständlich aussen und innen im Hause Risse in Verputz. Die Gendarmerie, die wir bitten, wenigstens für die Zukunft hier Abhilfe zu schaffen, erklärte, dies nur tun zu können, wenn in die Gemeindeordnung ein entsprechender Artikel aufgenommen würde, und empfahl uns, diesbezüglich mit Ihnen das Einvernehmen zu pflegen.

Da nun mit den Marktfahrern, die den Standpunkt, dass sie Aufstellung nehmen können, wo sie wollen, in sehr überheblicher Form vertreten und bei Feststellung der von ihnen verursachten Schäden meist über allen Bergen sind, sodass die Kirchengemeinde die Reparaturen selbst bezahlen muss, - leisten wir der Empfehlung der Gendarmerie hierdurch Folge und bitten um Herbeiführung eines Gemeinderatsbeschlusses zur Ergänzung der Gemeindeordnung für Marktfahrer im nachstehenden Sinne:

1.) Zwischen der Westseite des Pfarrhauses und der Ostseite der Kirche sind, wie dies übrigens schon früher immer eingehalten wurde, keinerlei Marktstände und Lastwagen aufzustellen.

2.) An der Südseite des Pfarrhauses können Marktstände nur im Abstände von mindestens zwei Metern von der Hauswand aufgestellt werden, wobei jedoch die Einfahrt zum Südtor vollkommen frei gehalten werden muss.

3.) An der Kirche können wie bisher an der Südseite Marktstände aufgestellt werden, unter völliger Freilegung der Turmfassade, links und rechts vor den Gittern und in einem Abstand von mindestens anderthalb Metern von denselben.

4.) An den Kirchen- und Pfarrhauswänden dürfen keinerlei Tafeln, Plakate, Waren und so weiter angebracht werden. Dasselbe gilt für Tore, Fenster, Säulen und so weiter.

Die Pfarrgemeinde gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der löbliche Gemeinderat, der stets für uns das freundlichste Verständnis hatte, die oben angeführten Schutzbestimmungen, die überall in Städten, Märkten und Dörfern auf Häuser und Kirchen in ähnlicher Form angewendet, - recht bald beschliessen wird, damit schon beim nächsten Markt neue Unstimmigkeiten und Beschädigungen vermieden werden können. Wenn nun der verehrliche Gemeinderat, wozu wir nochmals bitten, die angeführten Ergänzungsartikel zur Gemeindeordnung beschlossen hat, wolle er hiervon die Gendarmerie zur freundlichen Ber-

nachsichtung gütigst in Kenntnis setzen.

Mit bestem Dank im Voraus und vielen Grüßen zeichnet im
Namen der
EVANGELISCHEN PFARNGEMEINDE AUOSB.BEK. in MARKT-ALLHAU
des Pfarrent-:



[Handwritten signature]

[Faint, mostly illegible text, likely the main body of the notice or regulations mentioned in the header.]

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

KUNDMACHUNG

1.

Laut Marktordnung der Gemeinde Allhau ist es verboten, zwischen Kirche und Pfarrhaus, sowie bei der Kirche und beim Pfarrhause Autos und sonstige Lastfahrwerke abzustellen, Verkaufsstände zu errichten und Waren auszulegen. Untersagt ist auch die Durchfahrt zwischen Kirche und Pfarrhaus.

2.

Für die angeführten Zwecke dürfen nur die südliche Seite der an Kirche und Pfarrhaus vorüberführenden Straße und der Anger beim Marktzeichen (Kriegerdenkmal) benützt werden.

3.

Jede Übertretung dieser Bestimmungen wird strengstens bestraft.

DAS BÜRGERMEISTERAMT

1960 ist das Gründungsjahr des Posaunenchores. Die Feier des 175. Kirchweihjubiläums fand am 22. Oktober 1961 statt.



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

um 1960 Posaunenchor



Foto: Heribert Hribernig

11.04.2001 Posaunenchor



Foto: Heribert Hribemig

2009 Posaunenchor

Pfarrer Manfred Dopplinger führte 1961 die Winterbibelfreizeit ein. 1962 wurde die Kirchenorgel saniert und etwas verändert, wobei die beiden Kästen auseinandergeschoben und der Spieltisch seitlich auf der Empore aufgestellt wurde.

Die Orgel ist ein ausgezeichnetes Werk von Franz Schwartz aus Graz mit einem Manual und 10 Registern.

1970 wurde die Leichenhalle in Wolfau, 1977 jene in Buchsachen errichtet und ihren Bestimmungen übergeben.

Zur Gründung des Kirchenchores kam es im Jahre 1967 (450 Jahre nach Martin Luthers Thesenanschlag an der Schlosskirche zu Wittenberg).



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

1981 Ausflug des Kirchenchores nach Rothenburg ob der Tauber in Deutschland



Foto: Heribert Hibernig

Juni 2009 Kirchenchor beim Gustav Adolf Fest in Markt Allhau, Leitung Birgit Dirnberger-Johannsen

In den Jahren 1973 bis 1979 fand in Markt Allhau eine große Kirchensanierung statt, die Arbeiten wurden mit einem Dankgottesdienst am 30. September 1979 abgeschlossen. Die erste Bauetappe begann 1973 mit der Instandsetzung des Kirchturms. 1974 erfolgte die Renovierung der Außenseite des Kirchenschiffes.

Die dritte Bauetappe betraf die Drainagierung der Kirche und die Auswechslung von elf Emporenfenstern und zwei Kirchenportalen, weiters die Geländegestaltung rund um die Kirche und das Pfarrhaus (Anlegung der Grünflächen sowie Asphaltierung der Wege und des Parkplatzes). Die 1967 in den Altar eingebauten Warmluftausströmungsöffnungen der Kirchenheizung wurden in den Boden verlegt. Die Kosten beliefen sich auf ATS 5,772.649,00 (€ 419.514,76). 1983 wurde die **Glocke Nr. 7** seiner Bestimmung übergeben.



1974 Luftbildaufnahme

Foto: evangelisches Pfarrarchiv

Ereignisse, die das Leben der Gemeinde seit den 80er-Jahren prägten:

- 1980: Gustav-Adolf-Fest *(Fotos ab Seite 44)*
- 1981: Festakt aus Anlass des Gedenkens an das Toleranzpatent von 1781
- 1981: Errichtung einer Leichenhalle in Loipersdorf und Kitzladen
- 1983: Errichtung einer Leichenhalle in Markt Allhau
- 1983: 200 Jahre Pfarrgemeinde Markt Allhau *(Fotos ab Seite 47)*
- 1987: Einweihung und Eröffnung des Evangelischen Pfarrgemeindezentrums
(Bauaufsicht: Architekt Gerd Johannsen)
- 1993: Gustav-Adolf-Fest *(Fotos Seite 50)*
- 2000: Eröffnung des neuen Pfarrhauses sowie Amtseinführung von Pfarrer Heribert Hribernig (Bauaufsicht: Baumeister Gerhard Karner) *(Fotos ab Seite 50)*
- 2002: Adaptierung des neuen Jugendraumes im Pfarrgemeindezentrum
- 2006: Einbau einer neuen Küche im Pfarrgemeindezentrum
- 2007 bis 2008: Anschaffung einer neuen Orgel und Einweihung *(Fotos ab Seite 53)*
Gesamtanschaffungskosten € 235.000,-
- 2009: Gustav-Adolf-Fest *(Fotos Seite 57)*
- 2010: Visitation durch die Diözese Burgenland *(Fotos Seite 59)*
- 2011 (Juli) - 2012 (April): Kirchensanierung (Bauaufsicht: BM Gerhard Karner) *(Fotos ab Seite 61) ;*
Gesamtanierungskosten € 298.323,92
- 2012: 6. April - ORF Liveübertragung des Karfreitagsgottesdienstes aus Markt Allhau
- 2013: Feier zum 230-Jahr-Jubiläum der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. *(Fotos Seite 66)*
- 2015: 11. April - Superintendentenversammlung und Amtseinführung nach Wiederwahl von Superintendent Mag. Manfred Koch durch Bischof Dr. Michael Bünker
- 2016: 26. Dezember - Radiogottesdienst Liveübertragung *(Fotos Seite Seite 71)*
- 2017: 12. März - nach längerer Pause wird wiederum der Kirchenchor ins Leben gerufen, der erste und bislang einzige Auftritt war am 14.04.2017 im Karfreitagsgottesdienst unter der Leitung von MMag. Daniel Cséfalvay
- 2018: In der Turmspitze wird eine neue Sende- und Richtfunkanlage errichtet
- 2018: Liveübertragung des Karfreitagsgottesdienstes *(Fotos Seite Seite 73)*

Heute präsentiert sich die Pfarre als lebendige, familienfreundliche Gemeinde. Durch die vielen Mitarbeiter ist es möglich, allen Altersgruppen regelmäßige Kreise anzubieten, von den „Schäfchen“ (3 bis 6-jährige) über 2 Kinderkreise (6 bis 9-jährige), die Jungschar (10 bis 13-jährige), den Jugendclub (ab 14 Jahren), Bibelkreise in allen Ortschaften, bis zu den Seniorennachmittagen. Weiters gibt es einen Krankenbesuchsdienstkreis. Bei den Familiengottesdiensten ist die große Kirche oft bis zum letzten Platz gefüllt. Einen festen Platz im Jahr hat das Tauferinnerungsfest für die Volksschüler der 2. Klassen. Moderne Abendgottesdienste in offener Form („Atempause“) haben sich ebenfalls bewährt und werden in ökumenischer Form abgehalten.

Anlässlich einer Tagung der Mitarbeiter wurde folgender Leitsatz gewählt:

***„Wir sind eine lebendige Gemeinschaft auf den Spuren Gottes.
Komm mit und spüre wahres Leben!“***

1980: Gustav-Adolf-Fest



Einladung zum
**Burgenländischen
Gustav-Adolf-Fest 1980**

in
Markt Allhau, 5. Juni 1980



FESTGOTTESDIENST

Beginn 9.30 Uhr vormittags in der Evang. Pfarrkirche

Einleitendes Wort: Superintendent Dr. Gustav REINGRÄBNER

**Festprediger: Generalsekretär Pfarrer Hans Joachim HOFFMANN
vom Gustav-Adolf-Werk in Kassel / BRD**

Grüßworte

**11.00 Uhr: Jahreshauptversammlung
des Bgld. Gustav-Adolf-Zweigvereines**



**Gustav
Adolf-Fest
in
Markt Allhau
am
5. Juni 1980**

NACHMITTAGSVERANSTALTUNG

14.00 — 16.00 Uhr in der Aula der Hauptschule

OFFENES SINGEN

Aufführung des zeitgenössischen Bühnenstückes:
„NACHT ÜBER DEN DONAUSCHWABEN“
von Gottfried Treuberg, Treuberg-Bühne/Wien

Schlußandacht:

Schuldekan Heinz Vonhoff /Steinheim /BRD

Mitwirkende:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| Volkstanzgruppe Markt Allhau | — Leitung: Franz Herist |
| Posaunenchor Markt Allhau | — Leitung: Kurt Urbauer |
| Kirchenchor Markt Allhau | — Leitung: Wolfgang Johannsen |



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv



Inm Namen der Evang. Pfarrgemeinde A. B. Markt Allhau

Josef Teubel
Kurator

Wolfgang Johannsen
Pfarrer

Fotos: evangelisches Pfarrarchiv

**1983: 200 Jahre Pfarrgemeinde Markt Allhau - Aufzug der neuen Glocke Nr. 7
„Ein Signal für den Frieden“**



Jubiläumsfeierlichkeiten
zum 200-jährigen Bestehen
der evang. Pfarrgemeinde A. B.

MARKT ALLHAU

Freitag, 30. Sept. bis Sonntag, 2. Okt. 1983



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv



FESTFOLGE

Freitag, 30. September 1983

18.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung im ehemaligen evangelischen Schulhaus Markt Allhau 17:
„Die evangelische Pfarrgemeinde Markt Allhau im Wandel der Zeiten“

19.00 Uhr: Festvortrag in der Pfarrkirche
Sprecher: Pfarrer Dr. Gustav Holzgraben,
Raimsdorf
„Die historische Übersicht über die Entstehung und Entwicklung der evangelischen Pfarrgemeinde Markt Allhau“
Musikalische Umrahmung: Musikerkreis
Familie Supper/Schönbühler
An der Orgel: Dr. Dr. Supper



Sonntag, 1. Oktober 1983

10.00 Uhr: Jugendprogramm
Aufführung des Singspiels:
„Der Trutz von Finken“
von Gerhard Krüger (frei nach Bernard
Bryson), aufgeführt von einem Jugendchor
und Spielmannsband aus Jelling im Bezirk
Glarewärd



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv



Sonntag, 2. Oktober 1983

8.30 Uhr: Vor der Kirche:

WEIHE DER JUBILÄUMSGLOCKE durch
Superintendent Dr. Gustav Reingrabner,
Eisenstadt
anschließend Glöckenaufzug

9.30 Uhr: In der Kirche:

FESTGOTTESDIENST
zum 200-Jahr-Jubiläum der Pfarrgemeinde
1783 - 1983

Festprediger: Pfarrer Rupert v. Gilardi,
Traunstein, BRD

Mitwirkende:

Posaunenchor, Leitung: Kurt Urbauer,

Musiklehrer,

Kirchenchor, Leitung: Wolfgang Johansson,
Pfarrer



„Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Zebaoth;
alle Lande sind seiner Ehre voll.“

(Is. 6. 3)



1993: Gustav-Adolf-Fest



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv

EINLADUNG



29. 10. 2000, 14⁰⁰ Uhr
evang. Pfarrkirche
MARKT ALLHAU

AMTSEINFÜHRUNG

von Pfarrer Mag. HERIBERT HRIBERNIG

durch Superintendentin Mag. Gertraud Knoll

anschließend findet eine

DANKSAGUNG

für das neu errichtete Pfarr- und Amts...

Den Abend...

N MARKT

SEMEINDEN



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv

2007 bis 2008: Bau der neuen Orgel

Nachdem die aus dem Jahr 1952 stammende *pneumatische* Orgel nur mehr eingeschränkt funktionstüchtig war, hatte sich die Evangelische Pfarrgemeinde Markt Allhau entschlossen, eine neue *mechanische* Pfeifenorgel anzuschaffen.

Die neue Orgel wurde nach den Plänen des Orgelbaumeisters Yves König aus Sarre Union in Frankreich gebaut und nach den Auflagen des Bundesdenkmalamtes in die Kanzel und den Altarraum integriert. Der Orgelkauf konnte im Dezember 2006 vertraglich fixiert und das Werk im September 2008 in der Pfarrkirche bewundert werden.

Die Orgel hat 18 klingende Register, davon sind 7 auf beiden Manualen spielbar. Die historischen Gehäuse links und rechts wurden in ihrem ursprünglichen Zustand belassen, die Marmorierung und die Vergoldungen nach historischen Vorlagen saniert.

Das neue Mittelgehäuse sollte im gleichen Sinne gebaut werden. Die Traktur ist eine hängende Mechanik aus Holz und geschmiedeten Eisenteilen, wie es im 18. Jahrhundert üblich war. Die Windladen sind aus Eiche hergestellt. Die Windanlage besteht aus Fichtenholz und hat zwei Keilbälge.

Die Orgel verfügt über 1046 Pfeifen. Die Prospektpfeifen und das Prinzipalchor sind aus Zinnlegierung, die Flöten aus gehämmerter Bleilegierung. Die weichen Register wurden nach der Tradition der Alpenländer aus Holz gebaut. Die größte Holzpfeife ist 2,6 Meter, die kleinste nicht länger als ein Daumen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf € 250.000,-.



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

31. Oktober 2008 Orgelweihe
von links beginnend: Heribert Hribernig, Manfred Dopplinger, Wolfgang
Johannsen.



alte Orgel



31.10.2008 Orgelbaumeister Yves König



ohne Orgel

Fotos: Heribert Hribernig



neue Orgel

Foto: Heribert Hribernig



Foto: Reinhard Weiller



Besuch beim Orgelbauer Yves König in Frankreich



Fotos: Josef Musser



Pfeifen im Inneren der Orgel



Fotos: Josef Musser

Innenleben der Orgel

2009: Gustav-Adolf-Fest



Fotos: Waltraud Wartha



Fotos: Waltraud Wiertha

2010: Visitation durch die Diözese Burgenland





Fotos: Heribert Hribernig

2011 - 2012: Umfassende Kirchensanierung aussen und teilweise innen



Fotos: Heribert Hribernig und Reinhard Weitler

Im März 2012 wurde bei Grabungsarbeiten eine Treppenplatte gefunden. Diese zeugt wahrscheinlich von einem früheren Eingang an dieser Stelle.



Fotos: Heribert Hirberinig und Reinhard Weitler



Kuratorin Anita Ziermann dreht die Zeit zurück...



Fotos: Heribert Hirberinig und Reinhard Weiller



Fotos: Heribert Hribemig und Reinhard Weiler





Foto: Gabi Hribernig

22.04.2012 Festgottesdienst anlässlich der erfolgreich abgeschlossenen Kirchensanierung

1. Reihe - unten links beginnend: Reinhard Jany (Abgeordneter zum burgenländischen Landtag, Unterschützen), Heribert Hribernig (Pfarrer Markt Allhau), Manfred Koch (Superintendent Burgenland), Erwin Kaipel (Bürgermeister Riedlingsdorf und Abgeordneter zum Nationalrat);
2. Reihe - links beginnend: Walter Pfeiffer mit Tochter Jana Stelzer (Bürgermeister Wolfau), Regina Hagenauer (Vizebürgermeisterin Markt Allhau), Anita Ziermann (Kuratorin Pfarrgemeinde Markt Allhau), Robert Holl (Spenglermeister Markt Allhau);
- dahinter - links beginnend: Kurt Acs (Kurator Tochtergemeinde Loipersdorf), Robert Pimperl (Kurator Tochtergemeinde Kitzladen und Kuratorinstellvertreter Pfarrgemeinde Markt Allhau), Germana Wolf (Restauratorin, Wien), Hermann Pferschy (Bürgermeister Markt Allhau), Hans Oberhofer (Bürgermeister Loipersdorf-Kitzladen), Gerhard Karner (Bauaufsicht), Herr Wolf (Gatte von Germana Wolf, Wien).

2013: Feier zum 230-Jahr-Jubiläum der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B.

Das 24. Kirchenfest am 25. August 2013 stand unter einem doppelten Thema:

Es war das 230-jährige Jubiläum der Pfarrkirche und stand auch unter dem Motto der DIAKONIE. Beide Themen kamen schon im Familiengottesdienst vor. Zum Fest waren diesmal zahlreiche Ehrengäste gekommen: Am weitesten angereist kam der ehemalige Pfarrer unserer Gemeinde (1958 - 1966) Manfred Dopplinger mit Gattin. Weitere Gäste waren ehemalige Kuratoren unserer Pfarr-, Mutter- und Tochtergemeinden, Vertreter der römisch katholischen Schwesterkirche und die Bürgermeister der Region. Aus wittertechnischen Gründen, es war regnerisch und unbeständig, fand die Veranstaltung im gut ausgestatteten Pfarrzentrum statt und war erfreulich gut besucht.

Der Reinerlös in der Höhe von € 2.629,96 wurde der Diakonie Burgenland übergeben.





Fotos: Herbert Hribernig

Mit der Pflanzung einer Jubiläumslinde (bereitgestellt von Johann Goger, Trulitsch Nr. 14) wurde ein Denkmal an dieses Gemeindejubiläum gesetzt.



Luftaufnahmen aus dem Jahre 2014



Luftaufnahme 2014

Foto: Herbert Hribernig



Foto: Heribert Hibernig

Luftaufnahme 2014

2016:

Am 26.12.2016, Stefanitag, wird der evangelische Gottesdienst aus der Pfarrkirche Markt Allhau im Radio Ö2 live übertragen.



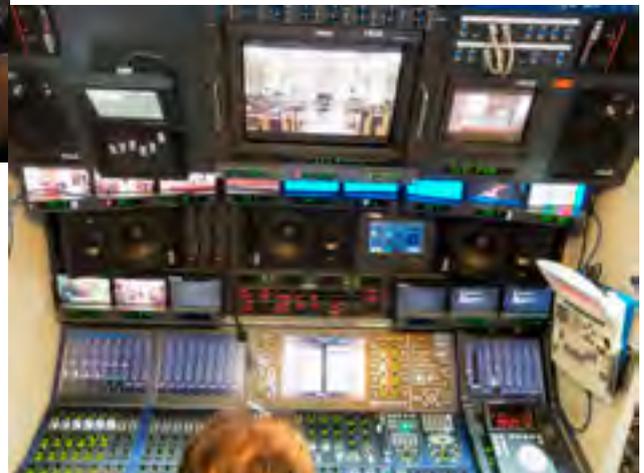
Fotos: Heribert Hribernig



2018: LIVEÜBERTRAGUNG DES KARFREITAGSGOTTESDIENSTES

Am 30. März 2018 wird der Karfreitagsgottesdienst aus der evangelischen Pfarrkirche Markt Allhau live in ORF 2 übertragen. *Fotos: Heribert Hribernig*







DIE PFARRER DER PFARRGEMEINDE MARKT ALLHAU

Senior Dr. Samuel Töpler

*1742 in Ödenburg

+1828 in Markt Allhau

1783 - 1828 Pfarrer von Markt Allhau

verheiratet (2)

3 Kinder



Foto: Josef Musser

Grabstätte am Ortsfriedhof von Markt Allhau

- Er studierte in Ödenburg, Jena und Göttingen Mathematik und Physik und wirkte als Erzieher und Professor für Naturgeschichte. Er war auch Hofmeister in vielen adeligen Häusern. Seine Ordination erfolgte in Domölk durch Superintendent Gabriel von Perlaky.
- Als er am 9. September 1783 in Allhau eintraf, hatte die Kirchengemeinde bereits ein hölzernes Bethaus errichtet. Die „Notkirche“ wurde in der Zeit von 1783 bis 1786 durch die neu erbaute Kirche ersetzt. Auch ein Pfarrhof wurde errichtet, gleichzeitig eine evangelische Schule in Markt Allhau und Buchschachen ihrer Bestimmung übergeben, in Loipersdorf eine zu bauen begonnen. Pfarrer Töpler nahm 1791 als Senioratsabgeordneter an der Generalsynode in Budapest teil. In den Jahren 1819 bis 1828 führte er das Senioratsamt.
- Dem greisen Pfarrer Töpler waren im letzten Jahrzehnt seines Wirkens folgende Vikare zur Aushilfe beigestellt:
 - Ludwig Tschurl 1820 - April 1822
 - Andreas Huber August 1822 - August 1826
 - Johann Trattner August - Oktober 1826
 - Johann Gottlieb Hammerschmidt November 1826 - März 1828 und Pfarradministrator März - Dezember 1828

Von Dezember 1828 - 11. Jänner 1829 war die Pfarrstelle unbesetzt, es kam vor, dass evangelische Kinder durch den katholischen Wolfauer Pfarrer Johann Schenk getauft worden sind.

320. -

Taufmatrike im Jahre 1828

Angabe	Tag, Mo	Stunde & Uhr	Eltern, Name & Wohnort	Kindesname	Pfarrer
77.	13	10	Theresia, geb. ... von Wolfau	Song Fleisch und drei Hopelt.	Johann Schenk, kath. Pfarrer von Wolfau.

Taufmatrike vom 13. Dezember 1828

Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Pfarrer Töpler verfasste ein Gesangsbuch für die evangelischen Gemeinden im Eisenburger Komitat: „*Samuel Töpler, Christliches Gesang- und Gebetbuch für die öffentliche und häusliche Gottesverehrung zum Gebrauche der evangelischen Gemeinde“ im Eisenburger Komitate, 2. Aufl. 1820.*“

Dr. Joseph Gödör de Gödörhaza

gestlicher Notär im Seniorat

*1795 in Szákóny im Komitat Ödenburg

+1858 in Szend (heute Szák-Szend im Komitat Komárom)

1821 - 1829 Pfarrer in Szend (heute Szák-Szend)

18.01.1829 - 11.11.1836 Pfarrer in Markt Allhau

1838 - 1858 Pfarrer in Szend

verheiratet

1 Kind



Foto: Reinhard Weller

Grabstätte am Friedhof von Szák-Szend

- Er war von adeliger Abstammung und besuchte von 1804 bis 1810 die Schule in Ödenburg. 1810 bis 1813 studierte er in Pápa, 1814 bis 1816 Theologie an der Universität Ödenburg. Gleich danach trat er eine Professorstelle an, ging aber schon im Frühjahr 1817 an die evangelisch-theologische Fakultät der Universität zu Jena. Am 26. November 1818 erhielt er an dieser Universität die Doktorwürde der Philosophie verliehen. Im Juli 1819 kehrte er in seine Heimat zurück, wo er bis 1821 als Professor und Rektor an der evangelischen Schule in Raab tätig war. Er war kurzzeitig Vikar, 1820/1821 Pastor in Szend im Komitat Komárom, 1821 Kirchennotar des Kirchendistrikts.
- Unter ihm begann am 27. Mai 1832 der Bau, nach seinen Plänen, des 62 Meter hohen Kirchturms, die Einweihung fand 1833 statt. Gleichzeitig wurde die evangelische Schule in Loipersdorf errichtet. Pfarrer Gödör war, genauso wie sein Vorgänger, ein hervorragender Organisator. Dies ist zahlreichen Korrespondenzen zu entnehmen. Grund für sein vorzeitiges Verlassen der Pfarre Markt Allhau 1838 war die feindliche Haltung einiger Gemeindeglieder ihm gegenüber. Eingangs seines Abschiedsschreibens an das Seniorat heißt es: „So, wie einst Napoleon nach der Schlacht bei Leipzig und der bei Waterloo, und Karl der X. in Rambouilleh, der Königskrone, habe auch ich am 11. November L.J. (1836) der Allhauer Pfarramtswürde freiwillig entsagt, nachdem ich nach den Worten unseres Heilandes

nicht darum gekommen war, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“

- Markt Allhau verlassend, ließ er sich in Szentgyörgyvölgy, Komitat Zala, nieder, von wo ihn seine ehemalige Gemeinde Szend abermals zu ihrem Pfarrer wählte und wo er noch 20 Jahre lang recht segensreich als Pfarrer, Schriftsteller, Redakteur und Mineraliensammler tätig hat. In der Zeit seiner zweiten Amtsführung in Szend (heute Szák-Szend) viel der Neubau des 1856 durch Feuersbrunst eingeäscherten Gottes- und Pfarrhauses, dessen gänzliche Fertigstellung er jedoch nicht mehr erleben konnte, denn am 30. März 1858 starb er im Alter von 63 Jahren. Als er nach dem großen Brand obdachlos blieb, bot ihm der reformierte Ortskollege ein Zimmer seiner Wohnung an, er nahm das Angebot nicht an, begnügte sich im Sommer mit einem im Pfarrgarten stehenden Häuschen und übersiedelte im Winter in dessen dunklen und dumpfen Keller, wo er sich auch den Keim zu seiner Todeskrankheit holte.
- Wie zahlreiche Briefe bezeugen, war Pfarrer Gödör sehr eng mit Johann Wolfgang von Göthe befreundet, ein oft angesprochenes Verwandtschaftsverhältnis über seine Frau Emilie Eckhardt kann ich nicht bestätigen.
- Von 1833 bis Februar 1835 war Johann Samuel Esztel Vikar in Markt Allhau.
- Von 1. Jänner 1836 bis 16. November 1836 war Ludwig Schätzel Pfarradministrator.



Foto: Reinhard Weiler

In Memoriam Dr. Gödör József treuer Pasztor der Evangelischen Gemeinde Szend. Der im Jahre 1856 nach dem Großbrand dieser Kirche ihr unermüdlicher Wiederaufbauer war. Für seinen 28 Jahre langen Dienst gedenkt die dankbare Gemeinde in 2000.

Senior Andreas Renner

*1808 in Sopron

+1886 in Markt Allhau

16.11.1836 - 12.12.1886 Pfarrer in Markt Allhau

verheiratet

6 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er studierte Theologie in Ödenburg und Wien.
- In seiner Amtszeit erhielten die Filialgemeinden Kemeten (1849) und Wolfau (1851) ihre eigenen Schulen. Die bisherige Pfarrschule ging in das Eigentum der Muttergemeinde über und wurde 1859 und 1860 durch Zubau infolge einer zweiten Lehrstelle vergrößert. Das Schulhaus in Buchschachen konnte 1868/1869 umgebaut und mit einem Turm und drei Glocken versehen werden. Der Pfarrhof wurde bereits 1845 umgebaut und der Kirchturm eingedeckt. Pfarrer Renner war sehr gewissenhaft und pedantisch, wie die saubere Führung der Matrikenbücher bezeugt. In Anerkennung seiner Verdienste wählten ihn 1874 die Pfarrgemeinden des Obereisenburger Seniorates zu ihrem Senior, weltlicherseits erhielt er anlässlich des 100-jährigen Bestandsjubiläums der Pfarrgemeinde - verbunden mit seinem 50-jährigen Amtsjubiläum - das goldene Verdienstkreuz mit Krone verliehen. In der Revolution von 1848 wurde Pfarrer Renner 1848/1849 von kaiserlichen Soldaten gefangen genommen und in Pressburg als verdächtiger Rebell eingesperrt. In dieser Zeit übernahm Josef Ludig die Administration der Pfarrgemeinde. Renner wurde 1879 von der kaiserlich-königlichen Stadthalterei in Graz die Vollmacht erteilt, in den Bezirken Hartberg und Pöllau der Bezirkshauptmannschaft Hartberg und im Bezirk Birkfeld der Bezirkshauptmannschaft Weiz, alle kirchlichen Amtshandlungen unter der Bedingung verrichten zu können, dass die Matrikenauszüge längstens in acht Tagen zur Eintragung in die zuständige Matrik eingeschendet werden.

- Während seiner langen Amtszeit standen ihm die folgenden Vikare zur Seite:
 - » Tobias Cosiáry - November 1849 bis Februar 1852 - später Pfarrer in Oberwart
 - » Johann Adam von Mérnyi - Oktober 1870 bis Juli 1873 - sein späterer Schwiegersohn und Pfarrer in Oberwart.
 - » Julius Takács - Oktober 1881 bis 12. Dezember 1886 als Vikar, dann bis 8. Jänner 1888 als Pfarradministrator.
- Nach dem Tod Renners glaubte man, sein Vikar Julius Takács würde die Nachfolge antreten. Es kam jedoch zu Unstimmigkeiten und ein Kandidat einer Gegenpartei wurde zum Pfarrer gewählt. Takács gab seinen Pfarrberuf auf und wurde Postbeamter. Man nannte diese heftigen Auseinandersetzungen den „Kühne-Takács-Streit“.

Èn Renner András Soprony Szabad Királyi Városában születtem 1808-ban Majus holnapnak 13dik napján. Az édes atyám Renner András ki á most említett városban bognár mester volt és az édes anyám született Einbeck Katalin mindjárt gyermekségemtől fogva valami tudományos hivatalra szándékoztak nevelni. E végre á Sopronyi Német Oskolákat elvégezvén, á magyar nyelv megtanulása végett Beledbe Soprony Varmegyében lévő faluba küldtettem, hol á magyar nyelv legszükségesebb szavaival és szólás-módjaival megismerkedtem. Visszatérésem után Sopronyban az ott lévő Ev. Lyceumban nemcsak á magyar nyelvben, hanem egyéb tudományokban is nagyobb tökéleteségre igyekeztem jutni, s á végre minden ott tanítatni szokott studiumokat kivált á Theológiához tartozókat hallgattam. T.T. Seybold Odor, Hetyéry és Szabó Professor Uraktól. Tisz esztendő eltelvén a laudaticum Examen kiállása után Bétsbe mentem 's ott á Ts. Protestans theologiai intézetben két esztendőt töltöttem, 's mely iső alatt különösen hasznomra igyekeztem fordítani Wenrich Professor Urnak az Exegefirben az ó és új Testamentomra bevezető tanulmányban tartott leztkéit. 1831 ben Junius 22dikán hazámba visszatértem hol két esztendeig házi tanításban foglalatoskodtam. 1834* pedig Januarius 22dik napján Főtisztelendő Kis János Superintendentens Ur által maga mellé káplának felszenteltettem. T.T. Gamauf Theophil Senior, Pain Leopold, Schiller Samuel és Sztrokay Ignázt Prédikátor Urak jelenlétekben. Adjon az Isten a jó szándékomhoz jó előmenetelt és áldja meg azon tanítást mellyet valamig élek és erőm lesz jó lélekkel adni adni igyekezek. Tsak azt kívánám tellyes lelkemből, hogy jó édes atyám á ki 1833dik esztendőben Julius 16dik napján megholt, még élne, s vehetne részt mostani örömömben. De áldás légyen az ő elfáradt testének á jó Isten adja, hogy olly jó lelkiesmérettel végezhessem én is életemet, mint ő végezte.

Ich Renner András bin in der königlichen Freistadt Sopron (D.: Ödenburg) am 13. Mai 1808 geboren. Mein Vater Renner András wer in der vorher erwähnten Stadt Stellmacher Meister war und meine Mutter geboren Einbeck Katalin von Anfang meiner Kindheit an wollten sie mich für einen wissenschaftlichen Beruf erziehen. Deswegen, nach der Soproner Deutsche Schule, um die ungarische Sprache zu lernen wurde ich nach Beled in Komitat Sopron gesandt wo ich die nötigsten Wörter und Redewendungen der ungarischen Sprache kennengelernt habe. Nach meine Rückkehr nach Sopron wollte ich mein Wissen in der evangelischen Lyceum nicht nur in der ungarischen Sprache, sondern auch in anderen Wissenschaften vertiefen und perfektionieren, letztendlich habe ich alle Studien habe ich besucht vor allem die zur Theologie gehörigen. Von den Herren T. T. Seybold Odor, Hetyéry und Professor Szabó. Nach zehn Jahren, nach dem die Urkunde laudaticum Examen ausgestellt wurde bin ich nach Wien gegangen und habe dort im Protestantisch-Theologisches Institut zwei Jahre verbracht und in dieser Zeit habe ich mich für meinen Gunst sehr bemüht die Lektionen Einführung in die Alt und Neutestament des Herrn Professor Wenrich im Exegefir zu besuchen. Am 22. Juni 1831 bin ich in meine Heimat zurückgekehrt wo ich zwei Jahre lang Privatunterricht gegeben habe. Am 22. Januar 1834 wurde ich vom Herrn Superintendent Kis János in der Anwesenheit von T. T. Gamauf Theophil Senior, Pain Leopold, Schiller Samuel und Sztrokay Ignázt zum Kaplan geweiht. Es möge Gott zu meiner guten Absicht gutes Vorgehen erlauben und möge Gott die Lehre segnen welche ich so lange ich lebe und Kraft habe mit gutem Geist verbreiten werde. Mein tiefster Herzenswunsch wäre, dass mein guter Vater wer am 16. Juli 1833 verstorben ist am Leben wäre und meine Freude mit mir teilen könnte. Gesegnet sei sein müder Leib. Der lieber Gott möge mich segnen, dass ich so gewissenhaft leben kann wie mein Vater.



Foto: Reinhard Weiller

Grabstätte am Ortsfriedhof von Markt Allhau



Stahlschrank mit Kirchenmatriken

Fotos: Herbert Hribernig

Ferdinand Martin Kühne

*1846 in Oberschützen

+1891 in Markt Allhau

06.01.1888 - 1891 Pfarrer in Markt Allhau

vorher Pfarrer in Ebersdorf/Sachsen

verheiratet

3 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er war der Enkelsohn des Oberschützener Pfarrers Gottlieb August Wimmer und bekleidete sowohl in Österreich als auch im Ausland ein Pfarramt, zuletzt in Ebersdorf in Sachsen.
- Er kränkelte bereits, als er 1888 dem Ruf der Gemeinde Markt Allhau folgend das Pfarramt übernahm.
- In den drei Jahren, in denen er in Markt Allhau wirkte, gelang es ihm, den Gemeindefrieden wiederherzustellen. Er starb 1891 erst 44-jährig.



Foto: Reinhard Weiler

Grabstätte am Ortsfriedhof von Markt Allhau



Quelle: Privatarchiv Reinhard Welfler

Bilet Konfirmation 1891

Evangelische Kirchen-Zeitung für Oesterreich.

Jahrgang 1891.

Nr. 7 Bielitz, 1. April 1891. VIII. Jahrgang.

Allhau. (Karl von Kühne f.) Am 12. März hat Pfarrer Maxim Kühne in Allhau nach langem kühnlichen Leiden sein 67jähriges Leben ausgehaucht. Sein Hinscheiden hat nicht nur seine trauernden Angehörigen, sondern auch seine unumstößlich verwaisete Gemeinde und viele seiner treuen Freunde und Verehrer in der Nähe und Ferne mit kühnlichster Wehmuth erfüllt. War er doch ausgerüstet mit reichen Gaben des Geistes und der Erkenntnis, mit regem Eifer für alles, was er als gut und recht erkannt hatte, ein Mann, der das ihm anvertraute Pfand in den verschiedensten Kreisen seiner Wirkthätigkeit legendarisch zu verwerten wusste.

Der Verstorbene ist am 10. November 1824 in Oberkühn geboren, war ein Sohn des Pfarrers Ferdinand Carl Kühne (nachmaligen Pfarrers in Frieding) und mütterlicherseits ein Enkel des Pfarrers Wimmer, des bekannten Organisations der Gemeinde Oberkühn und ihrer Kostalten. Er studierte in den Jahren 1845-1849 in Wien, Basel und Bern, wurde 1850 Hilfs- und Religionslehrer in Wien, wo er auch seine nachmalige Gattin kennen lernte, kam 1852 als Pfarrer nach Bergenz und übersiedelte von da im J. 1856 nach Salsfen, wo er zuerst als Pfarrer in Neuhofen, seit 1858 als Pfarrer in Langenwiesenthal bei Stolpen und von 1885 bis 1890 als Stillschaffter in Ebersdorf wirkte. Und hier haben die Allhauer mit großem Verlangen ihn angesehen, als nach fast 35jährigem Wirken ihr Pfarrer wieder verstorben war.

Er haben große Opfer gebracht, um sein Stücklein in die Heimat zu ermöglichen, aber auch er ließ es nicht an Opfer und Selbstopferung fehlen, um da wirken zu können, wo sein Großvater G. A. Wimmer und sein eigener Vater als dessen Nachfolger in reichem Segen gewirkt und ein bleibendes Gedächtnis zurückgelassen hatten.

Wohl hat er nach Gottes Rath nur 3 Jahre in Allhau gewirkt, aber auch diese kurze Zeit seines Wirkens wird bei den Pfarrern der Gemeinde unvergessen bleiben. Eine unheilbare Krankheit hatte ihn erfaßt, in welcher er mit starker Weisheit und in großer Geduld den Kampf des Leidens gekämpft und nach vielen Leiden im 45. Lebensjahre seinen Lauf vollendet hat.

Dass es der Umstände in Allhau nur so kurze Zeit gegönnt war, einen so trefflichen

Mann als Seelsorger in ihrer Mitte zu haben, ist ebenso viel zu beklagen, als das Loos der zurückgelassenen Wittve mit ihren 4 unermesslichen Kindern. Die herrliche Hülle des Entschlafenen wurde am 14. März nachmittags unter Begleitung einer außerordentlichen Menschenmenge zur Grabruhe gebracht. Von den 6 umgebenden Kirchbrüchern hielt zunächst der Kirchnachbar aus Oberkühn eine sehr Anknüpfung im Trauerhause mit Hinweis auf das Wort: „Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.“ In der Kirche widmete der Pfarrer aus Unterkühn dem Dahingegangenen einen warmen Nachruf über Joh. 1, 12, Mr. Ulrich aus St. Petersdorf sprach über Joh. 16, 16. Am Grabe richtete Senior Sietz über Joh. 40, 1, 2 eindringliche Mahnworte zur Einigkeit und verächtlichen Handreichung an die Gemeinde und vollzog nach einem freien Gebet die Einsegnung. Am 26. Januar l. J. ist die Mutter des Entschlafenen, die Pfarrerdemeter Auguste Kühne, geb. Wimmer, im Tode ihm vorausgegangen, und unter den Leidtragenden befindet sich der letzte Tochter Wimmers, die Tante des Verstorbenen, Frau Witwe Adele Jetter aus Wien.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass Kühne auch auf dem Gebiet der kirchl. Literatur nicht untätig geblieben ist. Als Pfarrer in Bergenz veröffentlichte er einen Band Predigten unter dem Titel: „Garden am Wege“. (Zandstruß, 1876.) Als Mitarbeiter an verschiedenen kirchl. Blättern lieferte er gediegene wissenschaftliche Beiträge, und durch seine treffliche Schrift: „Die evang. Kirche Oesterreichs im Jahre des Toleranz-Jubiläum“ (Band VII, Heft 2 der Zeitfragen des christlichen Volkskalenders, Heildrona, bei Henning) steht auch in den Blättern der Geschichts unserer Kirche sein Andenken in Kraft und Segen!

F. S.

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Evangelische Kirchenzeitung vom 01. April 1891

Dr. Carl Ferdinand Warkoweil

*1857 in Ödenburg

+1923 in Markt Allhau

25.05.1882 - 30.06.1891 Pfarrer in Rust

01.07.1891 - 1923 Pfarrer in Markt Allhau

verheiratet

6 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er studierte Theologie in Jena.
- Am 25. Oktober 1880 durch Bischof Alexander von Karsay zum Pfarrer ordiniert, war er zuerst in Ödenburg als Vikar tätig, bis ihn die Pfarrgemeinde der Freistadt Rust am See mit 25. April 1882 zum Pfarrer wählte. 1891 kam er nach Markt Allhau, war Förderer des evangelischen Schulwesens, schrieb u.a. die „Nachrichten über die evangelische Kirchengemeinde“ und begann mit dem Aufbau eines Archives. In Markt Allhau wurden beide Schulzimmer und die Lehrerwohnung neu adaptiert, 1902 in Buchschachen das Schulhaus mit einem Wirtschaftsgebäude versehen, 1892 in Wolfau ein Haus gekauft. 1902 wurde in Loipersdorf die Schule umgebaut und mit einem Turm versehen. Auch in Kemeten hat man das Schulgebäude öfter renoviert. Er gründete auch den Kirchenfonds. Nach seinem Tod übernahm Pfarrer Paul Geistlinger aus Oberwart die Administration der Gemeinde.



Evang. Markt
P. 10.

GEDENKBLATT

Offenb.
XII. 6.

AN DIE

CONFIRMATION.



Bei Gevoss bis in den Tod, so will ich Dir die Krone
des Lebens geben.

WMA. 20. 1. 0.

Mit dieser Mahnung und den innigsten Segenswünschen wird
hiemit bestätigt, dass *Pfeiler Josef*
geboren *6. März 1907* und
getauft *7. März 1907* heute
nämlich am *FreiDOMstag 17. April 1919*
in der *Spauer evangel. Pfarr* Kirche confirmirt
wurde, nach Erneuerung des Bundes der heil. Taufe mit Gott.

P. Hartmirel
ev. Spau.

V. Hornyánsky, Budapest.



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Segenstafel unter Warkoweil



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

Gräber der Familie Warkoweil am Ortsfriedhof von Markt Allhau

Das Einkommen des Pfarrers

(aufgezeichnet von Pfarrer C.F. Warkowei in seinen Nachrichten um 1900; wörtlich übernommen - Übersetzung aus der Kurrentschrift von Kurator Reinhard Weltler)

(1 Gulden ist 2 Kronen, 1 Schilling ist 10.000 österreichische Kronen)

Dasselbe bestand anfänglich aus 300 Gulden (= 0,06 Schilling) in barem Gelde. Die übrigen Geldeinkünfte an Stolagebühren und sogenannten Beichtpfennig haben nie eine große Summe ausgemacht. Pfarrer Töpler bezog bis 1808 für eine Taufe 6 Kreuzer, für eine Vorsegnung 3 Kreuzer, und für eine Trauung und ein Begräbnis 15 Kreuzer. Seither bezog er für eine Taufe und für eine Vorsegnung je 30 Kreuzer, für ein Begräbnis 45 Kreuzer und für eine Trauung 1 Gulden.

Dann hatte er von jedem Hauswirt ein Massel (ca. 5 Liter) schwere Frucht, Hälfte Weizen, Hälfte Korn, 2 Eimer Wein, und den Nutzgenuss an einer durch die Kirchengemeinde von der Allhauer Muttergemeinde gepachteten Wiese (d.i. die „alte Pfarrwiese“).

An Brennholz brachte

Alhó jährlich	10 Fahrtel (kleine Fuhre)
Buchsachen jährlich	10 Fahrtel
Wolfau jährlich	7 Fahrtel
Loipersdorf jährlich	6 Fahrtel
Kemetten jährlich	5 Fahrtel
Kitzladen jährlich	3,5 Fahrtel

was mitsammen an 22 ½ Klafter ausmachen konnte. Bis die Wiese angeschafft wurde, gab jeder Hauswirt jährlich auch ein Seidel Schmalz.

Im Jahr 1834 bestand der Pfarrgehalt aus jährlich 800 Gulden Wiener Währung in bar. Die sonstigen Bezüge waren dieselben wie früher, auch bezog der Pfarrer vier Eimer Wein.

1859 bestand der Pfarrgehalt aus 280 Gulden Convent. Währung in baren Münzen, 4 Eimer Kommunionwein, 45 Wagen Frucht, davon Hälfte Weizen und Hälfte Korn; 22 ½ Klafter weiches Brennholz. Die Stolagebühren wurden etwas erhöht.

Dieses Einkommen erfuhr eine wesentliche Aufbesserung zur Zeit der Kommissierung 1863 bis 1865, durch welche für den evangelischen Pfarrer

im Allhauer Hotter	Acker, Wiese
im Buchschachener Hotter	Acker, Wiese
im Wolfauer Hotter	Acker, Wiese
im Loipersdorfer Hotter	Acker
im Kemeter Hotter	Acker samt Haus

ausgeschieden worden sind.

Kirchenversammlungen

(in gekürzter Version aus den Originalnachrichten – stammen aus 1902 - verfasst durch Pfarrer Carl Friedrich Warkoweil wörtlich übernommen, zu finden in Manuskript V - Übersetzung aus der Kurrentschrift von Kurator Reinhard Weltler)

S. Töpler sagt „allerdings (:wurden solche abgehalten:), so oft die Umstände verlangen. Auch hier muss der Prediger, wie überhaupt hat bey allen Landgemeinen, der Pfarrer Rathgeber und alles seyn.“ Das ist wohl noch heute der Fall. Hier ist zu bemerken, dass in unserer Zeit (ca. 1902) Kirchenkonvente und Presbyterium eingeführt sind.

Im Sinne des Kirchengesetzes fungiert bezüglich der Kirchengemeindeangelegenheiten als Verwaltungsorgan unter Vorsitz des Pfarrers und Lokalinspektors das Kirchenpresbyterium. Nur die Pfarrgemeindeangelegenheiten sind der Versammlung aller leistungspflichtigen Gemeindemitglieder aus der gesamten Pfarre vorbehalten. Dieses Pfarrpresbyterium besteht unter Vorsitz des Pfarrers und Lokalinspektor aus dem Kirchenvater, sämtlichen Vorstehern, Lehrern, Organisten der Pfarrgemeinde, Schriftführer ist ein Lehrer, alle auf 6 Jahren gewählten und beeidigten Presbytern in den sechs Ortschaften, nämlich aus

Allhau	22	
Buchschachen	13	
Wolfau	10	
Loipersdorf	7	
Kemetten	5	
Kitzladen	3	<u>circa 60 Gewählte</u>

Alle Presbyter sind:

1 Pfarrer, 1 Lokalinspektor, 1 Vizelokalinspektor, 1 Kirchenvater, 10 Vorsteher (Alhó, Buchschachen, Wolfau, Loipersdorf, Kemeten, Kitzladen), 1 Organist (Alhó), 5 ordentliche Lehrer (Alhó, Buchschachen, Wolfau, Loipersdorf, Kemeten), 60 gewählte Presbyter, zusammen sind es 80 Personen.

Die Funktionen des Presbyteriums für die Kirchengemeinde versieht unter Vorsitz des Pfarrers die Versammlung aller Vorsteher. Zu jeder Gemeinde ist der lokale Konvent, welcher unter Vorsitz des Kirchenpräsidiums wenigstens einmal jährlich Sitzung hält, und das lokale Presbyterium, in welchem zumeist der Pfarrer Vorsitz führt. Schriftführer ist in der lokalen Gemeinde der Ortslehrer. Es wird über die Sitzungen regelmäßig Protokoll geführt.

Den Nachrichten von C.F. Warkoweil um 1900 ist die Kantorlehrerstelle dotiert wie folgt:

	Conventionalwährung
1. Kantoralgehalt bar jährlich.	200 fl.
und von der Muttergemeinde seit 01.06.1900 150 Gulden	cwtwg
2. Schulgeld von ca. 85 Alltagsschülern à 1fl. 30kr.	110 fl. 50 kr.
3. Schulgeld von 30 Wiederholungsschülern à 50kr.	15 fl.
4. 25 Metzen Frucht, Hälfte Weizen, Hälfte Korn	90 fl.
5. 6 Klafter weiches Holz	36 fl.
6. 11 Urbarialjoch Acker, Wiese, Pächtertrag	100 fl.
7. Stolaeinkommen und Klingelbeuteltrag	50 fl.
	501 fl. 50 kr
8. Dienstwohnung, Zinswert	80 fl.
	581 fl. 50 kr.
zusammen	581 fl. 50 kr.
plus 150 Kantoralgeld von der Muttergemeinde	731 fl. 50 kr.

Das Einkommen der II. ordentlichen Lehrerstelle:

	Conventionalwährung
1. Gehalt bar von der Gemeinde	120 fl. cwtwg.
2. Gehaltszulage u. Quinquennialzulage des Staates	123 fl.
3. Schulgeld von ca. 85 Alltagsschülern à 1fl. 30kr.	110 fl. 50 kr.
4. Schulgeld von 30 Wiederholungsschülern à 50kr.	15 fl.
5. 15 Metzen Frucht, Hälfte Weizen, Hälfte Korn	54 fl.
6. 5 Klafter weiches Holz	30 fl.
7. 11 Urbarialjoch Acker und Wiese, Pachtertrag	100 fl.
	<hr/> 552 fl. 50 kr.
8. Wohnzinswert der Lehrerwohnung	80 fl.
	<hr/>
zusammen	632 fl. 50 kr.

=====

Bestätigung!

Über 150. K: Einhundert fünfzig
 Kronen welche Summa ich indes gefertigter
 Josef Böhm an Fuhrlohn den Herrn Pfarrer
 von Allhau nach Lipötfalva zur Beerdigung
 der Wittve Teresia Brunkner geb. Böhm gestorben
 am 2. Feber l. J von Herrn Samuel Böhm
 aus Lipötfalva am heutigen Tage baar und
 richtig erhalten habe.

Lipötfalva am 4. Februar 1920

Josef Böhm

Bestätigung

Über 1. K eine Krone welche ich gefertigter
 für das Kränztuchen bei der Beerdigung der Frau
 Brunkner von Samuel Böhm aus Lipötfalva
 Loipersdorf am 4. Februar 1920

Samuel Loipersdorf

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv

Bestätigung über den Fuhrlohn einer Beerdigung an Pfarrer Warkowei 1920

Victor Robert Jacobi

*1895 in Bistritz, Siebenbürgen

+1945 Malá Mana (heutigen SK)

1922 - 1923 Pfarrer in Weppersdorf

1923 - 1938 Pfarrer in Markt Allhau

1938 - 1945 Pfarrer in Nové Zámky

verheiratet (2)

4 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er war ein stattlicher, gut aussehender Mann mit einer streng konservativen Einstellung, ein begabter, gut gebildeter Theologe und ein vorzüglicher Kanzelredner, andererseits ein Mensch von jähem Charakter, heißblütig und „kurz“ angebunden.
- In seiner Amtszeit wurde in Kemeten eine neue Schule gebaut. Er hatte ständig mit schweren wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen; viele Zerwürfnisse mit den Körperschaften seiner Gemeinde und ihren Funktionären machten ihm sehr zu schaffen. Ursprünglich war er nicht abgeneigt, sich dem Nationalsozialismus zuzuwenden, wurde aber plötzlich Parteigegner der vaterländischen Front. Ältere Gemeindeglieder berichteten, dass Pfarrer Jacobi in seinen Predigten prophezeite, was die Kirche unter dem NS-Regime erleben würde. Am 13. März 1938 - Tag des Anschlusses an das deutsche Reich - wurde Pfarrer Jacobi aus dem Pfarrhaus geholt und nach Oberwart ins Gefängnis gebracht. Man entließ ihn zwar bald aus der „Schutzhaft“, aber nach Markt Allhau konnte er nicht mehr zurückkehren. Er übersiedelte mit seiner Frau, sie war im 7. Monat schwanger, und seinen vier Kindern nach Güns, wo ihnen ein unverheirateter Bruder Frau Jacobi's vorerst Unterschlupf gewährte. Einige Wochen nach der Ankunft in Ungarn starb Frau Jacobi an einem schweren Herzanfall; mit ihr das Kind. Die Kinder wurden aufgeteilt um wenigstens versorgt zu sein. Die Buben kamen in ein Waisenhaus in Ödenburg und die Mädchen zu einem weiteren Bruder von Frau Jacobi, der auch in Ödenburg wohnte. Pfarrer Jacobi wurde im Dezember 1938 von Bischof Sandor Kovac in die heute zur Slowakei gehörende Stadt Nové Zámky (deutsch Neuhäus[e]l, ungarisch Érsekújvár) berufen,

wo er auch als Deutschprofessor an der dortigen Handelsschule tätig war. Er heiratete ein zweites Mal, um seine Söhne und Töchter wieder zu sich nehmen zu können. Seine zweite Frau kümmerte sich aber nur um ihre eigene dreijährige Tochter. In Nové Zámky wirkte er sechs Kriegsjahre und überlebte die schrecklichen Stadtbombardierungen von Oktober 1944 und März 1945, bei denen das Pfarrhaus so stark beschädigt wurde, dass es nicht mehr bewohnt werden konnte. Nebenbei haben auch Soldaten das Pfarrhaus besetzt, ausgeraubt, die Bibliothek und das Archiv verbrannt. Alle persönlichen Dinge des Pfarrers samt den Schriften der Kirchengemeinde waren somit zerstört. Er suchte Asyl bei Freunden im circa 30 km entfernten Dorf Malá Mana, wo ihn schließlich der Presbyter Samuel Sykora aufgenommen und sich um ihn gekümmert hat. Er starb 1945 und ist am Friedhof von Malá Mana begraben, wo sich sein Grab bis heute befindet.



Jacobi an seinem Arbeitsplatz im Pfarramt Markt Allhau

Foto: evangelisches Pfarrarchiv



Quelle: evangelisches Privatarchiv

Tafel unter Jacobi

Josef Ritter "Wenn i z'ruckdenk", Aufzeichnungen des Josef Ritter, geb. 1911 in Wolfau, ab Herbst 1931 (bis zur Pensionierung 1971) Lehrer in Lutzmannsburg.

„Im Sommer 1931 half ich für ein paar Groschen auch in der Kanzlei des Pfarramtes Allhau aus. Die Pfarrersleute waren weltfremde Seelen. Der Herr Pfarrer grüßte die Leute - beziehungsweise sie grüßten ihn - mit: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“ und die Antwort darauf lautete: „Ein' gute Wehr und Waffen!“

Für den Konfirmandenunterricht bekam er als „Einschreibgebühr“ pro Kind einen Hahn und einen Striezel Butter, die schon am Nachmittag an den Händler verkauft wurden. Geld war damals Mangelware.“



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

№	Nachname	Vorname	Geb.	Tauf.	№	Nachname	Vorname	Geb.	Tauf.
1.	Albrecht	Pieller	1759	1781	1.	Albrecht	Pieller	1759	1781
2.	Josef	Pieller	1786	1786	2.	Josef	Pieller	1786	1786
3.	Barbara	Halbmaier	1786	1786	3.	Barbara	Halbmaier	1786	1786
4.	Johann	Adler	1786	1786	4.	Johann	Adler	1786	1786
5.	Johann	Wagner	1786	1786	5.	Johann	Wagner	1786	1786
6.	Johann	Bauer	1786	1786	6.	Johann	Bauer	1786	1786
7.	Josef	Wagner	1786	1786	7.	Josef	Wagner	1786	1786
8.	Johann	Wagner	1786	1786	8.	Johann	Wagner	1786	1786
9.	Josef	Wagner	1786	1786	9.	Josef	Wagner	1786	1786
10.	Johann	Wagner	1786	1786	10.	Johann	Wagner	1786	1786
11.	Josef	Wagner	1786	1786	11.	Josef	Wagner	1786	1786
12.	Johann	Wagner	1786	1786	12.	Johann	Wagner	1786	1786
13.	Josef	Wagner	1786	1786	13.	Josef	Wagner	1786	1786
14.	Johann	Wagner	1786	1786	14.	Johann	Wagner	1786	1786
15.	Josef	Wagner	1786	1786	15.	Josef	Wagner	1786	1786
16.	Johann	Wagner	1786	1786	16.	Johann	Wagner	1786	1786
17.	Josef	Wagner	1786	1786	17.	Josef	Wagner	1786	1786
18.	Johann	Wagner	1786	1786	18.	Johann	Wagner	1786	1786

Zahlungsliste für Kirchenstühle

Von Pfarrer der ev. Kirchengemeinde: D. G. in Markt Allhau.

Auszug

aus den Taufmatriken der evang. Gemeinde R. G. in Markt-Allhau, Bürgeramt.

Band I Seite 464 Jahrgang 1873 Eintausendachtundsechzig und vierzig.

Geburtsjahr	Jahr, Monat und Tag der Taufe		Der Tauffeliger				Der Eltern Name, bürgerl. Stand und Wohnung	Wohnort, Bezirk und Matriken-Nr.	Der Taufpaten Name und bürgerl. Stand	Taufort	Bemerkung
	Beginn	Ende	Name		Stand	Wohnort					
1872	8.	9.	Theresia		geb. 1848	geb. 1848	Josef Kern, Handelsmann, Markt Allhau, Nr. 189.	Allhau, Nr. 189.	Johann Leobensdorfer, Landwirt, Maria Theresia, keine ledig, von Allhau.	Markt Allhau	

Das hier Auszug Wert für Wert mit dem hiesigen Matrikelbuche übereinstimmt, bestätige ich mit meiner Unterschrift und dem Siegel der Kirchengemeinde.

Markt-Allhau am 24. September 1905.

Pfarrer Victor Jacobi

24.09.1928 Auszug einer Taufmatrike ausgestellt von Pfarrer Jacobi



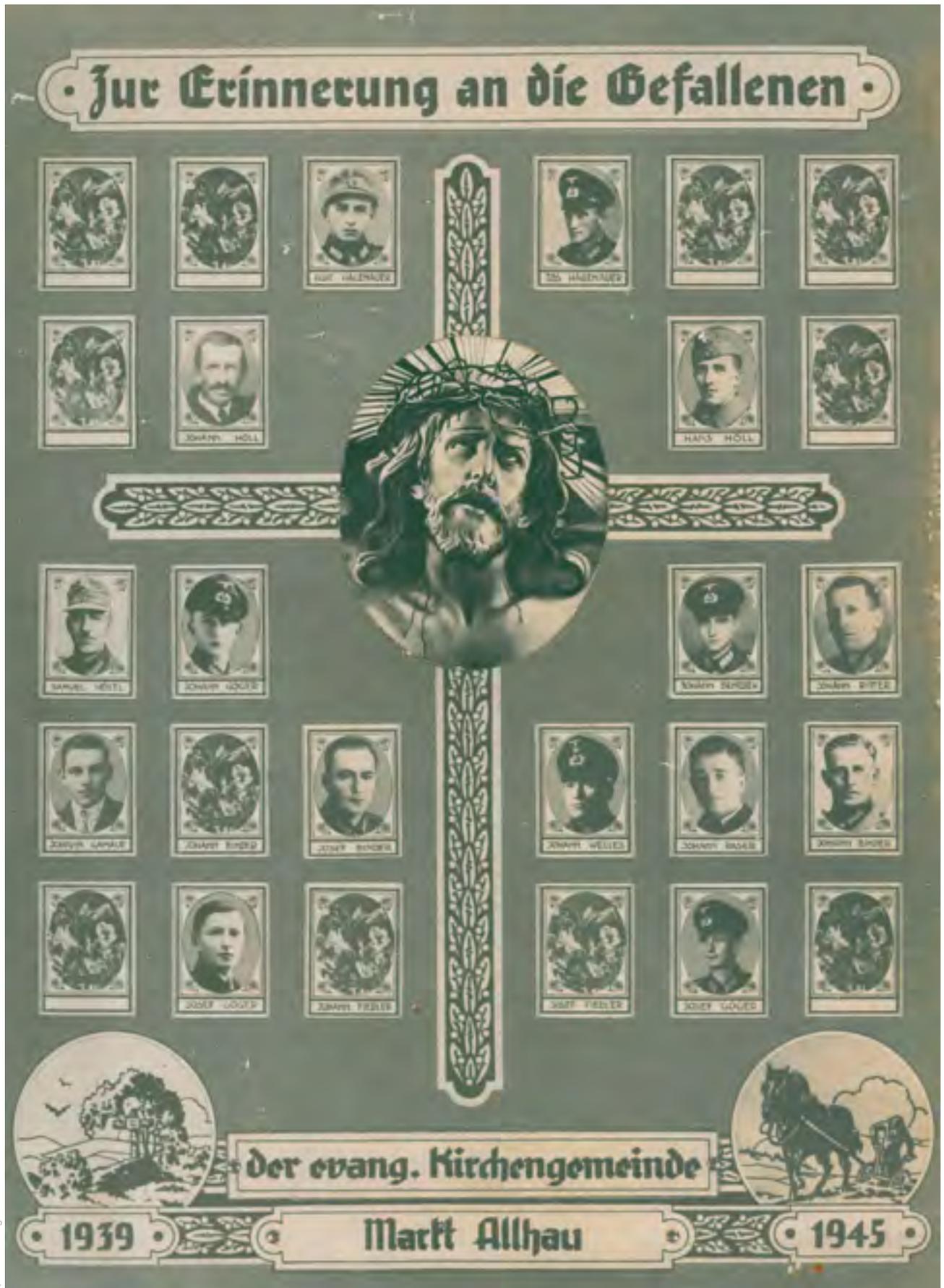
Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Goldene Hochzeit Feber 1935 Kurtz Josef und Mühl Maria Kemeten



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Eintragung im Traubuch der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau vom 05.02.1885



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Gedenktafel an die Gefallenen des 2. Weltkrieges

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv



Jacobi 1923

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv



Kriegerdenkmal 1927

Stellungnahme zur Vertreibung von Pfarrer Jacobi im März 1938:

Im Karfreitagsgottesdienst vom 21. März 2008 verlasen die Kuratoren (Anita Ziermann, Pfarrkuratorin, Robert Pimperl, Pfarrkuratorstellvertreter und Kurator der Tochtergemeinde Kitzladen, Alfred Gall, Kurator der Muttergemeinde Markt Allhau, Hans Taus, Kuratorstellvertreter der Muttergemeinde Markt Allhau, Reinhard Karner, Kurator der Tochtergemeinde Wolfau, Kurt Urbauer, Kurator der Tochtergemeinde Buchsachen, Kurt Acs, Kurator der Tochtergemeinde Loipersdorf) folgende gemeinsam verfasste Erklärung:

„Die Evangelischen Kirchen sind sich ihrer Verstrickungen in die dunkle Zeit der Geschichte Österreichs bewusst und bekennen, dass sie ... Schuld auf sich geladen haben. Wir bekennen, dass wir als Kirchen in die Irre gegangen sind. Heute befinden wir uns auf dem Weg der Umkehr und treten ein für eine Kultur des Denkens.“

So beginnt eine Stellungnahme der Evangelischen Kirche A.B. und H.B. in Österreich 2008 zum Gedenken an den so genannten Anschluss und den Untergang Österreichs im März 1938, die am Dienstag, 11. März, veröffentlicht wurde. Eine ähnliche Erklärung kommt vom Vorstand des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich zum sogenannten „Anschluss“ 1938 mit der Überschrift:

„Die Mitschuld der eigenen Kirche beim Namen nennen“

Gerade angesichts des „ungeheuren Leides“ und der „Mitschuld der Kirchen“ an den Ereignissen vor 70 Jahren dürfe die Vergangenheit für die Christen nicht „ein abgeschlossenes Kapitel“ darstellen, sondern müsse als eine bleibende Herausforderung verstanden werden, den „ehrlichen Blick“ auf die Geschichte zu wagen - wenn er auch schmerzlich sei - und trotz vereinzelt aufleuchtender „Lichter der Mitmenschlichkeit“ die eigene Mitschuld „beim Namen zu nennen“.

„Als Verantwortungsträger der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau sehen wir uns daher verpflichtet, heute unser tiefstes Bedauern zum Ausdruck zu bringen.“

Seit 1923 war Viktor Robert Jacobi Pfarrer unserer Gemeinde. In diesen Jahren wurde er immer mehr zum Mahner vor den Gefahren des Nationalsozialismus. Seine Gegner versuchten mit allen Mitteln, ihm das Leben schwer zu machen, während andere in der Gemeinde treu zu ihm hielten. Nach dem Anschluss war sein Schicksal endgültig besiegelt. Am 13. März 1938 wurde er durch Männer aus der Pfarrgemeinde unter herabwürdigenden Umständen nach Oberwart gebracht und dort in Haft genommen.

Obwohl uns bekannt ist, dass Pfarrer Jacobi auch seine Fehler hatte, können wir diese Ereignisse heute nur zutiefst bedauern und Gott um Vergebung bitten.

Und wir wollen diese Kerze anzünden für Pfarrer Viktor Jacobi, einen Hirten und Mahner, auf den zu wenige gehört haben.“



Fotos: Heribert Hribernig



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

Grabstätte Jacobi in Mála Mana, Slowakei

Ladislau Josef Johann Brunner

*1913 in Modosch, Banat in Jugoslawien

+ gefallen 1944 an der Ostfront

1935 - 1938 Vikar in Neunkirchen

1938 - 1944 Pfarrer in Markt Allhau

verheiratet

2 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er studierte Theologie in Wien und Leipzig und wirkt 1935 - 1938 als Vikar in Neunkirchen/Niederösterreich.
- Am 1. September 1938 trat er seinen Dienst in der Gemeinde an, aber bereits am 15. Mai 1939 musste er zur Wehrmacht einrücken. Im März 1944 wurde er an der Ostfront als vermisst gemeldet. Während Pfarrer Brunners Militärzeit war Pfarrer Paul Nitschinger aus Pinkafeld Administrator. Im September 1940 wurde Vikar Horst Pummer aus Salzburg zum Pfarradministrator bestimmt. Er musste Anfang 1942 einrücken und kehrte ebenfalls nicht mehr zurück. Wieder übernahm Pfarrer Nitschinger die Verwaltung der Gemeinde. Da die Betreuung von zwei Landpfarren sehr schwierig war, wurde ab 15. Oktober 1942 als Helfer Diakon Wilhelm Wacker eingesetzt. Dieser kehrte im Jänner 1944 in seine Heimat nach Hitzenacker an der Elbe zurück. Von November 1939 bis 15. Oktober 1942 war Frau Maria Schandl als Gemeindehelferin tätig. Die Gemeindevertretung beschloss am 20. September 1942 das Wirtschaftsgebäude, das leer und nutzlos dastand, in eine Garage umzubauen. Die Post mietete diese Garage zum Einstellen des Schülerautos um einen Mietzins von RM 40,00 (Reichsmark) monatlich an.

Die Pfarrerwahl

ist für **Mittwoch, den 29. Juni 1938** festgesetzt. An die Wahlberechtigten ergeht hiemit die Einladung zur Teilnahme an der Wahl und Abstimmung. Das Presbyterium der Pfarrgemeinde Markt-Allhau und die Gemeindevertretungen der zur Pfarre gehörigen Gemeinden haben einstimmig beschlossen, der Pfarrgemeinde und allen ihren Gliedern

Herrn Vikar Ladislaus Brunner

derzeit in Neunkirchen

zur Wahl vorzuschlagen.

Nach § 7 und 8 der geltenden Kirchenverfassung ist die Abstimmung geheim und geschieht mittels geschriebener Stimmzettel; jeder Wähler hat seinen Stimmzettel **persönlich** abzugeben. Zur Gültigkeit der Wahlhandlung ist erforderlich, daß die Aufforderung zur Wahl an alle Wahlberechtigten ordnungsgemäß ergangen sei und die Mehrheit derselben sich an der Wahl beteiligt habe.

Zur Durchführung der Pfarrerwahl sind Wahlkommissionen eingesetzt. Die Wahl und Abstimmung vollzieht sich vor diesen Kommissionen am 29. Juni 1938, vormittags **von 8 bis 12 Uhr**.

Markt Allhau	Wahlort:	Kirche
Buchschachen	"	Schule
Loipersdorf	"	Schule
Rigladen	"	Haus Nr. 38 (Kurator Raiter)
Wolfau	"	Schule
Kemetten	"	Schule

In Markt-Allhau selber ist am Mittwoch, den 29. Juni 1938 um 8 Uhr früh ein Gottesdienst; unmittelbar hernach beginnt die Abstimmung. Die Abstimmung muß an allen Orten um 12 Uhr geschlossen sein. Um 3 Uhr nachmittags erfolgt die Verkündigung des Wahlergebnisses in der Kirche zu Markt-Allhau.

Diese Einladung ist mitzubringen und der Abstimmungskommission vorzuweisen.

Wir bitten alle wahlberechtigten Gemeindeglieder sich in würdiger Weise an der Wahlhandlung zu beteiligen und alles zu meiden, was irgendwie die Gültigkeit der vollzogenen Wahl in Frage stellen könnte.

Markt-Allhau, 19. Juni 1938

**Das Presbyterium
der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Markt-Allhau**

Paul Ritschinger, Pfarrer
Administrator

Deutsche Dienststelle

für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen
von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht

Deutsche Dienststelle (WASt), 13400 Berlin

Herrn Kurator
Reinhard Weltler
Kirchgasse 2
7411 MARKT ALLHAU
ÖSTERREICH

Geschäftszeichen:
(Bei Rückfragen bitte Geschäftszeichen,
Namen und Geburtsdaten angeben)

IIB 116 1001-17

Bearbeiterin:

Frau Ernicke

Zimmer:

Telefon:

030 41904-149

Telefax:

030 41904-100

Datum:

29.03.2017

Personenrecherche: Ihre Anfrage vom 15.10.2015

Sehr geehrter Herr Weltler,

nach Prüfung der hier vorliegenden Unterlagen, teile ich Ihnen mit, dass die Personalpapiere (Wehrstammbuch, Stammtafel, Wehrpass) des Genannten nicht vorliegen; sie sind vermutlich durch Kriegseinwirkung in Verlust geraten.

Aus den sonstigen Verzeichnissen wird Folgendes mitgeteilt:

Ladislaus Brunner, geb. 25.03.1913 in Modos/ Banat

Diensteintrittsdatum: nicht verzeichnet

Erkennungsmarke: -19- Stb. Div. Nachsch. Fr. 45
-55- 2./ Pz. Abw. Abt. 45

Heimatanschrift: Ehefrau: Imtraud B., Markt Allhau, Haus Nr. 34 / Stm.

Truppenteile:

ab 31.08.1939	Stab Division Nachschub Führer 45 (Erkennungsmarkenausgabe)
ab 15.02.1940	1. Kompanie Panzer Jäger Abteilung 45, Abgang zum Stab / Dinafü 45
am 12.03.1940	Stab Division Nachschub Führer 45
am 27.11.1940	1. Kompanie Panzer Jäger Abteilung 100
lt. Meldung vom 10.12.1940	2. Kompanie Panzer Jäger Abteilung 45 (2. Erkennungsmarkenausgabe für verlorene EM)
ab 04.01.1941	2. Kompanie Panzer Jäger- Ersatz Abteilung 17; Frei- stadt
am 13.05.1941	2. Kompanie Panzer Jäger Abteilung 45
am 25.04.1942	2. Kompanie Panzer Jäger Abteilung 176
ab 04.03.1943	Stab/ Panzer Jäger -Ersatz Abteilung 43; Spremberg

Dienstgebäude:
Eichborndamm 179
13403 Berlin
E-Mail: dd-info@dd-waest.de
Internet: <http://www.dd-waest.de>

Fahrverbindungen:
Bus 221
U-Bhf. Rathaus
Reinickendorf (U9)

Sprechzeiten:
Mo - Mi 9:00 - 14:00 Uhr
Do. 10:00 - 18:00 Uhr
Fr. 09:00 - 13:00 Uhr

Zahlungen bitte
bargeldlos an die
Landeshauptkasse,
10789 Berlin

Postbank Berlin
BLZ: 100 100 10
Kto.-Nr.: 58-100
IBAN: DE47100100100000058100
BIC: PSBKDE33HAN

Berliner Sparkasse
100 500 00
0 990 007 600
DE25100500000990007600
BELADE33XXX
WASt 121 (5/14)

- 2 -

lt. Meldung vom 16.03.1944 1. Kompanie Panzer Jäger Abteilung 176

Dienstgrade:

lt. Meldung vom 31.08.1939 Kraftfahrer
 vom 12.03.1940 Gefreiter
 vom 25.04.1942 Leutnant
 vom 04.03.1943 Leutnant der Reserve
 vom 16.03.1944 Oberleutnant
 (keine Beförderungsdaten)

Lazarettmeldungen:

25.07.1940 Orts-Lazarett Guise (wegen Darmerkrankung)
 02.08.1940 dienstfähig zur Truppe

 18.09.1942 südlich von Kotluban / Stalingrad leicht verwundet
 (Durchschuss rechter Unterschenkel, Kopfstreif-
 schuss), abgegeben Hauptverbandplatz
 27.09.1942 Kriegs- Lazarett 4/ 528
 07.10.1942 Reserve Lazarett I Krakau, verlegt mit Lazarettzug am
 24.10.1942
 26.10.1942 Reserve Lazarett Gronau / Westfalen,
 05.02.1943 kriegsverwendungsfähig zum Panzer Jäger- Ersatz Ba-
 taillon 43; Spremberg

vermisst: 16.03.1944 bei Bobrinez / Ukraine

Der Genannte wurde durch Beschluss des Landgerichts für ZRS Wien vom 18.01.1953 für tot erklärt; Todeszeitpunkt: 16.03.1944.

Aus unseren Unterlagen geht nicht hervor, dass B. von Beruf Pfarrer war.

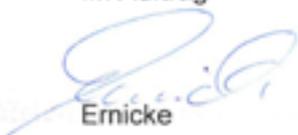
Es befinden sich Aufzeichnungen zu Verleihungen von Orden und Ehrenzeichen unter folgender Anschrift:

Bundesarchiv/ Militärarchiv, Wiesentalstr. 10, 79115 Freiburg / Brsg.

Ich empfehle eine direkte Anfrage.

Ich hoffe, Ihnen behilflich gewesen zu sein.

Mit freundlichen Grüßen
 Im Auftrag


 Ernicke

- 3 -

Die Formulierung „lt. Meldung“ bedeutet, dass es sich hierbei um das Datum einer sogenannten Erkennungsmarken-Liste handelt, in der verschiedene Veränderungsmeldungen (z.B. Zu- und Abgänge in der Einheit) zusammengefasst sind. Der Eintrag in der Liste kann jedoch bis zu 3 Monate vor oder nach dem Datum erfolgt sein.

Die hier vorhandenen Unterlagen haben personalwirtschaftlichen Charakter. Sie enthalten (soweit vorhanden) die dafür unbedingt erforderlichen Angaben im Wesentlichen als Daten und die Art der jeweiligen Veränderung. Hintergründe und Umstände sind in der Regel nicht dokumentiert.

Ich mache darauf aufmerksam, dass unserer Dienststelle eine Weitergabe der vorstehenden Informationen an Privatpersonen oder Stellen außerhalb des öffentlichen Bereiches auf Grund der vorgegebenen datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Landes Berlin nicht erlaubt ist.

Ich bitte, den verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung gestellten Daten zu gewährleisten.

Personenverzeichnis Deutsche Dienststelle, 13400 Berlin



Aufnahme 1940 oder früher

Quelle: Evangelischer Presserverband Wien

Horst Ferdinand Pummer

*1907 in Bruck an der Mur

+ gefallen 25.07.1942 in Gnesdolowo im Bez. Woronesh/RUS

01.10.1929 - 01.10.1931 geistliche Hilfskraft und

Religionslehrer in Hallein

01.12.1933 - 15.07.1935 Religionslehrer in Bruck/Mur

29.09.1937 - 09.09.1938 geistliche Hilfskraft und

Religionslehrer in Liesing/Wien

ab 01.10.1938 geistliche Hilfskraft in Salzburg

15.12.1939 - 01.01.1940 Personalvikar in Salzburg

01.09.1940 - 25.07.1942 Pfarradministrator in Markt Allhau

verheiratet

2 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Nach Volks- und Realschule studierte er 1925 Theologie an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität in Wien. 1929 legte er die Religionslehrerprüfung ab und erhielt die Licentia concionandi 1929 (Sup. Oberösterreich), 1937 (Sup. Wien) und 1938 (Sup. Oberösterreich). Dem Examen pro Candidatura unterzog er sich vom 28. - 30.01.1937 sowie vom 25. - 26.06.1937. Das Examen pro Ministerio legte er ab vom 06. - 08.05.1939. Am 15.01.1939 wurde Horst Pummer in Gosau ordiniert.
- Vom 05.01. - 12.02.1941 und ab 29.01.1942 leistete Pummer aktiven Wehrdienst und ist bei der Bergung eines verwundeten Kameraden am 25.07.1942 in Gnesdolowo gefallen. Er war Angehöriger des Truppenteils 4. Infantrieregiments 543 und wurde bestattet in der Ortschaft Repnoje, Grab Nr. 7.



Sterbeanzeige Horst Pummer

Deutsche Dienststelle

für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen
von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht

Deutsche Dienststelle (WAS), 13400 Berlin

Evangelisches Pfarramt
Markt Allhau
Herrn Kurator Reinhard Weltler
7411 MARKT ALLHAU
ÖSTERREICH



Geschäftszeichen:
(Bei Rückfragen bitte Geschäftszeichen,
Namen und Geburtsdaten angeben)

IIB 116 677- 355

Bearbeiter/in:
Frau Ernicke
Zimmer:

Telefon:
030 41904-149
Telefax:
030 41904-100
Datum:
07.04.2017

Personenrecherche: Ihre Anfrage vom 16.06.2015

Sehr geehrter Herr Kurator Weltler,

aus den erhalten gebliebenen Unterlagen der ehemaligen Wehrmachtangehörigen (Personalunterlagen liegen nicht vor), teile ich Ihnen Folgendes mit:

Horst Pummer, geb. 18.01.1907 in Bruck/ Mur

Diensteintrittsdatum: nicht verzeichnet

Erkennungsmarke: 1.) -863- 1. Kp. L. Btl. 18
2.) -143- 4/ M.G. I.R. 543

Heimatanschrift: Ehefrau: Herta P., Hallein, Griesrechen 385

Truppenteile:
It. Meldung vom 10.02.1941 1.Kompanie Landeschützen Ersatz Bataillon 18
(Neuausgabe), Abgang
13.02.1941 in **U** (unabhkömmlich) **K** Stellung

It. Meldung vom 19.02.1942 4. Kompanie Infanterie Regiment 543
bis 25.07.1942 (neue Erkennungsmarke)

Dienstgrad: Schütze
(keine Beförderungsdaten)

gefallen: 25.07.1942 in Gnesdolowo

Grablage: Inschriftlich erfasst Friedhof Kursk- Beresino
„ Unter den Unbekannten, zur Ehrung nicht zu bergen“
Der Sterbefall wurde am 04.01.1943 beim Standesamt Hallein unter Reg.-Nr. 1/ 43 beurkundet.

Dienstgebäude
Eichbomdamm 179
13403 Berlin
E-Mail: dd-info@dd-wast.de
Internet: http://www.dd-wast.de

Fahrverbindungen:
Bus 221
U-Bhf. Rathaus
Reinickendorf (U9)

Sprechzeiten:
Mo-Ab: 9.00 - 14.00 Uhr
Di: 10.00 - 16.00 Uhr
Fr: 09.00 - 13.00 Uhr

Zahlungen bitte
bargeldlos an die
Länderschatzkasse,
10789 Berlin

Postbank Berlin
100 100 10
Kto-Nr.: 58-100
IBAN: DE47100100100000058100
BIC: FBWDE333

Berliner Sparkasse
100 500 00
0 990 007 600
DE25100500000990007600
BELADE3333
WAS: 121 (5/14)



- 2 -

Weitere Meldungen liegen hier nicht vor, auch ist kein Hinweis auf zum Beruf gegeben.

Mit freundlichen Grüßen

Emicko

Die Formulierung „tl. Meldung“ bedeutet, dass es sich hierbei um das Datum einer sogenannten Erkennungsmarken-Liste handelt, in der verschiedene Veränderungs-meldungen (z.B. Zu- und Abgänge in der Einheit) zusammengefasst sind. Der Eintrag in der Liste kann jedoch bis zu 3 Monate vor oder nach dem Datum erfolgt sein.

Die hier vorhandenen Unterlagen haben personalwirtschaftlichen Charakter. Sie enthalten (soweit vorhanden) die dafür unbedingt erforderlichen Angaben im Wesentlichen also Daten und die Art der jeweiligen Veränderung. Hintergründe und Umstände sind in der Regel nicht dokumentiert.

Ich mache darauf aufmerksam, dass unserer Dienststelle eine Weitergabe der vorstehenden Informationen an Privatpersonen oder Stellen außerhalb des öffentlichen Bereiches auf Grund der vorgegebenen datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Landes Berlin nicht erlaubt ist.

Ich bitte, den verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung gestellten Daten zu gewährleisten.

Diakon Wilhelm Wacker

* 1881 als Wilhelm Julius Louis Wacker in Demain/Pommern

+ 1952 in Hitzacker an der Elbe

15.10.1942 - 25.01.1944 in Markt Allhau

verheiratet

3 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er besuchte die 1. Stadtschule sowie den Konfirmandenunterricht in Demain und entschloss sich schon früh, in die Innere Mission zu gehen. Zunächst war er aber in einer Buchdruckerei und auf dem Magistrat in Demain tätig. Mit 17 ½ trat er in das Evangelische Johannesstift, damals in Berlin-Plötzensee, ein um sich zum Diakon ausbilden zu lassen. Da er für die theoretische Ausbildung noch zu jung, war er zunächst für zwei Jahre Krankenpfleger im Diakonissenhaus Bethanien in Berlin, dann besuchte er drei Jahre lang den Unterricht im Johannesstift. Mit 23 Jahren wurde er einstweilen und mit 24 Jahren endgültig entsandt und zum Diakon eingesegnet. In den folgenden Jahren hat er oft die Stellungen wechseln müssen, teils weil das Diakonenamt damals weder ideell noch materiell sehr gefestigt war, teils weil er aus Idealismus nach dem Vollkommenen suchte. Innerlich ist er auch durch die Gemeinschaftsbewegung gegangen, hat sich aber schließlich Dr. Martin Luther genähert. Bei Ausbruch der Inflation fand er als Diakon keinen Arbeitsplatz in der Inneren Mission. Er konnte aber fünf Jahre lang als Direktor des Kreiswohlfahrtsamtes des Kreises Lebus in der Mark seine in der Inneren Mission gesammelten Erfahrungen einbringen. Durch einen antichristlich und sozialdemokratisch eingestellten Landrat aus diesem Amt entfernt, widmete er sich der Schriftstellerei und der Volksmission. Als es während des Krieges auch auf diesen Gebieten kaum Betätigungsmöglichkeiten gab, trat er schließlich in die kirchliche Aushilfsarbeit ein.
- Im März 1943 suchte er um Ordination an, da dies für seine Tätigkeit als Prediger und die Vertretungstätigkeit in der Kirche hilfreich, aber vor allem für Einsätze in deutschen Landeskirchen unerlässlich war. Mangels einer gesetzlichen Grundlage sah der Evangelische Oberkirchenrat in Wien bei aller Anerkennung der guten Dienstleistung

jedoch keine Möglichkeit, die Ordination ausnahmsweise zu bewilligen. Diese enttäuschende Nachricht vom 29.12.1943 löste bei Wacker Herzkrämpfe aus, und er verlangte mit Schreiben vom 5. Jänner 1944 seine Entlassung mit spätestens 1. Feber 1944. Nachrichten über sein weiteres Schicksal konnten bisher nicht gefunden werden.

Lebenslauf.

Am 16. März 1881 wurde ich, der untenunterzeichnete Wilhelm Wacker, als Sohn des Drechslermeisters Wilhelm Wacker und seiner Ehefrau Auguste geb. Hannemann zu Demmin in Pommern geboren. Von meinen 6. bis zum 14. Lebensjahre besuchte ich die Stadtknabenschule meiner Heimatstadt. Die Schule war 7klassig, ich habe die 1. Klasse erreicht und 2 Jahre besucht. Nach meiner Schulentlassung war ich zunächst in einer Buchdruckerei und sodann auf dem Magistratsbüro in Demmin beschäftigt. Sodann trat ich mit 18 Jahren in das Diakonenseminar des Evang. Johannesstifts, damals in Berlin-Plötzensee ein, um Diakon zu werden. Der etwa 30 Stunden wöchentlich umfassende Unterricht ist etwa mit dem auf einem der früheren Lehrerseminare vergleichbar. Nach vollendeter Ausbildung, von meinem 23. Lebensjahre ab, war ich auf verschiedenen Arbeitsfeldern der Inneren Mission und kirchlich-sozialen Fürsorge tätig, so in Grosskammn (Ostbahn) Danzig, Breslau, Gross-Wartenberg, Elberfeld, Berlin, Neuss a. O., Hannover. Während des Weltkrieges leitete ich, weil nicht felddienstfähig, ein Soldatenheim am Gruppeneübungsplatz Zossen bei Berlin. Vom 1. Oktober 1922 bis zum 30. September 1927 war ich Direktor des Kreiswohlfahrts- und Jugendamtes des Kreises Lebus zu Seelow Mark. Dann schied ich krankheits halber aus dem gen. Amt. Ich habe dann an der Rechtspresse mitgearbeitet. Vorher habe ich in Breslau und in Elberfeld mich schriftstellerisch betätigt. In Elberfeld war ich Schriftleiter des Sonntagsblattes "Der Wegweiser". Seit dem 1. April 1906 bin ich mit meiner jetzigen Ehefrau Emy geb. Schauer verheiratet. Wir haben drei Kinder: Martin Wacker, Amts- und Gemeinsekretär in Bruchmühle; seit dem ersten Kriegstage kriegsfreiwillig, jetzt Unteroffizier und ROA., Hauptstellenleiter der NSDAP. in Bruchmühle, Mitglied der SA. Irma Wacker, verheiratet mit dem Landmesser im Dienste des Luftfahrtministeriums (in Aurich wohnhaft) Hermann Quilitz, seit dem Kriegsausbruch in Felde, Unteroffizier und ROA.

Kopie aus dem Bundesarchiv

**Käte Wacker, verheiratet mit dem hier in Hitzsacker wohnhaften
praktischen Tierarzt Dr. med. vet. Helmut Meyer, der sich als Veteri-
när im Dienste der Wehrmacht befindet.**

Wilhelm Eisen

Evangelische Pfarrgemeinde A.B.
Markt-Allhau, Steiermark

am 11. Oktober 1942

Herrn
Direktor Wilhelm Wacker, Diakon i.R.
Hitzacker / Elbe

Das Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. in Markt-Allhau beruft Sie hiermit zur Unterstützung des Administrators der Pfarrgemeinde zur Dienstleistung in derselben. Sie sind verpflichtet im Rahmen der Ihnen von den kirchlichen Oberbehörden gegebenen Erlaubnis nach den Weisungen des Herrn Pfarradministrators in der Muttergemeinde Markt-Allhau und in sämtlichen Filialgemeinden Gottesdienste zu halten und Amtshandlungen vorzunehmen, sowie Konfirmandenunterricht zu erteilen, kirchliche Glaubensunterweisung abzuhalten, sowie innerhalb des ganzen Pfarrsprengels erforderliche Hausbesuche bei evang. Glaubensangehörigen zu machen, in der Pfarrkanzlei die schriftlichen Arbeiten zu erledigen und dort während der festgesetzten Dienststunden für den Parteienverkehr zur Verfügung zu stehen.

Als Entgelt für Ihre Tätigkeit erhalten Sie RM 250.- (zweihundertfünfzig) brutto, ferner Unterkunft im Pfarrhaus bestehend aus einem Zimmer, sowie freie Beleuchtung und Beheizung. Die beiderseitige Kündigungsfrist beträgt drei Monate, das Dienstverhältnis erlosche jedoch ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist mit dem Tage gelöst, an welchem der derzeit im Heeresdienst stehende Pfarrer der Pfarrgemeinde die Amtsgeschäfte wieder aufnimmt.

Die Kosten der Reise von Hitzacker/Elbe nach Markt-Allhau anlässlich des Dienstantrittes werden Ihnen von der Pfarrgemeinde vergütet, die Kosten der Rückreise für den Fall, als die Pfarrgemeinde das Dienstverhältnis innerhalb acht Monaten nach Dienstantritt löst.

Mit dem Wunsch, dass Ihre Tätigkeit in der Pfarrgemeinde Markt-Allhau von Gottes Segen begleitet sei, grüssen Sie in glaubenbrüderlicher Verbundenheit im Auftrage der Evang. Pfarrgemeinde Markt-Allhau

Paul Nissl
.....
Administrator

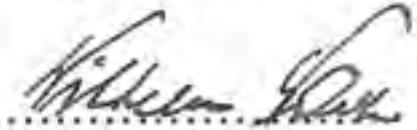


Sebastian Geyer
.....
Kurator

Anton Brückner *Mosef Wiesner* *Julian Harnik*
.....

Einstellungsschreiben

Ich nehme die auf der ersten Seite dieses Bogens befindliche
Berufung an und erkläre mich mit den dort angeführten Bestimmungen
einverstanden.

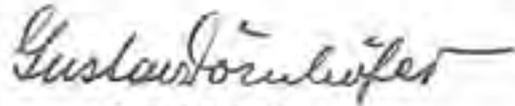


Marktgemeinde Markt Allhau
Superintendentur Nr. 13,
Inhabung (1/11/2) 10. November 1942

Zahl: 481/42

Nickelsdorf, am 11. November 1942

Seitens der Superintendentur besteht kein Bedenken, daß dieser
Vertrag in Kraft trete.



Superintendent

Pinkfeld, Steiermark
am 20. Jänner 1944

Z e u g n i s .

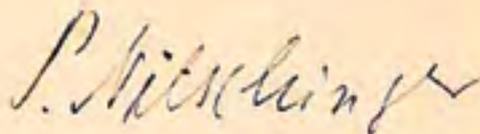
Herr Diakon Wilhelm Wacker wurde im Herbst 1942 von der evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Markt-Allhau (Steiermark) berufen, dass er mir in der geistlichen Versorgung der Pfarre Markt-Allhau behilflich sei. Der Pfarrer der genannten Gemeinde steht seit April 1939 im Wehr- bzw. Kriegsdienst. Die Administration der Gemeinde liegt in meinen Händen. Herr Wacker begann seine Tätigkeit am 15. Oktober 1942. Mit Zustimmung und Erlaubnis der kirchlichen Obrigkeiten hat er alle pfarramtlichen Funktionen (Wortverkündigung, Sakramentsverwaltung) selbständig ausgeübt.

Herr Diakon Wacker scheidet mit 25. Jänner 1944 aus seinem Dienst, weil sein gesundheitlicher Zustand ihm ein längeres Ausspannen von jeglicher Arbeit gebietet.

Die Pfarre Markt-Allhau zählt rund 3000 Seelen in der Muttergemeinde Allhau und den dazugehörigen Filialen Wolfau, Buchschachen, Loiperadorf, Kitzladen.

Allen ihm gestellten Aufgaben ist Herr Diakon Wacker mit unermüdlichem Eifer, mit grosser Treue und Hingabe nachgekommen. Es galt sehr oft, ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden.

Ich spreche Herrn Diakon Wacker meinen persönlichen und den Dank der Gemeinde Markt-Allhau aus und füge den herzlichen Wunsch hinzu, dass es ihm durch Gottes Güte gegönnt sei, wieder zu Kräften zu kommen.



evang. Pfarrer

Dr. Walther Hermann Deutsch

*1901 in Wien

+1976 in Fürstenfeld

01.09.1944 - 27.03.1949 Pfarrerverwaltungsratsmitglied

Die Vikarszeit beendete er im Jänner 1941 und wurde im Mai 1941 zum Pfarrer von Holzschlag gewählt. Diese Pfarrstelle betreute er bis 1946 gemeinsam mit der Pfarre Markt Allhau

danach bis 1958 Pfarrer in Markt Allhau

verheiratet

keine Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er besuchte nach der Unterrealschule die Handelsakademie und war sechs Jahre als Dolmetscher und Buchhalter in der Türkei tätig. Nachdem er 1936 eine gymnasiale Ergänzungsmatura und 1939 an der Wiener theologischen Fakultät das Kandidatenexamen ablegte, erfolgte am 4. Juni 1939 in St. Pölten seine Ordination. Während seiner Amtszeit war der Wiederaufbau an der durch Kriegswirren zerstörten Pfarrkirche vorrangig. Im Jahr 1950 wurde eine zweite Glocke angeschafft, 1952 eine neue Orgel gebaut und 1956 der Gemeindesaal eingeweiht.
- Neben seiner Tätigkeit in der großen Pfarrgemeinde erwarb er 1955 das Doktorat der Theologie.



1956 Kirche, Pfarrhaus und neuer Gemeindesaal innen und aussen

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Herrn
Pfarrer Walther Deutsch

Markt-Allhau

Die wahlberechtigten Gemeindeglieder der evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt-Allhau haben Sie zum Pfarrer der evang. Pfarrgemeinde A.B. in Markt-Allhau gewählt. Sie werden daher hiermit in dieses Amt berufen.

Ihre Pflichten und Rechte regeln sich nach den Bestimmungen der Kirchenverfassung vom 9.12.1891, RGBl. Nr. 4/1892 und den dazu erlassenen Gesetzen und Verordnungen sowie nach dem Pfarrergesetz v. 27.8.1940, ABl. Nr. 85/40, Ihre Gehaltsansprüche nach der Pfarrergehaltsordnung v. 27.9.1939, ABl. Nr. 141/39.

Inbesondere erwartet die Pfarrgemeinde von Ihnen, daß Sie die Pflichten des heiligen Amtes als ein treuer Haushalter des Herrn getreulich allezeit verrichten, insbesondere das Wort Gottes lauter und klar verkünden, die heiligen Sakramente im Sinne des Augsburgischen Bekenntnisses verwelten, der Gemeinde in Wort und Wandel mit gutem Beispiel vorgehen, der Erziehung der Jugend in christlichen Geiste alle Aufmerksamkeit widmen, der Kranken durch Besuch, Fürbitte und Zuspruch sich annehmen und überhaupt in treuer Hirte der Ihnen anvertrauten Herde sein werden.

Gemäß § 8 der Pfarrergehaltsordnung vom 4.8.1939 beziehungsweise vom 27.9.1939 stellt Ihnen die Pfarrgemeinde das Pfarrhaus samt Wirtschaftsgebäude und den um das Pfarrhaus gelegenen Obst- und Gemüsegarten während Ihrer Amtstätigkeit in der Gemeinde zur Verfügung.

Sollten Sie die Stelle einmal verlassen wollen, so gilt beiderseits eine dreimonatige Kündigungsfrist als vereinbart.

Gott, der Herr segne Sie und setze Sie zu einem Segen für die Ihnen von Ihm anvertraute Gemeinde.

Mit dem Inhalt und Wortlaut des obenstehenden Entwurfes eines Berufungsschreibens erklären sich das Presbyterium der Pfarrgemeinde Markt-Allhau ebenso wie der gewählte Pfarrer Walther Deutsch durch ihre Unterschriften einverstanden.

Markt-Allhau, 27. März 1949

Für das Presbyterium der
evang. Pfarrgemeinde A.B. Markt-Allhau:

Lauchhammer Josef
Curator

Walther Deutsch
Pf.

Amtsblatt

für die Evangelische Kirche A. u. B. in Oesterreich

Jahrgang 1958

Herausgegeben am 16. September 1958

9. Stück

Kirchliche Mitteilungen

Die am 6. Juli 1958 erfolgte Verufung des Pfarrers Dr. Walter Deutsch zum Pfarrer der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Hirschenfeld wurde gemäß § 124 der Kirchenverfassung mit Wirkung vom 1. Oktober 1958 bestätigt. (Bischof vom 29. Juli 1958, ZL 5888/58.)

Amtsblatt für die evangelische Kirche H. und A.B. in Österreich
- 16. September 1958

Quelle: Amtsblatt für die
evangelische Kirche A. und
H.B. in Österreich

Zahl 1077/58.

Markt-Allhau, 5. August 1958.

Die Pfarrstelle der evang. Gemeinde A.B. Markt-Allhau Bezirk Oberwart, Burgenland, wird hiermit zur Besetzung durch den Oberkirchenrat ausgeschrieben. Die Gemeinde hat 2602 Seelen und umfaßt die Teilgemeinden Markt-Allhau, Buchschachen, Kitzladen, Loipersdorf i.B. und Wolfau. An diesen Orten, ausgenommen Kitzladen, wird in 24 Wochenstunden Religionsunterricht erteilt, davon sechs an der neuen Hauptschule in Markt-Allhau, der Rest an den Volksschulen. Der Religionsunterricht kann teilweise, abgesehen von den 8 Pflichtstunden, von den hier vorhandenen geprüften Lehrkräften gehalten werden. Kinder- und Hauptgottesdienst ist sonn- und festtäglich vormittags in Markt-Allhau, in den Tochtergemeinden möglichst oft an den Sonntagnachmittagen und an besonderen Festtagen der einzelnen Orte. In Markt-Allhau ist außer der Kirche ein schöner, neuer Gemeindesaal vorhanden. In ihm finden außer den Kindergottesdiensten der Konfirmandenunterricht, die Bibelstunden, die Sitzungen der Körperschaften und sonstige rein kirchliche Veranstaltungen (Vorträge, Filmvorführungen usw.) statt. Die Pfarrwohnung umfaßt die Kanzlei, drei große Zimmer, Küche und die erforderlichen Nebenräumlichkeiten. WC, Wasserleitung in der Küche, Waschküche und im Hof. Dem Pfarrer steht der Obst- und Gemüsegarten zur Verfügung. Markt-Allhau hat Postamt, Apotheke, sowie zwei Ärzte. Im Nebentrakt des Gemeindesaals befindet sich eine Autogarage. Eisenbahnstation ist St. Johann in der Haide, Steiermark. Sehr gute Autobusverbindungen nach Graz, Hartberg und Oberwart. Bewerbungen sind an den Oberkirchenrat bis 31. August d.J. zu richten.





Foto: evangelisches Pfarrarchiv

Grabstätte am Stadtfriedhof von Fürstenfeld

Mag. Manfred Dopplinger

*1928 in Gmunden

+2016 in Gmunden

1958 - 1966 Pfarrer in Markt Allhau

Organist

verheiratet

4 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Im Jahre 1961 führte er die sogenannte Winterbibelfreizeit ein, zu der in der ersten Jännerwoche bayrische Freizeitteilnehmer nach Markt Allhau kamen. Er initiierte 1960 die Gründung des Posaunenchores, der bis heute besteht. Dopplinger, ein begabter Musiker, war auch als Organist tätig.
- Die Elektrifizierung des Glockengeläutes, die Anschaffung einer elektrischen Turmuhr und eine umfangreiche Renovierung des Pfarrhauses fallen in seine Amtszeit. Diese umfasste die Trockenlegung nasser Mauern, den Einbau von Bad und sanitärer Anlagen. Der Ausbau des Dachbodens für zusätzliche Wohnräume scheiterte am Veto der vorgesetzten Behörde.
- Er führte auch ein neues Gesangsbuch ein. Am 06. September 1964 wurde die neue Gemeindegewandete Sieglinde Eiben in ihr Amt eingeführt und Schwester Hanni Reisenauer verabschiedet. 1966 übersiedelte er mit seiner Familie nach Oberösterreich. Die verwaiste Pfarrgemeinde wurde fünf Monate vom damaligen Pfarrer von Großpetersdorf und späteren Superintendenten des Burgenlandes, Gustav Reingrabner, administriert.
- Nach fast 27 Jahren unermüdlichen Wirkens in Steyr tritt er kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres den Ruhestand an.

Amtsblatt

für die Evangelische Kirche A. u. H. B. in Oesterreich

Jahrgang 1958

Ausgegeben am 16. September 1958

9. Blatt

70. Jil. 611/58 vom 6. August 1958

Ausschreibung der Pfarrstelle Markt Allhau

Die Pfarrstelle der Evangelischen Gemeinde A. B. Markt Allhau, Bezirk Oberwart, Burgenland, wird hiermit zur Besetzung durch den Oberkirchenrat ausgeschrieben. Die Gemeinde hat 2602 Seelen und umfasst die Teilgemeinden Markt Allhau, Buchschaden, Kisladen, Hirsperdörf L. A. und Wolfau. In diesen Orten, ausgenommen Kisladen, wird in 24 Wochenstunden Religionsunterricht erteilt, davon sechs an der neuen Hauptschule in Markt Allhau, der Rest an den Volksschulen. Der Religionsunterricht kann teilweise, abgesehen von den acht Pflichtstunden, von den hier vorhandenen geprüften Lehrkräften gehalten werden. Kinder- und Hauptgottesdienste ist Sonn- und festlich vorzüglich in Markt Allhau, in den Tochtergemeinden möglichst oft an den Sonntagmadrmittagen und an besonderen Festtagen der einzelnen Orte. In Markt Allhau ist außer der Kirche ein schöner neuer Gemeindefeal vorhanden. In ihm finden außer den Kindergottesdiensten der Konfirmandenunterricht, die Bibelsunden, die Sitzungen der Körperkassen und sonstige wirksame Veranstaltungen (Forträge, Filmvorführungen usw.) statt. Die Pfarrwohnung umfasst die Kanzlei, drei große Zimmer, Küche und die erforderlichen Nebenräumlichkeiten. WC, Wasserleitung in der Küche, Waschlüche und im Hof. Dem Pfarrec steht der Obst- und Gemüsegarten zur Verfügung. Markt Allhau hat Postamt, Woiwete sowie zwei Ärzte. Im Nebenraim des Gemeindefeales befindet sich eine Autogarage. Eisenbahnstation ist in St. Johann in der Nähe. Eisenmarkt. Sehr gute Anschlussverbindungen nach Graz, Hartberg und Oberwart. Bewerbungen sind an den Oberkirchenrat bis 15. September 1958 zu richten.

Amtsblatt für die evangelische Kirche H. und A.B. in Österreich - 16. September 1958

Amtsblatt

für die Evangelische Kirche A. u. H. B. in Oesterreich

Jahrgang 1958

Ausgegeben am 17. Dezember 1958

12. Blatt

Vikar Manfred Dopplinger wurde gemäß § 121 (1) a) der Kirchenverfassung zum Pfarrer der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Markt Allhau bestellt und in diesem Amt mit Wirkung vom 15. November 1958 bestätigt. (Erlaß vom 30. 10. 1958, Zl. 8046/58.)

Amtsblatt für die evangelische Kirche H. und A.B. in Österreich - 17. Dezember 1958

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv



Erntedankfest 1961

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv



Erntedankfest 1961



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

1962 Kirche und Pfarrhaus

Foto: Heribert Hribernig



31.10.2008 Manfred Dopplinger bei seiner Festansprache anlässlich der Orgelweihe

Kirchliche Mitteilung

Mit Wirkung vom 28. Feber 1993 ist
OStR Pfarrer Mag. Manfred Dopplinger
 in den dauernden Ruhestand getreten.

Drei Söhne des langjährigen Pfarrers von Gmunden, Hans Dopplinger, und seiner Frau Gertrud, geb. Sperl, sind geistliche Amtsträger unserer Kirche geworden. Einer von ihnen ist Manfred Dopplinger: er wurde in Gmunden am 11. Jänner 1928 geboren. Aus dem Besuch des Gymnasiums wurde er durch die Dienstverpflichtung als Luftwaffenhelfer und zum Reichsarbeitsdienst schon zu Beginn des Jahres 1944 herausgerissen, so daß er seine Reifeprüfung erst 1947 ablegen

konnte. Seine Entscheidung für das Theologiestudium war verwurzelt in dem Geist der Frömmigkeit in der Familie und getragen von den Erfahrungen des reichen Gemeindelebens in Gmunden.

Manfred Dopplinger studierte in Wien, Göttingen und Bethel, legte im Jahre 1954 das Examen pro candidatura ab und schloß sein Lehrvikariat in Baden bei Superintendent Heinzelmann und in Wien-Neubau bei OKR Künzel an. Nach dem Examen pro ministerio wurde er am 1. Juli 1956 in Wien-Neubau ordiniert. Dort blieb er noch zwei Jahre als ordinierter Vikar. Während dieser Zeit schloß er die Ehe mit Frau Christine, geb. Wolfmüller, die ihm vier Kinder schenkte, deren eines die Eltern schon im zweiten Lebensmonat verloren.

Mit 15. November 1958 trat er die Pfarrstelle in Markt Allhau an, im Jahre 1966 bewarb er sich in der Gemeinde Steyr um die Pfarrstelle in Münichholz und wirkte dort zwei Jahre neben Senior Wilhelm Müller. Im Jahre 1968 übernahm er die mit der Leitung des Pfarramtes verbundene Pfarrstelle in Steyr selbst. Diese Gemeinde mit ihren vielen Schulen bedeutete für ihn eine große Herausforderung, die er mit dem vollen Einsatz seiner Kräfte aufnahm.

Auch nach der Verselbständigung der Gemeinde Steyr-Münichholz mußte er diese in Zeiten ihrer Vakanz administrieren, ebenso in den Jahren 1973 bis 1976 die Gemeinde Enns. Dafür hat ihm der oberösterreichische Superintendentialausschuß Dank und Anerkennung ausgesprochen. Sein großer Einsatz an Zeit und Kraft im Religionsunterricht in Steyr wurde am 23. März 1987 durch die Verleihung des Berufstitels „Oberstudienrat“ gewürdigt. Darüber hinaus war Pfarrer Dopplinger auch in der Urlauberseelsorge tätig, und es ist ihm gelungen, in den letzten Jahren ein reich ausgestattetes Gemeindeblatt zu initiieren und Mitarbeiter für dieses Vorhaben zu gewinnen.

In seinen Ruhestand begleiten ihn die besten Wünsche der Kirchenleitung: Er möge sich mit seiner Frau eines Ruhestandes freuen, in dem er seine Kräfte nun nicht mehr so anspannen muß, wie er es in seinem Dienst in den letzten Jahren unter Hintansetzung seiner Gesundheit getan hat. (Zl. 708/93 vom 22. Feber 1993.)

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Bekanntgabe Ruhestand im Amtsblatt für die Evangelische Kirche, Ausgabe vom 31. März 1993

Foto: Heribert Hriebnig





In Trauer geben wir bekannt, dass

HERR PFARRER in Ruhe,
Oberstudienrat

Mag. MANFRED DOPPLINGER

am 4. Mai 2016,
im 59. Lebensjahr verstorben ist.

Dort wurden dem Ehepaar die Kinder Harald, Sigrid und Gemot geboren.

1966 wurde Manfred Dopplinger zum Pfarrer von Steyr-Münichholz berufen, zwei Jahre später hat er die Leitung der Pfarrgemeinde Steyr übernommen. In Steyr wirkte er bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1993.

Wir sind dankbar für seinen langen und vielfältigen Dienst in unserer Kirche, den er auch über den Ruhestand hinaus noch wahrgenommen hat.

In seiner Predigt zur Amtseinführung hat er 1966 gesagt: „Der Christenglaube ist immer in Bewegung. (...) Ein Stehenbleiben auf derselben Stufe gibt es nicht.“ Nun ist er uns auf dem Weg vorangegangen.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Gattin und seiner Familie.

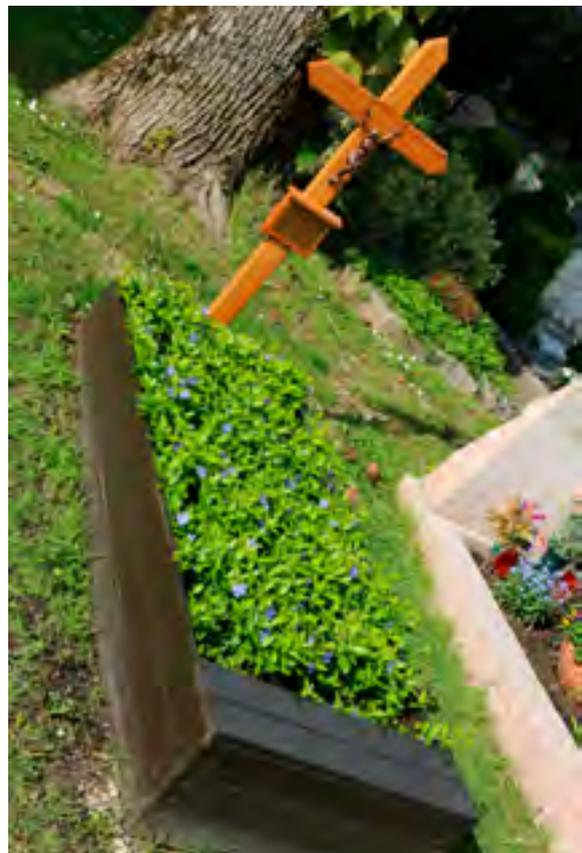
Manfred Dopplinger wurde am 11. Jänner 1928 in Gmunden als drittes Kind des Pfarrers Hans Dopplinger und seiner Frau Gertraud geboren. In Gmunden besuchte er die Volksschule und anschließend das Realgymnasium. 1947 konnte er die Matura ablegen und studierte in der Folge in Wien, Bethel, Göttingen und Erlangen evangelische Theologie.

Danach war er zunächst von 1954 bis 1956 als Lehrvikar in Baden tätig, anschließend in Wien-Neubau. Dort wurde er am 31. Juli 1958 ordiniert.

Im Jahr 1957 heiratete er und Christine Wolfmüller und 1958 übersiedelte das Ehepaar nach Markt Allhau im Burgenland.

Pfarrbrief der Gemeinden Gmunden, Ebensee, Laakirchen und Scharnstein, Ausgabe 2 / Sommer 2016

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv



Grabstätte Manfred Dopplinger in Gmunden

Em. o. Univ. Prof. Dr. Gustav Reingrabner
Superintendent des Burgenlandes

*1936 in Wien

1966 für 5 Monate Pfarradministrator

verheiratet

2 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Er besuchte die Volks- und Realschule in Wien und legte 1954 die Matura ab. Danach studierte er an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Seine Vikarszeit absolvierte er 1960 in Gumpendorf. Die Pfarre in Großpetersdorf übernahm er 1963. Im Jahre 1973 promovierte er zum Doktor der evangelischen Theologie. 1975 wurde er zum Superintendenten des Burgenlandes gewählt.
- Die Habilitation zum Universitätsdozenten an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien erfolgt 1986. Zum ordentlichen Universitätsprofessor für Kirchenrecht wurde er 1990 ernannt. 1994 beendete er die Tätigkeit als Superintendent des Burgenlandes. In den Jahren 1996 bis 1999 fungierte er als Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.
- Neben verschiedenen Funktionen in Kirche und Universität verfasste er eine Reihe von Publikationen zum Kirchenrecht, zur Reformations- und Kirchengeschichte Österreichs, zur kirchlichen Zeitgeschichte sowie zu anderen theologischen Themen.

Senior Mag. Wolfgang Leo Nicolai Johannsen

*1938 in Berlin

14.08.1966 - 01.01.1999 Pfarrer in Markt Allhau

November 1985 - September 1997 Senioratsamt

verheiratet

4 Kinder

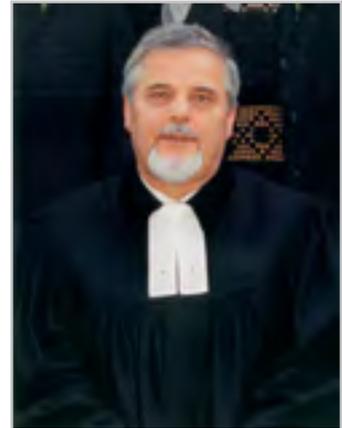


Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Aufgewachsen in den Gemeinden Thörl bei Aflenz und Krumpendorf am Wörthersee, studierte er von 1958 bis 1964 Theologie an der Universität Wien und absolvierte seine Vikarszeit in den Pfarrgemeinden Stadtschlaining, Wien-Innere Stadt und Sankt Ägyd am Neuwald - Predigtstation Traisen.
- Während seines Wirkens in Markt Allhau gründete er im Jahre 1967 einen Kirchenchor, der bis heute aktiv in der Pfarrgemeinde mitwirkt. Bis 1970 hatte Pfarrer Johannsen durch Sieglinde Eiwien als Gemeindegewesener (Eintritt 06.09.1964) eine große Stütze im Religionsunterricht, in der Kinder- und Jugendarbeit sowie in administrativen Belangen. Die Renovierung der Pfarrkirche innen und außen fand von 1973 bis 1979 statt. Im Jahre 1983 feierte man das Jubiläum „200 Jahre Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau“ mit Glockenweihe. 1987 wurde das evangelische Pfarrgemeindegewesener eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.
- In der Zeit von 1970 - 1975 war die Gemeindegewesener Herta Wagner aus Graz sowie von 1985 - 1987 Thomas Maurer, Mitarbeiter des Liebenzeller Gemeindegewesenerverbandes, in der Pfarre tätig.



Fotos: Josef Musser

1987 eingeweiht - neues Gemeindezentrum innen und außen

Dr. Gerhard Harkam

*1960 in Graz

wirkte von 01.01.1999 - 01.09.2000

als Pfarradministrator von Pinkafeld aus

verheiratet und wohnt in der Tochtergemeinde Kitzladen

3 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- 1984 bis 1986 Vikariat in Pörschach am Wörthersee
- 1986 bis 1992 Pfarrvikar und Pfarrer in Deutsch Jahrndorf, Burgenland
- 1992 Promotion zum Doktor der Theologie
- 1989 bis 1996 Universitätslektor am Institut für Altes Testament und Biblische Archäologie in Wien
- 1992 bis 2005 Pfarrer in Pinkafeld
- Während seiner Amtszeit in Markt Allhau wurde hier das neue Pfarrhaus errichtet
- 2006 - 2012 Rektor des Predigerseminars der evangelischen Kirche in Österreich
- seit 2013 Pfarrer der Evangelischen Pfarrgemeinde Stadtschlaining, Burgenland, ebendort Geschäftsführer der ökumenischen Plattform CENCENTRUM
- vom 01.01.2016 - 30.11.2023 war er mit der Leitung der gesamtösterreichischen Lektorenarbeit beauftragt
- 01.09.2016 - 31.08.2021 zusätzlich für die evangelische Pfarrgemeinde A.B. Holzschlag zugeteilt



Foto: Josef Musser

2000 erfolgte die Einweihung des neuen Pfarrhauses



Foto: geistlicher Presseverband

Kalender 2020 des Evangelischen Presseverbandes

Mag. Heribert Hribernig

*1961 in Graz

seit 01.09.2000 Pfarrer in Markt Allhau

1985 war er als Pfarrer der obersteirischen Gemeinde Stainach-

Irdning zugeteilt, wo im April 1986 die Ordination erfolgte

1991/1992 administrierte er die Pfarrgemeinde Gröbming

09/2019 - 09/2020 administrierte er die Pfarrgemeinde Bernstein

verheiratet

3 Kinder



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

- Nach dem Theologiestudium in Wien begann er am 1. März 1984 als Lehrvikar in Felixdorf bei Wiener Neustadt. Seit 1989 arbeitet er auch in der Militärseelsorge (einschließlich eines dreiwöchigen UN-Dienstes am Golan) mit, verrichtet regelmäßige Rundfunkarbeit sowie Notfallseelsorge. In seiner bisherigen Tätigkeit hat er immer auf Teamarbeit gesetzt, erweiterte den Mitarbeiter- sowie Lektorenkreis und bemühte sich um deren Ausbildung. Ein inhaltlicher Schwerpunkt war immer schon die Kinder- und Familienfreundlichkeit der Gemeinde, ein lebendiger zeitgemäßer Gottesdienst, weiters die Erwachsenenbildung (z.B. Bildungsreisen in biblische Länder, Glaubensseminare u.a.).
- Seit 1. September 2000 ist Heribert Hribernig Pfarrer in Markt Allhau, Religionsprofessor im BORG Güssing und von 2004 bis 10.11.2019 auch diözesaner Lektorenleiter.
- Auf der burgenländischen Superintendentialversammlung wurde er am 14. April 2012 in die Synode (= das Parlament der evangelischen Kirche) gewählt und vertritt hier das Burgenland. Ebenfalls seit 2012 ist er Beauftragter der Evangelischen Kirche Burgenland im Arbeitskreis der Weltmission (EAWM).
- Als wesentliche Schwerpunkte seines Wirkens als Pfarrer sieht er:
 - » Menschen (aller Altersgruppen und sozialen Schichten) zum lebendigen Glauben an Gott zu ermutigen (Evangelium verkünden, glaubhaft leben).
 - » Menschen zu helfen, im Glauben zu wachsen (Anleitung zu persönlicher Frömmigkeit = Spiritualität), auch in Not- und Krisenzeiten (Seelsorge).
 - » Den Glauben in die Tat umzusetzen (Ethik, soziale Verantwortung).

- » Die Gemeinschaft der Gläubigen zu stärken, die Begabungen der Einzelnen zu fördern (Mitarbeiter ausbilden und begleiten) und dabei zu achten, dass niemand ausgeschlossen bleibt.
- In seine Amtszeit fällt die Anschaffung einer neuen Orgel und eine umfassende Kirchensanierung aussen.
- Da die Seniorin des Südburgenlandes, Evelyn Bürbaumer, mit Ende Februar 2017 wieder in Mutterschutz und danach in Karenz ist, fungiert Pfarrer Hribernig bis auf weiteres wieder als Senior (= Stellvertreter des Superintendenten).
- 2014 - 2018 hat er das Amt als Senior/in Stellvertreter für den Landessüden der evangelischen Superintendentur A.B. Burgenland inne.
- 2018 legt er alle Funktionen im Superintendentialausschuss und in der Synode nieder.



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

Neue Orgel

PFARRADMINISTRATOREN

03/1828 - 12/1828

Johann Gottlieb Hammerschmid, Kaplan in Markt Allhau

Er wurde am 4. August 1805 in Güns geboren. Seine Studien absolvierte er wahrscheinlich in Güns und Ödenburg. Nachdem er 1826 - 1828 in Markt Allhau und 1829 - 1833 an der Seite des berühmten Oberschützens Pfarrers, Gottlieb August Wimmer, als Hilfsgeistlicher zugebracht hatte, wählte ihn die Gemeinde Lutzmannsburg am 29. Dezember 1833 zu ihrem Pfarrer und wurde er hier am 19. Jänner 1834 durch Senior Gottlieb Gamauf feierlich in sein Amt eingeführt. Den Wunsch der Gemeinde, statt des alten, brüchigen Bethauses eine imposante Kirche zu besitzen, machte sich Pfarrer Hammerschmid zur Lebensaufgabe. Durch Vermittlung und über Empfehlung seines einstigen Prinzipals gelang es ihm, vom Zentralverein der Gustav-Adolfstiftung eine sehr ansehnliche Unterstützung zum Kirchenbau zu bekommen, so daß es ihm möglich war, in den Jahren 1846-1848 den Lutzmannsburgern eine Kirche zu stellen, die sich auch heute noch sehen lassen kann. Pfarrer Hammerschmid war nicht nur ein treuer Hirte seiner Gemeinde, sondern hatte auch in weiteren Kreisen einen guten Ruf. Nach vierjähriger Amtstätigkeit wurde er zum kirchlichen Notar, und bald darauf, im Jahre 1847 zum Senior des Oberödenburger Seniorates gewählt. In Druck erschienen von ihm mehrere Predigten und eine ungarische Grammatik für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Verehelicht war er mit Katharina Emraß und nach deren frühem Tode mit Maria Hermine Michaelis. Nicht lange konnte er seiner Gemeinde in der schönen, neuen Kirche dienen. Eine tückische Krankheit, von der er 1850 in Karlsbad Genesung suchte, raffte ihn 46jährig am 14. Jänner 1851 dahin. Im Juni desselben Jahres folgte ihm auch seine zweite Gattin.

01.01.1836 – 16.11.1836 Ludwig Schätzel, Pfarrer in Schlaining

Schätzel Ludwig, am 8. Juni 1804 in Ödenburg geboren, studierte in Ödenburg und Wien und wurde im Feber 1829 in Stadtschlaining zum Pfarrer gewählt, wo er bis Juni 1833 gewirkt hat. Seine Vorgänger waren Leopold Petz (1819-1821), der spätere Ödenburger Pfarrer (1831-40) und Matthäus Haubner (1821-1829), der spätere Raaber Pfarrer und Superintendent des Kirchendistriktes jenseits der Donau. Diesen gegenüber sich zu behaupten, war dem armen Schätzel nicht gegeben. Im März 1829 trat er seine Stelle in Schlaining an und schon im August desselben Jahres ging eine mit 33 Unterschriften versehene Klageschrift an den Superintendent Johann von Kis nach Ödenburg, worin er beschuldigt wird, daß er auf der Kanzel infolge seiner Schwindelanfälle nicht fähig ist, eine würdevolle Haltung an den Tag zu legen, ständig sich halten muß rechts und links am Rande der Kanzel und nicht einmal beim Gebet imstande ist, die Hände frei zu kriegen, um sie zu falten; die Ansprachen an die Beichtenden bestünden nur aus einigen Worten, die ohne Andacht gesprochen würden; beim Austeilen des Heiligen Abendmahles reiche er manchmal das Brot zweimal, den Wein gar nicht: seine Predigten memoriere er - oft erst in der Sakristei - aus gedruckten Predigtbüchern; der Herrschaft gegenüber benehme er sich ungeziemend usw., weswegen um eine Enthebung und Entlassung des ungeeigneten Predigers gebeten wird. Superintendent von Kis betraute mit der Überprüfung der Sachlage den Seniorats-Kircheninspektor von Artner. Dieser wollte die Angelegenheit auf die lange Bank schieben in der Meinung, die Gemeinde würde sich langsam an ihren Pfarrer gewöhnen. Doch ging im November 1829 eine zweite Klageschrift an den Superintendent, worin die schon bekannten Beschwerden nachdrücklich wiederholt wurden. Nun erst folgte eine Untersuchung von Seite des zuständigen Senioratspräsidiums, auf Grund dessen eine aus acht geistlichen und acht weltlichen Herren bestehende Kommission unter dem Vorsitz des Superintendenten von Kis am 10. März 1830 in Ödenburg das folgende Urteil fällte: „Nachdem es aus dem Untersuchungsbericht des Senioratspräsidiums ersichtlich ist, daß die Beschwerden der Klageführenden zum Teil übertrieben sind, zum Teil der Wahrheit nicht entsprechen, werden die Klageführenden dahin gewiesen, von ihrer Gehässigkeit ihrem Seelsorger gegen-

über abzulassen und sich zu befeißigen, mit ihm in Frieden zu leben.“

Andererseits wird dem Geistlichen Herrn Schätzel bestens empfohlen, die vom Seniorsratspräsidium ihm erteilten Ratschläge zu beherzigen und zu befolgen. Dem Schulmeister aber, der ohne jedwede Weigerung sich als Autor und Schreiber der beiden Klageschriften bekannte, wird - weil er darin Unwahrheiten schrieb und gegen seinen Vorgesetzten entehrende Ausdrücke gebrauchte, wodurch er die Gemüter der Gemeindeglieder noch mehr reizte und aufhetzte, statt sie zu besänftigen und zu beruhigen.

Eine strenge Rüge erteilt und in wiederholtem Falle eine strenge Strafe in Aussicht gestellt.“ Die Lage besserte sich nicht, sondern verschlechterte sich von Jahr zu Jahr.

Mit 30. Juni 1833 resignierte er und trat „in das alltägliche Leben hinaus und wer kann es in Abrede stellen“ - seufzt er - „daß vielleicht Jahre vergehen werden, bis mich wieder eine evangelische Gemeinde als ihren Hirten und Seelsorger beruft!“ In Markt Allhau ist er auch mit Pfarrer Josef Gödör, bald in ein Zerwürfnis geraten. Jedenfalls ist es ihm nicht gelungen, in Markt Allhau Fuß zu fassen und dort Pfarrer zu werden. Wohin ihn dann weiter sein Weg führte und wo er landete, ist nicht bekannt.

29.12.1848 – 01.05.1849 Josef Ludig, Kaplan in Markt Allhau

Ludig Josef wurde am 18. Feber 1812 in Tyrnau von katholischen Eltern geboren. Als Franziskaner Mönch war er in Güssing tätig. Seine Laufbahn als evangelischer Kaplan begann er in Markt Allhau und Oberschützen und war zuletzt an der Seite des Superintendent Stellvertreters Leopold Wohlmuth in Rechnitz tätig, wo er Amalia v. Huszär kennenlernte, die er als neugewählter Pfarrer der Gemeinde Lutzmannsburg am 4. November 1851 dortselbst zum Altar führte. Zum Pfarrer in Lutzmannsburg wurde er am 27. April 1851 mit großer Majorität gewählt. Die Gegner ließen jedoch die Einführung nicht zu. Ludig mußte am 3. Juni die Gemeinde verlassen. Es war eine große Verwirrung in der Gemeinde und nur „nach vielem Streit und Hader“ konnte Senior Gottlieb Krauss aus Harkau die Installation am 21. September 1851 vollziehen. Pfarrer Ludig besaß bedeutende medizinische Kenntnisse und so konnte er nicht nur den geängsteten Seelen Trost spenden, sondern auch so manchem kranken Leib Hilfe und Genesung bringen. Seine Ehe mit Amalia von Huszar war mit Kindern reichlich gesegnet. 16 Kinder wurden ihnen geboren, von denen sie jedoch nur neun großziehen konnten. Sieben Kinder sind ihnen gestorben. Der Tod des siebenten Kindes brachte auch den Tod des Vaters herbei. Sein schwachsinniger Sohn zündete unter sich das Bett an und erstickte im Rauch. Der schaurige und plötzliche Tod führte durch einen Schlaganfall auch den Tod des Vaters herbei. Beide starben am 13. Jänner 1883. Beide ruhen im gemeinsamen Grabe im Lutzmannsburger Friedhof. Seine Gattin überlebte ihn um viele Jahre und starb in Stoob 1916 im Stoober Pfarrhaus.

12.12.1886 – 08.01.1888 Julius Takács, Kaplan in Markt Allhau

08/1923 – 12/1923 Paul Geistlinger, Pfarrer in Oberwart

Geistlinger Paul Senior wurde am 4. April 1871 in Kaltenstein geboren, studierte in Preßburg und fand nach Vollendung seines Studiums als Vikar in Debrecen eine Anstellung. Am 12. September 1897 wählte ihn die Gemeinde Stoob zu ihrem Pfarrer, wo er bis 1902 mit sichtlichem Erfolg wirkte. Die „Christenlehre“ und die „Wiederholungsschule“ ist eine Einführung von ihm. Von Stoob ging er nach Harkau, wo er am 20. April 1902 in sein Amt installiert wurde. Hier gründete er den Frauenverein, dem er in der Advents- und Passionszeit mit schönen, erstaunlichen Vereinsabenden diente. 1912 folgte er dem Ruf der Gemeinde Oberwart, wo er am 01. September 1912 eingeführt wurde und bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand ein gesegnetes Wirken entfaltete. Außer der gewissenhaften Erfüllung seiner pfarramtlichen Pflichten, war ein großer Freund und Förderer des Gustav-Adolfwerkes und etwa zwei Jahrzehnte lang

Consenior des Südlichen Seniorates. Die Ruhejahre verlebte er mit seiner mit ihm altgewordenen Gattin bei einer seiner Töchter in Rechnitz, wo er auch starb und am 24. Jänner 1952 unter großer Teilnahme der Gemeinden Oberwart, Rechnitz und Stoob bestattet wurde. Nur seine lieben Harkauer fehlten; sie wurden bald nach dem Niederbruch (1946) aus ihrer Heimat vertrieben und lebten zerstreut angesiedelt in Westdeutschland. Die wenigen aber, die in ihrer Heimat bleiben durften, hinderte der Eiserne Vorhang am Erscheinen. Pfarrer und Consenior Geistlinger war als Mensch ein äußerst liebenswürdiger, freundlicher und konzilianter Mann, mit dem in einen Streit zu geraten eine Kunst gewesen wäre. Als Pfarrer war er ein guter Hirte und treuer Seelsorger der ihm anvertrauten Gemeinden.



Foto: evangelisches Pressedienst

15.05.1939 - 09/1940

Paul Nitschinger, Pfarrer in Pinkafeld

Nitschinger Paul, am 21. Mai 1894 in Zurndorf als Lehrerssohn geboren, studierte in Preßburg, war Kaplan in Stadtschlaining und wurde von hier durch Bischof Béla Kapi im September 1920 als Kaplan nach Pinkafeld beordert, wo ihn die Gemeinde am 7. November 1920 zu ihrem Pfarrer wählte. Hier entfaltete er eine sehr segensreiche Tätigkeit. Große Sorge bereitete ihm zunächst das Waisenhaus. Um es über Wasser halten zu können, sollten die Kinder ein Pflegegeld zahlen, während die Senioratsgemeinden zur Leistung eines Jahresbeitrages verpflichtet wurden. 1939 mußte es aufgelassen werden; in dem Hause wurden Mietparteien untergebracht. Die im ersten Weltkrieg requirierten Glocken wurden bald eingeschafft; die größte, 1158 kg schwere, allerdings erst 1929. Auch der Kirchenchor wurde 1932 aufs neue gegründet und besteht heute noch. 1924 - 1939 redigierte er den in unseren burgenländischen Gemeinden sehr gerne gelesenen „Evangelischen Kirchenboten für das Burgenland“. Seiner Initiative verdankt die Gemeinde die 1949 mit einem Kostenaufwand von S 90.000.00 eingeschaffte Orgel, sowie die 1954/55 durchgeführte äußere und innere Renovierung der Kirche und die Neubeschaffung der im Zweiten Weltkrieg verlorengegangenen Glocken, deren größte 1956 eingeweiht wurde. Nitschinger war von Tugend an ein eifriger Förderer des Gustav Adolfwerkes. 1940 wurde er zum Superintendentstellvertreter und 1949 - anlässlich der Auflassung der Seniorate - zum Senior des südlichen Teiles der burgenländischen evangelischen Diözese gewählt. Anlässlich der 150-Jahrfeier der Pfarrgemeinde Pinkafeld gab er eine „Festschrift“ in Druck heraus, die die kurzgefaßte Geschichte der Gemeinde enthält. Verheiratet ist er seit 21. Juni 1921 mit Grete Bruckner. Den durch den jähen Tod einer seiner Töchter erlittenen schweren Schlag trägt er gottergeben. Mit 1. Juli 1958 trat er in den Ruhestand. Er verstarb am 09. September 1971.



Foto: evangelisches Pressebüro

„BEDRÄNGTE TAGE 1945“ – Notizen eines Betroffenen

Gustav Reingrabner

1.

Unter dem oben angegebenen und hier in Anführungszeichen gesetzten Titel hat vom 30. März bis zum 15. September 1945 der damalige Pfarrer der Evangelischen Gemeinde A.B. Pinkafeld und Stellvertreter des burgenländischen Superintendenten Paul Nitschinger ziemlich regelmäßige Tagebuchaufzeichnungen verfasst (bis zum 9. August mit täglichen Eintragungen, dann klafft eine Lücke bis zum 29. August, nach der sie wieder einsetzen und mit einer neuerlichen Unterbrechung vom 11. bis zum 15. September weiter geführt wurden), die in einer eigenartigen, wenn auch sehr knappen Weise Aufschluss über die Verhältnisse in Pinkafeld am Ende des Krieges und während der russischen Besatzung geben. Den Grund für die Abfassung der Notizen, die mit Tinte in ein gewöhnliches liniertes Schulheft eingetragen wurden, nennt der Verfasser selbst in einer Art Widmung: „Meiner geliebten Grete und meinem ebenso geliebten Gretelein für den Fall, dass sie mich nicht lebend finden.“ Mit den beiden hier genannten Personen waren die Gattin und die Tochter gemeint, die den Verhältnissen am Ende des Zweiten Weltkrieges entsprechend „evakuiert“ waren, während der Pfarrer – abgesehen von einer kurzen Flucht in die benachbarte Oststeiermark während der Tage, da um Pinkafeld gekämpft wurde – in seiner Stadt verblieb und dort, teilweise unter schweren Störungen seiner Gesundheit, seinen Dienst verrichtete, dabei auch noch in der benachbarten Pfarrgemeinde Markt Allhau einzelne Beerdigungen zu halten hatte. Von diesen Dienstverrichtungen steht in den Notizen ebenso zu lesen, wie von den persönlichen Kontakten, die er hatte, aber auch von der Arbeit im Pfarrhaus und dem Pfarrgarten, nicht zuletzt aber von seinen häufigen Besuchen am Grab seiner mit 18 Jahren verstorbenen Tochter Annemarie, die er selbst im Herbst 1944 zu beerdigen hatte. Die Notizen sind nicht unbedingt geeignet, ein neues Bild von der Situation in der südburgenländischen Stadt am Ende des Krieges zu bringen,

Das Heft mit den Notizen befand sich im Jahre 1979 im Eigentum der Familie von Paul Nitschinger und wurde mir im Zuge der Vorbereitungen für die in der nächsten Anmerkung genannte Darstellung der Geschichte der Pfarrgemeinde in Form einer Kopie zur Verfügung gestellt, allerdings mit dem Ersuchen, es noch nicht zu verwenden, weil die Vorgänge noch zu nahe seien. Nun sind seitdem wieder mehr als 25 Jahre vergangen, insgesamt also von den im Tagebuch beschriebenen Vorgängen und Ereignissen schon mehr als 60 Jahre, sodass der seinerzeitige Vorbehalt wohl weggefallen ist. Ob das Original noch existiert und wem es derzeit gehört, ist mir nicht bekannt. Die nachfolgenden Ausführungen wurden nach der mir seinerzeit übergebenen Kopie gemacht.

und zwar auch deshalb nicht, weil Nitschinger in seinen Äußerungen kaum Wertungen vornimmt und sich auch kaum auf allgemeine Vorgänge bezieht. Es sind eben seine persönlichen Notizen gewesen, mit denen er seiner Gattin so etwas wie eine Rechenschaft über die ihm möglicherweise verbliebenen letzten Tage seines Lebens geben wollte. Und doch sind sie aufschlussreich, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Einerseits berichten sie von der Tätigkeit eines Pfarrers in diesen Tagen der Unruhe und des Durcheinanders, sodann erzählen sie von den Bemühungen, in dieser Zeit so etwas wie einen Rest „normalen“ Lebens aufrechtzuerhalten, und schließlich klingt doch immer wieder durch, welchen Belastungen man ausgesetzt war und welche Mühe aufgewendet werden musste, um überhaupt überleben zu können.

2.

Paul Nitschinger hat überlebt und sowohl Frau wie Tochter sind unversehrt, wenn auch unter Mühen wieder nach Pinkafeld zurückgekehrt. Er konnte also seine Tätigkeit als Pfarrer bis zu seiner – den kirchlichen Ordnungen entsprechenden – Pensionierung weiter ausüben und ist auch in Pinkafeld nach wenigen Jahren des Ruhestandes verstorben. Zum Verständnis seiner Aufzeichnungen, aber auch in Würdigung seiner Person, soll einleitend in knapper Weise von seinem Leben und seinem Wirken berichtet werden.¹

Nach Pinkafeld kam er im September 1920, als ihn der zuständige Bischof Dr. Béla Kapi mit der Administration der großen Gemeinde betraute, aus der der bisherige Pfarrer, dessen Wirken man kaum als erfolgreich beschreiben kann, wegen der Unruhe im Grenzgebiet überraschend und fast fluchtartig weggezogen war. Der Bischof war der Ansicht, dass man gerade in dem sensiblen Grenzgebiet (die Verhandlungen von Saint Germain und Trianon waren zwar schon vorbei, Ungarn unternahm verschiedene Versuche, den transdanubischen Streifen doch nicht zu verlieren) auf einen Geistlichen nicht verzichten konnte. So kam der damals Vierundzwanzigjährige in den Ort, wo er nicht nur bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand wirkte, sondern auch noch die letzten Jahre seines Lebens verbrachte.

Nitschingers Vater war Lehrer und er wurde am 21. Mai 1894 in Zuredorf geboren. Das Gymnasium absolvierte er – natürlich – in Pressburg. Dort begann er auch mit dem Studium der Theologie, das ihn für einige Zeit auch nach Göttingen führte, wie das damals doch noch für die meisten Theologen des Königreichs üblich war, eine deutsche Universität zu besuchen. Im Jahr 1916 legte er die erste Theologische Prüfung ab und war dann Kaplan in Odenburg, für kurze Zeit in Pressburg und schließlich – nachdem er am 19. September 1917 die zweite Prüfung abgelegt hatte, die ihn zur Übernahme

¹ Das Biographische vor allem nach Gustav Reingrabner u.a., Evangelisch in Pinkafeld. Die Geschichte der evangelischen Pfarrgemeinde Pinkafeld, Pinkafeld 1983, v.a. S.90ff.

einer Pfarstelle berechtigte – in Stadtschlaining, wo die Pfarstelle verwaist war. Er blieb aber nicht dort, sondern ging – wie schon erwähnt – auf Wunsch des Bischofs – nach Pinkafeld. Es war nur eine kurze Zeit, in der er als „Pfarramtsverweser“ tätig war, denn schon mit 7. November 1920 ist der Beratungsbrief datiert, mit dem ihn das Presbyterium nach erfolgter Wahl zum Pfarrer berief. Der Bischof bestätigte mit 2. Dezember 1920 diese Wahl. Es war eine der letzten, die noch nach ungarischem Kirchenrecht, also ohne staatliches Einspruchsrecht, wie das dann im Burgenland eingeführt wurde, erfolgte.

Es waren unruhige Tage, in die diese Wahl fiel. Freischarler-Kämpfe, der erste vergebliche Versuch der österreichischen Gendarmerie, in das Land einzumarschieren, während dem es bei Sinnersdorf zu harten Gefechten kam, dann endlich 1921 der „Anschluss“. Das bedeutete aber noch keine Beruhigung. Denn nunmehr wurden zahlreiche österreichische Gesetze auf das neue Burgenland „erstreckt“, so auch die österreichische Kirchenverfassung. Das bedeutete eine erhebliche Umorganisation der Gemeinden, wobei man eigentlich mit den bisherigen Formen, insbesondere mit der Autonomie, die auch innerkirchlich galt, durchaus zufrieden war. Es musste aber auch eine neue kirchliche Organisation geschaffen werden. Vom oberen Eisenburger Seniorat fielen fast alle Gemeinden an Österreich (lediglich die Stadt Güns ausgenommen), sodass die Bildung des neuen südburgenländischen Seniorats keine Probleme machte. Aber wohin sollte es nun gehören? Erst im Dezember 1923 genehmigte die österreichische Regierung die Errichtung einer eigenen burgenländischen Superintendentenz. Damit war die Wahl der entsprechenden Amtsträger erforderlich. Nitschinger war noch zu jung, um schon in ein übergemeindliches Amt gewählt zu werden, er begann aber mit der Herausgabe einer kirchlichen Monatsschrift, dem evangelischen Kirchenboten für das Burgenland, dessen Schriftleitung er zunächst bis zu dessen zwangsweiser Einstellung im Jahre 1940 innehatte.

In der Gemeinde ging es ihm darum, die bestehenden Formen des kirchlichen Lebens mit neuem Inhalt zu erfüllen. Bisherige Einrichtungen hatten sich überlebt, sodass man wenigstens zum Teil nach neuen Formen suchen musste. Dazu gehörte nicht nur eine gewisse Umstellung der Tätigkeit des bereits seit längerem bestehenden Frauenvereines, sondern – nach einigen Jahren – die Gründung eines „Jungmännervereines“ und dann 1932 die Wiederbegründung eines Chores, der nunmehr aber nach den Vorstellungen des Pfarrers und seiner Mitarbeiter nicht mehr als Männergesangsverein, sondern eindeutig als Kirchenchor geführt werden sollte. Vor allem begann der junge Pfarrer mit Hausbesuchen, die ihn wirklich in wenigen Jahren in so gut wie alle Häuser seiner großen und auf mehrere Tochtergemeinden verteilten Gemeinde führten. Dazu kam die Sorge um das Waisenhaus, das in seinen Wurzeln bis in die Zeit von etwa 1890 zurückging, nunmehr aber voll ausgebaut war und erhalten werden musste, was angesichts des Verlustes aller

finanziellen Rücklagen der Pfarrgemeinde durch die Inflation der Jahre 1922 bis 1924 und den Problemen, geeignete Diakonissen zur Führung des Hauses zu bekommen, wirklich nicht leicht war und die ganze Kraft des Pfarrers in Anspruch nahm, der dafür nicht überall wirkliche Unterstützung fand.

Nitschinger war wort- und tedergewandt. Das zeigte er in Predigten und vielen Aufsätzen und Notizen im Kirchenboten. Dabei war nicht so sehr die Betrachtung und Meditation seine Stärke, sondern die klar formulierte, Meinung bildende und Geschehnisse deutende, nicht selten auch scharf formulierte Berichterstattung. Nicht überall machte er sich damit Freunde. Immerhin wuchs sein Ansehen in der Superintendenz doch so weit, dass er im Jahr 1940 zum Superintendentstellvertreter gewählt wurde und dann auch nach der neuen Kirchenverfassung von 1949, durch die die bisherigen Seniorate aufgelöst wurden, unter dem Titel „Senior“ neuerlich in dieser Funktion bestätigt wurde. Als solcher übte er auf viele Entscheidungen des Superintendenten entscheidenden Einfluss aus. Und zwar als ein Mann, der das Recht kannte und es – so wie er es verstand – auch durchsetzen wollte.

Dabei war Nitschinger dem Gefühl nicht abwehrend eingestellt. Er war einer der wenigen burgenländischen Pfarrer, die sich um die Liturgie, also um die Gottesdienstordnung im Sinne Luthers bemühten. Diesem Bemühen sollte auch der Kirchenchor dienen, wobei Nitschinger weit über seine Gemeinde hinaus auf das Chorwesen der Kirche Einfluss nahm, wurde doch der Verband für evangelische Kirchenmusik in Österreich in Pinkafeld gegründet und auch die Wiederbegründung nach dem Zweiten Weltkrieg ging zu einem erheblichen Teil von Pinkafeld aus. Und seine Luther-Kenntnisse kann man auch als überdurchschnittlich bezeichnen, auch wenn er sie nicht literarisch verwertete. Zur Feder griff er vor allem dann, wenn es seine Tätigkeit in Kirche und Gemeinde erforderlich machte. Immerhin verfasste er im Jahr 1935 zur 150 Jahr Feier des Bestehens der Pinkafelder Pfarrgemeinde eine Festschrift mit historischen Angaben, die in den nächsten Jahren einigen anderen Gemeinden im Lande, wie etwa Kukmirn oder Nickelsdorf, als Vorbild diente.

Manche körperlichen und gesundheitlichen Probleme, dazu auch etliche hart empfundene Schicksalsschläge machten ihn gelegentlich scharf und bitter, desgleichen die Erfahrungen in schwierigen Zeiten, die ja eigentlich seine ganze Amtszeit als Pfarrer mitbestimmten. Sie hatten ihre vordergrundigen Ursachen in den diversen politisch-totalitären Vorgängen, zu denen er meinte, nicht immer schweigen zu können, aber auch in den wirtschaftlichen Sorgen und Problemen, die den Pfarrerstand, aber auch die Gemeinden als Ganzes betrafen. Dabei sah er genau, dass die eigentlichen Probleme nicht in diesen rechtlichen oder finanziellen Schwierigkeiten und Widrigkeiten bestanden, die die (evangelische) Kirche im (katholischen) Österreich, erst recht aber im sogenannten Deutschen Reich hatte, sondern in dem auch in seiner Gemeinde von ihm immer wieder festgestellten und beklagten Rückgang evangelischer Glaubensüberzeugung und kirchlicher Verbundenheit.

Auch sein Familienleben verlief nicht ohne Rückschläge. Im Jahr 1921 hatte er die Pinkafelderin Grete Brückner geheiratet, die ihm zwei Töchter gebar. Im Herbst 1944 traf ihn dann der jähe Tod seiner Tochter Annemarie, wobei er wegen der Verkehrsschwierigkeiten im Krieg die Beerdigung selbst halten musste. Seine zweite Tochter Grete schenkte ihm dann einen späten Enkel. Der Wiederaufbau nach dem Krieg kam ihn schon schwer an. Er merkte, dass da vieles anders geworden war und anders wurde, vermochte aber keineswegs allen diesen Entwicklungen wirklich zu folgen. Das Waisenhaus war enteignet worden. Der Bedarf für ein solches war auch nicht mehr gegeben, so dachte man daran, das inzwischen auch recht baufällig gewordene Gebäude durch ein Altenheim zu ersetzen. Diese Bemühungen zogen sich aber hin, sodass er den Abschluss, also die Errichtung des „Burgenlandhauses“ erst als Pensionist erlebte. Aus gesundheitlichen Gründen – wozu auch eine innere Erschöpfung kam, ging Nitschinger schon etwas vorzeitig in den Ruhestand und diente nicht einmal die geforderte Zeit bis zum 64. Geburtstag, geschweige denn die damals noch mögliche Zeit bis zur Vollendung des 72. Lebensjahres aus. Mit 1. Juli 1958 wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Oberkirchenrat sprach ihm dazu den Dank und die Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Sein Leben endete dann am 9. September 1971. Er wurde drei Tage später in Pinkafeld beigesetzt, wobei Superintendent Hans Gamauf die Grabpredigt hielt.

3.

Die Vorgänge zum Ende des Krieges im südburgenländischen Raum müssen auch noch kurz skizziert werden, weil erst dadurch so manche Notiz in den Tagebuchaufzeichnungen von Pfarrer Nitschinger verständlich wird.⁷

Im Raum südlich des Günsler Gebirges wurde die sogenannte Reichsschutzstellung durch eine kleine und aus den Resten verschiedener Einheiten zusammengewürfelte deutsche Streitmacht einige Zeit gegen die vordringende sowjetische Übermacht verteidigt, und zwar unter erheblichen eigenen Verlusten. Dementsprechend zog sich diese deutsche Kampfgruppe am 5. April nach Westen zurück, wo sie den Schutz des Lafnitztales ostwärts von Hartberg (bis gegen Neudau) sicherstellen sollte. Einheiten, die noch Rechnitz verteidigt hatten, vereinigten sich mit dem herangeführten Nachschub und versuchten, das Pinkatal östlich von Friedberg zu schützen. Dennoch eroberten die Sowjets am 5. 4. Pinkafeld und erreichten am darauf folgenden Tag Friedberg, von wo aus sie die Straße über den Wechsel benützen konnten. Etwas weiter südlich waren die Russen am 7. April bis gegen Waldbach in der Steiermark vorangekommen, wurden jedoch am 9. 4. wieder

⁷ Die Darstellung der kriegerischen Ereignisse im Raum Pinkafeld – Vorau folgt vor allem Manfred Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich 1945, 2. Aufl., Wien 1984, v.a. 256ff. sowie die Karte nach S. 224.

bis gegen Mönichwald zurückgeworfen. Erst am 13.4. drangen ihre Einheiten wieder, diesmal aber energisch vor, eroberten daher auch Wenigzell, Waldbach und drangen bis Fischbach vor. Dennoch wagten deutsche Einheiten erneut einen Gegenangriff bei Mönichwald, der freilich vorerst nur wenig Erfolg hatte, dem aber weitere Kämpfe folgten, wobei am 19.4. die Russen sogar aus Fischbach wieder hinausgedrängt wurden., worauf dann Kämpfe um Waldbach und Wenigzell folgten. Am 20.4. eroberten die Deutschen auch wieder Vorau, die Russen mussten bis Rohrbach an der Lafnitz zurück und am 24.4. waren sie sogar gezwungen, noch weiter zurückzuweichen. Erst in den ersten Matagen hatten die Russen ihre Truppen so weit umgruppiert, dass sie wieder vorzurücken vermochten; dabei konnten sie auch Vorau wieder in Besitz nehmen.

Das bedeutete, dass Pinkafeld und die Orte, die zur Pfarrrgemeinde gehörten und sämtlich im Pinkatal oder östlich desselben lagen, zwar selbst nicht umkämpft waren, dass aber aus dem Raum Pinkafeld immer wieder russischer Nachschub an Soldaten und Gerät nach Westen und Norden transportiert wurde. Aus den Kämpfen westlich und östlich der Lafnitz erklären sich auch die späten Flüchtlingsbewegungen, aber auch das Schanzeln, von dem Nitschinger in seinen Lagebuchaufzeichnungen stichwortartig berichtet. Angesichts dieses Hin- und Herbogens der Frontlinie war natürlich eine ständige Anspannung in der Stadt gegeben. Nitschinger selbst hatte Glück gehabt, weil er nach seiner Flucht rechtzeitig, und zwar gewissermaßen durch die Front hindurch aus Wenigzell und Mönichwald nach Pinkafeld zurückgekehrt war.

4.

Die Eintragungen im Tagebuch setzen mit dem 30. März 1945 ein, auch wenn dazu im Text zweimal irrtümlich statt März der Monat April angegeben ist. Hier sollen einmal die Eintragungen auf den beiden ersten Seiten wörtlich wieder gegeben werden, weil sie einen Eindruck von der Art der Notizen geben, die späteren werden dann sachlich zusammengefasst, wobei die persönlichen Teile weitestgehend weggelassen werden:

Die Seiten sind unnummeriert, doch lässt sich anhand der chronologischen Eintragungen jede Stelle leicht verifizieren. Bis zum 9.4. scheinen die Eintragungen in einem Zuge erfolgt zu sein. Dann dürfte er jeweils nach zwei oder drei Tagen die Geschehnisse im Heft verzeichnet haben. Dabei fällt auf, dass seine Handschrift zwischenzeitlich äußerst flüchtig ist (etwa am 27.4. und dann wieder am 25.5.), dass nach dem 1. Juni auch die Abkürzungen zunehmen – Die Wiedergabe erfolgt unter Auflösung der Abkürzungen, ausgenommen bei den Datumsangaben, alle Familiennamen wurden bis auf die Anfangsbuchstaben gekürzt. Nitschinger's Orthographie ist einwandfrei, einige wenige Flüchtigkeitsfehler wurden korrigiert, während die in der Regel unvollständigen Sätze nur dort ergänzt wurden, wo ich meinte, dass das zum Verständnis unumgänglich notwendig wäre. Eine eingehende Kommentierung erforderte umfangreiche und heute wohl weiterhin gar nicht mehr mögliche Nachforschungen, daher wurde im Wesentlichen darauf verzichtet.

„30. Apr. 1945. Karfreitag – Flucht nach Rohrbach. Übernachten mit Schw. Romana bei H. in Limbach. – 31. April 1945. Karfreitag. Weiterreise nach Wenigzell. – 1.-4. Apr. In Wenigzell. – 4. Apr. 1945. Mittwoch mit Frau P. in Strahlegg. – 5. Apr. 1945. Wir fahren (Mama, Schw. Romana und ich) nach Mönichwald. – 5. Apr. Donnerstag. Ich fahre mit dem Fuhrmann G. (Wiesfleck) von Mönichwald gegen Pinkafeld ab. Auf dem Wagen Julius S. und dessen betagte Mutter. Gegen 9 Uhr abends Ankunft in Grafenschachen. Alles strömt aus Pinkafeld heraus. Rasch entschlossen gehe ich nach Loipersdorf. Halte mich bei W. auf. – 6. Apr. 1945. Freitag früh erste Begegnung mit russ. Militär. Loipersdorf unter Beschuss. – 9. Apr. 1945 Montag. Rückkehr nach Pinkafeld. mit Frau M. und einer Frau W. – 10. Apr. 1945. Früh wieder am Grabe unserer herzlichsten Annemarie. Alles ungestört. Stiefmütterchen bleiben schön. Im Pfarrhaus traf ich den geflüchteten ung. Pfarrer an. Aufräumungsarbeiten. Öfter Zusammentreffen mit F. E. Jeden Tag im Kloster bei Frau W. – 12. Apr. 1945. Beerdige G. in Schreibersdorf. Komme mit Mühe hinüber, weil Gallenkrämpfe mich überfallen. Abends F.E. und R. hier. – 13. Apr. 1945. Meiner lieben Mutter Geburtstag. Krämpfe. Clo-Reinigung. Koche. Mittags G. Linerl und Frieda M. hier. Julius G. kommt aus Mönichwald, hat meine Grete vorgestern gesprochen. Treffe Z. Hella. Frau Lehrer B. hier. Fragt nach dem Schicksal von Lehrer U. Konnte nichts sagen. Pflanzen gesetzt. Bei K. und im Kloster bei Frau W. und Frau Lehrer U. – Samstag 14. Apr. 1945. Um 7 Uhr am Grabe unserer lieben Annemarie. Aus unserem Garten bringe ich Vergissmännchen und weiße Blümchen als Gruß der Mama und des Schwesterleins. Radioablieferung. Heute ist wieder mitteleuropäische Zeit. Rette einiges von Großmutter's Hausrat. Dort selbst auch bei S. große Verwüstung. Nachm. Säuberung der Kirche. Frau B. St. und Frau K. helfen, auch Frau K. und Paula K. – Abends im Kloster und wieder bei Großmutter's Hausrat, der immer weniger wird. Heftiger Krampf zwingt mich, früh ins Bett zu gehen. Unsere Gasse bekam wieder elekt. Licht. Selbstverständlich große Wohltat. – Sonntag 15. Apr. 1945. Von 8 bis 3 geschlafen. Abends Krampf. Zum Kirchgang 10 Personen erschienen: (es folgen die Namen). Nachm. Im Kloster. Treffe dort verwundete Zivilpersonen aus Buchschachen und Kitzladen. Kaltes Wetter. – Montag, 16. Apr. 1945. Früh bei unserer lieben Annemarie. Torverrammelung in Großmutter's Haus. Betten aus Großmutter's Zimmer über Nacht gestohlen. Vormittags koche. Nachm. Beerdigung der Frau R. in Riedlingsdorf. Gegen Abend im Kloster, hole Brot. Bei P. – Dienstag 17. Apr. 1945. Holzschuppen ausgemistet. Unrat verbrannt im Hof. Koche Rahmkartoffel, Suppe und Griesnudel. Schlüssel zu Großmutter's Haus wird abverlangt. Nachm. im Kloster. Bringe Äpfel an Frau G. und Verwundete aus Kitzladen. – Mittwoch 18. Apr. 1945. Melde mich am Rathaus. Räume Kleinigkeiten aus Großmutter's Haus zu Frau U. Großmutter's Haus wird belegt. Frau K. kocht uns Rahmkartoffel. K., der Kirchendiener, krank: Nachm. 2 Uhr Treffe Melanie F. in großer Traurigkeit über den Verlust

aller ihrer Habe. Autoreparatur in der Ioreinfahrt. Freundliche Soldaten. Donnerstag, 19. April 1945. Früh in Riedlingsdorf, bekomme Milch und Brot. Aus Riedlingsdorf wird ein Todesfall gemeldet. Melanie hier. Nachm. Im Kloster. – Freitag, 20. April 1945. Früh in Riedlingsdorf. Beerdigung der Frau M. Wasche einige Wäschestücke. K. bringt Wiesflecker Sachen zurück. Ich in Sorge, wohin damit. Nachm. im Kloster und bei T., Tante kommt eben an. Ziemlich krampffrei. Abends bügeln. Im Kloster gewesen. Garten. Setze Pflanzen.“

Natürlich wäre dazu manches anzumerken. Die Besuche im „Kloster“ waren Besuche bei den im dortigen Altenheim oder in der Krankenabteilung, die für Pinkafeld ein Spital ersetzte, wohnenden, bzw. untergebrachten Gemeindegliedern. Schwester Romana war die in der Pfarrgemeinde tätige Gemeindeschwester, die nach der Beschlagnahme des Waisenhauses gegenüber der Kirche durch die NSV im Jahre 1938 in der Gemeinde verblieben war und dort nach dem über die Lehrer verhängten Verbot, Religionsunterricht zu erteilen, den als Ersatz eingerichteten Glaubensunterricht erteilt hat. „Großmutter's Haus“ war das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Brückner.

Bereits aus diesen Teilen der Aufzeichnungen sind die Themen erkennbar, mit denen Nitschinger befasst ist und die er notierenwert erachtet. In der Folge sollen die Notizen nach diesen Themen zusammengefasst (und keineswegs vollständig) wiedergegeben werden:

- a) Notizen zu Krieg, Kriegsfolgen und Besatzung. Da berichtet er von einem Quartierbeschauer (21.4.), von Durchzugslärm (22.4.), von einer Vorladung zur Kommandantur, die dann aber widerrufen wird (23.4.), von einer Einquartierung, die aber schon nach zwei Stunden „eiligst abzieht“ (23.4.), von der Einquartierung „in der ganzen Gasse. Auch bei uns.“ (24.4.), die dann andauert und zu einer „Krise der Küchenbenützung“ führt (25.4.), das Gemeindehaus muss geräumt –werden und die Einquartierung hält noch an (26. und 27.4.). Endlich erfolgt am 28.4. der Abzug der „großen Kampfswagen“. Am 30.4. ziehen die Loiperdorfer Evakuierten durch, am 1.5. stellen Evakuierte aus Lafnitz im Pfarrhaus 4 Kühe ein, am 4.5. muss er das Kaplanszimmer räumen. Am 6.5. heißt es: „Alles geht Schanzen“ Zum 8.5. findet man die lakonische Eintragung „Waffenruhe“, wofür es am nächsten Tag Glockengeläute gibt. Am 10.5. fahren die Evakuierten ab. Am 16.5. „haut die Einquartierung ab“, sodass

Es handelt sich um das Kloster der Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz v. Paul, das im Zuge der romantischen Erneuerung in der Pfarre Pinkafeld unter Pfarrer Weinhofer und der damaligen Herrschaftsbesitzerin gegründet worden war.

In Klammern wird jeweils das Datum der Eintragung hinzugefügt, wobei auch die Monate mit Zahlen wiedergegeben werden.

er am Nachmittag den „grobsten Schmutz“ wegräumen kann. Am 23.5. versucht man neuerlich eine Einquartierung (von russischen Soldaten). In der Nacht zum 28.5. marschieren die Kasernenbesatzung ab, dann räumt er die „Luftschutzkisten“ weg, nachmittags kommt ein Bub aus Kitzladen mit einer Sprengverletzung. Zum 6.6. wird vermerkt: „Postverkehr noch keine“. Am 6.6. gibt es wieder einen (Truppen-)Durchzug. Am 7.6. reisen die Rohrbacher ab und hinterlassen eine verlauste Pfarrwohnung. Am 9.6. wird allerlei aus dem Garten gestohlen. Am 10.6. gibt es nachmittags „Quartier Rummel“ und dann übernachteten drei Russen im Pfarrhaus. „Großmatters Haus wird Gefängnis“ (12.6.). Fünf Tage später überbringt man dem Pfarrer aus Hartberg „dort angesammelte Post“. Am gleichen Tag wird das Schloss (die heutige Landesberufsschule) geräumt (von wem?). Am 19.6. wird der seit zwei Wochen abgängig gewesene Ernst G. am Siebach tot aufgefunden (über die Todesursache schreibt Nitschinger nichts – man kann aber gerade deshalb vermuten, dass er erschossen wurde). Am 21.6. beginnt „im russ. besetzten Gebiet“ der Postverkehr. Am 26.6. findet die Beerdigung der vier in Rechnitz verstorbenen Pinkafeldern statt. Dann hat er von der Kircheneempore Glaskerben wegzuräumen (27.6. – sind sie erst jetzt eingeworfen worden oder liegen sie schon seit längerem?). Am nächsten Tag sind „zwei hier, die nach Partei Zugehörigkeit forschen“. Am 30. Juni kann er endlich Briefe nach Selzthal, Rottenmann, Schladming und Weiz senden, wo er Angehörige weiß oder vermutet. Am 4.7. besucht ihn Pfarrer Johann Schmidt aus Großpetersdorf, was immerhin schon auf eine gewisse Normalisierung der Verhältnisse schließen lässt. Am 9.7. kann er die neu ausgegebene Lebensmittelkarte abholen. Am 21.7. gibt es Abzugsrummel (von Soldaten), Gerüchte kommen auf, dass „angeblich Amerikaner kommen“. Am 27.7. „Zauen acht Einquartierte ab“, am darauf folgenden Tag: „Anmarsch von Artillerie und Panzer“, eine angekündigte Einquartierung kommt dann doch nicht, die kommt aber am 1.8., wechselt schon am 2.8. und bleibt dann etliche Tage. Am 9.8. gibt es Gewissheit: „Burgenland russisch“ (der nächste Satz lautet: „Spinal gesetzt“, was im Zusammenhang der Notizen doch etwas makaber wirkt). Im Kloster gibt es Typhus. Damit enden die auf die Kriegereignisse und ihre Folgen bezogenen Eintragungen.

- bi Über die Tätigkeit im Pfarramt. Nitschinger berichtet getreulich von den vielen Hausbesuchen, die er auch in den letzten Tagen des Krieges in den zur Pfarrgemeinde gehörenden Orten macht und dann nachher natürlich fortsetzt. Ein Hauptaugenmerk liegt

dabei bei den Patienten und den Bewohnern des Klosters, wo er gelegentlich auch etwas an kleinen Mitbringseeln hinträgt und wo er auch ins Typhuszimmer geht. Bei mancher Notiz über Gespräche ist nicht zu erkennen, ob es sich um seelsorgerliche Gespräche oder um Besuche auf eher gesellschaftlicher Basis handelte, was natürlich dann, wenn vom Kommen eines Kurators die Rede ist, ebenso vermutet werden kann, wie bei der Erwähnung von Personen, die er mit „neni“, also Tante, bezeichnet, bzw. wenn es jemand aus einer angesehenen Bürgerfamilie ist, der öfter genannt wird. Zunächst gibt es neben den Eintragungen über Besuche vor allem solche über Beerdigungen, wobei gelegentlich, aber nicht immer die Namen der Verstorbenen angegeben sind: 21.4. (Riedlingsdorf), 23.4. (Wiesfleck), 27.4. (Riedlingsdorf), 30.4. (Riedlingsdorf), 3.5. (Kitzloden, das eigentlich zur Pfarrgemeinde Markt Allhau gehört, die aber damals ohne Pfarrer war), 12.5. (Pinkafeld), am 11.5. bekommt er endlich wieder seinen Talar, was er doch auch anmerkt, 13.5. (Pinkafeld), 19.5. (Riedlingsdorf, Selbstmord), 20.5. Wiesfleck, 23.5. (Riedlingsdorf), 27.5. (Pinkafeld), 31.5. (Riedlingsdorf, Selbstmord), 8.6. (Pinkafeld), 13.6. (Riedlingsdorf), 19.6. (Pinkafeld), 26.6. (Loiperdorf), 27.6. (Riedlingsdorf, Kind), 3.7. (Riedlingsdorf), 7.7. (Riedlingsdorf), 8.7. (Riedlingsdorf, Kind), 10.7. (Pinkafeld, Kind), 11.7. (Pinkafeld), 22.7. (Buchsachen), 23.7. (Pinkafeld), 25.7. (Pinkafeld, Typhus), 29.7. (Riedlingsdorf), 4.8. (Pinkafeld), 3.9. (Kitzloden), 5.9. (?) Die Tageszeiten der Beerdigungen werden nicht immer angegeben, immerhin fällt auf, dass sie – vor allem in Riedlingsdorf – zeitig am Morgen (etwa 8 Uhr), in Pinkafeld eher gegen Abend (bis 10 Uhr und später) angesetzt waren. Über Form, Predigt oder Ähnliches, wie auch über den Kantordienst wird nichts angegeben.

Lückenhaft sind aber die Angaben zu den Gottesdiensten, wobei Nitschinger stets auch die ungefähre Zahl der Teilnehmer angibt. Es scheint so, als ob in dem Zeitraum, für den die Notizen vorhanden sind, lediglich in der Kirche zu Pinkafeld bzw. ausnahmsweise in der dortigen Gemeindestube Gottesdienst stattgefunden hat, also in keiner der Tochtergemeinden. Gelegentlich notiert er, wann er sich für den Gottesdienst vorbereitet hat, wobei er das „Predigtarbeit“ nennt. Zwei Mal stellt er fest, dass das sehr mühsam war, bzw. dass nichts weiter gegangen ist. Sonstige Angaben zu den Gottesdiensten, also über besondere Vorkommnisse o. Ä. kommen nicht vor. Zitiert wurde bereits, dass er am 15.4. zum ersten Mal nach dem Ende der Kämpfe in, beziehungsweise in

der Nähe der Stadt Gottesdienst gehalten hat. Am 22.4. hält er mit 12 Personen Gottesdienst im Pfarrhaus („Heizzimmer“), wobei er angibt, dass auch einige Leute aus Riedlingsdorf da gewesen seien. Zum 29.4. gibt er den Namen des Sonntags im Kirchenjahr an (Kantate), muss aber feststellen, dass ganze 4 Personen in der Kirche waren, am darauf folgenden Sonntag (6.5.), wo alle Leute Schützengräben ausheben mussten, nennt er sogar die Namen der vier in der Kirche Anwesenden. Beim Kirchgang am 13.Mai (um 9 Uhr) sind dann rund 100 Personen beim Gottesdienst. Und das bleibt nun annähernd so, wobei natürlich Pfingsten (20.5.) im positiven Sinne eine Ausnahme darstellt: „Die Kirche unten voll besetzt“, also anscheinend waren die Emporen nicht besetzt oder nicht benutzbar (Glaskerben ?), in die Banke „unten“ gehen aber ohne Schwierigkeiten mehr als 350 Personen. Zum Pfingstmontag heißt es: „In der Kirche waren wieder Leute, wenn auch weniger als gestern“. Am 27.5. gab es eine Taufe während des Gottesdienstes (die erste, die angemerkt wird), wobei 100 „Leute da“ waren. Am 3.6. „ca. 100 - 120 Kirchgeher. Hebe wieder Klingelbeutel ein“. Außerdem verliest er da einen Brief von Bischof D. Gerhard May, den er zwei Tage vorher durch eine Diakonisse, die auf der Durchreise war, erhalten hatte. Am 10.6. sind „ca. 100 Leute da“, dazu nach der Kirche die Konfirmanden. Ebenso viele sind es dann am 17.6., am 24.6. sind es sogar 130 Personen. Am 1.7. sind 100 Leute im Gottesdienst und am Nachmittag „2 Uhr Konfirmanden hier“, ebenso waren sie am 7.7. von 8 bis 9 Uhr „hier“: er hielt also Konfirmandenunterricht, besser gesagt Vorbereitung auf die am darauf folgenden Sonntag stattfindende Konfirmation, für die er noch am Morgen dieses Tages die Konfirmandenscheine fertig stellt, also mit Namen, Konfirmandenspruch und Datum versieht (woher hatte er die Vordrucke ?), dann: „9-11 Konfirmation. Sehr guter Kirchenbesuch“. Am 15.7. war gewissermaßen wieder Normalität eingeleitet, also „ca. 100“, ebenso am darauf folgenden Sonntag. Am 29.7. hält Nitschiager vormittags in Markt Allhau Gottesdienst und erst um 5 Uhr am Nachmittag in Pinkatefeld, wobei die Zahl der Besucher nicht angegeben wird. Am 5.8. ist dann wieder zur normalen Zeit Gottesdienst mit „ca. 120 Kirchgehern“. Zum 9.9.

(1) Es dürfte sich um die beiden Runderlässe vom 25. Mai 1945 gehandelt haben, die sich mit der „Sicherung des kirchlichen Lehens“ und mit der „Sicherung der Gehälter beschäftigt, und von denen der zweite ausdrücklich von der Kanzel verlesen werden sollte. Abgedruckt bei Gustav Reimprabner – Karl Schwarz, Quellentexte zur österreichischen evangelischen Kirchengeschichte zwischen 1918 und 1945, Wien 1989, Nr. 241, S. 484.

wird angegeben, dass vormittags auch Presbyteriumssitzung war (die erste seit Kriegsende?), dass nachmittags Konfirmanden (vermutlich doch die neuen, die dann 1946 konfirmiert werden sollten) da waren. Am 10.9. ist „Früh Gottesdienst mit Pinkafelder Volksschüler und Hauptschüler“

Zur Predigtarbeit werden nur einige Notizen mitgeteilt. Erstmals findet sich dazu am 25.5. etwas: „keine ertragreiche Predigtarbeit“, die wurde dann am Nachmittag des nächsten Tages (Samstag) nachgeholt. Erst am 16.6. wird wieder darüber berichtet. Und eine Woche später heißt es lakonisch: „Nachmittags Predigt- und Gartenarbeit“

Gelegentlich wird von Hausabendmahitern berichtet, wobei nicht eindeutig ist, ob da alle angegeben werden. Und der Tradition entsprechend waren es auch nur wenige, einmal im Kloster, einmal in Pinkafeld und viermal in Riedlingsdorf.

Sonstige Angaben zur amtlichen Tätigkeit finden sich nicht. Daher bleiben natürlich viele diesbezügliche Fragen offen. Wie erfolgte die Kommunikation, welche Kontakte gab es bezüglich der Leitung der Gemeinde, wie wurden finanzielle Angelegenheiten geregelt, sollte doch der Gehalt des Pfarrers gegen spätere Verrechnung mit dem Oberkirchenrat vorläufig aus den Kollekten und sonstigen Einnahmen geminnert werden, hat Nitschinger wirklich bis zum 11.5. ohne Talar amtiert, wer war Organist, wo doch der Pinkafelder Chorleiter und Organist Ludwig Totis nach der Tagebucheintragung erst am 10.9. „zurückkehrt“? Alles das ist nicht notiert worden.

- c) Hingegen gibt es Bemerkungen über das persönliche Wohlergehen, und zwar in der Regel in Form von Feststellungen über Beschwerden. Davon wieder einige in Auswahl: 22.4. „nur von 10 – 3 geschlafen“, 25.5. „abends recht schlecht“, 26.4. „ständige Aufregung und Spannung“, 30.4. „Krämpfe“, 17.5. „Starkes Unwohlsein und hohes Fieber zwingt mich ins Bett“, 18.5. „matt“, 20.5. „miese körperliche Verfassung“, 21.5. „trübes Wetter, trübe Stimmung“, 15.6. „Bei Arzt mit Bruch-Beschwerden“ Dann hören diese Ertragungen auf. Es zeigt das doch wohl, dass sie zu einem erheblichen Teil aus der Anspannung der Ereignisse in Krieg und Besatzungszeit resultierten. Nitschinger beschreibt auch, was er in Haus und Garten getan hat. Das sind zunächst Putzarbeiten, die er sich fisch systematisch, Raum für Raum, Wohnung, Arbeitsräume, Keller, Kirche und Hof vorgenommen hat. Da hat er aufgewaschen, weggeräumt, Mist ausgeführt und anders mehr. Dazu kamen die Gartenarbeiten. Der Jahreszeit entsprechend ging es zunächst vor

allem darum, Pflanzen zu setzen, Samen zu legen und dementsprechend die Ernte für den kommenden Herbst, damit aber auch die Vorräte für den nächsten Winter vorzubereiten. Dann kamen Erntearbeiten (Beeren und Obst pflücken), sowie Einkoch- und Einlegearbeiten hinzu. Dass Nitschinger auch Platz und Zeit für Blumen hatte, war damals eigentlich nicht gar so selbstverständlich. Erstaunlich war, wie sich der Pfarrer in alle diese Arbeiten fügte, wie er sie selbstverständlich nahm und mit seiner amtlichen Tätigkeit zu verbinden wusste. Nur gelegentlich berichtet er, dass er das eine oder andere an Lebensmitteln von Gemeindegliedern erhalten hat.

Einige Male weist er darauf hin, dass er gekocht habe, ein Überblick über die Art seiner Ernährung in diesen Monaten lässt sich daraus nicht gewinnen. Auch von Einladungen zu Gemeindegliedern zum Essen berichtet er nichts, es ist aber anzunehmen, dass er doch da und dort nicht zuletzt auch in Riedlingsdorf) zu Mahlzeiten eingeladen war.

Die Tageseinteilung ist nicht klar. Sie hing eindeutig von den aktuellen Gegebenheiten ab. Erkennbar ist lediglich, dass er zeitig aufstand, gelegentlich schon um 6 Uhr auf dem Friedhof war.

- d) Wichtig – und die diesbezüglichen Notizen durchziehen fast wie ein roter Faden die Tageseintragungen – waren die Nachrichten, die seine Familie betrafen.¹ Da war zunächst einmal die Trauer um seine Tochter Annemarie. Davon redet er zwar nicht direkt, aber er lässt sie immer wieder anklingen. Er vergisst kein Ereignis in ihrem Leben, wie den 19. Geburtstag, er besucht ihr Grab zeitweise fast täglich und bringt immer wieder Blumen dahin, so etwa die erste Rose, die er hat, oder gewissermaßen stellvertretend Grüße von den abwesenden Familienangehörigen. Nur ganz selten lässt er ein wenig von der Stimmung fühlen in der er sich dabei befindet, wenn er etwa einmal bei der Notiz über einen Grabbesuch in größeren Buchstaben das eine Wort „Stille“ hinzufügt.

Aber nicht nur die Erinnerungen an die verstorbene Tochter bewegen ihn, sondern ebenso sehr die Gedanken an die beiden abwesenden Familienangehörigen. Da vergisst er kein einziges Mal, irgendjemandem Geschehen, wie den Hochzeitstag, oder einen

¹ Während bei den Angaben über Hausbesuche die Nitschinger gemacht hat, aus Gründen der seelsorgerlichen Vertraulichkeit keine Namen genannt wurden, so erfolgt bezüglich der Notizen über die Familie deshalb keine genauere Verifizierung oder präzisere Angabe, weil es sich hier – wie auch die emotionalen Momente in den Eintragungen beweisen – wirklich um sehr persönliche Mitteilungen handelte, die auch jetzt noch eines Schutzes bedürftig sind.

Geburtstag anzumerken und da finden sich dann auch wieder emotionale Eintragungen, wie zum Hochzeitstag die Bemerkung, dass er nun allein sei und dass es keine Blumen gäbe. Aber auch zu der Eintragung an seinem 50. Geburtstag fügt er eine Bemerkung hinzu, die beweist, wie sehr er sich den Seinen verbunden fühlt. Er ist begierig nach irgendwelchen Nachrichten, und ist enttäuscht, wenn ihn eine solche erreicht hat, die aber schon etliche Wochen alt ist, oder kaum etwas an wirklichen Informationen, außer dass Gattin und Tochter noch leben, enthält. Beide waren in der Steiermark unterwegs, teils dienstverpflichtet (Tochter), teils den Russen ausgewichen. Es scheint so gewesen zu sein, dass sie in jenen Tagen nach Pinkafeld zurückgekehrt sind, in denen die Eintragungen ins Notizheft fehlen. Als er diese Notizen dann fortsetzt, ist es selbstverständlich, dass sie wieder „da“ sind. Erst zum Schulbeginn (10.9.) schreibt er: „Grete beginnt in Wiesleck“. Es kommt dann nur noch die Bemerkung „Kartoffelernte“. Und damit enden die Aufzeichnungen über die „Bedrängten Tage 1945“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 69

Autor(en)/Author(s): Reingrabner Gustav

Artikel/Article: ["Bedrängte Tage 1945" - Notizen eines Betroffenen 41-54](#)

Böhm Franz, am 2. September 1912 in Bergwerk bei Schlaining geboren, absolvierte das Gymnasium in Oberschützen, studierte evangelische Theologie in Wien und Leipzig und war 1935-1938 Vikar in Oberschützen. 1938 wurde er in Oberwart zum Pfarrer gewählt und wirkte hier- mit einer Unterbrechung von sechs Kriegsjahren, in denen er oft verwundet wurde und auch mit Malariafieber behaftet war - über viele Jahre mit sichtlichem Erfolg. Seine erste Ehe schloß er am 30. Jänner 1938 mit der aus Unterschützen gebürtigen Theresia Fleck, die am Geburtsage ihres zweiten Kindes (7.12.1939) ihr Leben verlor. Am 26. Dezember 1940 verehelichte er sich ein zweites Mal mit der Schwester seiner ersten Gattin, Dr. Emilie Fleck, und ist Vater von sieben Kindern.



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

Pfarrer Franz Böhm, Glockenaufzug in Loipersdorf am 23.06.1950

09/1940 - 29.01.1942	Horst Pummer, Vikar aus Salzburg
29.01.1942 – 09/1944	Paul Nitschinger, Pfarrer in Pinkafeld
09/1944 – 27.03.1949	Walter Deutsch, Pfarrer in Holzschlag
28.09.1959 – Amtseinführung Dopplinger	Paul Nitschinger, Pfarrer in Pinkafeld
03/1966 – 08/1966	Gustav Reingrabner, Pfarrer in Großpetersdorf
01.01.1999 – 01.09.2000	Gerhard Harkam, Pfarrer in Pinkafeld
21.02.2011 – 15.05.2011 Sabbatzeit des Pfarrers	Otto Mesmer, Pfarrer in Siget i.d.Wart



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

17.02.2014 – 11.04.2014	Martin Schlor, Pfarrer in Pinkafeld
-------------------------	-------------------------------------



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

geb. 1959 in Wien, aufgewachsen am Südrand von Wien, verheiratet mit Mag. Nada Schlor, zwei Kinder David und Deborah. Nachdem er einige Jahre als Sozialarbeiter tätig war, studierte er bis 1989 Evang. Theologie in Wien. Zwei Jahre Vikariat in Schladming folgten. 1991 wurde er der Pfarrgemeinde Pinkafeld als Pfarramtskandidat zugeteilt. Nach der Ordination wurde er zum Pfarrer der Pfarrgemeinde Pinkafeld gewählt.

01.11.2020 - 21.03.2021 Andreas Carrara, Pfarrer in Bernstein



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

LEKTOREN

Name	Ort	Zeitraum
Acs Kurt	Loipersdorf	1990 - laufend
Fleckl Friedrich	Hartberg	1996 - laufend
Gall Alfred	Markt Allhau	1999 - 2018
Goger Helmut	Markt Allhau	1989 - 1999
Goger Julius	Buchsachen	1960 - 1982
Hribernig Gabriele	Markt Allhau	2006 - laufend
Johannsen Ilse	Markt Allhau	1976 - 1998
Loschy Wilhelm	Markt Allhau	1988 - 2005
Maurer Thomas	Deutschland	1984 - 1987
Pimperl Robert	Kitzladen	1995 - laufend
Puhr Hannah	Buchsachen	2019 - laufend
Sauhammel Josef	Markt Allhau	1938 - 1944

ORGANISTEN

Name	Ort	Zeitraum
Artner Gottfried	Markt Allhau	1987 - 1991
Bundschuh Elisabeth	Oberschützen	2012 -
Brunner Irmtraud	Markt Allhau	1938 - 1945
Cséfalvay Daniel	Buchsachen	2016 - laufend
Dirnberger-Johannsen Birgit	Markt Allhau	1977 - laufend
Dopplinger Manfred	Gmunden	1958 - 1976
Fischer Wolfgang	Wiener Neustadt	1972 - 1977
Frischherz Julian	Markt Allhau	2011 - laufend
Goger Reinhard	Buchsachen	1967 - 1975
Hribernic Gabriele	Markt Allhau	2001 - laufend
Huber Johann	Riedlingsdorf	1975
Jany Sigrid	Unterschützen	2011
Johannsen Daniel	Markt Allhau	1988 - laufend
Koch-Puhr Martina	Markt Allhau	1995
Kremsner Sylvia	Kitzladen	1984 - laufend
Kurtz Simone	Buchsachen	1993
Lehner Julia	Kitzladen	2006 - laufend
Mitterhofer Alfred	Wien	1969
Musser Herwig	Oberwart	1972 - 1977
Nitschinger Paul	Pinkafeld	während seiner Zeit als Administrator
Ritter Hans	Pinkafeld	1967 - 2005
Stritzl Hannah	Markt Allhau	2017 - laufend
Tausz Gerhard	Pinkafeld	1989 - 1992
Teubel Josef	Markt Allhau	1960 - 1986
Urbauer Kurt	Buchsachen	1973 - laufend

Orgel: Faszinierend

Vier bis sechs Stunden täglich übt Julia Lehner Orgel, je nachdem, wie viel Zeit sie hat: „Das hängt davon ab, ob ich gerade für ein Konzert übe oder für eine Prüfung lerne.“ Die Kitzladenerin (Burgenland) studiert in Stuttgart Master-Organ. Im Sommer schließt sie ihr Studium ab und kommt zurück nach Österreich. „Ich möchte dann als freischaffende Künstlerin arbeiten, Konzerte geben und unterrichten“. Es sei nicht einfach, davon zu leben, aber mit ihrem Trio „eindREIklang“ freut sie sich schon auf einige spannende Projekte im nächsten Jahr: „Wir treten mit Trompete, Sopran und Orgel auf und spielen viel Barockmusik wie Bach und Telemann oder Romantiker wie Mendelssohn und Reger“.

Orgel ist für die 25-jährige das faszinierendste Instrument. „man hat ja praktisch ein ganzes Orchester zur Verfügung“. Auch gebe es kein Instrument mit einem so großen Repertoire: „Seit dem Mittelalter spielen die Menschen Orgel und seit dieser Zeit gibt es auch Literatur dafür.“ Zudem sei jede Orgel anders, habe ihre eigene Persönlichkeit, auf die man eingehen müsse: „Ich muss

mich mit einer Orgel immer erst vertraut machen. Jede Orgel will anders gespielt werden.“ Eine historische Orgel könne nicht genauso gespielt werden wie eine Orgel, die erst zehn Jahre alt ist. Ihr Lieblingskomponist ist Johann Sebastian Bach: „Bei ihm gibt es eine unglaubliche Wort-Ton-Beziehung. Seine Musik und die tiefere Bedeutung erschließen sich erst, wenn man sich genauer mit ihm beschäftigt.“ Kirchenmusik hat einen großen Stellenwert für Lehner, die das Musikgymnasium in Obereschützen besuchte: „Ich gebe sehr gerne Konzerte in Kirchen, auch bei Gottesdiensten spiele ich gerne. In der Orgelmusik kann ich meinen Glauben ausleben und der Gemeinde und meinen ZuhörerInnen etwas geben.“ Dementsprechend ist die junge Frau überzeugt: „Orgelmusik



Julia Lehner: „Jede Orgel will anders gespielt werden“

kann man nicht von der Kirchenmusik aussparen.“

In ihrer Freizeit läuft sie und geht ins Fitnessstudio. „als Ausgleich. Beim Üben sitzt man oft sehr verspannt, da ist es wichtig, entsprechend Muskeln aufzubauen. Natürlich bin ich auch gerne mit meinen Freunden unterwegs, das geht in Stuttgart sehr gut.“ Und bald wieder in Wien.

MARCO USCHMANN

Portrait von Julia Lehner in der Evangelischen Zeitung für Österreich, im Mai 2018 * Nr. 5 * 65. Jahrgang

Daniel Johannsen, Tenor

Quelle: <https://www.danieljohannsen.com/uer-mich-about-me/>

Ein Auszug aus der Homepage - Über mich

Meinen Beruf empfinde ich als Berufung; sogar dann, wenn ich, was eher die Ausnahme ist, einmal keinen Bach-Evangelisten, sondern einen frivolen 20er-Jahre-Hit aus der Feder von Friedrich Holländer singe. Ich darf ein sehr glückliches Leben führen — das sage ich mit voller Überzeugung sogar jetzt, im Winter 2020/21, wo die COVID19-Pandemie (bzw. deren Bekämpfungsmaßnahmen) es mir und der ganzen Musikwelt sehr schwer macht. Ich darf baden in 500 Jahren Musikgeschichte, darf von der altkirchlichen a-cappella-Sequenz (etwa zu Ostern 2020 im Wiener Stephansdom) zu Henri Duparcs L'invitation au voyage springen, darf wechseln zwischen Belmonte und Belsazar, zwischen Britten und Brahms. Manchmal Ausgrabungen, manchmal Auftragswerke. Duo-Abende mit Dorothee Miels, von zartem Theorben-Continuo umrankt, sind ebenso Teil meines Lebens wie üppiges Melodram von Engelbert Humperdinck. Die ganze Welt des Oratoriums, von der Quartett-Kantate bis zu Hermann Suters Le Laudi... Konträre Interpretationsstile, sowohl Bergkirchlein als auch Tokyo International Forum, mal Barocktheater, mal Open Air.



Daniel Johannsen, Tenor

Foto: <https://www.malerartists.de/daniel-johannsen.html>

Das Schönste sind die Freundschaften, die man in Probe und Aufführung pflegen kann, die jährlichen (mitunter sogar noch häufigeren) Rituale des Zusammenkommens, bei den Festivals, bei den Zyklen — aber auch im »Tagesgeschäft«. Und zu diesen Freundschaften zählen auch ganz viele Menschen, die mir in den Kirchen, Konzertsälen und Theatern gegenüber sitzen: Menschen, die so spontan in mein Leben treten wie ein Orchester, bei dem ich erstmals zu Gast bin; Menschen, die meinen Werdegang seit Anbeginn liebevoll begleiten.

Warum ich das alles so breittrete, so euphorisch und glücklich postuliere? Nun, es gab Zeiten (ein halbes Jahrzehnt ist es erst her), da konnte ich all das überhaupt nicht (mehr) so empfinden, so schätzen — da war ich, um es mit Wilhelm Müller zu sagen, »zu Ende mit allen Träumen«. Aus dem Munde eines nun sehr erfolgreichen Musikers mag es ein wenig übertrieben klingen, aber ich weiß auch, wie sich existenzielle Verzweiflung anfühlt

— und zwar inmitten eines Lebens, das von äußerem Unglück eigentlich gar nicht getroffen ist. Unter den vielen, die mir damals »aus dem schwarzen Loch« geholfen haben, möchte ich Alois Aichhorn — einst legendärer Operetten-Tenor an der Wiener Volksoper — besonders hervorheben und ihn meiner lebenslangen Dankbarkeit versichern. Doch das alles ist eine ganz andere Geschichte... Genug mit diesem emotionalen Prolog!

Nun ein paar sachliche Details: Ich bin studierter Kirchenmusiker und wurde an der Wiener Musikuniversität, die ich 2005 abschloß, von Margit Klaushofer und Robert Holl zum Sänger ausgebildet. Sehr viel verdanke ich intensiven persönlichen Begegnungen mit Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda und Christa Ludwig. Ich bin Preisträger bedeutender Wettbewerbe (Bach/Leipzig 2002, Schumann/Zwickau 2004, Mozart/Salzburg 2006, Wigmore Hall / London 2007). Seit meinem Konzert-Début 1998 mit Bachs Weihnachts-Oratorium trete ich als Konzert-, Lied- und Opernsänger europa- und weltweit auf, überwiegend mit meinem Stammrepertoire, dem barocken Oratorium (hier ganz besonders intensiv als Bach-Evangelist), mit klassischer und romantischer Chorsinfonik sowie Kirchenmusik. Durch die J. S. Bach-Stiftung St. Gallen (www.bachipedia.org), mit deren künstlerischem Leiter Rudolf Lutz ich sehr befreundet bin, und die Nederlandse Bachvereniging (www.allofbach.com), gelegentlich mit Hans-Christoph Rademann und der Stuttgarter Bachakademie, bin ich mit ein prägender Teil der gegenwärtigen Bach-Rezeption geworden, daneben liebe ich meine Konzerte mit den erstklassigen Sinfonieorchestern von heute (u. a. RSO Wien, Gewandhausorchester Leipzig, Sächsische Staatskapelle Dresden), meine regelmäßigen Auftritte bei Festivals wie der styriarte Graz — und meine Tätigkeit auf der Opernbühne, vorwiegend als Händel-, Mozart- und Britten-Darsteller (etwa Volksoper Wien, Oper Leipzig, Staatstheater am Gärtnerplatz München und Oper Bonn). Die Zusammenarbeit mit legendären Dirigenten wie Sir Neville Marriner, Georges Prêtre und Nikolaus Harnoncourt hat mich geprägt; mit vielen großen Dirigenten der Gegenwart (Reinhard Goebel, Jordi Savall, Thomas Hengelbrock, Andrew Parrott, Bertrand de Billy und Michael Hofstetter) verbindet mich eine teilweise enge Freundschaft. Das trifft übrigens auch auf renommierte Duopartner am Klavier zu: mit Graham Johnson, Charles Spencer, Burkhard Kehring, Helmut Deutsch und Christoph Hammer durfte und darf ich meiner ganz großen Leidenschaft, dem Liedgesang, nachkommen; derzeit besonders in-

tensiv mit dem fabelhaften Andreas Fröschl.

Das Unterrichten bereitet mir enorme Freude; zwar kann ich es — leider — noch nicht an einer Hochschule/Universität oder einem Konservatorium ausüben (wofür ich mich laufend bewerbe), aber meine Privatschüler (hauptsächlich Tenöre) lassen es mich von Stunde zu Stunde mehr begreifen, was für ein heiliges Amt ein Lehrer bekleidet, was für eine enorme Verantwortung er trägt: den kostbarsten Werkstoff der Welt, nämlich einen jungen Menschen, musikalisch wie auch charakterlich zu fördern, zu stärken und zu veredeln. Und in jeder Unterrichtseinheit führe ich auch mein eigenes Singen zu stets höherer Bewußtheit. Das habe ich meinen Schülern zu danken!

Mittlerweile kenne ich auch den bitteren Abschied von musikalischen Weggefährten, mit denen eine ganz tiefe Seelenverwandtschaft bestand — der größte Verlust ist wohl jener meines »Herzendirigenten« Enoch zu Guttenberg: völlig unerwartet wurde er abberufen, mitten aus dem prallen Leben, heraus aus wunderbaren Plänen und Perspektiven. Er war es, der mir die Carnegie Hall und den Moskauer Tschaikowski-Saal öffnete. Auch nach Jahren habe ich seinen Tod noch nicht verkraftet.

EIN MISSIONAR DES BURGENLANDES IN AFRIKA

Samuel Böhm

*1831 in Kitzladen

+1859 in der Station Waya



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

Er besuchte die Volksschule in Loipersdorf und wurde von seinem Vater mit 14 Jahren in eine Schäferschule geschickt, wo er von 1845 - 1849 den Beruf des Schäfers erlernte.

Er war bereits zu Beginn der Schäferschule in Verbindung mit Pfarrer Wimmers Schwiegersohn Pfarrer Kühne, den er als „Freund und Förderer seines stillen Wunsches, dem Herrn unter den Eiden zu dienen“ bezeichnet.

Böhm hatte in jungen Jahren an einem Missionsfest der Basler Mission in Basel teilgenommen, wo er Christian Gottlob Barth aus der Basler Mission kennen lernte mit dem ihn „eine besondere Freundschaft verband“. Daraufhin entschloss er sich, selbst Missionsfeste in Österreich abzuhalten. Das erste dieser Missionsfeste fand am 29. Juni 1844 in Oberschützen statt, und wies „wenig, aber innige Teilnahme“ auf, und ein Festopfer von 10 Gulden einbrachte, das für die Basler Mission gespendet wurde. Im Jahr darauf wurde am 20. August 1845 wieder ein Missionsfest in Oberschützen gefeiert, welches er als „herzergreifendes Missionsfest“ bezeichnet, bei dem „eine unzählige Menge Volks“ teilnahm. Dieses Mal wurden 68 Gulden für die Basler Mission gesammelt. In einem Brief an die Basler Mission schreibt er, er würde vergebens versuchen „auch nur einen der Amtsbrüder für die Sache zu gewinnen“. Im gleichen Brief beschreibt er seine Motivation, sich für die Mission einzusetzen: „Es wäre daher not, den Abgrund und das Elend (des Heidentums) zu schildern und zu zeigen, dass das Christentum in seiner tiefsten Entartung noch ein seliger Tausch gegen den Fluch des Götzendienstes sei.“

Als Böhm nun 1845 in die Schäferschule in Tatzmannsdorf, in der Nähe von

Oberschützen eintrat, war Wimmers Schwiegersohn Pfarrer Kühne dort tätig und Samuel Böhm kam in Berührung mit den Schriften und Rundbriefen über das Basler Missionswerk. Wenn also auch die Zeit in Tatzmannsdorf und auf Wanderschaft ihn „auf allerlei Sündeweg“ brachte, so war er doch bereits mit dem Gedanken seines Eintritts in die Basler Mission konfrontiert gewesen. Im Frühjahr 1849 kam Böhm in seinen Heimatort nach Kitzladen zurück und erlernte das Wagenmeisterhandwerk von seinem Vater, las aber weiterhin die Sendebriefe der Basler Mission nach Oberschützen. 1851 äußerte er zum ersten Mal den Wunsch an Pfarrer Kühne „sich dem Dienst Christi im Heidenland zu widmen“, woraufhin dieser einen Brief an die Basler Mission schrieb, indem er sie „aufs dringendste zur Aufnahme als Missionszögling“ von Samuel Böhm bat. Da es länger dauerte bis er einen Pass bekommen konnte, beschäftigte er sich weiterhin mit seinem Bibelstudium und dem Lesen der Sendebriefe aus Basel in seiner Heimat. Aus einem Brief während dieser Wartezeit geht hervor, dass er sich mit den Fächern Griechisch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Physik und biblische Geschichte beschäftigte, mit der Begründung: „Da es mir noch an sehr viel Kenntnissen mangelt, so muss ich mit desto größerem Eifer und Fleiß und Gebet mein Studium betreiben“. Erst 1853 trat Böhm in das Missionsseminar in Basel ein, wo er vier Jahre lang studierte. Aus einem Brief an seinen Bruder in seinem letzten Studienjahr von 1857 geht hervor, dass sein Bruder ebenfalls in Oberschützen war und auch ins Basler Missionsseminar eintreten wollte. Er schreibt folgendes: „...dass aber die Mutter über dein Fortgehen so sehr betrübt ist, und so sehr weint und sich nicht trösten kann, das macht mir das Herz sehr schwer. Auch dass sie sich doch im Glauben an Jesu und an dein zukünftiges Wohlergehen sich trösten könne, dass sie es doch fassen und glauben könnte, dass der Herr Jesu auch sie nicht verlassen und versäumen wird, dass er Ihr auch im Alter Stütze und Hülfe geben wird. Auch dass sie nicht so sehr weinen, sondern sich vielmehr freuen möchte darüber, Kinder zu haben, die der Heiland in seinen Dienst gebrauchen will. Tausend Mütter und abertausend wird solches nicht zu Theil, wenn sie nur ein Kind dem Missionsdienst übergeben könnten.“ Kurz darauf äußert er in einem Brief an Pfarrer Kühne, er würde gerne nach seinem Studium in Österreich ordiniert werden, entweder in Oberösterreich oder in Wien. Er bat ihn, sich in seiner bisher erwiesenen „väterlichen

Fürsorge“ auch in dieser Sache für ihn einzusetzen. Pfarrer Kühne hatte zuvor, vor seinem Eintritt in die Basler Mission, bereits eine Nachricht nach Basel geschickt, in welcher er erwähnte, dass Böhm eine „schöne Gabe als Prediger“ besitzen würde.

Nach seinen vier Studienjahren in Basel kehrte er nach Österreich zurück. Pfarrer Kühne war zu jener Zeit gerade in Eferding als Pfarrer tätig. Kurz vor seiner Abreise von Basel schrieb er noch einen letzten Brief an seinen Bruder Johannes und meinte, sie würden sich in Eferding treffen. Er meinte auch er hoffe, dass er bald seinen Pass bekommen würde, sodass er auch bald nach Basel reisen könne.

Pfarrer Kühne kam seiner Bitte nach und legte beim Präsidenten vom Oberkirchenrat in Wien ein gutes Wort für Böhm ein, worauf er in Wien am 30. August 1857 die Predigterlaubnis erhielt und am 12. Trinitatis-Sonntag in der Gumpendorfer Kirche vom Superintendenten Ernst Pauer ordiniert wurde.

Kurz nach seiner Ordination trat er in den Dienst der norddeutschen Mission ein, die ihren Sitz in Bremen hatte und unter anderem auch an der Goldküste in Afrika tätig war. Am 6. November 1857 schrieb er einen Brief an seinen Pfarrer Wimmer in Bremen mit der Bitte diesen an Pfarrer Kühne in Eferding weiterzuleiten, der ihn seinen Eltern und seinem Bruder weiterleiten sollte. In diesem Brief schrieb er, dass er am 24. Oktober mit dem Dampfschiff Bremen verlassen hatte. Den Brief schrieb er auf dem Schiff zwischen Frankreich und England.

Aus seiner Zeit in Afrika sind keine Briefe mehr erhalten, nur zwei Auszüge aus dem Missionsblatt des norddeutschen Missionswerkes in Bremen, einer vom Jänner 1859 und einer vom Jänner 1860. Im ersten schreibt er selbst einen ausführlicheren Reisebericht. Er hatte in einer Schule in Ketu gelehrt, und „besuchte die umliegenden Oerter mit der Predigt des Evangeliums“. Über diese Reise berichtet er: „in allen den Oertern, die ich passierte, hatte ich zu meiner Verwunderung eine zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft. Ueberall wurde ich um die Bedeutung des soeben erschienenen und am Abend sichtbaren Kometen gefragt, was mir ein willkommener Wink für meine Predigten war, so dass ich ihnen die darauf bezüglichen Wahrheiten an´s Herz legen und Buße und Glauben an Jesu predigen konnte.“ Danach berichtet er auch, dass er am 6. November 1858 mit einem Schiff namens Dahomey nach Atoko auf dem Weg zu einer Versammlung

war, wo ihn ein heftiges Fieber erfasste. „Ich brach Galle aus und hatte anhaltende, trockene Hitze, die mir auf dem Schiff alles zu eng machte.“ In Atoko angekommen, war er aber wieder gesund. Außerdem wurde ihm in Atoko ein neuer Schüler zugeteilt, den er mit in seine Schule nehmen sollte. „Noch muss ich nachträglich bemerken, dass mir zu meiner grossen Freude der Herr in Atoko einen Knaben zugeführt hat, den ich nun den übrigen Knaben zugeselle. Er ist ein netter, aufgeweckter Junge, etwa 7 Jahre alt, aus dem noch etwas werden kann, wenn der Herr Gnade gibt“.

Im Missionsblatt vom darauffolgenden Jahr, im Jänner 1860, wird nur noch von seinem Tod berichtet. „...und am 27. Oktober ist unser lieber treuer Bruder Böhm in Waya, wohin er gereist war, um für eine Zeit den dortigen Brüdern zu helfen, nach schwerem Leiden zu seines Herrn Freude eingegangen“. Der Bericht wird beendet mit den Worten: „Allein auch da durfte ich die Durchhilfe des Herrn recht erfahren und habe auch die Ueberzeugung, dass jene Worte, am Grabe des lieben Bruder Böhm gesprochen, auf Manche einen Eindruck machten. Noch blutet das Herz, wenn ich mich so lebhaft an Alles zurück versetze, wird's mir schwer. Was sollen wir nun sagen, wenn wir auf unser immer kleiner werdendes Streiterhäuflein schauen? Das wollen wir sagen: Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ, Und weil es Deine Sache ist, Kann sie nicht untergehen.“



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv

Basler Missionsarchiv von Christian Hornberger - Missionshaus in Waya



Fotos: evangelisches Pfarrarchiv

Basler Missionsarchiv von Christian Hornberger - Missionshaus in Waya

417



Ich habe die unterzeichnete Person als ein eigenständig, geschickte Individuum,
 Herrn Samuel Böhm, Kandidat in Theologie etc. ein
 Jüngling der evangelischen Mission: Anstalt zu Passau, gebürtig
 im Kiechloden im Steiermayer Kreislande in Ungarn mit Bewilligung
 des k. k. Ministeriums und mittels dem k. k. Universitätsrath Landt
 am 25/26 August d. J. 1851 am All. Sonntag nach Petrus
 bei dem Pfarrer des evangelischen, orthodoxen Gottesdienstes an
 Altar des heiligen evangelischen Kirchhofes von evangelischer Genossenschaft
 und unter öffentlicher Aufsichtung und väterlicher Handlung des Herrn
 Pfarrers Jomborsky und des väterlichen Pfarrers etc. Herrn Franz
 Kautka öffentlich und feierlich zum Pfarrer am evangelischen
 Kirchhofe in Markt Allhau als Missionar zum Gottesdienste unter
 der Kirche ordiniert und eingesetzt worden ist.

Neben dieser ordnungsmäßig geschaffenen Ordination ist es,
 Herrn Samuel Böhm diese Ordination erteilt, damit er sich, wenn
 es erforderlich ist, nicht nur bei Landtsstellen, bei anderen kirchlichen
 und weltlichen Vorgesetzten, sondern auch in Zukunft auch an allen
 Orten und bei jedem, dem es zu helfen nöthig ist, als Missionar
 etc. und geschäftlich ordinierten Pfarrer verwenden möge.

Gott, der Gnadenvoller Herr, verleihe jedem frommen Menschen
 ein heiliges Leben unter der Kirche einseitig gesegneten Wege!

Wien den 30. Aug. 1851

Leopold Braun

k. k. Landes-Bezirksrath
 und Superintendent der evang.
 kirchl. in NÖ. Diözese, Wien
 Hof, beim n. Thurm

Über den burgenländischen Missionar Samuel Böhm erschien ein Artikel im evangelischen Kirchenboten für das Burgenland in Pinkafeld, in der Ausgabe Nummer 6 im 11ten Jahrgang, im Juni 1935. In diesem werden die Daten der Berichte, die im Archiv der Basler Mission in Böhms Akte liegen, zu einem Lebenslauf verarbeitet. Der Anlass dazu war der, dass es sich zum 75. Mal jährte, dass „der erste Burgenländer als Missionar ausgezogen war“. Die Schrift sollte am ersten evangelischen Jungmännertag in der Diözese Burgenland vorgelesen werden.

1957 fertigte Adolf Oberlerchner einen weiteren Bericht über Böhm an. Sowohl der Artikel als auch der Bericht liegen in der Mappe der Personalfaszikel über Böhm im Basler Archiv und in Kopie im EAWM-Archiv (Evangelischer Arbeitskreis für Weltmission). Außerdem liegt in beiden Mappen ein handschriftlich angefertigter Zahlenstrahl bei. Aus dem Artikel, dem Bericht und dem Zahlenstrahl gemeinsam lässt sich am besten das Leben Böhms vor seinem Eintritt in die Basler Mission rekonstruieren.

Samuel Böhm wurde am 25. August 1831 in Kitzladen geboren, als Sohn eines „armen Wagenmeisters“. Mit 14 Jahren wurde er von seinem Vater in eine Schäferschule geschickt, wo er von 1845 bis 1849 den Schäferberuf erlernte. Es wird berichtet, das Leben als Schäfer in der Wanderschaft brachte ihn „auf allerlei Sündeweg“. Allerdings wird in Oberlerchners Bericht erwähnt, dass er bereits zu Beginn der Schäferschule zu 1845 in Verbindung mit Pfarrer Wimmers Schwiegersohn Pfarrer Kühne stand, den er als „Freund und Förderer seines stillen Wunsches, dem Herrn unter den Eiden zu dienen“ bezeichnet.

Über Pfarrer Wimmer schrieb Adolf Oberlerchner ebenfalls einen Bericht, der in der Mappe der Personalfaszikel über Böhm liegt. Darin heißt es, sein Wirken für die Basler Mission im Burgenland fällt in die Frühzeit der Basler Mission, nämlich in die Zeit von 1818 – 1848. Dieses Wirken sei für die Basler Mission und ihrer Beziehung zu Österreich von großer Bedeutung gewesen. In der Zeit, in der Samuel Böhm in Afrika war, befand sich sein Bruder Johannes Böhm bereits in Basel im Missionsseminar. Sein Akt in Wien ist sehr kurz und enthält nur einen kurzen Eintrag: „BÖHM Johannes, geb. 1.8.1837, Kitzladen, Bgl. Beruf: Bauer, Wagner, EINTRITT: 16.9.1857, ENTLASSEN weg. Unfähigkeit 24.2.1859“ Es ist nichts darüber bekannt, was vorgefallen war und warum er genau entlassen wurde, es sind auch keine Briefe mehr von Samuel an Johannes Böhm nach seiner

Reise nach Afrika erhalten. Seine Akte im Basler Missionsarchiv ist leer und steht nur als Platzhalter dort.



V. b. b.

193. Burgenländische Landesregierung
Burgenland, Eisenstadt

Evangelischer Kirchenbote

für das Burgenland

Nr. 6

Pinkafeld, Juni 1935

11. Jahrgang

Inhalt: Warten / Dreierlei Herz / Ein burgenländischer Missionar / Über die allgemeine Abnahme des Wohlstandes / Ein früherer Berufungsbrief aus der Reformationszeit / Die Schulen der Pfarrgemeinde Pinkafeld / Biellektel für Juni / Liebe Mandarinen! / Das Lutherium in Eisenstadt / Verchiedenes / Aus unseren Gemeinden / Einladung / Frohlocken! Das Wort ruht auf

Warten

Jesus befahl ihnen, daß sie nicht von Jerusalem weichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche sie habt gehört — sprach er — von mir. Apostelgesch. 1, 4.

Warten sollten die Jünger auf den verheißenen Heiligen Geist. Ohne Warten, das heißt sehnsüchtiges Verlangen, gibt Gott uns diese seine größte Gabe nicht. Versinnlichte Verunsicherung hat er nie gelebt. Auch den Jüngern sagte der Herr nicht: wach zehn Tagen, wenn Himmelfahrt an, wird er kommen, sondern einfach: Wartet! Sehnsüchtiges Verlangen, demütiges, gehorames Warten ist die Vorbedingung für des Heiligen Geistes Kommen zu uns. Es sind oft Hindernisse in uns fortzuschaffen, damit er einziehen kann. Hochmut, heimlicher Groll, Unwahrheit, Uneinheit und manche unerkannte Sünde kann das Kommen des Heiligen Geistes aufhalten, ja, sogar mundtlich machen. Aber auch wo solche Hindernisse nicht bestehen, will Gott unsern Glauben an seine Verheißung prüfen. Denn zum rechten Glauben gehört stilles Warten. Er hat es mir verheißt, seinen Heiligen Geist zu geben denen, die ihn bitten. Darum laßt uns warten, bis er kommt. Es kann sein, daß wir noch lernen müssen, anhaltend zu beten (Luk. 18, 1; Röm. 12, 12; Kol. 4, 2). Wie oft haben wir Gott warten lassen, bis wir unsere Sünden erkannten und mit Reue bekamen. Ist da zu verwundern, wenn er zu unserer Erziehung sein Angesicht eine Zeitlang vor uns verbirgt? Siehe zu in deinem eigenen Herzen, weshalb Gott es für nötig hält, uns warten zu lassen auf das Kommen des Heiligen Geistes in uns. Ohne Warten wird es wohl selten geschehen, daß er kommt... Herr, mache uns zu demütigen, sehnsüchtigen Wartenden! Und dann fülle unser Herz mit Dank und Freude, wenn er kommt! Amen (Aus dem Andachtsbuch: Jesus Christus gestern und heute... Verlag Bertelsmann, Gütersloh.)

Dreierlei Herz

Ein Christ, wenn er sich wider Sünde, Tod und alles Anstößt recht bereiten und schämen will, soll haben dreierlei Herz aus dem alten und dreierlei Herz aus dem neuen Testament. Aus dem alten Testament ist:

1. Das erste Herz des Jakobs Herz, da Jakob mit dem Sohn Gottes ringet und spricht: Ich lasse dich nicht,

du segnest mich denn (1. Moj. 32). Denn in allem Kampf und Streit und in aller Trübsal, Krankheit und Todesnot müssen wir den Sohn Gottes ergreifen und aus unsern Herzen nicht lassen, bis wir Trost und Erquickung empfinden.

2. Das andre ist des Hiobs Herz, da er in seiner großen Not, Krankheit und Armut sagt: Ich bin naldend von meiner Winter Leibe gekommen, wachend werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt (Hiob 1).

3. Das dritte ist Assaphs Herz, da er spricht (Psalm 73): Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aus dem neuen Testament ist 1. das erste Herz das Herz des Vaters jenes armen Mondfuchtigen, da er mit Tränen schreiet und spricht zu Christo: Ich glaube lieber Herr, hilf meinem Unglauben (Mark. 9).

2. Das andre Herz soll sein des Jöllners, der an seine Brust schlägt und aus gläubigem und bußfertigen Herzen spricht: Gott, sei mir Sünder gnädig (Luk. 18).

3. Das dritte Herz soll sein des alten Simons, welcher lobpreiset: Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen (Luk. 2).

Ein burgenländischer Missionar

Samuel Böhm zum Gedächtnis

Gerade an dem Tage, wo voriges Jahr unsere evangelische Jugend zu Bernstein aus dem ganzen Lande zusammenströmte, um den ersten evangelischen Jungmännertag unserer Diözese zu begehen, fährt es sich zum 75. Mal, daß der erste Missionar aus dem heutigen Burgenland sein junges Leben im Dienste der Sache Christi dahingab.

Er war der Sohn eines armen Wagnermeisters in Kigladen (geboren 25. August 1831), der bereits in der Volksschule die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. In Tagwonnendorf war damals gerade eine Schule für Schiefer errichtet worden, in diese sandte ihn 1845 sein Vater. Er erlernte die Schiefererei und war bis 1849 in diesem Beruf tätig, der ihn auch auf die Wanderschaft und auf allerlei Sündenwege brachte.

DER SUPERINTENDENT DES BURGENLANDES AUS DER GEMEINDE MARKT ALLHAU

Mag. Manfred Koch

Superintendent des Burgenlandes

*1956 in Markt Allhau

- Manfred Koch wurde im April 1956 in Markt Allhau geboren, ist verheiratet mit Astrid geb. Putz und hat zwei Söhne (Philipp, geb. 1984 und Alexander, geb. 1990). Er besuchte in Hartberg das Gymnasium und legte im Juni 1975 die Reifeprüfung ab.
- Vom Jänner bis August 1976 leistet er seinen Grundwehrdienst und begann im Oktober 1976 ein Studium der evangelischen Theologie in Wien und Zürich.
- Seit seiner Konfirmation war er Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Pfarrgemeinde, aber auch im Jugendwerk der Diözese Burgenland. Für drei Jahre betreute er die Campingseelsorge am Campingplatz in Podersdorf am Neusiedlersee.
- Vom 01.04.1982 bis 31.08.1983 war er Vikar in Wien Währing und ab 01.09.1983 Vikar in Stadtschlaining.
- Mit 01.11.1984 trat er seinen Dienst als Pfarrer in der evangelischen Pfarrgemeinde Stadtschlaining an. Er war mitunter auch rund 15 Jahre als Lektorenleiter verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung der Lektoren in der Diözese Burgenland.
- 1991/1992 war er Teilzeitassistent der Universität Klagenfurt - Außenstelle Stadtschlaining.
- In der ökumenischen Erwachsenenbildungseinrichtung Concentrum (Forum für politische, ethnische, kulturelle und soziale Ökumene) war er Gründungsmitglied und ist dort seit 1992 Geschäftsführer.



Foto: Privatarchiv Heribert Hribernig

2010 Visitation Markt Allhau
Superintendent Manfred Koch (links) und
Pfarrer Heribert Hribernig (rechts)

- Eine Mitarbeit gab es auch in der Evangelischen Erwachsenenbildung Burgenland und im Pfarrerteamwork.
- Mit September 1997 wurde er zum Senior für das Südburgenland gewählt und ab 29.10.2002 als dienstältester Senior zum Geschäftsführer der evangelischen Superintendenz A.B. Burgenland.
- Am 06.02.2003 erfolgte die Wahl zum Superintendenten des Burgenlandes.
- Am 30.09.2009 erhielt Manfred Koch für sein Engagement im Sozial- und Jugendbereich sowie bei der konfessionsübergreifenden Zusammenarbeit das Komturkreuz - die höchste Auszeichnung des Landes Burgenland - von Landeshauptmann Hans Niessl überreicht.
- Am 24.02.2015 erhielt SI Manfred Koch für seine Verdienste um die Erwachsenenbildung, seine Mitarbeit in der europäischen Friedensuniversität in Stadt Schlaining und seinen Tätigkeit als Geschäftsführer des Vereins „Concentrum“ das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich verliehen.



2015 Verleihung des Großen Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich

23.05.2015 Wiederamtseinführung in der evangelischen Pfarrkirche Markt Allhau



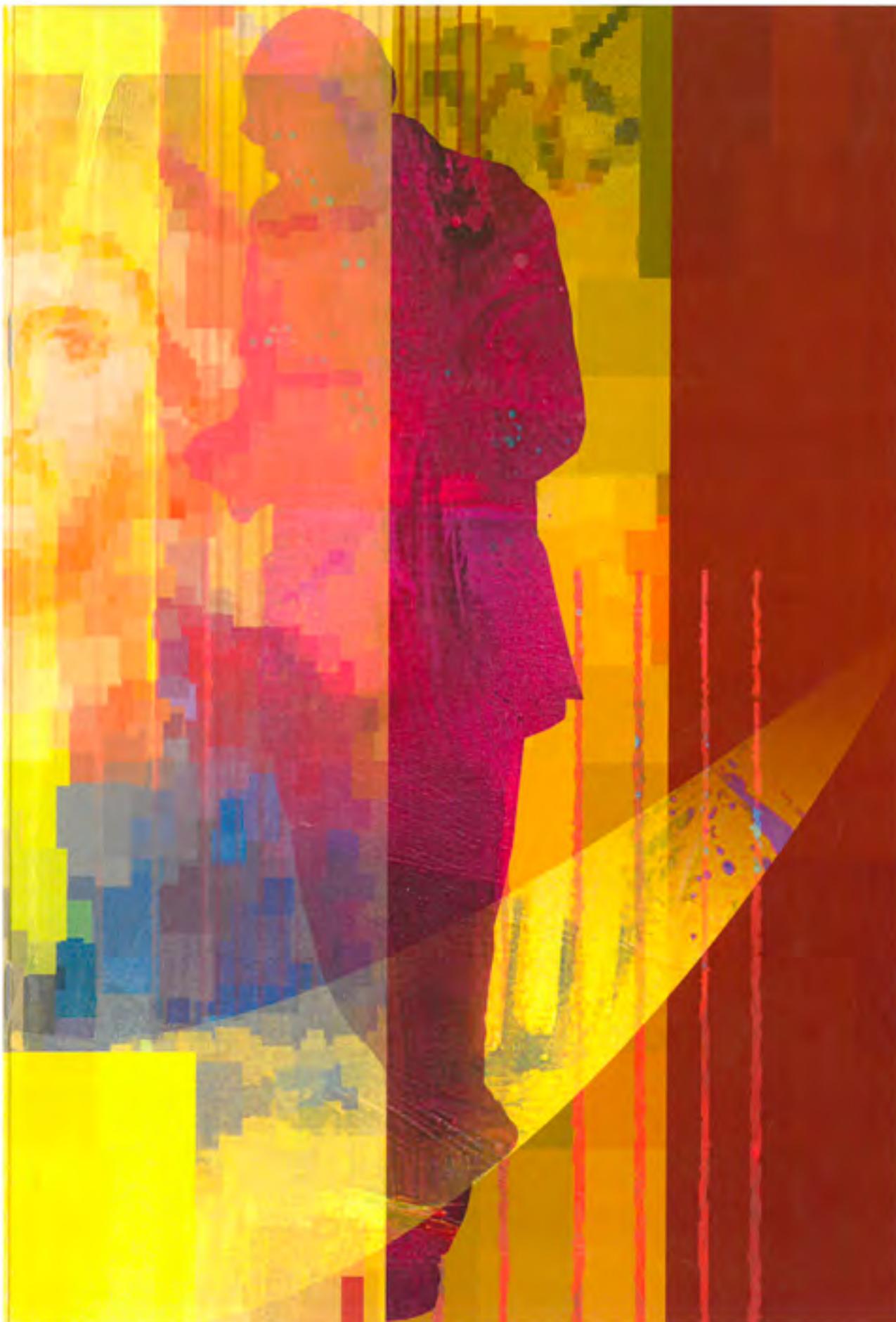
Foto: Heribert Hibernig

23.05.2015 Wiederamtseinführung in der evangelischen Pfarrkirche Markt Allhau
v.l.n.r.: Seniorin Evelyn Bürbaumer, Bischof Michael Bünker, Sup. Kurator Gerd Zetter und SI Manfred Koch



Foto: Heribert Hibernig

23.05.2015 SI Manfred Koch und der kath. Bischof Ágdius Zsifkovits



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Ökumenischer Osterbrief von Superintendent Manfred Koch & Diözesanbischof Ágdius Zsifkovics, 2017

ÖKUMENISCHER OSTERBRIEF

von

Superintendent Manfred Koch & Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics
im Jahr 2017



„Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater
und dem Herrn Jesus Christus!“

it diesem Gruß des Apostels Paulus geschieht es zum ersten Mal im Burgenland, dass sich ein Superintendent und ein Bischof in einem gemeinsamen Osterschreiben an die katholischen und evangelischen Christinnen und Christen des Landes wenden. Dazu bewegen uns drei Gründe: Erstens: Das Gedenken an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren, ein Ereignis, das die Welt und die gesamte Christenheit verändert hat.

Zweitens: Der jahrhundertelange Weg unserer christlichen Konfessionen – ein Weg, der von Religionskriegen über Polemiken und Vorurteile schließlich zur beiderseitigen Vergebungsbitte und zu immer stärker werdender Verbundenheit geführt hat.

Drittens und vor allem anderen: Das Osterfest als geeigneter Zeitpunkt für eine Selbstvergewisserung unseres Glaubens an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi.

Das Osterereignis ist die gemeinsame Grundlage des christlichen Glaubens und Lebens. Alle Christen stehen schuldbe-laden unter dem Kreuz und am Ostermorgen vor dem leeren Grab. Und solange wir bewusst auf dieses Kreuz und das leere Grab blicken, dürfen wir im Glanz des Osterlichts, das menschliche Kontraste aufhebt, auch die bestehenden Unterschiedlichkeiten unserer Konfessionen gelassener sehen. Geleitet und getrieben vom Heiligen Geist, dessen Wege sich jedem gelehrten Disput entziehen, können wir

ÖKUMENISCHER OSTERBRIEF von Superintendent Manfred Koch & Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics im Jahr 2017

im Glauben an das Ostergeschehen darauf vertrauen, dass wir auch alle Hindernisse in der Ökumene überwinden. Verstockte Sichtweisen, persönlicher Ehrgeiz oder Geltungsbedürfnis sollen uns nicht mehr beherrschen. Mehr als je zuvor müssen wir den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen des Christentums kompetente Antworten entgegensetzen, wenn wir glaubhafte Zeugen der Auferstehung sein wollen. Das leere Grab zu Ostern ist ein Sprungbrett. Wenn oftmals gesagt wurde, es gäbe für den Menschen keinen Sprung aus der Geschichte, so sagen wir: Es gibt ihn doch! Kreuzestod und Auferstehung Christi sind dieser für alle Zeiten und für alle Menschen gemachte Sprung aus den Verflechtungen irdischer Existenz. Ostern ist daher die ewig junge, die ewig neue Chance des Menschen.



Zu den Geschehnissen des Osterfestes gehört die Emmausgeschichte. Es ist eine Weggeschichte. Zwei Jünger unterwegs, beide traurig, hoffnungslos und mit einer seltsamen Art von Blindheit geschlagen: sie suchen jemanden, erkennen aber nicht, dass der Gesuchte bereits mit ihnen auf dem Weg ist. Die Emmausjünger sind auch ein Sinnbild unserer beiden Kirchen: In fünf Jahrhunderten haben uns Politik, Ideologie und theologische Spitzfindigkeiten die Sicht aufeinander und dadurch die Sicht auf Gottes Fülle verdunkelt, haben es allzu oft Abend werden lassen. Um aber Christus wirklich erkennen zu können, führt kein Weg an der Liebe vorbei. Nur durch die Liebe, die uns drängt, wie der Apostel Paulus sagt, können wir einander unvoreingenommen als Geschwister sehen und als Kinder des einen Gottes. Diese Liebe erweist sich als die höchste Form des Erkennens und Verstehens – auch das hören wir bei Paulus.

Unseren beiden Kirchen fehlt es heute noch oftmals an Unvoreingenommenheit gegenüber der jeweils anderen Konfession. Wir vermissen mancherorts auch jene Liebeseigenschaft, die uns als Christen unwiderstehlich liebenswürdig und anziehend für Andere machen würde, auch für

ÖKUMENISCHER OSTERBRIEF von Superintendent Manfred Koch & Diözesanbischof Āgidius Zsifkovics im Jahr 2017

neu reformieren und im Glauben wachsen. Das heißt: sein Leben immer wieder neu an Jesus Christus und an seinem Wort ausrichten. Es kann im Miteinander unserer Konfessionen nicht länger darum gehen, „wer Recht hat“. Denn „Recht“ hat jeder, der sein Leben im Glauben an Jesus Christus lebt, der durch Wort und Sakrament teil hat an der kirchlichen Gemeinschaft, der das Evangelium liest und in Taten der Liebe umsetzt. Daher ruft der Bischof von Rom, Papst Franziskus, die Menschen auf, eine Ausgabe des Evangeliums mit sich in der Tasche zu tragen und es ebenso oft zu verwenden wie das Handy. Ein Ratschlag, wie er „evangelischer“ nicht sein könnte.

Die Brücke zwischen Evangelium und Gegenwart muss von jeder Generation neu geschlagen, das Alphabet der Frohbotschaft ständig neu in die Lebenswelt der Menschen hinein buchstabiert werden – wie Martin Luther es tat. Nur so gelangen wir vom Miteinander der Konfessionen zum Füreinander in jener Liebe, die Christus uns aufgetragen hat – untereinander wie auch im Umgang mit der Welt. Deshalb bitten und ermutigen wir alle evangelischen und katholischen Christinnen und Christen unseres Landes zum Mitgehen auf diesem Weg Jesu, der will, dass wir eins sind! Beten wir um diese Einheit! Nur wenn wir bereit sind, wie die Emmausjünger die Augen und das Herz zu öffnen, sind wir glaubhafte Zeugen der Auferstehung. Deshalb bitten wir: Herr, bleibe bei uns und lass uns wie die Jünger von Emmaus immer wieder von neuem hören, ankommen, das Brot teilen und gemeinsam aufbrechen!

„Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“
Mit diesem österlichen Gruß der Ostkirche wünschen wir ein gesegnetes Osterfest!

Manfred Koch
Superintendent
der evangelischen
Kirche A.B. im Burgenland

Āgidius J. Zsifkovics
Bischof von Eisenstadt

Dieser ökumenische Osterbrief möge an Ostern 2017 (Ostersonntag oder Ostermontag) in allen evangelischen und katholischen Pfarren des Burgenlandes zur Gänze oder in Auszügen verlesen werden.

ÖKUMENISCHER OSTERBRIEF von Superintendent Manfred Koch & Diözesanbischof Āgidius Zsifkovics im Jahr 2017



Ökumenischer Osterbrief von Superintendent Manfred Koch & Diözesanbischof Ágdius Zsifkovics, 2017

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv



BURGENLAND: SUPERINTENDENT MANFRED KOCH FEIERLICH VERABSCHIEDET

Bischof Chalupka: „Amt nie als Herrschaft sondern immer als Dienst verstanden“

Stadtschlaining/Eisenstadt (epdÖ) – In einem Festgottesdienst in Stadtschlaining wurde Manfred Koch, Superintendent der evangelischen Diözese Burgenland, durch Bischof Michael Chalupka am Sonntagnachmittag, 29. August, feierlich von seinem Leitungsamt entpflichtet. Koch war seit 2003 Superintendent, im September tritt er in den Ruhestand. Ihm folgt der bisherige Pfarrer von Kufstein, Robert Jonischkeit, nach, der im März von der Superintendentialversammlung für eine zwölfjährige Amtszeit gewählt worden war.

Koch: „Dienet dem Herrn mit Freuden“ als prägendes Leitwort

Koch stellte seine letzte Predigt als Superintendent unter das Bibelwort „Dienet dem Herrn mit Freuden“, das ihn von Beginn seiner Tätigkeit als Vikar, dann Pfarrer in Schlaining, später als Senior und schließlich als Superintendent begleitet habe. „Die Freude hat angehalten, auch wenn es immer wieder auch Dämpfer gegeben hat“, sagte Koch, aber nicht, weil das Evangelium nicht gehalten hätte, sondern „ich dem Evangelium im Weg ge-

standen bin“. Gott habe „nicht locker gelassen“, die „Freude am Herrn“ sei „unsere Stärke“ beim Dasein für andere. Der Mensch mit all seinen Bedürfnissen stehe im Mittelpunkt, ihm gelte die Botschaft, „dass ich von Gott geliebt und getragen bin“.



Foto: epdf/Dasek

29.08.2021 Rückgabe des Amtskreuzes nach 18 Jahren als Superintendent: Manfred Koch (li.) bei der Entpflichtung aus seinem Leitungsamt durch Bischof Michael Chalupka (re.).

Bei der Entpflichtung würdigte Bischof Chalupka Kochs vielfältige Verdienste, „du hast dein Amt nie als Herrschaft sondern immer als Dienst verstanden“. Heute werde die „Pflicht von der Schulter genommen, aber die Freude soll bleiben“. Den scheidenden Superintendenten, der fast zwei Jahrzehnte Pfarrer in Stadtschlaining war, bezeichnete der Bischof als „Geschenk für die gesamte Evangelische Kirche in Österreich“, Koch möge noch „vielen Menschen zum Segen werden“.

Doskozil: Kirchen bilden wichtige gesellschaftspolitische Klammer

Superintendentialkuratorin Christa Grabenhofer, die in der Evangelischen Kirche das weltliche Pendant zum Superintendenten bildet, konnte zum Festgottesdienst zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter des kirchlichen und öffentlichen Lebens begrüßen, an der Spitze der römisch-katholische Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics sowie Landeshaupt-

mann Hans Peter Doskozil und Landtagspräsidentin Verena Dunst. Der Dienst am Menschen habe Manfred Koch ausgezeichnet, betonte der Landeshauptmann, der dem Superintendenten den Dank des Landes aussprach. Die großen Themen und auch Konflikte der Zukunft bräuchten eine gesellschaftspolitische Klammer, „diese Klammer ist mit Sicherheit die Kirche“, zeigte sich der Landeshauptmann überzeugt.

Zsifkovics: Gemeinsames Zeugnis ist lebendiger Teil der Vielfalt des Landes

Für den „hingebungsvollen Dienst“, die gute Zusammenarbeit und ganz besonders die persönliche, innige Freundschaft dankte Diözesanbischof Zsifkovics. Das gemeinsame Zeugnis für Christus sei „lebendiger Teil der Vielfalt des Landes“, das heuer sein 100jähriges Bestehen feiere. Der gemeinsame, vertrauensvolle Einsatz „für die Sache Jesu“, insbesondere für Arme, Notleidende, Verfolgte, Flüchtlinge und Ausgegrenzte habe die Zusammenarbeit geprägt. Er, so der Bischof, sei dankbar, dass die Kirchen nicht mehr gegen- oder nebeneinander, sondern „miteinander und füreinander“ unterwegs seien, das sei „der burgenländische Weg, der Vielfalt wahrnimmt, fördert und auch für die Zukunft erhält“.

Manfred Koch habe über viele Jahre die Evangelische Kirche im Burgenland sichtbar gemacht und ihr ein Gesicht gegeben, sagte Superintendentialkuratorin Grabenhofer. Als Führungsperson habe er dabei immer Haltung beweisen und auch Unliebsames meistern müssen. Koch habe nicht nur viel initiiert, sondern vor allem zu den Pfarrgemeinden immer die Verbindung gehalten und vielen Menschen dabei „Trost und Ermutigung“ gegeben.

Als Vertreter der burgenländischen Pfarrerinnen und Pfarrer dankten Senior Carsten Marx und Senior Joachim Grössing dem Superintendenten für seinen Einsatz im Leitungsamt, „für uns und unsere Anliegen hast du stets ein offenes Ohr gehabt, manchmal rund um die Uhr“.

Den Dank aus dem Kreis der Superintendenten und Superintendentialkurator*innen überbrachten der Kärntner Superintendent Manfred Sauer und die niederösterreichische Superintendentialkuratorin Gisela Malekpour. Koch habe sich „nie laut in den Vordergrund gedrängt“, sondern immer die Bedürfnisse der Pfarrgemeinden und den einzelnen Menschen im Blick gehabt, unterstrich Malekpour. Und Manfred Sauer dankte Koch für den herausfordernden Dienst ebenso wie für seinen kollegialen, freundschaftlichen und besonnenen Umgang in der gesamtösterreichischen Zusammenarbeit.

Koch selbst dankte abschließend allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedenen Arbeitsbereichen für das gute Miteinander über viele Jahre, insbesondere galt der Dank aber seiner Frau und der Familie für die unerlässliche Unterstützung im Hintergrund.

Der 1956 in Markt Allhau geborene Koch hatte 1983 sein Vikariat in Stadtschlaining angetreten und ab 1984 für fast zwei Jahrzehnte dort als Pfarrer gewirkt. 2002 übernahm er nach dem Rücktritt von Superintendentin Gertraud Knoll als dienstältester Senior (stellvertretender Superintendent) die Geschäftsführung der Diözese. 2003 wurde er zum Superintendenten gewählt, 2014 wiedergewählt. Koch war darüberhinaus Gründungsmitglied des in Stadtschlaining angesiedelten ökumenischen Forums CONCENTRUM.

Liturgisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Schlaininger Pfarrer Gerhard Harkam, Kurator Herbert Glatz, Senior Carsten Marx und Senior Joachim Grössing. Für die musikalische Gestaltung sorgte Diözesankantorin Mareen Osterloh an der Orgel.



Foto: Evangelischer Pressedienst

Der Superintendentialausschuss der
evangelischen Diözese A.B. Burgenland

lädt ein zur

Entpflichtung

von Superintendent

Mag. Manfred KOCH

durch Bischof Mag. Michael Chalupka

am 29. August 2021 um 15.00 Uhr
in der Evangelischen Kirche in Stadtschlaining

Im Anschluss an den Festgottesdienst laden wir zu einer Agape.

Wir erbitten Ihre schriftliche Anmeldung
per E-Mail oder Post bis spätestens 21.8.2021

Etwaige weitere Covid-Sicherheitsmaßnahmen werden kurzfristig bekannt gegeben



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

1924 Konfirmation mit Pfarrer Jacobi



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

1967 Konfirmation mit Pfarrer Johannsen

Foto: Privatarchiv Reinhard Weittler



1978 Konfirmation mit Pfarrer Johannsen

Foto: Studio Erwin Mulik



2009 Konfirmation mit Pfarrer Hribernig

DER GOTTESDIENSTLICHE JAHRESREIEN EINST UND JETZT

Bezeichnung	Tage	von
Gottesdienst Markt Allhau	Sonn- und Feiertagen in der Früh, um 09.30 Uhr	Pfarrer Pfarrer oder Lektoren
Atempausegottesdienst Markt Allhau	4x jährlich – ökumenisch	Pfarrer mit Team
Jahresrückblick Markt Allhau	31.12. um 17.00 Uhr	Pfarrer
Gottesdienst Markt Allhau	Sonn- und Feiertagen am Nachmittag, Sommer und Winter Schriftenlehren	Pfarrer bis 1900
Gottesdienst Markt Allhau	am Nachmittag in den Weih- nachts-, Oster- und Pfingst- festtagen	Lehrer
Gottesdienst Markt Allhau	in der Passionszeit montags, mittwochs und freitags in der Früh, Vortrag der Leidensge- schichte Jesu	Pfarrer und Lehrer
Gottesdienst Markt Allhau um 1900	im Advent und zwar Montag, Mittwoch und Freitag werden in der Früh Bibelerklärungen in der Kirche gehalten	Pfarrer
Gottesdienst Markt Allhau	Montag, Mittwoch und Freitag Frühgottesdienst mit der Schuljugend	Pfarrer bis 1836
Konfirmandenunterricht von Neujahr bis Ostern	Montag, Dienstag, Don- nerstag und Freitag	Pfarrer
Konfirmandenunterricht um 1900	ab November bis Gründon- nerstag an zwei Wochen- tagen, 1x pro Woche	Pfarrer Pfarrer
Religionsstunden mit der Schuljugend	Mittwoch und Samstag 1x pro Woche	Pfarrer Lehrkraft

Bezeichnung	Tage	von
Heiliges Abendmahl	3x an den Hohen Festtagen und jedesmal 6 Sonntage hintereinander, auch an den dazwischen fallenden Feiertagen und Mittwochen	Pfarrer
Heiliges Abendmahl um 1900	an dem 2. Tage zu Weihnacht, Ostern, Pfingsten, sowie im ganzen Advent in der Leidenszeit einschließlich den Karfreitag, ferner an jedem sonstigen Festtage, dann von Ostern bis Pfingsten, von Pfingsten bis Schluss des Kirchenjahres jeden zweiten Sonntag, am dritten Sonntag im Monat und an den Heiligen Feiertagen (Christtag, Karfreitag, Ostermontag)	Pfarrer Pfarrer unter Mithilfe der Lektoren
Taufe	Neugeborene wurden wegen hoher Sterblichkeit sofort getauft, Termin bleibt der Tauffamilie überlassen	Pfarrer
Taufen und Vorsegnungen um 1900	jeden Sonntag und jeden Donnerstag vormittags, am dritten Sonntag im Monat	Pfarrer Pfarrer
Trauungen	vormittags, im Advent und in der Leidenszeit werden keine Trauungen durchgeführt, Samstag nachmittags	Pfarrer Pfarrer
Leichenreden	früher öfters in der Kirche, gegenwärtig – um 1900 – wird die Leichenrede im Trauerhaus gehalten und am Friedhof ein Gebet gesprochen	Pfarrer
Gottesdienst in Buchschachen ab 1836	29.06. Tag von Peter und Paul am 2. Sonntag im Monat 10.45 Uhr, fix ist der 29.06.	Pfarrer Pfarrer oder Lektor

Bezeichnung	Tage	von
Gottesdienst in Buchschachen	1. Advent bis Ostermontag jeden Sonntagnachmittag Predigtlesegottesdienst	Lehrer
Gottesdienst in Loipersdorf ab 1836	einmal am 15 August resp. 8. September am 4. Sonntag im Monat 10.45 Uhr	Pfarrer Pfarrer oder Lektor
Gottesdienst in Loipersdorf	1. Advent bis Ostermontag jeden Sonntagnachmittag Predigtlesegottesdienst	Lehrer
Gottesdienst in Wolfau ab 1836	6. Jänner, 25. März und 20. August am 1. Sonntag im Monat 10.45 Uhr, fix ist der 6.1.	Pfarrer Pfarrer oder Lektor
Gottesdienst in Wolfau	1. Advent bis Ostermontag jeden Sonntagnachmittag Predigtlesegottesdienst	Lehrer
Gottesdienst in Kemeten ab 1863	2. Februar, am Fronleichnamstag und am 8. Dezember	Pfarrer
Gottesdienst in Kemeten	1. Advent bis Ostermontag jeden Sonntagnachmittag Predigtlesegottesdienst	Lehrer
Auferstehung in Allhau	Morgenandacht am Ostersonntag am Friedhof, 06.00 Uhr	Pfarrer oder Kantor Pfarrer
Auferstehung in Wolfau	Morgenandacht am Ostersonntag am Friedhof 07.00 Uhr	durch den Lehrer Pfarrer
Auferstehung in Kitzladen	Morgenandacht am Ostersonntag am Friedhof, 06.00 Uhr	Lektor

Bezeichnung	Tage	von
Krankenbesuche	suchen den Pfarrer auf, die Kranken werden zu Hause oder im Krankenhaus besucht	Pfarrer Pfarrer und KH-Besuchsteam
Kirchenfest	Seit 1989 im August	Pfarrgemeinde
Gottesdienst in Kitzladen	2 x pro Jahr an den Oster- und Weihnachtsfeiertagen mit Abendmahl	Pfarrer oder Lektor
Gottesdienst in Grafen- schachen	Gründonnerstag mit Abend- mahl in der r.k. Kirche	Pfarrer

KIRCHENVISITATIONEN

1652	durch Bischof Mucsay
1697/1698	
1713 / 1714	
05.02.1787	durch Superintendent Samuel Hrabovsky und Senior Honorius Artner
1794	
04.05.1813	durch Superintendent Dr. Johann von Kis
18.05.1818	durch Superintendent Dr. Johann von Kis
1837	durch Superintendent Dr. Johann von Kis
30.04. und 01.05.1859	durch Senior Matthias Kirchknopf
08.11.1941	durch Superintendent Mag. Gustav Dörnhöfer
11.11.1961	durch Superintendent Mag. Gustav Dörnhöfer
12.06.1970	durch Superintendent Mag. Hans Gamauf
18.04.1985	durch Superintendent Dr. Gustav Reingrabner
21.03.2010	durch Superintendent Mag. Manfred Koch
Schlussgottesdienst	
21.03.2019	Bezirksvisitation durch Mitglieder des Superintendentialausschusses

1.6. VORSTEHER UND KIRCHENINSPEKTOREN DER PFARR- UND MUTTERGEMEINDE

Name und Adresse:	Zeitraum:	Funktion:	MG und SG*	PG**
Binder Michael Markt Allhau Nr. 61	1787	Kirchenvorsteher		x
Johann Goger	um 1800	Kirchenvater und Herrschaftsrichter	x	
Andreas Fink Markt Allhau	1809	Kirchenvorsteher		x
Martin Musser Markt Allhau	1783 - 1787 († 24.08.1813)	erster Kirchenvater		x
Andreas Fink Markt Allhau	1787	Kirchenvater		x
Georg Finkh, Markt Allhau Georg Ritter, Markt Allhau	27.05.1832	Kirchenvater, Kirchenvorsteher, Richter		x
Samuel Goger, Markt Allhau Nr. 45	1832	Kirchenvater und Herrschaftsrichter	x	
Johann Goger Markt Allhau	1836	Herrschaftsrichter und Kirchenvorsteher		x
Hagenauer Josef, Markt Allhau	1841	Richter und Kirchenvorsteher		x
Matthias Hagenauer, Markt Allhau	18.02.1845	Kirchenvater und Herrschaftsrichter		x
Josef Kurtz, Markt Allhau	18.02.1845 - 1847	Kirchenvater, Gemeinderichter		x
Johann Auer, Markt Allhau	01.05.1859 auch 25.08.1872	Kirchenvorsteher, Kirchenvater		x
Johann Ritter, Markt Allhau Nr. 16	03.11.1872	Kirchenvorsteher		x
Michael Auer, Markt Allhau	01.05.1859 auch 30.01.1872 - 31.12 1872	Kirchenvorsteher, Kirchenvater		x
Julius von Zaborszky, Oberwart	1876 - unbekannt	Bezirksrichter in Oberwart, Lokalkircheninspektor		

*Mutter- und Schulgemeinde; **Pfarrgemeinde

VORSTEHER DER PFARR- UND MUTTERGEMEINDE

Name und Adresse:	Zeitraum:	Funktion:	MG und SG*	PG**
Josef Hagenauer, Markt Allhau	1841	Kirchenvorsteher		x
Stefan von Hrabovszky, öffentlicher Notar in Oberwart	1885 - 20.02.1898	Senioratsinspektor		x
Johann Hofmann sen., Mühlenbesitzer in Markt Allhau	1885 - 08.04.1888	Lokalkircheninspektor, Kassier, Kirchengvater		x
Julius Nagy, Markt Allhau	11.11.1888 - 01.07.1897	Kreisnotär von Markt Allhau, Lokalkircheninspektor		x
Samuel Goger, Markt Allhau Nr. 65	27.01.1893 - 27.10.1895 1891 - 14.05.1894	Schulkurator, Kirchenkurator	x	x
Gedeon von Mesterházy, Oberwart	01.02.1898 - August 1900	Stuhlrichter von Oberwart, Lokalkircheninspektor		x
Johann Ritter, Markt Allhau Nr. 16/37	17.01.1898 - 06.10.1901	Kirchengvater, Kirchenkurator		x
Johann Goger, Markt Allhau Nr. 30	30.07.1899 - 14.11.1904	Schulkurator, Marktrichter	x	
Michael Hermann, Kemeten	04.11.1900 - 1904	Kreisnotär in Kemeten, Lokalkircheninspektor		x
Samuel Neubauer, Markt Allhau	1902 - 1903	Kirchengvater		x
Johann Musser, Loipersdorf Nr. 38	1902 - 17.12.1908	Kirchengemeinde- inspektor		x
Johann Krutzler, Markt Allhau Nr. 111	1891 - 25.02.1915	Kirchengvater, Kirchenvorsteher, Schulkurator, Muttergemeindegurator	x	x
Johann Auer, Markt Allhau Nr. 231	27.01.1901 - 02.03.1914	Lokalkircheninspektor		x
Josef Loschy, Markt Allhau Nr. 106	26.12.1904 - 05.03.1914	Schulkurator	x	
Samuel Hagenauer, Markt Allhau Nr. 61	05.03.1914 - 12.12.1915	Schulkurator	x	
Johann Unger, Markt Allhau Nr. 172	12.12.1915 - 01.04.1917	Schulkurator	x	
Johann Unger, Kreisarzt, Markt Allhau Nr. 36	02.03.1914 - 14.02.1918	Lokalkircheninspektor		x

*Mutter- und Schulgemeinde; **Pfarrgemeinde

Name und Adresse:	Zeitraum:	Funktion:	MG und SG*	PG**
Johann Musser, Markt Allhau Nr. 153	08.08.1915 - 1920	Kurator, Kirchenvater		x
Samuel Koch, Loipersdorf Nr. 52	02.03.1914 - 29.01.1923	Vizelokalinspektor, Lokalkircheninspektor		x
Josef Loschy, Markt Allhau Nr. 67	20.03.1922 - 16.09.1928	Kurator, Lokalkircheninspektor	x	
Josef Goger, Markt Allhau Nr. 16	22.04.1917	Kurator, Schulkurator	x	
Johann Auer, Markt Allhau Nr. 21	1928	Kirchenvater		x
Michael Gall, Markt Allhau Nr. 148	17.01.1926 - 15.09.1929	Schulkurator	x	
Josef Kern, Markt Allhau Nr. 9	15.09.1929 - 23.02.1933	Schulkurator	x	
Samuel Ritter, Buchsachen Nr. 86	15.03.1931 - 01.03.1936	Kirchenkurator		x
Josef Kern, Markt Allhau	22.07.1934	Kirchenkurator	x	
Josef Ritter, Markt Allhau	25.11.1937	Kirchenkurator		x
Johann Auer, Markt Allhau Nr. 152	23.02.1933 - 03.12.1936	Kirchenvater, Kirchenkurator		x
Johann Fink, Markt Allhau Nr. 70	29.01.1923 17.12.1925 - 03.05.1942	Schulkurator	x	
Johann Musser, Markt Allhau Nr. 25	04.03.1915 - 1917	Kirchenvater, Kurator		x
Johann Hofstädter, Markt Allhau Nr. 18	29.01.1923	Kurator	x	
Josef Hahold, Markt Allhau Nr. 247	22.04.1923 - 05.07.1924	Kirchenvater, Kurator		x
Josef Uidl, Markt Allhau Nr. 2	17.12.1925	Schulkurator	x	
Josef Sauhammel, Markt Allhau Nr. 147	10.09.1922 - 21.09.1958	Kirchenvater, Kirchenkurator, Muttergemeindegurator, Superintendialkurator- stellvertreter und Kassier	x	x
*Mutter- und Schulgemeinde; **Pfarrgemeinde				

VORSTEHER DER PFARR- UND MUTTERGEMEINDE

Name und Adresse:	Zeitraum:	Funktion:	MG und SG*	PG**
Karl Koch, Loipersdorf Nr. 64 (nachdem Josef Sau- hammel am 21.09.1958 alle Funktionen zurückge- legt hat)	03.10.1958 - 15.02.1959	Vorsitzender der Pfarrge- meinde als Kuratorstell- vertreter		x
Josef Musser, Markt Allhau Nr. 25	21.09.1958 - 25.01.1959	Muttergemeindegurator	x	
Johann Koch, Markt Allhau Nr. 195	25.01.1959 - 6./13.11.1987	Muttergemeindegurator Ehrenkurator	x	
Julius Goger, Pinkafeld	15.02.1959 - 15.04.1970	Pfarrgemeindegurator, Ehrenpfarrgemeindegur- ator, Ehrenpresbyter		x
Josef Teubel, Markt Allhau Nr. 299	15.04.1970 - 01.10.1989	Pfarrgemeindegurator		x
Helmut Goger, Markt Allhau Nr. 73	6./13.11.1987 - 17.10.1999	Muttergemeindegurator	x	
Wilhelm Loschy, Markt Allhau Nr. 402	02.10.1989 - 23.10.2005	Pfarrgemeindegurator		x
Anita Ziermann, geb. Stampfel, Markt Allhau Nr. 272	23.10.2005 - 30.06.2018	Pfarrgemeindeguratorin		x
Josef Ziermann, Markt Allhau Nr. 350	17.10.1999 - 23.10.2005	Muttergemeindegurator	x	
Alfred Gall, Markt Allhau Nr. 98	23.10.2005 - 31.12.2011	Muttergemeindegurator	x	
Reinhard Weltler Hauptstraße 145 7411 Markt Allhau	01.01.2012	Muttergemeindegurator	x	
Robert Ch. Pimperl Am Feld 10 7410 Kitzladen	01.07.2018 -	Pfarrgemeindegurator		x
*Mutter- und Schulgemeinde; **Pfarrgemeinde				

KIRCHENEINKÜNFTE

(in gekürzter Version aus den Originalnachrichten – stammen aus 1902 - verfasst durch Pfarrer Carl Friedrich Warkoweil wörtlich übernommen, zu finden in Manuskript V - Übersetzung aus der Kurrentschrift von Kurator Reinhard Weltler)

Topler sagt:

„Hat einige hundert Gulden Wiener Währung in dem benachbarten Ort Wolfau gegen unbestimmte Interessen aus christlicher Liebe ausgeliehen. Alles Übrige unter dieser Nummer lit. B. benannte fehlt. Das Einkommen der Kirchengemeinde, durch welche sie ihr Dasein erhält, kommt:

1. von den jährlichen Bestimmten Beiträgen der Ortschaften,
2. aus dem Klingelbeutel und vier Opferungen,
3. dem Lösen der Stühle und den Copulationskerzen (Hochzeitskerzen).“

So wars von Anfang dieser Kirchengemeinde und ist auch heute noch so. Indessen gelangte sowohl die Mutter- als auch jede ihrer Tochtergemeinden in den 1860er Jahren durch die Kommassierung zu nicht unbeträchtlichem Grundbesitz, dessen Einkünfte dem Pfarrer und dem Lehrer gehören, während auch da und dort die einzelne Gemeinde für sich selbst auch Grundeinkommen bezieht. Urbarialverhandlungen 1863, 4. September: Buchschachen und Loipersdorf und 22., 23. September Allhau; 1865 Wolfau; 1866 Mai: Kemetten.

Ich lasse hier den Ausweis über den liegenden Besitzstand ausführlich folgen:

Liegender Besitz – Legende zur Tabelle:

Spalte oben:

Gemeinde/Kirche/Pfarrhaus und Garten etc./Schulhaus und Garten/Pfarrgründe sämtlich/
Schulgründe sämtlich/Gemeindegründe sämtlich/alles zusammen katastral/ die Einheit ist
in Joch und Klafter angegeben

Spalte links:

Kirchengemeinde/Allhau/Buchschachen/Wolfau Haus No. 65 Wolfau/Loipersdorf/Kemetten/
Kitzladen/Summe

Lagunen Lufz: -43-

Gemein	Kirche	Hauptort	Hauptort	Hauptort	Hauptort	Hauptort	Hauptort	Altes
	1870	1870	1870	1870	1870	1870	1870	1870
Freiburg	320	651	1220	18 839	16 587	1525	1296	
Alpen			1220	18 839	16 587	1200	36 646	
Büffel			1 063	7 800	8 1507		17 770	
Wölfer			215	1 800	4 300	1353	6 1533	
Leipziger			599	3	3 404	4	10 1003	
Römelke			316	4 800	8 1211		13 727	
Kirchlein						3	3	
Summe	645	651	2 1278	35 039	41 809	8 953	88 1175	

Kircheneinkünfte 1902

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv

Die jährlichen, bestimmten Beiträge der Gemeindeglieder bezogen sich in den ersten fünfzig Jahren, ja auch teilweise noch später, bloß auf die Leistungen zum ordentlichen Gehalte des Pfarrers und des Kantorlehrers. Außerordentliche Beiträge zu Bauten und ähnlichem wurden, abgesehen vom Turmbau für welche der oben genannte Schlüssel galt, auch im selben Verhältnisse, wie die ordentlichen, von den sechs Gemeinden geleistet. Von späterer Zeit führe ich noch folgende nicht unwichtige Beschlüsse an:

I. Im Jahre 1784 den 28. Dezember wurde von dem evangelischen Kirchenkonvente wegen dem Brennholz des Predigers folgende Ableitung gemacht:

Nämlich:	1. Allhau	gibt	Fahrtel 10	
	2. Buchschachen	gibt	Fahrtel 10	
	3. Wolfau	gibt	Fahrtel 7	41 ½ Fahrtel
	4. Loipersdorf	gibt	Fahrtel 6	
	5. Kemeten	gibt	Fahrtel 5	
	6. Kitzladen	gibt	Fahrtel 3 ½	

II. Da die Kirchengemeinde noch keine Wiese für den Prediger erschaffen kann, ist es an dem oben angezeigten Tag und Jahr von dem Kirchen Convent beschlossen worden, das bis zur Anschaffung der Wiese für das Heu ein jeder Wirt ihm ein Seitel Schmalz geben soll.

III. Ferne würde bei eben dieser Gelegenheit beschlossen, dem Prediger ein Massel dem Kantor und Mesner aber zusammen ein halbes Massel entweder Weizen oder Korn oder Haiden von jedem Wirt jährlich zu geben.“

Diese sogenannte „alte Pfarrwiese“, für welche die Kirchengemeinde dem jedesmaligen Pfarrer auch sämtliche Hand- und Zugarbeiten leistet, wurde bei Gelegenheit der Kommassierung ins Eigentum der Allhauer evangelischen Muttergemeinde übertragen und wird noch immer nota zinsmässig durch den Pfarrer benützt. Indessen leistet die Kirchenkasse die entfallenden Steuern für die „alte Pfarrwiese“ an die Muttergemeinde.

Wenn wir die Kircheneinkünfte näher betrachten, so beschäftigen wir uns ins besonders eingehender mit dem Schlüssel nach welchem diese 6 Gemeinden ihre Beiträge jährlich an die Kirchenkasse zum Gehalt des Pfarrers und des Kantors – früher Lehrers – beigetragen haben. Von Anfang an war die Angst der conscribierten Häuser der Evangelischen die Basis dieser Berechnung. Es bestanden vor Alters nur Bauern- (:Fationalisten:) und Söllner- (:Kleinhäusler:) -klassen, nach deren Anzahl die Berechnung erfolgte. Und zwar hatten geleistet für die gemeinsame Kirchenkasse ein Bauer und ein Söllner zusammen fünf Teile, der Bauer gab $\frac{3}{5}$, der Söllner $\frac{2}{5}$ man nannte das Drittel, d.h. der Bauer

gab zu 1 Gulden = 3/3tel Gulden, der Söllner 2/3tel Gulden. Oder aber: Sämtliche Bauern gaben miteinander 2/3tel, sämtliche Söllner miteinander 1/3tel des ganzen baren Erfordernisses.

Ich will indessen der leichteren Übersicht wegen, so viel mir das aus den alten Kirchenrechnungen möglich war, hier in % ausrechnen, was von 10 zu 10 Jahren jede Gemeinde beitrug, zu je 100 Gulden Erfordernis. Und zwar leisteten hiernach:

Tabelle oben: Spalte oben:

Im Jahrzehent / Allhau / Buchschachen / Wolfau / Loipersdorf / Kemeten / Kitzladen /
Summe

Tabelle oben: Spalte links nach unten:

Im Jahrzehent / 1784 – 1893 / zehnjähriger Durchschnitt / seit 1894 geregelt / diese Regelung 1894 geschah auf Grund dem damals conscribierten Drittel, es hatten Drittel 574 ...
350 ... 262 ... 189 ... 113 ... 64 ... 1552

Tabelle unten: Spalte oben:

Es sind / Alhó / Buchschachen / Wolfau / Loipersdorf / Kemeten / Kitzladen / zusammen

Tabelle unten: Spalte links nach unten:

Es sind / Bauern / Söllner / Summa

Da im Jahr 1782 Familien waren 484

so ist die Zunahme der Familien 117

indessen sind Neuhäusler und Inwohner hier nicht berechnet, obgleich selbe zur Gemeindequote in der einzelnen Gemeinde auch Beitrag leisten mussten.

Jahr	Alten	Jüngere	Waisen	Lehrlinge	Armen	Wid.	Summe
1784-1793	427	196	167	107	57	40	1000
1794-1803	370	237	167	130	57	35	.
1804-1813	392	230	154	127	61	36	.
1814-1823	385	232	165	119	64	35	.
1824-1833
1834-1843	382	234	168	127	56	33	1000
1844-1853	367	227	170	125	67	38	.
1854-1863	380	230	170	120	70	30	.
1864-1873	370	227	167	126	70	38	.
1874-1883	360	230	170	120	60	39	.
1884-1893	360	225	170	130	60	39	.
	380 ³	227 ⁷	167 ³	125 ⁹	64 ⁴	36 ³	.
zufünftige Verhältnisse	380 ³	227 ⁷	167 ³	125 ⁹	64 ⁴	36 ³	1000.
seit 1894 ganzall	370	225 ⁵	160 ¹³	120 ¹³	70 ⁷	40 ¹²	1000.
dies. Regelung 1894. auf auf dem mit dem damals conferierten Vertrag, ist kein Verbot	574	350	262	189	113	64	1552

Jahr	Alte	Junge	Waisen	Lehrlinge	Armen	Wid.	Summe
1894	118	96	56	53	23	14	350
1895	110	46	47	15	22	11	251
1896	228	132	103	68	45	25	601

da in V. 1780 Familien waren 484
 1894 die Familien sind 517
 unter den Familien sind 42 Familien
 hier nicht benannt, obgleich alle diese
 Familien jetzt in der evangelischen Kirche
 sind und keine Kirchenmitglieder sind.

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv

Bezüglich der Naturalleistungen hatte später jede Gemeinde ihren lokalen Verhältnissen angemessen, mit Rücksicht darauf, dass später in den Filialörtern auch besondere lokale Volksschulen entstanden sind, einen lokalen Leistungsschlüssel.

Wann beim Kirchturm eine Erfordernis über 200 Kronen aufzubringen ist, so wird dasselbe im Sinne des Beschlusses vom 27. Mai 1832 folgend getragen: es leisteten per 100 Kronen:

Allhau	54,00%	= 54%
Buchsachen	16,50%	
Wolfau	12,30%	
Loipersdorf	8,90%	= zusammen 46%
Kemetten	5,30%	
Kitzladen	3,00%	
	100,00%	= 100%

Schon bevor die vaterländische evangelische Kirche A.C. ihre Kirchengesetzgebung im Wege der 1891 – 1894 abgehaltenen Synode ausübte und ihre auch durch Seine Königliche Majestät sanktionierten Kirchengesetze schuf, begann es in den einzelnen unserer Gemeinden zu gehen. Viele Gemeindeglieder waren der Meinung, der bisherige Leistungsschlüssel sei unhaltbar, weil ungerecht. Es ereignete sich besonders seit den 70er Jahren häufig, dass viele Bauern- und Söllnerwirtschaften durch Vererbung, Parzellierung, Zusammenziehung auch durch Verkauf an nicht evangelische Mitnachbarn sich sehr veränderten oder ganz abkamen, dagegen manche Neuhäusler und Kleinhäusler zu größerem Grundbesitz gelangten, auch vermehrte sich die Anzahl leistungsfähiger, selbständiger Haushalt führender Inwohner in den Gemeinde. Das daneben hin und wieder auch tonangebende Personen mehr die Familienbande als das Gemeindewohl bei Klassifizierung der Leistungen berücksichtigten, ist vielleicht vorgekommen. Es entstand in manchen Gemeinden Zwang und Zweifel wegen der Leistungen, und so musste eine andere Regelung des Besteuerungssystemes für Kirche und Schule geschehen. Vor allem wurde ausgesprochen, dass für die Leistungen an die Kirchenkasse seitens der einzelnen Gemeinden der in % ausgedrückte „Drittelschlüssel“ auch fernerhin zu Kraft bestehen bleibt, d.h. das diesbezügliche Erfordernis bringt jede Gemeinde nach der

Anzahl der konzibierten Bauern und Söllner auch für dahin auf, jedoch, was in ihrer einzelnen Gemeinde ein einzelnes Mitglied zu ihren kirchlichen und Schulerfordernissen beizutragen hat, das wurde anders geregelt für Wolfau und Kitzladen lag keine Notwendigkeit vor den Leistungsschlüssel abzuändern, um so mehr aber für Allhau, Buchschachen, Kemetten und Loipersdorf.

Allhau setzte demnach fest: dass jedes Ehepaar ohne Unterschied jährlich 3 Kronen, jede ledige, besitzende, und verwitwete Person aber jährlich 1 Krone 50 Heller Personalumlagen, ferner die direkte staatliche Haus und Grundsteuer zahlenden Mitglieder das auf eine direkte Kautions entfallende % im Verhältnis bar zu leisten haben.

Die Personalumlage beträgt 50% und

die Steuerumlage auch 50% des baren Erfordernisses

Eine direkte Haus- und Grundsteuer-Korn gibt 1 Liter Frucht, zur Hälfte Weizen, zur Hälfte Korn.

Buchschachen: Hier gibt das Familienhaupt, ohne Rücksicht darauf ob verheiratete oder nicht, oder ob mehr als ein Ehepaar zur Familiengemeinschaft gehört

2 Kronen

ist er Hausbesitzer, fürs Haus noch

70 Heller

und das übrige Erfordernis wird durch das auf die Grundsteuer entfallende % bedeckt. Die Frucht wird auch noch 1 Krone Grundsteuer in Natur $\frac{1}{2}$ Weizen, $\frac{1}{2}$ Korn geleistet.

Die Arbeitsleistung für den Lehrer hat jedes Haus abzutragen und zahlt also jährlich

60 Heller,

Haiden, Kartoffel und Kraut gibt jedes Haus okkasionsmäßig.

Loipersdorf: zum kirchlichen Barerfordernis gibt jede Person $\frac{30}{100} \% = 30$ Heller zu 100 Kronenerfordernis, für den Lehrer ohne Unterschied 1 Krone 60 Heller, das noch nicht bedeckte Erfordernis wird durch die direkte Grundsteuer entfallende % im Verhältnis bedeckt, ebenso das in Natura zu leistende Fruchterfordernis, während sonstiger okkasionsmäßig von Hause dem Lehrer geleistet wird.

Kemetten setzen fest: dass jedes evangelische Ehepaar und wenn der Mann evangelisch ist, auch das gemischte – ohne Unterschied jährlich Personenumlage 2 Kronen 40 Heller einzelne Personen die Hälfte, und jedes direkte Haus- und Grundsteuer-Korn das entfal-

lende so zu leisten hat. Mehrere Erfordernisse tragen beide: Person und Steuer, zu gleichen Teilen. Die Frucht wird auf die direkte Grundsteuer ausgeworfen $\frac{1}{2}$ Weizen $\frac{1}{2}$ Korn, sonstiges leistet das Haus okkasionsmäßig dem Lehrer.

Die nötigen Grundlage und Führen leistet in den Filialörtern jedes Gemeindeglied der Reihe nach; die entsprechende Ablösung in barem Felde ist verschiedenartig festgesetzt. Seit 1892 hat jedes leistende Gemeindeglied sein Abgabenquittungsbüchel, und seit 1899 sind die kirchengesetzlichen Kassadrucksorten im Gebrauch.

Die Arbeit auf der alten Pfarrwiese in Allhau halten die 6 Gemeinden reihenweise ab, 1. Jahr Allhau, 2. Jahr Buchschachen, 3. Jahr Wolfau, 4. Jahr Loipersdorf und Kitzladen, 5. Jahr Kemetten, pro 1902 ist Wolfau an der Reihe.

Am gerechtesten ist der in der Muttergemeinde eingesetzte Abgabenschlüssel: es ist niemand bevorzugt, folglich auch niemand benachteiligt. – Zu denjenigen Leistungen der Kirchengemeinde, welche diese an den Kirchendistrikt und die Senioratskasse abzuführen hat, tragen alle 6 Gemeinde in demselben Verhältnisse bei, wie zum Pfarrgehälte. Zum kirchlichen Zentralfond aber trägt jede Gemeinde $\frac{1}{2}\%$ ihrer gesamten conscribierten Staatssteuer bei. Klingelbeute und Opferungen müssen in denjenigen Gemeinden beibehalten bleiben als wichtige Einkommensquellen, wo keine namhaften anderen Einkünfte für Kirche und Schule zu Gebote stehen. Auch unsere Kirchengemeinde konnte und kann dasselbe nicht entbehren. Von Anbeginn des Gottesdienstes wurde bei jedem Hauptgottesdienst der Klingelbeutel herumgereicht und vier Offertorien jährlich gehalten. In späterer Zeit kamen jährlich mehrere solcher Opferungen auf gegenwärtig sind Kirchenopfer:

1. zugunsten der Kirchengemeinde: an jedem hohen Festtag Vormittags und am Nachmittage und Kirchweihfeste
2. für die Pfarrerpensionsanstalt am I. Advent
3. für die Senioratswitwenkasse am Erntedankfest
4. für die evangelische Hilfsanstalt (Gustav-Adolf-Verein) am Reformationsfest.

Die Einlagen des Klingelbeutels am Nachmittage der drei hohen Feste des Kirchenjahres gehören dem Kantor. Hin und wieder geschehen auch außerordentliche Offertorien für besondere Zwecke. Die Einkünfte vom „Lösen der Stühle“ und den „Copulationskerzen“ waren auch schon frühe eingeführt. Im Jahr 1787 wurden durch die Familienhäupter die Kir-

chensitze gelöst; im hölzernen Bethause löste man noch keinen Kirchensitz. Von da an löste sich jedes neu gebrachte Ehepaar sofort nach der Trauung seine Kirchensitze und zwar auf Lebensdauer, was auch heutigen Tages der Fall. Bei Trauungen zahlte jedes Brautpaar einen mäßigen Beitrag für das Anzündenlassen der Kerzen am Altare, und seitdem der Kerzenleuchter gestiftet ist, wird auch dieser gegen mäßiger Bezahlung hin und wieder beleuchtet.

Unter den Einkünften der Kirchenkasse finden wir auch andere Gebühren, welche durch den Kirchenkonvent schon in den frühesten Zeiten bestimmt worden sind. Es gab leider stets auch solche Gemeindeglieder, welche sich der eingeführten Ordnung nicht fügen wollten, was besonders bei Trauungen der Fall war. Diese, wie auch Taufen und Vorsegnungen, sollten bloß in den Vormittagsstunden geschehen, weil der Pfarrer sich die Nachmittage frei halten musste für andere Funktionen. Wer nun erst nachmittags, ohne triftige Begründung, zur Trauung kam, der musste einen bestimmten Betrag an die Kirchenkasse deswegen bezahlen und auch die Stolargebühren doppelt entrichten. Trat ein Bräutigam oder eine Braut von der beabsichtigten Verehelichung zurück, so mussten sie ebenfalls deshalb eine gewisse Gebühr leisten. Diese Gebühren finden ihre Begründung in der Sache selbst. Auch die sogenannten Kirchenstrafen wegen Sittlichkeitsvergehen gehören hie her. Die Väter außerehelicher Kinder mussten einen gewissen Beitrag für dieselben an die Kirchenkasse zahlen; die Kirchenkasse zahlte dafür bis in die 1880er Jahre den Lehrern das Schulgeld für die armen Kinder.

In der Gegenwart (ca. 1903) sind diese sogenannten Kirchenstrafen aufgehoben worden, aber es wurde bestimmt und unabänderlich festgesetzt: solche Brautleute, welche zur kirchlichen Trauung absichtlich erst in den Nachmittagsstunden erscheinen und sich nicht mit guten Gründen entschuldigen können, haben erstlich zu warten, bis der Nachmittagschulunterricht beendet ist, und außerdem haben sie an die Kirchenkasse 8 Kronen zu bezahlen. Warum das, und zwar ausnahmsweise nur für diesen einen Fall beibehalten wurde, ist sehr leicht einzusehen wenn man die großen Störungen formal der Nachmittagsgottesdienste und des Schulunterrichtes, wie auch anderer Störungen betrachtete, welche durch Nachmittagstrauungen vorkommen. Wer erst an einem auf die bürgerliche Eheschließung folgenden späteren Tag und auch da erst nachmittags zur Trauung kommt:

der beweist dadurch, dass er ohne es ganz besonders haben will, also unterwirft er sich damit zugleich der Zahlungspflicht. Es hat übrigen die Kirchengemeinde ein unanfechtbares Recht dazu, da sie bestimmte Gebühren für die Benützung der Kirche u.s.w. festsetzen und einheben kann.

Samuel Töpler begründete die sogenannte „Armenkasse“, worüber er folgendes sagt: „Zur Nachricht! Die Armenkasse erhält ihre Einnahmen aus den Gotteskasten bei den Türen des Bethauses, und von anderen milden Beiträgen, welche jedesmal bestimmt eingetragen werden. Sie wurde errichtet nach der den 8. Oktober 1786 vollzogenen Einweihung des Bethauses.“ Welchen Zweck hatte diese Kasse? Ihren Namen ansprechend diente sie dazu, nun unglücklichen Gemeindegliedern, auch fremden Glaubensgenossen, wie nicht minder unglücklichen Mitmenschen ohne Glaubensunterschied einige Unterstützung zu gewähren. Ebenso bezahlte sie das Schulgeld für die armen Schulkinder in der Pfarrschule, sowie den „Winkelschulmeister“ in den Filialörtern. Sie leistete auch Erziehungsbeiträge für arme evangelische Kinder aus der Gemeinde, und unterstützte von 1787 bis 1789 den jungen studierenden Georg Wolfauer aus Allhau, der in Ödenburg studierte, ebenso von 1787 bis 1790 den jungen Martin Ritter aus Allhau, Studierender in Ödenburg. Letzterer, nämlich Martin Ritter, wurde später hier auch Kantor und Lehrer der Pfarrgemeinde. Sie schaffte auch Schulgeräte und Schulbücher ein, und bezahlte längere Zeit hindurch die Leistungen der Kirchengemeinde an die Distriktualkasse.

Der Überschuss wurde jährlich kapitalisiert und fruchtbringend in meist kleineren Summen an Gemeindeglieder ausgeliehen. Über die Aufhebung dieser Armenkassa als solcher heißt es im Ausgabenbuch derselben: *„1838, den 19. Januar, wurde diese Rechnung geschlossen, und zur Verhütung aller fernerer Irrungen in eine Kasse, und zwar in die große Gemeindekasse (d.i. die Kirchenkasse) übergetragen. Johann Fink Richter, Johann Loschy als Geschworener, Andreas Ritter Richter von Buchschachen, Paull Urbauer Kirchenvater, Michael Bischof Richter von Wolfau.“*

Nunmehr flossen auch die Einnahmen der ehemaligen Armenkasse in die Kirchenkasse, und die Ausgaben, welche früher die Armenkasse leistete, hatte die Kirchenkasse zu tragen. Die Kirchenkasse betreffend ist zu verweisen auf das schon oben Gesagte, wonach ein Einnahmen- und Ausgabenprotokoll geführt wurde, beide mit September 1783

angefangen und 1872 abgeschlossen. Seit 1873 besteht ein anderes Einnahmen- und Ausgabenprotokoll. Diese Kassabücher allesamt anderer Rechnungen, Beilagen und Drucksorten sind im Pfarramtsarchiv hinterlegt. Es sind auch mehrere Kirchensitzregister sowie seit 1888 ein Einnahmeprotokoll über die beim Pfarramt eingezahlten und durch dasselbe jährlich öffentlich verrechneten Kirchengebühren vorhanden im Pfarramtsarchive. Was die Kassaführung betrifft, sagt Samuel Töpler: *„Die Kasse wird im Pfarrhause aufbewahrt, ist mit 3 Schlössern versehen, wovon einen Schlüssel der Prediger, einen ein Allhauer Kirchenvater, und den Dritten ein Vorsteher von einem Filialort bey sich führt. Einnahme und Ausgabe geschieht stets im Beysein des Predigers, der Kirchenväter und Vorsteher, wobey der Prediger den Notarius macht. Rechnung wird gewöhnlich zu Anfang des Februars gehalten.“* So ist es auch bis 1873 gewesen. In diesem Jahr wurde eine kirchenbehördlich angeordnete Kassarevision veranstaltet, und von an da an führte die Rechnungsbücher der Kirchenvater, und die Kassaschlüssel wurden so verteilt: das der Kirchenvater einen, der Vorsteher von Buchschachen den anderen und der Vorsteher von Wolfau den dritten führt. Seit 1833 führt indessen der Pfarrer die Rechnungsbücher, hat keinen Kassaschlüssel, kontrolliert aber die ganze Kassagebahrung. Rechnung wird jährlich im Januar gelegt vor der versammelten Kirchengemeindepresbyterium, und die zensurierte Rechnung samt Beilagen wird an den Seniorats Rechnungsstuhl zur Supervision eingesendet. Die approbierten, zurückgesendeten Rechnungen werden im Pfarramtsarchive hinterlegt. Wenn man die ganzen Rechnungen aufmerksam durchprüft, so finden wir, das von 1783 bis einschließlich 1832, also sozusagen in den ersten 50 Jahren ihres Bestandes, diese Kirchengemeinde ohne Passiva, d.h. ohne Schulden machen zu müssen, bestand und noch beträchtlich Aktivkapitalien hatte. Von 1833 an aber bis einschließlich 1883 also in den zweiten 50 Jahren, verschwinden diese Kapitalien nach und nach, weil sie zur Bestreitung der in diesen Zeitraum fallenden größeren Bauten verwendet wurden; dagegen musste die Kirchengemeinde an 14000 Gulden Convent. Währung Schulden machen, welche sie aber samt den Interessen, bis auf den letzten Heller zutraulich zurückgezahlt hat. Von 1883 bis 1895 hatte die Kirchengemeinde keine Schulden, aber auch keine Kapitalien. Seit 1895 nun ist der „Kirchenfond“ begründet worden, dessen angelegte Kapitalien mit Schluss 1901 zusammen: 480 Kronen ungarisch-österreichischer Währung

betragen:

1.) „Josef und Maria Klennersche Stiftung“ von dieser kamen ein: der Betrag der Johann Klennerischen Schuld nach Abzug seiner ihm gerichtlich zugestandenen Reiseauslagen, welcher Betrag durch Ergänzung seit der Kirchenkasse in der Sparkasse zu Felsöör eloziert ist per 280 Kronen

Matthias Klenner und Gattin Alhó 181 legten einen Schuldschein zu 6% ein per 100 Kronen

Das übrige konnte nicht hereingebracht werden.“

2.) „Johann Böhmsche Stiftung in der Sparkasse Felsöör (Oberwart)

per 100 Kronen

zusammen 480 Kronen

3.) In der Kirchenkasse liegen noch:

+ Böhm Josef Stiftung per 20 Kronen

+ Böhm Therese geb. Koch Stiftung per 20 Kronen

+ Josef Klenner Stiftung per 40 Kronen

Witwe Staudtegger-Hallwachs Stiftung per 10 Kronen

Spende Johann Seybold per 8 Kronen

98 Kronen

Wenn alles angelegt wäre, wäre der Stand 578 Kronen

(Raum für Bemerkungen des Absenders für seinen eigenen Geschäftsbetrieb; falls erwünscht, hier auch Kontonummer und Postsparkassennr. des Empfängers vermerken)

Konto Nr. 112726, Wien

Einlieferungsschein
 — Sorgfältig aufbewahren —

Reichsmark *Ref*

(in Ziffern)

für
**Evangelischer Oberkirchenrat
 A. u. S. B. Wien
 Kirchenbeitragsstelle**

in **Wien**

Postnummer *14*
 Aufgabenummer *23*
 Postamtname



Einlieferungsschein
 (nicht zu Mitteilungen für den Empfänger zu benutzen)



18.13
18.25

18.38

Gedruckt in der Staatsdruckerei Wien

Einlieferungsschein der Kirchenbeitragsstelle mit Stempel vom 01.02.1940

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv

LAGE UND BEVÖLKERUNG DER GEMEINDEN

Während zur Zeit der ersten Blüte hier zwei evangelische Pfarreien, vielleicht sogar mit Kemeten drei bestanden, gab es also von 1782/1783 an nur mehr eine, welche aber sechs volkreiche Ortschaften umfasst. Die Lagerung dieser Ortschaften ist heute auch sehr maulerisch. Wie mag es im 16. und 17. Jahrhundert gewesen sein? Das Gebiet der sechs Ortschaften ist im großen Ganzen ein Zusammenhängendes. Im Westen ist es von dem Lafnitzflusse – dem Grenzflusse – gegen Steiermark geschieden; nördlich grenzt es an die Hottermarken von Grafenschachen (Arókszállás) und Pinkafeld (Pinkafő) nordöstlich und östlich an die von Riedlingsdorf (Rödöny) und Oberwart (Felsőör) sowie Unterwart (Alsóör) und Jabling (Jobbágyi), südlich aber in Litzelsdorf (Lödös), Oberdorf (Obér), Stinác (Pásztorháza) und Wörtherbergen (Wörthegey). Es ist ein von bewaldeten Höfenzügen die von Nord nach Süd parallel laufen, durchsetztes Gebiet die der sogenannte Stegersbach und Nebenbächlein durchschneidet. Die östlichen Hügel erreichen am Trulitsch (Ilonamajor der Alten) 442 Meter Seehöhe, der Lafnitzfluß hat bei Loipersdorf circa 385, bei Wolfau 237 Meter, also ein über 50 Meter langes Gefälle.

An den Wasserläufen breiten sich guttragende Wiesen, an den Hügelabhängen in der Nähe der Wohnorte gepflegte Obstpflanzungen aus, während das sonstige Land ausgenommen die Waldungen, wohlbestelltes Ackerfeld ist. Von Ost nach West zieht durch Alhó die Komitatsstraße von Nord nach Süd durch Loipersdorf, Kitzladen, Alhó, Buchschachen und Wolfau die Vicinalstraße, während Kemeten durch einen Seitenzweig der Komitatsstraße mit dem Hauptzug verbunden ist.

Hutweiden mangeln ganz. In alten Zeiten mochte das Bild anders erschienen sein. Ein großer Teil der Gemarkung war herrschaftlicher Besitz mit Mühlen an den Wasserläufen, großen Forsten, in denen besonders gegen die Lafnitz, auch uralte Grabhügel vermutlich aus der Keltenzeit, heute noch liegen. Festgemauerte Gebäude waren nur etliche herrschaftliche Meierhöfe, Mühl- und Wirtshausgebäude, auch hin und wieder etwa ein Amtshaus, sodann die katholischen Kirchen und Pfarrhäuser mit Schulen in Kitzladen und Wolfau, und eine kleinere katholische Kirche in Allhau. Die Bevölkerung wohnte zumeist in mehr zerstreut gelegenen holzgezimmerten, strohgedeckten, im Viereck geschlossenen einfachen Häusern, die gar leicht ein Raub der Flammen wurden.



Foto: Gemeindearchiv Markt Allhau

Ein Haus aus dieser Zeit in Markt Allhau

Später im 18. Jahrhundert hatte Allhau auch ein Zollhaus: Dreißigstamt, und eine Wegemaut.

Die Bevölkerung war deutschsprachig, hin und wieder gab es auch herrschaftliche Bedienstete anderer Nationalität. Hauptbeschäftigung war auch damals Landbau und Viehzucht, für welche letztere weite Huttriften benützt wurden. Wenige nötige Handwerker, wie Schneider, Schuster, Weber, Wagner, Schmiede, Maurer und Zimmerleute, sodann etliche Müllner und Wirte vervollständigten die Beschäftigungszweige. Des Winters betrieben viele auch das Schindelmachen und Korbflechten, doch befand sich fast in jedem größeren Hofe auch eine Hobelbank, wo man sich die Werkzeugholzteile anfertigte. Das Leben war nicht anspruchsvoll. Man war sehr genügsam in Nahrung wie in Kleidung: selbst gesponnen, selbst gemacht ist die beste Bauerntracht! Auch zogen sehr viele in der Arbeitszeit in die Fremde, um als Schnitter und Winzer Lebensunterhalt zu verdienen. Viele Vermögende betrieben wohl auch Kleinhandel mit Bodenerzeugnissen und auch Frachtfuhrwerk. Übrigens wird damals die Bevölkerungszahl weit geringer gewesen sein. Man redete hier die damalige mittelhochdeutsche Sprache, deren Überreste noch gegenwärtig sich er-

halten haben. Im 18. Jahrhundert traten friedlichere Zeiten ein. Da musste man sich weder vor dem „Sackmann“, den streifenden Türken, noch vor den Kuruzzen fürchten, die vor dem auch in diesen Gegenden räuberisch einfielen. Es haben die Grafen Batthyány in Loipersdorf an der Lafnitz ein Hammerwerk eingerichtet, wo allerlei Eisenwaren erzeugt wurde, und auch andere Industriezweige waren dort angesiedelt. In jeder Ortschaft wurden einige Male Märkte gehalten, meist am Gedächtnis der Kirchweihe, aber nur unbedeutenden Umfangs. Nur Allhau hat bis heute noch Jahrmarktsrecht, weshalb man es auch Marktgemeinde nennt. Ausgehend nunmehr vom Mutterorte Markt Allhau finden wir, dass Buchschachen etwa 4, Kitzladen 3, Loipersdorf gegen 6, Wolfau etwa 6, Kemeten aber an 10 Kilometer entfernt von dem selben liegt. Markt Allhau war seiner Lage nach schon der Mittelpunkt des Verkehrs für diese Ortschaften, auch waren sich viele Familien von dort und hier blutsverwandt, und Allhau hat in jede ihrer Filialen Ableger entsendet, sodass man in gewissen Sinne sagen könnten; dass sie wirklich die Mutter ist.

2. DIE MUTTERGEMEINDE UND IHRE TOCHTERGEMEINDEN

2.1. MUTTERGEMEINDE MARKT ALLHAU

(Kurator Reinhard Weltler, Lektorin Gabriele Hribernig)

Markt Allhau hatte 1769 einen katholischen Glockenläuter, der sich in der zu 90% evangelischen Gemeinde auch als Schulmeister betätigte. Im selben Jahr zahlte die Gemeinde Markt Allhau Buße für ihre acatholische Schule. Am 13.04.1773 starb Eleonore Pfneisel aus Wien, Gattin des 45 Jahre alten Schulmeisters Andreas Anton Pfneisel in Markt Allhau, beide waren römisch-katholisch. Im Herbst 1785 war Anton Warits „Ludimagister“ in Markt Allhau als Lehrer tätig.

Die Gründung der Volksschule ist eng mit der Geschichte der evangelischen Pfarrgemeinde verbunden. Wie bereits erwähnt, bildete sich in Markt Allhau eine evangelische Kirchengemeinde in der Folge des Toleranzediktes des Kaisers Joseph II. vom Jahre 1781. In den Jahren 1782 bis 1786 wurden die Kirche ohne Turm, das Pfarrhaus und die Schule Nr. 17 errichtet. Mit der Religionsfreiheit war aber noch nicht die Schulfreiheit erlangt. Vom 25. Jänner 1785 datiert, ging ein Gesuch der Markt Allhauer evangelischen Gemeinde an das Komitat um die Gewährung der Schulfreiheit. Nach einer ersten Ablehnung kam bereits am 25. Juni 1785 von der königlich-ungarischen Hofkanzlei die Erlaubnis: „Die Muttergemeinde Markt Allhau darf eine eigene evangelische Schule bauen, einen eigenen evangelischen Lehrer anstellen und auch die evangelischen Kinder der Tochtergemeinden dürfen bis zur Errichtung eigener Schulen die Markt Allhauer Schule besuchen.“ Gleichzeitig bekam die Schule auch das Öffentlichkeitsrecht. Nachdem jedoch Markt Allhau 165 evangelische und 14 katholische schulpflichtige Kinder hatte, kamen wahrscheinlich nur wenige Kinder aus den Tochtergemeinden. Erster evangelischer Lehrer war Samuel Heutschy aus Dobschau in Oberungarn, der bereits 1783 in die Gemeinde kam und sofort mit dem Unterrichten begann. Aber erst 1785 erwarb er sich auf Kosten der Gemeinde im Stift Vorau die Befähigung zur „Normalunterrichtsmethode“. Anfangs war die Schule ein notdürftig umgebautes, geschenktes Bauernhaus mit einer Klasse und einer kleinen Wohnung. Es war mit Stroh gedeckt. Die Lehrer waren auch verpflichtet, in den Gottesdiensten

die Orgel zu spielen. 1825 und 1842 - 1846 wurde es renoviert.

Samuel Töpler beschreibt das 1786 erbaute alte Schulhaus, Nr. 17, nördlich der Kirche, mit einem geräumigen Zimmer, worin wenigstens die größeren Kinder aus der ganzen Pfarre unterrichtet wurden. Besonders jene Kinder gingen hier auch aus den Filialorten zur Schule, welche nach zwei bis drei Jahren konfirmationsfähig wurden. Das geschah mit Rücksicht auf den Religionsunterricht, den man in den Filialorten nicht hatte. Aus diesem Grunde wurde der Unterricht dieser Schüler wohl zumeist in den milderen Monaten, ohne große Schulferien, erteilt. Schön lüftig war die Lage des Schulhauses. Der Cantorlehrer hatte die eine bescheidene Wohnung, auch Kammer, Stall und etwas Wirtschaftsgebäude, dabei aber den damals ungeteilten Schulgarten. Gegen Westen war der freie Anger, Viehweide und der Feldweg – heute Gemeindestraße – führte wohl knapp an der Mauer vorüber. Es befand sich im Schulhofe auch ein offener Brunnen, den man erst dann zudeckte, als 1807 das dreijährige Söhnlein des Cantors in demselben ertrank. Unter dem Schulleiter Michael Nika wurde im Jahre 1854 die Schule zweiklassig.

Einem Visitationsprotokoll vom 30. April/1. Mai 1859 ist zu entnehmen, *„dass die Gemeindemitglieder in drei Klassen eingeteilt waren: Erste Klasse - Bauern, zweite Klasse - Söllner, dritte Klasse - Kleinhäusler.“*

Von 1863 bis 1865 kaufte die Muttergemeinde unter Pfarrer Renner die Pfarrer- und Lehrergrundstücke im Zuge der Kommasierung. Der „Pfarrgrund“ und der „Schulgrund“ befinden sich bis heute im Besitz der evangelischen Muttergemeinde. 1861 wurde ein Klassenzimmer und eine Lehrerwohnung an das bestehende Gebäude Nr. 17 angebaut. 1883 wurde die Schule um eine Klasse erweitert.

Unter dem Direktor Johann Lackner wurde im Jahre 1910 ein neues Schulhaus (Nr. 312) mit einer Klasse und einer weiteren Lehrerwohnung, an das im Jahre 1859 errichtete Schulgebäude der Muttergemeinde in Auftrag gegeben.

1938, nach dem Anschluss, wurde die Schule dem Staat unterstellt. Die Gebäude blieben im Besitz der evangelischen Muttergemeinde, Schulerhalter wurde die Gemeinde und die Lehrer werden seit damals vom Land angestellt.

Mit dem Herannahen der Front - Ende März 1945 - wurde der Unterricht eingestellt. Erst im September 1945 wurde der Unterricht wieder aufgenommen.



Foto: Volksschulchronik

um 1950 - Volksschule, Markt Allhau Nr. 17



Fotos: Reinhard Weillner

ehemalige evangelische Schulhäuser in Markt Allhau, oben Nr. 17 unten Nr. 312

Quelle: Oberwarther Sonntags-Zeitung vom 10. Mai 1896:

Milleniumsäume. Am 2. Mai fand auf Veranlassung des Herrn Kreisnotärs, des Herrn Pfarrers, des Herrn Marktrichters und Herrn Lehrers, die Anpflanzung der Millenniumsbäume vor der Allhauer evang. Schule statt. Hier wurden sieben Bäume, - die sieben Stämme unserer Vorfahren versinnbildlichend, - angepflanzt. Am 5. Mai wurde durch die erwachsene Jugend am Hauptplatze in Allhau eine Linde eingesetzt, bei welcher Gelegenheit die Gemeinderepräsentanz anwesend war, und welcher Feier auch der Herr Pfarrer und die Lehrer dieser Gemeinde beiwohnten. Zum Schluß wurde das Lied: „Isten áldd meg a magyart“ (Herr segne den Ungarn) - gesungen und nachdem Herr Pfarrer Warkowei in einer kurzen Anrede die Bedeutung dieser Feier erläuterte, wurde dieselbe mit einem dreifachen „Éljen a király! Éljen a hazá!“ (Es lebe der König! Es lebe die Heimat!) - beendet.



Foto: Reinhard Weiller

2013 Einzige noch übriggebliebene Linde der seinerzeitigen Pflanzung

Am 02.05.1896 wurde die 1000-Jahr-Feier der Staatsgründung Ungarns (896) gefeiert und sieben Bäume für die sieben Magyarenstämme bei uns in Markt Allhau gepflanzt. Wie die untenstehenden Fotos zeigen, waren die Bäume um 1940 noch erhalten, am 13.02.1958 alle bis auf einen gerodet!



Veranstaltung um 1940



Fotos: Gemeindearchiv

13.02.1958 Hochzeit Karl Loschy und Irma Loschy, geb. Welles

DIE EVANGELISCHEN LEHRER IN DER MUTTERGEMEINDE MARKT ALLHAU

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Samuel Heutschy Kantorlehrer	nicht bekannt	nicht bekannt	20.09.1781 - 1790
	Er stammte aus Dobschau, dem ehemaligen Oberungarn und heiratete am 31.01.1786 die aus Kitzladen stammende Elisabeth Lipp. Er musste ein tüchtiger Lehrer gewesen sein, denn 1790 beehrte ihn die Nachbargemeinde Pinkafeld, denen er antwortete: „Wenn sich die Markt Allhauer nicht bessern, so komme ich bestimmt.“ Die Markt Allhauer waren nicht gewillt sich zu bessern, und so ging er nach Pinkafeld, wo er bis 1802 verblieb. 1802 verließ er auch Pinkafeld und kehrte in seine Heimatgemeinde Dobschau zurück.		
Martin Fink	in Markt Allhau	nicht bekannt	
Michael Mohr Kantorlehrer	1770 in Stadtschlaining	11.08.1824 in Stadtschlaining	1790 - 1804
Schulmeister Unger	nicht bekannt	nicht bekannt	1790 - 1803/1804
Tobias Ritter	nicht bekannt	nicht bekannt	1804
Johann Martin Ritter Kantorlehrer	1772 in Markt Allhau Nr. 16	13.01.1823 in Markt Allhau	1804 - 1823
	Er war verheiratet mit Maria, geb. Pohlach. Als begabten Schüler ließ ihn Pfarrer Samuel Töpler im Klavier- und Orgelspielen unterrichten und zum Lehrer ausbilden. Von 1801 - 1806 war er in Großpetersdorf als Kantorlehrer tätig, danach kehrte er in seine Heimatgemeinde Markt Allhau zurück.		
Michael Nika Kantorlehrer	28.10.1802 in Unterschützen	05.08.1870 in Markt Allhau	1823 - 1870
	Wurde von 1818 bis 1819 in Oberschützen zum Lehrer ausgebildet. Im Schuljahr 1824/1825 unterrichtete er 94 Knaben und 58 Mädchen, insgesamt 152 Schüler in zwei Klassen.		
Josef Nika - kam als zweiter Lehrer hinzu	05.09.1829 als Sohn von Michael Nika in Markt Allhau	08.10.1895 in Markt Allhau	1854 -1857 und 1874 - 1895
	War auch als Hilfslehrer in Mogyorósd, Kemetten und Wolfau tätig.		
Alexander Niko - kam als zweiter Lehrer zu seinem Bruder hinzu Kantorlehrer	21.05.1832 als Sohn von Michael Nika in Markt Allhau	20.09.1900 in Markt Allhau	1851 - 1867 und 1871 - 1899
	War auch als Lehrer in Wolfau, Hannersdorf und Grodnau sowie Loipersdorf tätig.		
Michael Supper - als zweiter Lehrer aus Pinka- feld stammend	nicht bekannt	nicht bekannt	1857 - 1858

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Josef Fischl Kantorlehrer	19.10.1845 in Königsdorf	07.01.1909 in Pinkafeld	1865 - 1871
Michael Zetter	01.02.1847 in Unterschützen	30.12.1914 in Loipersdorf	1868 - 1874 in Markt Allhau 1874 - 1909 in Loipersdorf
Johann Groß	in Kärnten	nicht bekannt	1869 - 1873
Johann Lackner Kantorlehrer	07.02.1873 in Oberschützen	nicht bekannt	1892 - 1895 als Hilfslehrer 1895 - 1903 als Lehrer der Unterklasse 1903 - 1933 als Lehrer der Oberklasse und Kantor der Pfarrgemeinde
	Besuchte die Schulen seiner Heimatgemeinde, begann seine Lehrtätigkeit 1892 als Hilfslehrer in Heiligenkreuz und wurde von dort nach Markt Allhau berufen.		
Josef Philipp Kantorlehrer	05.10.1878 in Jormannsdorf	nicht bekannt	17.09.1897 - 28.02.1903
	Studierte in Oberschützen und war zunächst Lehrer in Maráza, einer Filialgemeinde zu Hidasd, Komitat Baranya.		
Samuel Bauer Kantorlehrer	16.05.1878 in Rudersdorf	17.02.1929 in Eltendorf	1899 - 1901 in Neuhaus am Klausenbach 1901 - 1901 in Raab-Fidisch 1903 - 1910 in Markt Allhau 1911 - 1929 als Kantorlehrer in Eltendorf
Georg Wendelin	20.02.1888 in Gols	nicht bekannt	01.09.1910 - Ende September 1924 in Markt Allhau (ging danach zurück nach Gols)
	Erhielt im Juni 1910 sein Lehrerdiplom in Oberschützen. Er wurde am 31.08.1914 zum Kriegsdienst gerufen und geriet Ende April 1915 in russische Gefangenschaft, aus der er am 01.05.1918 heil und gesund heimkehrte.		
Rudolf Klenner	28.01.1892 in Oberschützen	nicht bekannt	1910 - 1916 (ging danach nach Nagylajosfalva, Komitat Torontál im Banat)
Otto Neubauer * siehe Seite 235 bis Seite 238	06.02.1897 in Oberschützen	28.06.1976 in Markt Allhau	1917 - 1945
Kantorlehrer	Er wurde 1933 zum Kantorlehrer ernannt.		
Hermann Kropf Kantorlehrer	24.06.1902 in Stadtschlaining	2. Weltkrieg	1924 - 1938 danach Einzug zum Kriegsdienst
	Studierte in Oberschützen.		

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Gustav Fischl	24.11.1912 in Königsdorf	nicht bekannt	1933 - 1934 in Markt Allhau 1934 - 1940 in Buchschachen ab 1950 als Schulleiter in Wiesfleck
			Besuchte die Hauptschule in Pinkafeld und Fürstenfeld und erwarb sich sein Lehrerdiplom in Oberschützen.
Rudolf Frühwirth	in Aschau	nicht bekannt	wirkte in Markt Allhau vom 01.09.1934 bis zur Einberu- fung der Wehrmacht
			1959 war er Schulleiter in Drumling.
Johann Schaden Kantorlehrer	06.07.1898 in Riedlingsdorf	15.10.1966 in Wolfau 29	1917 - 1927 als Klassenlehrer 1927 - 1945 als Schulleiter in Wolfau ab 1945 war er Schulleiter in Markt Allhau
			Er studierte in Oberschützen.

Den Nachrichten von C.F. Warkoweil um 1900 folgend ist

die Kantorlehrerstelle dotiert wie folgt:

1. Kantoralgehalt bar jährlich und von der Muttergemeinde seit 01.06.1900 150 Gulden	200 fl. cwtwg.
2. Schulgeld von ca. 85 Alltagsschülern à 1fl. 30kr.	110 fl. 50 kr.
3. Schulgeld von 30 Wiederholungsschülern à 50kr.	15 fl.
4. 25 Metzen Frucht, Hälfte Weizen, Hälfte Korn	90 fl.
5. 6 Klafter weiches Holz	36 fl.
6. 11 Urbarialjoch Acker, Wiese, Pächtertrag	100 fl.
7. <u>Stolareinkommen und Klingelbeuteltrag</u>	<u>50 fl.</u>
	501 fl. 50 kr.
8. <u>Dienstwohnung, Zinswert</u>	<u>80 fl.</u>
zusammen	581 fl. 50 kr.
plus 150 Kantoralgeld von der Muttergemeinde	731 fl. 50 kr.

A) Das Einkommen der II. ordentlichen Lehrerstelle:

1. Gehalt bar von der Gemeinde	120 fl. cwtwg.
2. Gehaltszulage u. Quinquennialzulage des Staates	123 fl.
3. Schulgeld von ca. 85 Alltagsschülern à 1fl. 30kr.	110 fl. 50 kr.
4. Schulgeld von 30 Wiederholungsschülern à 50kr.	15 fl.
5. 15 Metzen Frucht, Hälfte Weizen, Hälfte Korn	54 fl.
6. 5 Klafter weiches Holz	30 fl.
7. <u>11 Urbarialjoch Acker und Wiese, Pächtertrag</u>	<u>100 fl.</u>
	552 fl. 50 kr.
8. <u>Wohnzinswert der Lehrerwohnung</u>	<u>80 fl.</u>
zusammen	632 fl. 50 kr.

=====

Schuljahr 1893/4. iskolaév.

Jegyzök.-sz. 32.
Protokoll-Nr.

Iskolai értesítő — Schulnachricht

Fink János

született 1893. II. 7. ban *Alho* in *Ungarn*
geboren zu *Alho* in *Ungarn*

a I. osztály tanulója a *K. evang. népiskolánál.* — Schiller der *I.* Classe an der evang. Volksschule in *Allhau*

Időtartam	A melleszt felajánlott száma		Zsolt és versszakok hatvan Tage		Magyar nyelv — Típus, Szókönyv	Történelm és földrajz	Természeti és természettudományok	Természetrajz — Naturgeschichte	Történelem — Chronik	Közvetlen — (Gartenbau)	Képzés — Zeichnen	Tegyzökönyv — (Könyvek)	Kéz munkái — (Házi munka)	Egyszerűség — (Gemeinschaft)	Allgemeine Klassifikation	Jegyzet	A szülők vagy helyetteseik aláírása
	kiemelt	ke nem emelt	kiemelt	ke nem emelt													
Szeptember 1-étől Január 31-ig	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		<i>Alho</i>
Február 1-étől Június 30-ig	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		<i>Alho</i>

Ennek alapján ez a tanuló a *III.* osztályba léphet. — Auf Grund dessen wird diese Schüler zum Aufsteigen in die *III.* Classe für reif erklärt.

Az iskolalátogatás kezdete 1893. II. — Anfang des Schulbesuches überhaupt 1893. II.

Érdomsorozatok — Notenscala:
Magaslelet: — Sittliches Betragen: 1 = kitárts — assiduum, 2 = részben — extrordinar, 3 = irrválts — schakvartik — norder vorprudent, 4 = szabálytalan — nicht vorprudent.
Szorgalom: — Fleiss: 1 = kitárts — assiduum, 2 = részben — extrordinar, 3 = irrválts — schakvartik — norder vorprudent, 4 = szabálytalan — nicht vorprudent.
Előmenetel: — Fortgang: 1 = teljes — vollständig, 2 = részben — teilweise, 3 = elégtelen — ungenügend, 4 = elégtelen — ungenügend.

Sachmery János
 osztályfőnök

Es a lapuló be van oltva az oltást bizonyítvány *1893* állítólag bevitattott / allitoidig himiös voll / nines beoltva.
 Diese Schüler ist getimpft laut Impfzeugnis / ist angeblich getimpft / hat angeblich geblattert / ist ungeimpft.

1893 Schulnachricht von János Fink

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv



Klasse 1909 mit Lehrer Johann Lackner



Klasse 1932 - 1933, Klassenlehrer Hermann Kropf

Fotos: evangelisches Pfarrarchiv

* Berufungs- und Honorarbrief für Otto Neubauer Seite 1

Vom Evangelischen PFARRAMTE A.B. zu MARKT-ALLHAU, Bgld.,
 als SCHULSTUHLPRÄSIDIUM für MARKT-ALLHAU.-

BERUFUNGS- und HONORARBRIEF

für

Se. Wohlgeboren

Herrn Lehrer O t t o N E U B A U E R

in

MARKT-ALLHAU.

Die evangelische Muttergemeinde A.B. zu Markt-Allhau, als Schulerhalterin, hat Sie - Herrn Lehrer Otto Neubauer - in ihrer am heutigen Tage vor-schriftsmässig stattgefundenen Gemeindevertreterversammlung auf die, durch bereits erfolgte Pensionierung des Oberlehrers Direktor Johann LACKNER freigewordene e r s t e Klassenlehrerstelle, mit der die Schulleitung u. derzeit der Unterricht des 5., 6., 7. und 8. Jahrganges unserer hiesigen evang. Volksschule A.B. verbunden ist, e i n s t i m m i g berufen und stellt Ihnen hievon folgenden

BERUFUNGS- und HONORARBRIEF

aus.

A.

Herr Lehrer sind verpflichtet, das Ihnen somit in liebevollem Vertrauen übertragene Amt gewissenhaft zu versehen, die Schuljugend - wie es unsere Kirchenverfassung vorschreibt - im Geiste der evangelischen Lehre und in Treue gegen die Obrigkeit zu erziehen, alle kirchlich und staatlich gesetzlichen Bestimmungen und Weisungen Ihrer Vorgesetzten pünktlich zu befolgen, sich jedes Missbrauches der Schule und Ihrer Stellung zu derselben zu enthalten, die Interessen der Schule und der Gemeinde nach Kräften zu fördern und sich eines musterhaften Lebenswandels zu befleißigen.-
 Herr Lehrer sind verpflichtet, Ihre Mitarbeiter in der Schule und auch den jeweiligen Pfarrer im Kanzeldienste nötigenfalls zu vertreten.-
 Wollen Herr Lehrer auch die Pflicht des evangelischen Religionsunterrichtes in Liebe erfüllen und die Ihnen anvertraute Jugend zum regelrechten Kirchenbesuch stets mit Ernst anhalten, damit unsere Schule immer mehr eine Pflanzstätte gründlicher Gelehrsamkeit und wahrhaft christlicher Frömmigkeit werde.

Es wird von Ihnen erwartet, dass Sie in Eintracht und Frieden mit Ihren jeweiligen Mitarbeitern in der Schule, die mit Ihnen gleichen Ranges sind, redlich, gemeinsam arbeiten an dem gemeinsamen Werke und dass Sie sich - im Einklang mit unserer Kirchenverfassung, laut § 145., Punkt 9. - verpflichten, die nun angetretene Stelle gegebenenfalls nur am Schlusse des Schuljahres und nach vorausgegangener, vierteljähriger Kündigung zu verlassen.-
 Es wird gleichzeitig auch der Vorbehalt des erforderlichen Rechtes festgestellt, Herrn Lehrer wann immer auf eine andere Klassenlehrerstelle, als

* Berufungs- und Honorarbrief für Otto Neubauer Seite 2

auf die Sie gewählt sind, in unserer Muttergemeinde versetzen zu dürfen.

B.

Die evangelische Muttergemeinde A.B. zu Markt-Allhau sichert Ihnen für Ihre pflichttreuen Dienst j ä h r l i c h folgende Lehrerdotation zu :

I.

In B a r e n :

- 1; Jedes Ihnen anvertraute Schulkind hat Ihnen jährlich je 2 Goldkronen (zwei Goldkronen) und 60 Heller an Schulgeld pünktlich zu entrichten.
- 2; Durch Entfall der Wiederholungsschule entfällt auch die in der Berufungsurkunde Ihres Vorgängers (Direktor Laokner) enthaltene Bestimmung, dass jeder Wiederholungsschüler Ihnen jährlich 1 (eine) Goldkrone zu zahlen habe, doch ergibt sich der erforderliche Ausgleich durch den im 1. Punkte angeführten Betrag - nach den Schülern des 7. und 8. Jahrganges - welcher Umstand Sie einer angemessenen staatlichen Schulgeldentschädigung teilhaftig zu werden berechtigt.
Im Sinne einer diesbezüglichen Ablösebewertung haben Sie an Bargehalt insgesamt den Betrag von 228 Kronen, das sind :.....S.319'20 zu erhalten.

II.

In N a t u r a :

- 1; 12 $\frac{1}{2}$ Metzen (das sind 770 Liter) Weizen und 12 $\frac{1}{2}$ Metzen Korn (das sind ebenfalls 770 Liter), welches Quantum beim Weizen den Wert von 87 Kronen 50 heller, das sind :..... S.122'50, beim Korn dagegen den Wert von 75 Kronen, das sind :.....S.105'-- repräsentiert.
- 2; Das Nutznießungsrecht nach 5 Katastraljoch 1365 Klaftern Acker und 2 Katastraljoch 422 Klaftern Wiese, die in gutem Zustande zu erhalten sind, nach denen aber sämtliche Steuern und Umlagen die Schulerhalterin selbst zu entrichten hat.-Die Bearbeitung, bzw. Verpachtung dieser Gründe obliegt Ihnen.-Das Jahreseinkommen nach dem Acker wird mit dem Betrage von 88 Kronen 97 heller, das sind :.....S.124'56, nach der Wiese dagegen mit 35 Kronen 41 heller, das sind :...S. 49'57 berechnet
Hierdurch ergibt sich im Falle völliger Ablöse für Sie -----
ein Gesamtbetrag im Baren von :.....S.720'83.
Bezüglich der Fruchtlieferung ist zu bemerken, dass dieselbe, so sie geschieht, j ä h r l i c h im v o r h i n e i n zu geschehen haben wird.
- 3; 4 $\frac{1}{4}$ Klafter weiches Brennholz zur Beheizung des Lehrsaales, die Ihnen jährlich im vorhinein ins Haus gestellt werden.-
Hiebei bemerken wir, dass w e i t e r e 2 $\frac{1}{4}$ Klafter weiches Brennholz, wie sie in der Berufungsurkunde Ihres Vorgängers aufscheinen und von den Filialen geliefert werden, zur Beheizung des im alten Schulhause befindlichen Konfirmandensaales zu dienen haben, weshalb dieselben, um Ihnen Ungelegenheiten zu ersparen, zwecks Ablagerung nicht Ihrem Wohnhause, sondern dem alten Schulhause zugeführt werden.

III.

N a t u r a l w o h n u n g :

- 1; Im neuen Schulhause, Nr. 312. : 2 (zwei) Wohnzimmer, 1 (eine) Küche, Vorrats-

* Berufungs- und Honorarbrief für Otto Neubauer Seite 3

Burgenländische Landeshauptmannschaft.

Zahl IVA-986/31 aus 1935. Eisenstadt, am 11. Oktober 1935.

G e n e h m i g t

mit einer Gehaltsleistung des Schulerhalters (Ortsbezug)
im Werte von jährlich S 720.83.

Für den Landeshauptmann:



[Handwritten signature]

IVASATSAM
11/10-12/10/35

Masolat.

Protokoll mitgenommen ist dem am 30. Januar 1888 zu Allhau abgehaltenen
Convente der Kirchenvorstände der Kirchengemeinde Allhau, wie auch der
Kirchenvorstände der Muttergemeinde Allhau - unter dem Vorsitz des Seniors
Julius Hiltner und des Kassiers des Pfarrvereins und Kirchenrats Julius Tackner,
wie auch vieler Gemeindeglieder.

1. Der Convent wurde mit einem Gebet eröffnet und die zu besprechenden Gegenstände vorläufig genehmigt.
2. Herr Kirchenrat sprach mit, dass er gerne dem Hrn. Ernestine Renner keine Quittung vorlegen könne, dieselbe jedoch erklärt habe, dass alle auf das Aufgängerprotokoll vom 23. Jan. 1887. gegründeten Aufträge befristet seien, und sich für einen Zeitraum zu quittieren bereit sei.
3. Neufährer dem Herrn Kirchenrat und neupfarrlichen Convente zwei Postbeträge - und zwar 11 fl. 05 kr. von Pöfl in Leipersdorf und 11 fl. 25 kr. von Joh. Seybold in Allhau übertragen worden - erklärt, dieselben, dass er nur Postbeträge kinnieren Fortsetzung nach folge.
4. Wie im Punkt 3. des Protokolls vom 23. Jan. 1888. vorerwähnten nach dem Auftrage des Hrn. Kirchenrats werden in Folge dessen zu prüfen gestellt, beziehungsweise modifiziert:

a) Rückständiges Gehalts-Quantum	84 fl. —
b) Seniorsalconvents - Unkosten	6 fl. —
c) Ablösung von Zins- und Grundbesitz	31 fl. 80 kr.
d) Ablösung von 5 Aektoren (west. Kl.) Holz	41 fl. 60 —
e) Gehaltsquote für die Zeit vom 1 - 24. Januar	69 fl. 60 —
<u>Summa:</u>	<u>233 fl. —</u>

das ist zusammenfassend von und dreißig Gulden österr. Währung.
Wie nun dem Hrn. Kirchenrat vorgeschlagen kirchliche Anwesenung
weist, sind hinanzum von 10 fl. 60 kr. und: das ist zusammenfassend
Kreuzer Österr.; dazu noch 1 fl. 54 kr. Reformationsspenden - in Sum-
ma 12 fl. 10 kr. Österr.

Zu diesem vom Hrn. Kirchenrat bereits übernommenen Geldsumme
würden ihm zur Verfügung 220 fl. 90 kr. (zusammenfassend zusammenfassend
Gulden 90 kr. Österr.) im neupfarrlichen Convente durch Hrn. Localin-
specter hiesig überreicht, und sind somit seine Aufträge vollständig
befristet. - Dem Herrn Kirchenrat wird mit Unterfertigung des
Protokolls der wichtige Auftrag des befristeten Auftrages bestätigt.

5. Laut des am 15. September 1886. an Herrn Kirchenrat geschickten
Abtrage von Kirchenscheffern und Kirchenvorständen werden befristet
befristet durch den Vorsitzenden übernommen und dem Herrn Local-

2.2. TOCHTERGEMEINDE BUCHSCHACHEN

(Kurator und Organist Kurt Urbauer, Lektorin Hannah Puhr)



Schulhaus und evangelische Turmschule Buchschachen

Foto: Heribert Hribernig

Einem Visitationsprotokoll vom 30. April/1. Mai 1859 in der Tochtergemeinde Buchschachen ist Folgendes auszugsweise zu entnehmen:

„Die Gemeinde hat 828 Seelen, darunter sind 96 Schulkinder. Das Schulhaus befindet sich unter einem zerrissenen Strohdach in schlechtem Zustande. Nähe zur Schule steht ein mit Einsturz drohendes Glockenhaus, darin „ein Glöckchen mit beiläufig 70 Pfund“ hängt. Die Renovierung des Schulhauses und die Demolierung des Glockenhauses wurde der Gemeinde strenge und „ohne Aufschub“ aufgetragen. Eine Wiese und eine Acker im Ausmaß von 5/4 Joch ist dem Lehrer zum Nutzgenuß zugeteilt ...“ Die Gemeinde Buchschachen beschloss eine eigene Volksschule zu gründen und kaufte im Jahr 1821 das Wohnhaus Nr. 85 und dazugehöriger Grundstücke.

Am 4. November 1822 wurde die neue Schule bezogen. 1868/1869 umgebaut, vergrößert

ßert und durch einen Turm, in welchem sich drei Glocken befanden, erweitert. Die kleinste Glocke gehörte der Ortsgemeinde, die auch den Glöckner bezahlte, die mittelgroße war ein Geschenk von Maria Krutzler, die große kaufte die evangelische Tochtergemeinde, die der Glockenläuter, auch „Winkelschulmeister“ genannt, läuten musste. 1902 wurde für die Schule ein neues Wirtschaftsgebäude errichtet. Im Winter unterrichtete er die Kinder und erhielt aus der „Armenkasse“, z.B. 1812 bis 1815, jährlich 1 fl. für den Unterricht der armen Kinder. Vermutlich fungierte Matthias Brunner bis 1819 oder 1820 als Glockenläuter und Winkelschulmeister in Buchschachen. Er war verheiratet, aber kinderlos, und starb 1847 im Alter von 85 Jahren. Um 1821 arbeitete Tobias Gangel als „Winkelschulmeister“, er starb 1834. Seine Nachkommen besitzen das Haus Nr. 22.

In den Jahren 1907 und 1937 erfolgte jeweils eine Renovierung und Neueindeckung des Turmes. Zu diesen Anlässen wurden Gedenkschriften verfasst.

Während des Ersten Weltkrieges gingen die zwei größeren Glocken zu Bruch, wurden aber 1921 nach Beendigung des Krieges durch Sammlungen wieder neu ersetzt. Die mitt-



Turmschule Buchschachen

Foto: Reinhard Weiller

lere Glocke wurde während des Zweiten Weltkrieges der Pfarrgemeinde Pinkafeld geborgt und nach Kriegsende wieder zurückgeholt. Im Jahre 1949 wurde diese Glocke zum Andenken an die Gefallenen der beiden Weltkriege durch eine große Heldenglocke ausgetauscht.

Aufgrund der angewachsenen Schülerzahl musste 1907 die Schule erweitert und eine zweite Lehrerstelle organisiert werden. Das neue Schulhaus wurde auf dem Vorplatz der alten Schule gebaut. Das Schulzimmer sollte fortan auch zur Abhaltung von Andachtsstunden dienen. Buchschachen stellte die Materialien und das Fuhrwerk zur Verfügung sowie 7.800 Kronen in bar durch Umlage auf die Gemeindemitglieder. Der Grundstein für den Bau wurde am 19. September 1909 gelegt und die Schulweihe am 1. November 1910 vollzogen. Der Bau kostete 7.740,59 Kronen. Gearbeitet haben Maurermeister Johann Ritter No. 74, Zimmermeister Samuel Koch No. 83, Tischlermeister Johann und Michael Bruckner und Schlossermeister Samuel Bruckner No. 162. Der zweite Lehrer wurde am 11. September 1910 in sein Amt eingeführt.

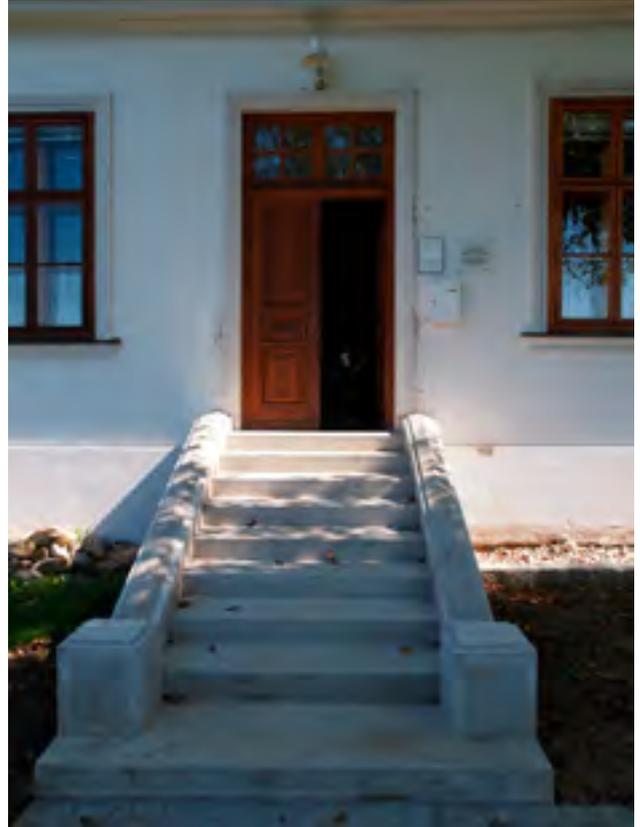
Da die Volksschule Buchschachen zur evangelischen Tochtergemeinde Buchschachen gehörte, gingen auch nur evangelische Kinder aus Buchschachen und Kitzladen in diese Schule. Die katholischen Kinder mussten nach Kitzladen in die Schule, da diese Schule der katholischen Pfarre gehörte. In der Volksschule wurde bis Ende des Ersten Weltkrieges ungarisch unterrichtet. Seit dem Jahr 1938 ist die politische Gemeinde Schulerhalter der Volksschule.



Foto: Heribert Hribernig

Volksschule Buchschachen

SCHULE UND KINDERGARTEN BUCHSCHACHEN



Fotos: Heribert Hribemig



DIE GLOCKEN IN DER TURMSCHULE BUCHSCHACHEN



*obere Glocke,
252 kg, 75,5 cm unterer Außendurchmesser, geliefert am 16.11.1921, von Arthur Krupp Berndorf, eingeweiht am 12.02.1922*



*mittlere Glocke, „Heldenglocke“,
450 kg, 89 cm unterer Außendurchmesser, von Pfundner,
eingeweiht am 24.04.1949*





Fotos: Reinhard Weiler

untere Glocke,
151 kg, 62,5 cm unterer Außendurchmesser,
geliefert am 16.11.1921 von Arthur Krupp, Berndorf, eingeweiht
am 12.02.1922.

Sonstige Glocken:

1808 - kleine Glocke, 59 kg schwer

1868 - große Glocke, 279 kg schwer (diese Glocke wurde am 25.07.1915 für den Ersten Weltkrieg abgenommen)

1871 - mittlere Glocke, 196 kg schwer

2. Die größte der 3. Glocken an evang. Gottesdienst zu Buchschachen.
Sie wurde an demselben Tage abgenommen oder Aufhängung der
Glocken, worüber die dortigen Ämter der Gerechtigkeit gaben.
Die Glocke ist seit 1868 im Besitz der Gemeinde. Die Glocke
wurde gefertigt von der Glockengießerei in Berlin, die Glocke wurde
am 16.11.1921 von Arthur Krupp, Berndorf, geliefert.
Die Glocke wiegt 279 Kilogramm, worin
5918. für den Preis von 279 Kilogramm, worin
eintausend einhundert sechsundsechzig Mark gezahlt wurden.
Die Glocke war die: - oben, aus dem kleinen Ring-
"Oxyden von Friedrich Peltz in Berlin"
wird am ~~16.~~ Randring.
Die Glocke wurde am 16.11.1921 von der evangelischen Gemeinde
Buchschachen 1868.
Die Glocke ist am 16.11.1921 für 575 #.

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Auszug aus dem Protokollbuch aus dem Jahre 1916

Inventar der evang. luth. Schulgemeinde Büttmold.
Stand am 31. Dezember 1902.

Seite 1.

Lsg. und Mitt. Zahl.	Gegenstand	Anschaffs- Zeit		Nützlichkeit		Verfügbare Summe	
		Jahr	Monat	Person	H.	Person	H.
<u>A. Altkirchliche.</u>							
<u>I. Gebäude u. Grundstücke.</u>							
1	1 Pflanzhaus mit Lagerschrank, erbaut 1833, abgebr. 1868 u. 1902. Zahl N° 85. Baumst. mit Boden u. ist abweisig, Kleinspindel, Zingelbau, eingetrag. mit Zingelbau. Grundstücke: 1. Pflanzhaus, 4 Hofgrundstücke, 1 Hofgarten, 1 Hofe, 1 Obstbaum, 1 Obstbaum, 1 Ofen, u. Flurgang, 1 Keller, 1 Stall.	220		7000			
2	1 Hofe über Flurgang, Kalkstein Zingelbau, abgebr. mit Flur u. Holzleiter, erbaut 1868.			500			
3	1 Nebengebäude: dreifache Hofe, erbaut 1902. aus 3. Klein Kalk, abgebr. u. Holz mit Holz. Holz auf Zingelbau, u. mit Keller u. Flurgang, u. unter einem Zingelbau.			1000			
4	1 Garten 27. 167.	64		64			
5	1 Garten	331		100			
6	1 Ofenplatz	718		215	20		
7	1 Holz u. Flurgang	60					
8	1 Klein u. Ofenplatz	240					
9	1 Hofgarten	30					
		<u>Σ</u>		<u>1 063</u>	<u>9 179</u>	<u>20</u>	
<u>II. Gemeindefürsorge:</u>							
<u>a) zum Nützlichkeit des Pfarrers:</u>							
10	1 Keller seit 1865. 27.	3 513		1062	60		
11	1 Hofe " " " "	4 287		2006	10		
				<u>7 800</u>	<u>3068</u>	<u>70</u>	
<u>b) zum Nützlichkeit des Schullehrers:</u>							
12	1 Keller seit 1823. 27.	X 661		132	20		
13	1 Keller " 1823 " "	X 1020		204			
14	1 Keller " 1865 " "	2 534		747	40		
15	1 Hofe " 1823 " "	X 992		297	60		
16	1 Hofe " 1865 " "	2 1108		1202	40		
17	1 Stall " " " "	2 424		724	80		
				<u>8 507</u>	<u>3391</u>	<u>40</u>	
		<u>Σ</u>		<u>16 137</u>	<u>6407</u>	<u>60</u>	
		<u>Σ</u>		<u>16 137</u>	<u>15 639</u>	<u>60</u>	

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Seite 2.

Lini zahl	Mittel	Gegenstand	Messenmaß		Pfundmaß		Messenmaß	
			Met.	Fl. M.	Prun H.	Prun Off.	Prun H.	Prun Off.
		Wahertrag	16	13711	15	639	60	
		<u>III. Fierverfahrungen:</u>						
18	1	große Ofenke, seit 1868			564			
19	1	mittlere Ofenke, seit 1871 gekauft			308			
20	1	Klein Ofenke, Ortliebentens, zur Hälfte des Französischen gefertigt			60			
21	2	Ofenkepile			5			
22	16	folgende Ofenkepile			32			
23	1	Löffel			2			
24	2	kleine Ofenkepile / Ofenkepile			10			
25	4	Handkardan			24			
26	1	Globus			3			
27	1	Raffiniermaschine			1			
28	1	Kaminzug Aufsatzstück			20			
29	1	Kaminzug Aufsatzstück, Silber			10			
30	6	Ofenkepile Aufsatzstücke						
31	1	ung. ung. Ofenkepile			2			
32	1	" " " "			2			
33	1	Metermaß: ganzjährig für Hart			3			
34	2	Ofenkepile			4			
35	1	Tagelöhner Klinge						
36	1	kl. Ofenkepile z. Leisterangenen			50			
37	1	Ofenkepile, Eisen						
38	1	Ofenkepile Aufsatzstück, Eisen						
39	1	weißes Eisen "						
		<u>III.</u>			1050	50		
		<u>IV. Capitalien:</u>						
40	1	Byardapfeln 4%			212	64		

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

1902 Inventarliste Schule Buchschachen, Seite 2

KURATOREN DER TOCHTERGEMEINDE BUCHSCHACHEN

Name und Adresse:	Zeitraum:	Funktion:
Matthias Emeris, Buchschachen Johann Ritter, Buchschachen	1787 1784	Vorsteher Richter und Kirchenvater
Michael Deibl, Buchschachen	1820	Kirchenvorsteher
Andreas Ritter, Buchschachen	01.01.1840 - 21.07.1844	Kirchenvater
Johann Kraus, Buchschachen	1852	Kirchenvater
Tobias Kraus, Buchschachen	07.01.1856 auch 01.05.1859	Kirchenvorsteher
Andreas Weltler, Buchschachen	03.11.1872	Kirchenvorsteher
Johann Honigschnabel, Buchschachen	30.06.1867 - 03.11.1872	Kirchenvorsteher
Samuel Kraus, Buchschachen Nr. 4	1881	Kirchenvorsteher
Samuel Teubel, Buchschachen Samuel Oberhofer, Buchschachen	1890 - 04.12.1892 1890 - 04.12.1892	Kirchenvater Kirchenvater
Johann Kurtz, Buchschachen Nr. 13 Josef Kraus, Buchschachen Nr. 26	04.12.1892 - 14.05.1894 04.12.1892 - 14.05.1894	Kurator Kurator
Samuel Binder, Buchschachen Nr. 130 Johann Reitner, Buchschachen Nr. 112	16.06.1895 - 08.12.1898 20.02.1897 - 16.12.1900	Kirchenvorsteher Kirchenvorsteher
Ludwig Kurtz, Buchschachen Nr. 63	25.01.1901 - 23.01.1902	Vorsteher
Johann Urbauer, Buchschachen Nr. 5 Johann Urbauer, Buchschachen Nr. 21	08.10.1899 - 17.02.1907 17.01.1904 - 17.01.1909	Vorsteher Vorsteher
Samuel Schober, Buchschachen Nr. 6	26.01.1908 09.02.1911	Vorsteher, Richter
Samuel Halwachs, Buchschachen Nr. 66/72	17.01.1909 - 09.03.1922	Kurator
Johann Gangel, Buchschachen	23.09.1911 - 29.01.1917	Vorsteher
Samuel Gangel, Buchschachen Nr. 22	07.03.1915 - 17.04.1923	Vorsteher
Samuel Hagenauer, Buchschachen Nr. 130	29.06.1922 - 02.12.1923	Kurator
Samuel Kurtz, Buchschachen Nr. 4	09.03.1922 - 07.12.1924	Kurator
Samuel Ritter, Buchschachen Nr. 86	31.01.1924 - 19.12.1926	Kurator
Johann Teubel, Buchschachen Nr. 19	23.12.1926 - 12.04.1927	Kurator
Johann Teubel, Buchschachen Nr. 26	26.02.1928 - 25.02.1931	Kurator
Samuel Urbauer, Buchschachen Nr. 71	25.02.1931 - 30.12.1936	Kurator
Samuel Hallwachs, Buchschachen Nr. 72	01.03.1936 - 22.04.1940	Kurator
Johann Lehner, Buchschachen Nr. 16	22.04.1940 - 27.04.1958	Kurator
Johann Teubel, Buchschachen Nr. 19	27.04.1958 - 21.02.1960	Kurator
Josef Taus, Buchschachen Nr. 80	21.02.1960 - 27.04.1967	Kurator
Samuel Ritter, Buchschachen Nr. 86	29.06.1967 - 14.12.1975	Kurator
Otto Kurz, Buchschachen Nr. 170	14.12.1975 - 27./28.11.1981	Kurator
Josef Fleck sen., Buchschachen Nr. 81	27./28.11.1981 - 20./21.11.1993	Kurator
Kurt Urbauer, Buchschachen Nr. 210	20./21.11.1993 -	Kurator

DIE EVANGELISCHEN LEHRER (WINKELSCHULMEISTER) DER TOCHTERGEMEINDE BUCHSCHACHEN

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Matthias Brunner	19.03.1762 in Buchschachen	17.04.1847 in Buchschachen	1812 - 1820
Tobias Gangel	23.02.1793 in Buchschachen	30.05.1834 in Buchschachen	1821
Michael Nika (Niko) - als erster Normal- lehrer	28.10.1802 in Unterschützen	05.08.1870 in Markt Allhau	04.11.1822 - Juni 1823 da- nach in Markt Allhau
Johann Georg Knöbel	29.03.1808 in Pinkafeld	05.05.1837 in Deutsch Kalten- brunn	30.06.1823 - 1834 danach in Deutsch Kaltenbrunn
Er war bereits mit 13 ½ Jahren in Aschau als Lehrer tätig.			
Matthias Hammer	Güns	17.06.1867 in Weppersdorf	1834 - 1837
Samuel Esztl - ausgebildeter Pfarrer	nicht bekannt	1876 Puzstavám im Komitat Stuhlweißen- burg	1833 - 1835 Hilfsgeistlicher in Markt Allhau 1835 - 1838 in der Pfarre Eltendorf tätig 01.01.1838 - Herbst 1843 wieder in Buchschachen
Bevor noch Esztl zum Lehrer von Buchschachen gewählt wurde, bestand schon seitens des Markt Allhauer Pfarrers eine gewisse Eifersucht, weil er befürchtete, Esztl würde sich in Buchschachen auch als Pfarrer betätigen. Esztl gab daher zur Beruhigung Renners von Eltendorf aus - datiert vom 28. Dezember 1837 - einen Revers ab, in dem er erklärte, „dass er sein Lehramt ganz den Gesetzen gemäß verwalten, seinem vorgesetzten Prediger immer die gebührende Ehre erweisen, seine Rechte nie verletzen und die geistlichen Funktionen sich nie anmaßen werde.“ Im Besitz dieses Reverses ordnet Pfarrer Renner die Lehrerwahl am 01.01.1838 an, in der Esztl einstimmig zum Lehrer der Filiale Buchschachen gewählt wurde.			
Franz Peter	02.07.1826 in Eltendorf	nicht bekannt	1844 bis 1853 1853 - 1857 in Loipersbach
Nach seiner Rückkehr nach Markt Allhau im Jahre 1857 hatte er sich in Buchschachen eine Mühle gekauft, war auch Katasterbeamter und Postmeister in Markt Allhau. 1876 verkaufte er seine Mühle und zog mit seiner Familie in unbekannte Richtung. In erster Ehe war er mit Pfarrer Renner verschwägert, weil er 1845 die Schwester der Pfarrfrau heiratete.			
Ludwig Huber	06.06.1827 in Tolnahidegkút	nicht bekannt	1853 - 1856
Er war vor Buchschachen drei Jahre in Hannersdorf und nach Buchschachen zwei Jahre in Zahling als Lehrer tätig. 1859 bis 1861 war er Notar in Eltendorf, 1861 bis 1873 übte er wiederum das Lehramt in Raab-Fidisch aus.			

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Michael Knöbel	nicht bekannt	nicht bekannt	1857 - 1861 danach in Oberschützen
Friedrich Benedek	07.05.1839 in Pinkafeld	nicht bekannt	1861 - 1869
	Studierte in Oberschützen und Ödenburg und war 1860 - 1861 als Lehrer in Eltendorf tätig.		
Samuel Ritter	15.09.1846 in Buchsachachen	22.06.1920 in Ober- wart	1868 - 1876 danach in Ober- wart
Adolf Röck	1858	08.10.1890	1877 - 08.01.1890
	Er wurde der Gemeinde vom Direktor des Lehrerseminars in Oberschützen als einer der besten Schüler empfohlen.		
Michael Ziermann	28.05.1859 in Rechnitz	12.08.1941 in Pinkafeld	1879 - 1889 in Siget 1890 - 1922 in Buchsachachen
	Die Gemeinde musste mit seiner Amts- und Lebensführung sehr zufrieden gewesen sein, denn 1892 besserte sie ihm sein Gehalt in Barem und an Naturalien wesentlich auf.		
Ernst Pummer	1892	30.03.1921 in Oberwart	1910 - 1912 als zweiter Lehrer in Buchsachachen 1912 - 1917 in Oberwart
Adolf Klenner	10.03.1889 in Oberschützen	15.12.1935 in Buch- sachachen	1913 - 1935
	Er war ein eifriger Lehrer seiner Schüler und ein hilfsbereiter Berater seiner Gemeinde.		
Johann Schranz ** siehe Seite 256	21.06.1879 in Jormannsdorf	nicht bekannt	1900 - 1902 in Felsöszeli Komitat Press- burg 1902 - 1913 in Wolfau danach in Tolnau 1920 - 1934 in Buchsachachen
	Absolvierte die Lehranstalt in Oberschützen. Während des Zweiten Weltkrieges versah er 1939 - 1945 an der allgemein öffentlichen Volksschule in Pinkafeld den Schuldienst.		
Gustav Fischl	24.11.1912 in Königsdorf	nicht bekannt	1933 - 1934 in Markt Allhau 1934 - 1940 in Buchsachachen ab 1950 als Schulleiter in Wiesfleck
	Besuchte die Hauptschulen in Pinkafeld und Fürstenfeld und erwarb sich sein Lehrerdiplom in Oberschützen.		
Josef Pahr	nicht bekannt	nicht bekannt	ab 1936

Conventsprotokolls
abgepriff.
Buchschachen
1892. Dec. 4.

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Protokoll von 1892 Seite 1

Protokoll

über die, Sonntag, den 4. Dezember 1892, unter Vorsitz des Hrn.
 Gemeindeforw. Karl Karkowil abgehaltene öffentl.
 Versammlung der ev. Filialgemeinde Buchschachen.

Anwesend: die nachstehend benannten Gemeindeglieder,
 gleich in der Stimmfähigkeit Anzahl und die Gekerkerten.

1, Die bisherigen Kirchensünder Samuel Stöbel und Samuel
 Oberhofer haben sich, seit drei - resp. zwei Jahren
 gänzlich von der Kirche - entfernt die versammelten ge-
 meindeglieder, unter protok. Urtheilsbezeugung,
 für die in der Kirchensünder-Liste Nr. 12 und 13
 und Nr. 14, an die Stelle der Abtreitenden, die
 Gemeindeglieder Joh. Kurler Nr. 13 und Josef Kraus
 Nr. 14 einzeichnen auf drei nacheinander folgende
 Jahre, ersucht.

2, Die abtreitenden Kirchensünder werden ihre Pflichten
 für übrige Zeit der gütlichen Aussöhnung
 legen; bezüglich der großen Rückstände wird
 beschlossen, dass dieselben nacheinander abgezahlt werden.

3, Bezüglich der Rückstände, welche aus der Zeit der
 Pflichten Kirchensünder Samuel Taub stammen,
 werden als unabweislich abgepfändet, die
 Rückstände der wohnhaften Elis. Prop. Nr. 5 und
 der Wittwe Elis. Weber Nr. 33; ersucht die übrigen
 Gemeindeglieder der G. Kirchensünder-Liste werden
 wird, auf Möglichkeit, dieselben nacheinander
 dieses Jahres einzufahren zu wollen.

4. Sorgt sich die Kaufmannschaft, um den vorerwähnten Kaufmann wegen der bisherigen Beschäftigung, festzusetzen, ein für allemal ein Ende zu machen, dass, dass sie die verpflichtigen Beiträge bringt, wann.
2. In Einklang der bevorstehenden Geldleistungen der Einzelnen, den Gemeindegliedern den Anfall zu lassen, dass jedes Mitgliedige so Familienangehörige (H.), sage einen Teil der: KHz. im Vorwissen, und das übrige Erfordernis auf der direkten Grund und Grundsteuer der Einzelnen bis zum maximalen direkten Steuerbetrag nachsteht, sage zusammengefasst die: KHz., gesamtlich zu übertragen ist.
3. Die Naturalien werden in der üblichen Weise vorläufig für das laufende Erfordernis übertragen.
5. Die Halle der abgetretenen Presbyters Matth. ab Heiter und Joh. Honigschnabel werden per Abkammer der bisherigen Kirchengemeinde-Titel in Oberhofen.
6. Wird dem J. Lafer Michael Hermann die übliche Roboterarbeit, für seine Person gültig, mit einem Betrag von jährlich 3000 zur Grund abgibt, dieses Geld ist mit dem Gussel einzufahren.
7. Wird beschlossen die Handhabung der Professe in Buchschachen und sobald es möglich sein wird, der Gemeinde von zuständiger Person geben auf der Buchschachen so. Pfarrer.

Das obige Protokoll wurde vorlesen. und anwesenden
keine Einsendung dergleichen gemacht wurde,
unterfertigt.

Carl Warkowicz. m. p.
ev. Pfarrer
Vorstand.

Piermannhikaly m. p.
ev. Lehrer, Schriftf. f. f.

Vom. Teubel. m. p. Vorsteher
Vom. Oberhofer m. p. Vorsteher
Kaufm. Reiter m. p. Schriftf. f.
Vom. Fink. m. p. Schriftf. f.
Vom. Hagemann m. p. Vorsteher
Prof. Reiter's Gemeindevorstand
Salwachs Tobias m. p.

A másolat kitéve

Alkón, 1892. December 4. éj

Warkowicz
Lehrer.



2.3. TOCHTERGEMEINDE LOIPERSDORF - wurde bis 1830 als „Winterschule“ gehalten (Kurator und Lektor Kurt Acs)



Foto: Heribert Hribernig

Einem Visitationsprotokoll vom 30. April/1. Mai 1859 in den Tochtergemeinden Loipersdorf und Kitzladen ist Folgendes auszugsweise zu entnehmen:

„Die Filialgemeinde Loipersdorf zählt 458 und die hierher eingeschulte evangelische Gemeinde Kitzladen 138 Seelen. Die Schülerzahl beider Gemeinden beläuft sich auf 60. Das Schulgebäude von 1831 - aus einem Schul- und zwei Wohnzimmer, Küche, Kammer

und den nötigen Nebenräumlichkeiten bestehend und dessen vordere Hälfte mit Ziegeln, die rückwärtige mit Stroh gedeckt ist - ist schadhaft und reparaturbedürftig. Vor dem Schulhaus steht ein baufälliges Glockenhäuschen mit einer 6 Zentner schweren Glocke.

Da der alte Friedhof zu weit, bei schlechtem Wetter sogar unzugänglich ist, wird von den Visitatoren die Anlegung und Einfriedung eines neuen Friedhofes beantragt.“

1902 wurde in der Tochtergemeinde Loipersdorf das Schulhaus Nr. 80 umgebaut und in der Mitte ein eigener Glockenturm eingefügt. Baumeister war Johann Zartler aus Kemeten 195, die Zimmermannsarbeiten leistete Samuel Koch Loipersdorf 52, die Tischlerarbeiten Gustav A. Zetter, Loipersdorf, Spenglerarbeiten und Turmdeckung L. Schober, Oberwart, und das Holz stellte Johann Muszer, Loipersdorf bei. In den Turm kamen zwei Glocken, welche aber im Zweiten Weltkrieg wieder abgeliefert werden mussten. 1931 feiert man das 100-jährliche Jubiläum anlässlich der Schulhauserrichtung von 1831. Am 23. Juni 1950 wurden im Rahmen einer großen Feier zwei neue Glocken aufgezogen, deren Finanzierung von den Gläubigen der Gemeinde sowie den in Amerika lebenden Auswanderern der Gemeinde Loipersdorf getragen wurde.

In den vergangenen Jahren wurde das Evangelische Bethaus einer umfassenden Sanierung unterzogen.

Quelle bzw. Literatur: Broschüre der Gemeinde Loipersdorf - Kitzladen: „Leben im Einklang mit der Natur“ 2007



Foto: Heribert Hirberntig

Ansichten Bethaus Loipersdorf innen



Ansichten Bethaus Loipersdorf innen



Fotos: Heribert Hirbemig



DIE GLOCKEN IM BETHAUS LOIPERSDORF



1948, oben rechts hängend, geschaffen von der Gemeinde Loipersdorf, gegossen von Ernest Szabo Graz.



1950, oben links hängend, 124 kg 59,5 cm Durchmesser, Gießerei Pfundner, gewidmet von der Tochtergemeinde A. B. Loipersdorf, mit den Inschriften: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“.



1950, unten hängend, gegossen von Pfundner Wien, mit der Inschrift: „Gewidmet von den Brüdern und Schwestern in Amerika“.

Sonstige Glocken:

- 1901: kleine Glocke, 200 kg schwer - diese Glocke wurde am 24.07.1916 für den Ersten Weltkrieg abgenommen
- 1902: 406 kg schwer

4. Die größere der 2 Glocken aus evangel. Kirche zu Loipersdorf.
 Sie befindet sich seit 1902 im Besitz der gesamten dortigen
 Kirchgemeinde, daher hat die dortige evangel. Gemeinde auch
 das selbe Recht auf sie.
 Abgenommen am 24. Juli, wurde sie am Laufwege zu
Ponkaf am 24. Juli abgegeben, sie wog bei der 5915 mit
 ihr Reinigung war 406 Kilogramm, wofür als Gehalt
Einundsechshundertzwanzig vier Kronen geliefert wurden.
 Ihre Verfertigung geschah in der Zeit der Reformation, gleichzeitig der
Gemeinde gegenüber, demnach Stück № 62. Bestimmung.
 Ihre Reinigung war die.
Einigkeit ist dem Namen sein und früher dem Orte.

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Auszug aus dem Protokollbuch aus dem Jahre 1916

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv



Ansicht Wolfau 22.03.1919



otos: evangelisches Pfarrarchiv

23.06.1950 Glockenaufzug



23.06.1950 Glockenaufzug

Fotos: evangelisches Pfarrarchiv



otos: evangelisches Pfarrarchiv

23.06.1950 Glockenaufzug

KURATOREN DER TOCHTERGEMEINDE LOIPERSDORF

Name und Adresse:	Zeitraum:	Bezeichnung:
Michael Schober, Loipersdorf	1787	Vorsteher und Richter
Georg Weltler, Loipersdorf Nr. 51	1787	Kirchenvorsteher
Michael Böhm, Loipersdorf	29.07.1832 – 01.05.1859	Kirchenvater
Samuel Oberhofer, Loipersdorf Nr. 106	um 1857 - 1859	Kirchenvater und Richter
Matthias Schmidt, Loipersdorf	03.11.1872	Kirchenvorsteher
Samuel Böhm, Loipersdorf	um 1885 – 10.02.1892	Kirchenvater
Johann Artner, Loiperdorf	bis 10.02.1892	Kirchenvorsteher
Samuel Koch, Loipersdorf Nr. 52 Johann Lehner, Loipersdorf Nr. 89	10.02.1892 – 22.01.1895	Kirchenvorsteher
Samuel Schober, Loipersdorf Nr. 23 Johann Gamauf, Loipersdorf Nr. 1	22.01.1895 – 31.12.1898	Kirchenvorsteher
Samuel Böhm, Loipersdorf Nr. 11	14.01.1898 – 25.01.1901	Kirchenvorsteher
Josef Böhm, Loipersdorf Nr. 61	14.01.1898 – 20.01.1903	Kirchenvorsteher
Matthias Schmidt, Loipersdorf Nr. 65	1901 - 1908	Kirchenvorsteher
Samuel Schmidt, Loipersdorf	1908 – 1909	Kirchenvorsteher
Samuel Ringbauer, Loipersdorf Nr. 98	28.01.1906 - 1909	Kirchenvorsteher
Josef Daniel, Loipersdorf	27.02.1909 – 02.03.1914	Kurator
Johann Böhm, Loipersdorf	23.09.2011	Kurator
Samuel Böhm, Loipersdorf	um 1915	Kurator
Samuel Koch	06.01.1915 – 1922	Kirchengemeindeinspektor
Samuel Ringbauer	08.08.1915 – 14.02.1918	Kirchenvorsteher
Samuel Gangel, Loipersdorf	14.02.1918	Vorsteher
Johann Böhm, Loipersdorf Nr. 23	12.02.1920	Vorsteher
Josef Böhm, Loipersdorf Nr. 11	27.08.1922 – 08.01.1928	Kurator
Gustav Koch, Loipersdorf	10.08.1924 – 01.01.1931	Kurator
Samuel Schmidt, Loipersdorf 65	27.08.1922	Kurator
Johann Lehner, Loipersdorf Johann Hagenauer, Loipersdorf	01.01.1931 – 03.11.1935	Kuratoren
Karl Koch, Loipersdorf Nr. 64, am 03.10.1958 zum Pfarrgemeindeguratorstellvertreter gewählt.	03.11.1935 – 02.03.1962	Kurator
Samuel Böhm, Loipersdorf Nr. 97	1962 – 21.01.1976	Kurator
Johann Großbauer, Loipersdorf Nr. 140	08.02.1976 – 20.12.1987	Kurator
Kurs Acs, Loipersdorf Nr. 274	20.12.1987 -	Kurator

DIE EVANGELISCHEN LEHRER (WINKELSCHULMEISTER) IN DER TOCHTERGEMEINDE LOIPERSDORF

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Johann Georg Goger	22.04.1780 in Nemescó	nicht bekannt	1816 - 1822
	Er kam mit fünf Jahren in den Geburtsort seines Vaters nach Markt Allhau, wo er in die Schule ging. Nach seiner Konfirmation trat er als Orgelzieher in den Dienst der Kirche ein und vertrat auch den alten kränklichen Mesner.		
Gottlieb Zunft	nicht bekannt	nicht bekannt	1823 - unbekannt
Johann Nika (Niko) - erste Normallehrkraft	30.12.1804 in Oberschützen	02.12.1867 in Loipersdorf	15.11.1829 - 02.12.1867
	Er war ein Bruder des Markt Allhauer Lehrers Michael Nika und lernte nach dem Willen seiner Eltern das Schneiderhandwerk in Pinkafeld. Nach dem die drei Jahre um waren, begab er sich zu seinem Bruder nach Markt Allhau und bereitete sich unter dessen Aufsicht und unter der Leitung des Buchschachener Lehrers Johann Gottlieb Knöbel auf das Lehramt vor. Zu Beginn seiner Wirksamkeit gab es noch kein Schulhaus, in einem Bauernhaus wurde Unterricht erteilt. 1830 unterrichtete er 76 Schulkinder. Im Jahre 1831 wurde ein Schulhaus errichtet, dass 1835 das Öffentlichkeitsrecht und die Bewilligung der Abhaltung der Christenlehre an Sonntagnachmittagen erhielt.		
Alexander Nika (Niko) Kantorlehrer	21.05.1832 als Sohn von Michael Nika in Markt Allhau	20.09.1900 in Markt Allhau	1867 - 1871
	War auch als Lehrer in Wolfau, Hannersdorf und Grodnau.		
Michael Zetter	01.02.1847 in Unterschützen	30.12.1914 in Loipersdorf	1868 - 1874 in Markt Allhau 1874 - 1909 in Loipersdorf
Matthias Karner	23.01.1846 in Wolfau	nicht bekannt	1872 - 1874 (ging danach in eine Gemeinde im Banat)
	Begann seine Lehrtätigkeit in Kärnten, von wo er 1868 an die Volksschule nach Güssing kam. Er musste sich mit Renner nicht gut verstanden haben, denn im November 1873 schreibt er an Senior Kirchknopf: „In dieser Pfarre war vielleicht kein Lehrer, der nicht mit seinem Vorgesetzten in Zerwürfnis gekommen wäre.“		
Ernst Matthias Polster	11.12.1884 in Oberschützen	nicht bekannt	1910 - nicht bekannt
	Am 03.02.1935 feierte die Gemeinde sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seiner Gattin wurde nachgesagt, dass sie in den Jahren des Ersten Weltkrieges eine tüchtige Vertreterin ihres an der Front kämpfenden Mannes gewesen war.		

KOSTENVORANSCHLAG

pro 1938

betreffs des Schulhausaufwandes der Evangelischen Filialgemeinde A.B.

zu LOIPERSDORF.

ERFORDERNIS :

1;Schuldienerentlohnung :.....	S. 20'--
2;Steuern und Gemeindeumlagen :.....	S. 94'57
3;Instandhaltung :.....	S.244'44
4;Lehrmittel :.....	S. 68'78
5;Feuerversicherung u. Rauchfangkehrer:.....	S. 18'90
6;Passbodeneinölung u. Beheizung :.....	S. 41'78
7;Ämtliche Mitteilungen :.....	S. 23'11
8;Unvorhergesehene Auslagen :.....	S. 44'44
9;Dilten :.....	S. 20'--
10;Kanzleibedarf :.....	S. 48'89
11;Holzschnelden und Zerkleinern :.....	S. 15'--
12;Wohnung für Hilfslehrer:.....	S. 60'--

Gesamterfordernis :.....S.699'91,
DECKUNG aus Pachtsins:.....S.164'--

Im Wege der politischen Gemeinde erforder-
lich :.....S.535'91,

das sind VÜNFHUNDERTFÜNFUNDREISSIG Schilling 91 g.
ausserdem noch drei Klafter Brennholz in NATURA !

In der heutigen Gemeindeversammlung zur Kenntnis genommen und genehmigt.-

In Urkund dessen dieser Jahresvoranschlag und unsere eigenhändige Fertigung mit dem Beschlusse der Weiterleitung an die politische Gemeinde LOIPERSDORF.

Loipersdorf, am 10. December 1937.

Der KURATOR :

Karl Koch
Peterhofen Löffel
Kuratorvertreter.

Der SCHULLEITER :

Ludwig Pfeiffer
Ludwig Kimmich
Presbyter.

Der SCHRIFTFÜHRER:

Johann Niva
Petras Rindler
Gemeindevertreter.

In Urkund der Bestätigung :
Markt-Allhau, am 13. December 1937.

Der PRESBYTERIALVORSITZENDE:

Peter Witten Robert Jacobis
Schulstuhlpräses.



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Der Empfang der Kapellkosten für
das Jahr 1893 = 4. Major Majan
Königsweiser Kapellkosten zugesandt, da.
pöellig fürmit.

Alten, 29. September 1892. C. F. Hartmann
Pfarrer

Der Empfang von 2 Kleinen Kapellkosten
für das Jahr 1892 fünf Voran Ganten
N. 19 zugesandt, befallig fürmit.

Alten, 29. September 1892. C. F. Hartmann
Pfarrer

Daß die evang. Filialgemeinde Loipersdorf
Post an die gemeinsame Kirchencasse zu
Alten als Rückung für Gefall und Diktat.
behalten pro Jahr 1893 zu einem
Gauten aus fastigen Tage in gemeinsame
Stück 28 Krone für die. Beßligig Jahr
Guten 28 Krone für eingezahlt sei, da.
pöellig fürmit.

Alten, 29. September 1892.
St. P. 28. 6. Damm W. Müller Pfarrer
Loipersdorf

Abrechnung

Der ein 2. Kleiner für, waldet auf dem
der Gemeinde Loipersdorf als Kapellkosten,
behalten für das Jahr 1893, richtig empfangen
sein.

Alten, den 11. Januar 1893. M. W. W. Müller
Pfarrer

Der Empfang der Kapellkosten pro
Jahr 1893 für Geme. Kloster, Loipersdorf.
zu der evgl. Filialgemeinde Loipersdorf.
Alten, 7. Jan. 1893. C. F. Hartmann
Pfarrer

1894.

Der Empfang von ... 564.70 Krone
als Gefall, und von ... 29.58 + als
Diktat. Lönungsbeitrag für St. P. 28. 6. i.
Beßligig für 28 Krone 28 Krone richtig vom
der Filialgemeinde Loipersdorf für das
Jahr 1894 an die gemeinsame Kirchencasse
zu erhalten sind. Das ist, befallig für
mit. Alten, am 31. September 1893.

M. W. W. Müller Pfarrer
Loipersdorf

1892 - 1894, Auszug aus dem Abgabebuch

Protokoll

über die, Mittwoch den 10. Februar 1892 Kaufmännisch
in ex. Prüflinge unter Vorsitz d. Pfavesen Hartkowitz pastge.
findende Conventsitzung der evang. Feliolgemeinde
Loipersdorf.

Chenspunkte.

1. Der Herr Zeller, die Kirchengemeinde, Protokoll und gestenige Gemeindeglieder.

2. I. Vorstands eröffnet die Conventsitzung und ersucht d. Kirchengemeinde J. Böhm die Rechnung für das Jahr 1891 zu legen.

3. Kirchengemeinde J. Böhm legt zwei Rechnungen pro 1891, nämlich
a, die Gefallensrechnung, die nach folgendem Verzeichnis auf:

Einnahmen waren	f. 239.95.
Abgaben	277.46.
	<hr/>
zeigt sich eine Mehrzahlung von f. 37.51., welche da d. J. Böhm mit eigenen Mitteln für gedeckt ist, ihm gutgeschrieben werden.	

Abständen sind Gefallensrückstände zurückgeführt für die Jahre 1886 bis 1891 zusammen f. 181.35.

b, die Gemeindevorrechnung, die nach folgendem Verzeichnis auf:

Einnahmen waren	f. 226.49.
Abgaben	362.86.
	<hr/>
zeigt sich eine Mehrzahlung von f. 136.37., welche da d. J. Böhm mit eigenen Mitteln gedeckt ist, ihm gutgeschrieben werden.	

Abständen sind Gefallensrückstände begeben. Die an Abständen pro 1891 f. 39.55. und auf man. f. 18.85. an den Rückständen mit früheren Jahren zusammen.

finden die beidenlei Einnahmen	f. 466.44.
die beidenlei Abgaben zusammen	640.32.
	<hr/>
betragen, ist die gesammte Mehrzahlung f. 173.88.	

Das ist fünfundsiebzigunddrei Gulden 88 Schillingen und 88 Pfennigen, welche d. Kirchengemeinde Böhm von der Gemeinde Loipersdorf zu rückzuführen ist.

P

Pl. I /

Bei dieser Gelegenheit wird der Aktiv- und Passivstand des hiesigen Kirchenschatzes der Tochtergemeinde pro 1891 folgendermaßen mitgeteilt:

an Capitalanlage ist vorhanden bei der protestantischen Kirche auf Briefel Nr. 50 zusammen f. 333.12.4,
 sämtliche Rückstände der beidenlei Kirch-
 eingaben - proß alle alt mit dem Jahr 1891 f. 839.69.
 zusammen f. 1172.81.
 ferner ist abzurufen die Messungsgabe f. 173.85.
 bleibt für die Tochtergemeinde aktiv f. 998.93.

einlich Capital f. 333.12.4,
 Rückstände f. 665.81. (wenn nämlich die Messungsgabe
 mit f. 173.85. u. d. hiesigen Böhmen
 von dem 839 f. 69. abgezogen werden
 Rückstände zurückgezahlt wird.)
 mit f. 998.93.

Der Convent wußte diese beiden Messungen nicht und fand sie in Ordnung, weshalb dem Messungslager Samuel Böhm und J. Schuler das Abplättern angesetzt wurde.

Die vielen Rückstände betreffend, wurde konstatiert, daß eine Hauptkammer dafelben gegen Protestanten angesetzt sein müßte, da der übrige Teil aber gemeinlich dem Pfarrer u. d. Kirchenrat zurückgegeben werden soll.

Wird aber die Gemeinde die Rückstände nicht richtig ansetzen, so lassen Konvent, würde beschließen, daß die Anfangszeiten und Gelder im Rückgaben Zeit die Rückstände zurückzahlen und unter dem Abplättern keine besondere Verantwortung haben, welche Sache gemeinlich auf gutem Einverständnis sind oder auch. Man über den hiesigen Messungslager hat der die Kirche gemeinlich werden können. Dieser Messungslager wird im Convent durch den Messungslager von dem er zugleich aufgegeben wird. In dem Messungslager auf solche Weise die Messungslager beschaffen Rückstände zurückgezahlt sind. Jedemfalls wird über jetzt mitgeteilt, daß dem Messungslager Böhm seine Briefe für gleiche Messungsgabe von 173.85. mit den zurückgebliebenen Rückständen zurückgezahlt sind und der übrige ungenutzte Geld sofort eingezahlt werden wird für den Messungslager der aktiven Capitalabhandlung der Tochtergemeinde. In diesen Punkten stehen wir der Messungslager nicht, sind aber nicht einlagen zu vermeiden können. Zugleich wird mitgeteilt, daß der Kirchenrat allmählich in die Kirche eingeleitet werden soll.

[Handwritten signature]

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Pt. II. Anfangs der Samuel Böhm & S. Bortner verpflanzten vor Jahren
 seit 7. Jahre gepflanzte Acker und erklären, daß sie Hauptfall
 nach dieser Kirche kommen. Der Anwalt nimmt diese Antrags-
 stellen mit Bedauern zur Kennt-
 niß und erklärt an, daß die beiden
 Anfangs der vorgerichteten
 Acker für diese Kirche sind, insbeson-
 dere Verwaltung der Gemeindefälle,
 große Kollation, einzuweisen war.

Pt. III. Michael des Convent sofort zur Pfalz, zumeist Anfangs der Landt.
 seit vor dem Samuel Hof, N. 52, Johann Gammig N. 1, Johann
 Lehner N. 89 u. Samuel Glatz N. 53. bei der parat vorgerichte.
 nach Pfalz wurde Samuel Hof N. 52 einweisung zum Acker,
 Johann Lehner N. 89 einweisung zum Acker Anfangs der auf
 die Acker die Jahre gewährt.

Die Angelegenheit erklären sich dem einweisung
 Michael des Gemeindefälle zu sein, jedoch be-
 dringen sie sich zu erklären, daß alle Gemeindefälle
 Acker für in ihrer Antragsstellung allezeit ein-
 weisung sollen, da sie auch diese Acker
 Pfalz nicht annehmen können. Gammig vor-
 bringen die Angelegenheit, daß sie sich
 besten Acker die einweisung
 Anfangs der einweisung sind mit
 sollen werden: daß die einweisung
 Rückstände einweisung.

Auf diese einweisung zugabene der
 Pfalz erklären die einweisung
 Anfangs der, daß sie in Gabel Acker
 diese Acker annehmen u. zum Acker
 der Gemeindefälle sollen, insbeson-
 dere in dem eigentümlich von
 Angelegenheit sind in die Gemeindefälle
 Angelegenheit Acker und seit vor
 sich als einweisung einweisung
 begriff sind in ist auch einweisung
 werden.

Die Halbzahle der Acker an die einweisung
 Anfangs der gewährt, insbeson-
 dere die Angelegenheit.

Pt. IV. Herr Johann Lehner stellt an, daß sich nach dem Beschlusse
 Lehner Elisabeth, seit dem der Acker Mann N. 100 seit seit
 - 2. A. einweisung werden möge Acker bewilligt sind kommen
 diese 2. A. mit der ev. Gemeindefälle
 zu bringen.

Johann Lehner, Datum vor dem
 Samuel Hof, N. 52
 Johann Gammig, N. 1
 Michael Lehner, N. 89
 Samuel Glatz, N. 53
 Michael Lehner, N. 89
 Samuel Hof, N. 52

Carlfr. Wernicke
 Pfarrer
 Vorsitzender
 Samuel Böhm
 Johann Lehner
 Samuel Hof, N. 52
 Johann Lehner, N. 89

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Verzeichnis

der evang. Pfützlinge zu Loipersdorf und Kitzladen

für das Pfüzjahr 1892/93.

a) Loipersdorf.

<i>Nr.</i>	<i>Alter</i>	<i>Name der Pflücker</i>	<i>Alter</i>	<i>Nr.</i>	<i>Alter</i>	<i>Name der Pflücker</i>	<i>Alter</i>
1	22	Klaus Georg	15	3	52	Urbauer Theresia	15
2	96	Koch Josef	15	4	55	Gehner Theresia	15
3	1	Lamant Josef	15	5	68	Kiermann Theresia	15
4	120	Groszbauer Josef	15	6	17	Ringbauer Theresia	15
5	25	Urbauer Samuel	15	7	19	Groszbauer Maria	15
6	55	Gehner Samuel	15	8	32	Bohm Elisabeth	15
7	94	Groszbauer Samuel	15	9	65	Schmidt Maria	15
8	98	Ringbauer Samuel	15	10	40	Ringbauer Maria	15
9	104	Glatz Johann	15	11	51	Grasel Maria	15
10	52	Koch Gustav Adolf	15	12	94	Gehner Maria	15
11	55	Koch Josef	15	13	56	Heinrer Maria	15
12	10	Riegler Samuel	15	14	52	Koch Theresia	15
13	8	Koch Johann	15	15	96	Koch Maria	15
14	5	Koch Samuel	15	16	125	Kern Elisabeth	15
15	38	Muszer Josef	15	17	80	Piff Theresia	15
16	94	Groszbauer Johann	15	18	109	Brinder Theresia	15
1	3	Daniel Theresia	15	19	65	Schmidt Theresia	15
2	26	Halwachs Theresia	15	20	51	Grasel Theresia	15

Verzeichnis Schuljugend 1892 - 1893

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Nr.	Alter	Namen der Kinder	Alter	Nr.	Alter	Namen der Kinder	Alter
21	17	Glätz Theresia	15	6	55	Pfeiler Johann	15
22	22	Kraus Cäcilia	15	7	22	Böhm Josef	15
23	25	Urbauer Maria	15	8	48	Bruckner Josef	15
24	18	Lehner Amalia	15	9	22	Böhm Johann	15
25	36	Böhm Elisabeth	15	1	12	Daniel Theresia	15
26	105	Grossbauer Cäcilia	15	2	55	Pfeiler Theresia	15
27	19	Grossbauer Elisabeth	15	3	12	Daniel Maria	15
28	4	Kappel Elisabeth	15	4	12	Daniel Anna	15
29	37	Schmidt Theresia	15	5	41	Böhm Theresia	15
				6	27	Lander Theresia	15
b) aus Kideladen				7	53	Herrmann Theresia	15
				8	44	Oberger Theresia	15
1	27	Lander Johann	15	9	8	Kohner Maria	15
2	31	Ruiter Carl	15	In folgende Schule versetzt befristet am 1. 1893			
3	12	Daniel Samuel	15	Loipersdorf von 16 Kindern v. 29 Mädchen			
4	27	Lander Josef	15	v. 45 Kindern			
5	29	Laud Johann	15	aus Kideladen von 9 Kindern v. 18 Mädchen			

Loipersdorf den 7ten Juni 1893.

Wartkewil
evgl. Prediger

Ketterer
Samuel Koch evgl. Prediger
in Ländchen.



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv



Foto: Reinhard Welter

1886 Holzbalken auf der hinteren Seite der Turmschule Loipersdorf

2.4. TOCHTERGEMEINDE KITZLADEN (Kurator und Lektor Robert Christian Pimperl)



Foto: Josef Musser

Die Gottesdienste werden gegenwärtig in Kitzladen im Feuerwehrhaus abgehalten.

Einem Visitationsprotokoll vom 30. April/1. Mai 1859 in den Tochtergemeinden Loipersdorf und Kitzladen ist Folgendes auszugsweise zu entnehmen:

Die Gemeinde Kitzladen wird angewiesen, zur Erhaltung des Lehrers jährlich einen geeignenden Beitrag zu leisten.“

In Kitzladen wurden ebenfalls Bestrebungen zur Errichtung einer eigenen Schule laut. Dafür erhielt die Gemeinde auch bei der Kommassierung Gründe zugeteilt und auch eine Stiftung in Geld. Der Schulbau kam nicht zustande, die Erträge der Stiftung wurden teilweise zur Deckung der Gemeindebedürfnisse verwendet, was ansich nicht gestattet war, aber von allen Behörden anscheinend geduldet wurde.

KURATOREN DER TOCHTERGEMEINDE KITZLADEN

Name und Anschrift:	Zeitraum:	Bezeichnung:
Matthias Hauer, Kitzladen	1787	Kirchenvater
Josef Böhm, Kitzladen	1836	Kirchenvorsteher
Leopold Erkönig, Kitzladen Samuel Ruiter, Kitzladen	01.05.1859 - 1879	Kirchenvorsteher, Richter Vorsteher
Johann Ruiter, Kitzladen Nr. 31	1883 - 16.06.1895	Kirchenvorsteher
Samuel Ruiter, Kitzladen Nr. 31 Johann Böhm, Kitzladen	30.04.1911 - 11.06.1951	Kirchenvorsteher
Johann Daniel, Kitzladen	29.01.1917 - 16.03.1919	Kurator
Johann Weltler, Kitzladen Nr. 13	12.02.1920 - 30.04.1924	Kurator
Matthias Schmidt, Kitzladen Nr. 39	15.06.1952 - 18.05.1958	Kurator
Samuel Ruiter, Kitzladen Nr. 40	18.05.1958 - 03.07.1966	Kurator
Josef Brunner, Kitzladen Nr. 49	28.08.1966 - 29.11.1981	Kurator
Robert Pimperl sen., Kitzladen Nr. 78	29.11.1981 - 13.12.1987 12.05.1994 - 17.10.1999	Kurator Kurator
Hans Pfeiler, Kitzladen Nr. 70	13.12.1987 - 30.04.1994	Kurator
Robert Christian Pimperl, Kitzladen Nr. 122	17.10.1999 -	Kurator

DIE EVANGELISCHEN LEHRER (WINKELSCHULMEISTER) IN DER TOCHTERGEMEINDE KITZLADEN

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Gabriel Marth	nicht bekannt	nicht bekannt	nicht bekannt



20.03.2010 Besprechung im Rahmen der Visitation im Feuerwehrhaus Kitzladen



wie oben

Fotos: Heribert Hribernig

2.5. TOCHTERGEMEINDE WOLFAU (Kurator Roland Unger)



Foto: Heribert Hirberinig

evangelische Turmschule Wolfau

Einem Visitationsprotokoll vom 30. April/1. Mai 1859 in der Tochtergemeinde Wolfau ist Folgendes auszugsweise zu entnehmen:

„Sie besitzt aus dem Jahre 1851 ein um 1400 Gulden. erbautes Schulhaus, das aus zwei Wohnzimmer, einer Küche und Speis besteht. Bauschulden hat die Gemeinde keine. Der Friedhof der Gemeinde, der zur Bestattung der Verstorbenen beider Konfessionen dient, ist viel zu klein, „weßwegen oft Leichname halbvermodert und noch mit Kleidungsstücken bedeckt, ausgegraben werden.“ Es wird daher der Gemeinde dringend geraten, einen für einen Gottesacker geeigneten Platz ausfindig zu machen...“

Tatsächlich wurde ein neuer Friedhof errichtet und am 9. November 1861 eingeweiht. Eine Niederschrift durch einen unbekanntenen Verfasser gibt Auskunft über die schwierige Errichtung des Friedhofs:

„Im Jahre 1859 wurde der Friedhof in der Reithgrundwingl schon so voll, das allgemein erkannt wurde der Raum daselbst bald zu wenig werden wenn Sterbeseelen eintreffen möchten, daher hat der Kirchenvorsteher Matthias Karner Nr. 104 vereint mit unserem wohlwürdigen Herrn Seelsorger Andreas Renner in Allhau beim k. k. Stuhlrichteramte in Oberwart darüber die Anzeige gemacht und zugleich nun auch zu Inspizierung eines Platzes zu einem neuen Friedhof angesucht. Allein das die Katholischen mit ihren Pfarrer Johann Maton der Errichtung eines neuen Friedhofes sich widersetzen und sie (Witwe von Graf Ludwig Batthyány) die Schlainiger Herrschaft wozu auch Wolfau gehört verkauft und der Käufer dieser Herrschaft Franz Schmitt den Ansuchen unseres Ortsbruders den ev. Matthias Müllners Nr. 93 sogleich die Bewilligung erteilt einen Friedhof auf den die Kirchengemeinde in der Rüttäcker auszustecken, welches auch in Gegenwart des Herrn Stuhlrichters Franz Schloffer in Pinkafeld des Pfarrers Andreas Renner und des Johann Maton Pfarrer des Ortsvorstandes und unsere Gemeindeglieder im Monat Oktober 1861 geschah. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich auch besprochen, das der Weg in den Friedhof von der Straße aus so durch den Friedhof zu liegen kommen hat, das auf einer Seite Evangelische und auf anderer Seite des Friedhofes die Katholischen zu liegen kommen, allein der kath. Pfarrer eiferte und erklärte ... er gehe nicht da in den Friedhof wie die evangelischen gehen, worauf unser Seelsorger erwiderte. „Herr Bruder mir scheint sie wissen die Worte unseres Erlösers nicht – Wer nicht mit mir ist der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt der zerstreuet.“

Gleichzeitig trug sich zu, dass mit der Einweihung des Friedhofes auch die Tochter des Dorfrichters Müllner – Maria Bischof, Nr. 68, verstorben am 7. November 1861 – zu Grabe getragen wurde. Der Verfasser dieser Zeilen gibt nach Aussage von „alten Personen“ an, *„dass nie eine solche große Feierlichkeit in Wolfau stattgefunden hätte, wo eine solche Menge Menschen zugegen war, denn als man schon im neuen Friedhof ging und war, waren noch die letzten des Zuges im alten Friedhof, obwohl man einst paarweise 8 - 10 Mann hoch ging.“*

Material der Taufbücher für das Jahr 1861. Kirch. 206.

		Taufbuch			Taufort		Taufzeit		Taufort		
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	Taufbuch			Land.	Zeit	Manu.					
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	Name und Stand	Geburtsort	Opf.	Land.	Zeit	Manu.					
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	oder ferner Geburtsort	Land.	Opf.	Land.	Zeit	Manu.					
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.	oder Geburtsort	Land.	Opf.	Land.	Zeit	Manu.					
Maurit Wollner.											
1861	Maria,										
68	Taufbuch Nr. 12	Wolfau	6.								
Not.	Johann	99.									
	Lyngemans,										
	Land.										
1861	Maria,										
68	Taufbuch Nr. 12	Wolfau	14.								
Not.	Maria Zitter,	11.									
	Kyngemans.										
1861	Johann										
68	Taufbuch Nr. 12	Wolfau	68								
Not.	Johann	69.									
	Land.										
1861	Maria Müllerin										
68	Taufbuch Nr. 12	Wolfau	26								
Not.	Johann Müllerin	68.									
	Land.										

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Sterbematrizen 1861, OZ 68 Maria Müllner, Wolfau Nr. 68



Foto: Josef Musser

Friedhof von Wolfau, 20.09.2010 – links evangelischer, rechts katholischer Teil

Auf dem Wolfauer Friedhof hielt früher der Lehrer am Ostersonntag eine Morgenandacht, seit vielen Jahren ist das Sache des Pfarrers.

In Wolfau sollte die Schulfrage zuerst durch Umbau des alten Schulgebäudes gelöst werden. Doch hatte die Gemeinde bereits 1892 von Hermann Schoklitsch das neben dem Schulhaus stehende Nachbarhaus samt Garten angekauft. In einer Visitation der Komitatsschulbehörde wurde festgestellt, dass das Haus Nr. 65 in einem äußerst schlechten Zustand war und eine Abtragung vorgeschlagen wurde. Demzufolge fasste man den Beschluss, ein zweites Schulgebäude mit Turm um 16.808,25 Kronen nach den Plänen des Maurermeisters Matthias Gall jun. zu bauen. Die Zimmermannsarbeiten leistete Johann Goger aus Wolfau No. 93, Ofen und Herd und anderes besorgte die Gemeinde. Pfarrer Andreas Renner führte regelmäßig Gottesdienste in den Filialen ein, die in den Schulhäusern abgehalten wurden. So gab es in Wolfau dreimal im Jahr Gottesdienste.

Das alte Schulhaus wurde zu einem Miethaus umfunktioniert. Der Turm erhielt zwei Glocken, ihre Weihe fand am 25. November und jene vom Schulhaus am 27. November 1910 statt.

Quelle: Evangelisches Pfarrarchiv



Ansicht Wolfau 22.03.1919

Foto: Josef Musser



20.09.2010, altes Schulhaus Nr. 234 abgerissen 2015 und neues Bethaus mit Turm Nr. 65

Während der NS-Zeit war im „alten Schulhaus“, im Haus Nr. 234, der Kindergarten un-

tergebracht. Aus dieser Zeit ist unter anderem ein Schreiben bezüglich der Mietzinszahlung überliefert:



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

12.01.1944. Schreiben der NSDAP Gauleitung



Foto: Josef Musser

Glocke aus 1950, 401 kg schwer, Durchmesser 89,5 cm, Gießerei Pfundner, mit den Inschriften:
 „WOLFAU, OSTERN 1950“
 „ERHALT' UNS, HERR, BEI DEINEM WORT!“



Foto: Josef Musser

Glocke aus 1959, 1232 kg schwer, 75 cm Durchmesser, Gießerei Pfundener, mit den Inschriften:
 „EVANG. FILIALGEMEINDE WOLFAU 1959“
 „EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT“

Weitere Glocken:

1910: kleine Glocke, 200 kg schwer (diese Glocke wurde am 26.07.1916 für den Ersten Weltkrieg abgenommen)

1910: große Glocke, 423 kg schwer

3. Die größere der 2 Glocken aus der Pfüllner Gießerei zu Wolfau.
 Sie wurde am 26. Juli abgenommen aus Befriedigung, worüber der
 Konsistorialrat protokolliert wird. Dem Lieferanten der übrigen
 Glocken, - zu liefern abzugeben, falls die No. 5926, wird man
 ihr Kleinere mit 423 Kilogramm, wobei ein Betrag
 Eintausendsechshundertneunzigzwei Kronen gelistet werden.
 Ihre Inschrift war die:
 „Gefunden von den opferwilligen Gemeindegliedern
 Wolfaus 1910“
 „Selbsthofs Freies für es ist die: herangezogen worden.“

Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Auszug aus dem Protokollbuch aus dem Jahre 1916

In den Jahren 1969, 1982, 1994 und 2000 bis 2002 wurde das Bethaus – für dessen Instandsetzungsarbeiten bis 1958 die Gemeinde als Schulerhalter sorgte – laufend renoviert, 1992 auch die angrenzende Wohnung einer Totalsanierung unterzogen. 1995 wurden die Glocken elektrifiziert.

Die Volkszählung 2001 ergab in Wolfau einen Einwohnerstand von 1.357 Personen. Im Gegensatz zu vielen anderen Landgemeinden war dies ein leichtes Bevölkerungswachstum gegenüber 1991. Davon bekannten sich 921 Personen zum römisch-katholischen, 386 zum evangelischen Glauben, 10 Personen hatten ein anderes Glaubensbekenntnis und 31 Personen waren ohne Bekenntnis, 9 Personen machten keine Angaben. Es ist zu bemerken, dass der Seelenstand bei den Evangelischen relativ konstant bleibt, während er bei den Katholiken doch mit der Bevölkerungszahl anwächst. Bezüglich Ökumene kann festgestellt werden, dass die starren Abgrenzungen, wie sie jahrzehntelang bestanden, immer mehr verschwinden, da einerseits ca. 70 Prozent aller Ehen und Partnerschaften aus Partnern mit unterschiedlichen Konfessionen bestehen, andererseits die Zahl jener Personen, die ihren Glauben leben, stark abnimmt.

Das Gemeindeleben in der Tochtergemeinde Wolfau ist eher traditionell geprägt. Das zeigt sich auch am Gottesdienstbesuch. Unter den Teilnehmern sind mehr als ein Drittel und manchmal bis zur Hälfte männliche Besucher. Parallel zum Gottesdienst, der an jedem ersten Sonntag im Monat (mit Ausnahme der Haupt-Schulferien) stattfindet, gibt es einen Kindergottesdienst. Die durchschnittliche Zahl der Gottesdienstbesucher liegt zwischen 50 und 60 Personen. Bei „besonderen“ Gottesdiensten wird diese Zahl auch überschritten, doch kann allgemein festgestellt werden, dass der Gottesdienstbesuch langsam aber stetig abnimmt.

Weitere Aktivitäten in der Tochtergemeinde hängen relativ stark von engagierten Einzelpersonen ab. Es gibt einen Krankenbesuchskreis. Er besteht aus mehreren Damen, die in Zusammenarbeit mit Frauen der Pfarrgemeinde kranke Glaubensgeschwister wöchentlich im Krankenhaus besuchen, mit ihnen reden und ihnen kleine Gaben bringen. Seit Jahrzehnten gibt es, mit kleinen Unterbrechungen, einen Hausbibelkreis. Vierzehntägig treffen sich 5 bis 10 und manchmal auch mehr Personen, vorwiegend Frauen, um gemeinsam zu singen, zu beten, die Bibel zu lesen, sie auszulegen und allgemeine Gespräche zu führen.

Selbstverständlich gibt es auch zahlreiche Wolfauer Mitarbeiter bei den Veranstaltungen der Pfarrgemeinde. Besonders eifrig zeigen sich die Gemeindemitglieder, wenn es gilt, bei praktischen Arbeiten Hand anzulegen. So konnte bei Renovierungsarbeiten durch freiwillige Arbeiten viel Geld erspart werden.

Es liegt in der Verantwortung der älteren Generation und vor allem der Eltern, dass der Glaube unserer Vorfahren, der Glaube an den dreieinigen Gott, in unseren Kindern weiter wächst und die Evangelische Tochtergemeinde A.B. Wolfau auch weiterhin blüht!



Foto: Herbert Hribernig

2007 Erntedankfest

KURATOREN DER TOCHTERGEMEINDE WOLFAU

Name und Adresse:	Zeitraum:	Bezeichnung:
Matthias Musser, Wolfau	1784	Kirchenvorsteher
Johann Karner, Wolfau Simon Schüller, Wolfau	1787	Kirchenvater Kirchenvater
Kinelly Michael, Wolfau	1798	Kirchenvorsteher
Michael Bischof, Wolfau Matthias Pimperl, Wolfau	um 27.05.1832 - 1847 um 27.05.1847	Kirchenvater Kirchenvater
Matthias Müllner, Wolfau	um 1857	Kirchenvater
Matthias Karner, Wolfau Nr. 104	1859 - 1861	Kirchenvorsteher, Kirchenvater
Johann Schüller (oder Schiller), Wolfau Nr. 91	1861 - 1872	Kirchenvorsteher
Johann Musser, Wolfau Nr. 58, 132	1888 - 20.02.1897	Kirchenvorsteher
Matthias Iglar, Wolfau Nr. 194, 56	25.03.1892 - 25.03.1898	Kirchenvorsteher
Matthias Ritter, Wolfau Nr. 33	20.02.1897 - 06.01.1902	Kirchenvorsteher
Johann Weigl, Wolfau Nr. 83	25.03.1898 - 08.10.1899	Kirchenvorsteher
Matthias Iglar, Wolfau Nr. 194	08.10.1899 - 06.01.1903	Kirchenvorsteher
Johann Ziermann, Wolfau Nr. 33	06.01.1902 - 06.01.1903	Kirchenvorsteher
Matthias Karner, Wolfau Nr. 93	06.01.1903 - 17.10.1905	Kirchenvorsteher
Josef Unger, Wolfau Nr. 92	06.01.1903 - 09.08.1907	Kirchenvorsteher
Matthias Madl, Wolfau Nr. 39 und	17.10.1905 - 04.07.1909	Kurator
Matthias Ohr, Wolfau Nr. 166	09.08.1907 - 04.07.1909	Kurator
Matthias Stampfel, Wolfau Nr. 69	06.01.1908 - 04.07.1909	Kurator
Matthias Iglar, Wolfau Nr. 194	04.07.1909 - 14.11.1909	Kirchenvorsteher
Samuel Iglar, Wolfau Nr. 29	27.02.1909 - 16.01.1912	Kirchenvorsteher
Matthias Ohr, Wolfau Nr. 166	27.02.1909 - 16.01.1912	Kirchenvorsteher
Matthias Gall, Wolfau Nr. 147	12.06.1910 - 16.01.1912	Kirchenvorsteher
Johann Müllner, Wolfau Nr. 273 (Ehrenkurator)	10.02.1911	Kurator
Johann Karner, Wolfau Nr. 104	16.01.1912 - 27.08.1922	Kurator
Josef Hinker, Wolfau Nr. 89	16.02.1912 - 08.08.1915	Kirchenvorsteher
Johann Goger, Wolfau Nr. 96	14.02.1918 - 07.12.1924	Kurator
Josef Hahold, Wolfau Nr. 79	14.10.1926 - 01.05.1927	Kurator
Johann Hofstädter, Wolfau Nr. 130	29.01.1923 - 01.05.1927	Kurator
Josef Hahold, Wolfau 79	01.07.1928 -	Kurator
Johann Karner, Wolfau Nr. 198	17.10.1937 -	Kurator
Josef Ohr, Wolfau Nr. 166	08.08.1943 - 06.10.1953	Kurator
Johann Hagenauer , Wolfau Nr. 87	06.01.1953 - 20.04.1958	Kurator

Name und Adresse:	Zeitraum:	Bezeichnung:
Johann Unger, Wolfau Nr. 107	20.04.1958 - 15.03.1964	Kurator
Johann Ziermann, Wolfau Nr. 218	15.03.1964 - 14.12.1975	Kurator
Johann Goger, Wolfau Nr. 300	14.12.1975 - 28.11.1993	Kurator
Reinhard Karner, Wolfau Nr. 404	28.11.1993 - 31.12.2023	Kurator
Roland Unger, Wolfau, Sandriegel 3	01.01.2024 -	Kurator

KURATORENWECHSEL IN WOLFAU

Reinhard Karner war 30 Jahre Kurator der Tochtergemeinde Wolfau und davor schon 12 Jahre in der Gemeindevertretung. An dieser Stelle sei ihm noch einmal herzlich gedankt für diesen langen und treuen Dienst an unserer Gemeinde! Zum neuen Kurator wurde Roland Unger gewählt. Wir wünschen ihm viel Weisheit, Kraft und Gottes Segen für dieses Amt!



Quelle: Gemeindepfechtungen der Evang. Pfarrgemeinde A.B.

Reinhard Karner und Roland Unger

DIE WIRKENDEN EVANGELISCHEN LEHRER (WINKELSCHULMEISTER) IN DER TOCHTERGEMEINDE WOLFAU

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Tobias Gangel	nicht bekannt	nicht bekannt	
Es wurde erwähnt, dass er 1823 ein Schulbegräbnis in Wolfau hielt.			
Johann Karner	nicht bekannt	nicht bekannt	1838
War um 1830 als Privatschullehrer in Wolfau tätig.			
Alexander Nikó - erster Normallehrer	21.05.1832 als Sohn von Michael Nika in Markt Allhau	20.09.1900 in Markt Allhau	1847 - 1852
War auch als Lehrer in Wolfau, Hannersdorf und Grodnau sowie Loipersdorf tätig. 1851 wurde ein neues Schulhaus gebaut.			
Johann Hermann	08.11.1831 in Goberling	20.11.1897 in Stadtschlauning	1848 - 1852 in Weinberg 1853 - 1857 in Wolfau 1857 - 1893 in Bergwerk bei Neustift
Josef Nikó	05.09.1829 als Sohn von Michael Nika in Markt Allhau	08.10.1895 in Markt Allhau	1857 - 1874
War auch als Hilfslehrer in Mogyorósd und Kemetten tätig.			
Johann Zumpf	nicht bekannt	nicht bekannt	07. Oktober 1874 - 1876
Michael Böhm	25.09.1840 in Unterschützen	27.07.1908 in Wolfau	1876 - 1902 (vorher in Dreihütten und Unterradling)
Johann Schranz	21.06.1879 in Jormannsdorf	nicht bekannt	1900 - 1902 in Felsöszeli Komitat Pressburg 1903 - 1913 in Wolfau (ging danach in die Tolnau) 1920 - 1934 in Buchschachen
Absolvierte die Lehranstalt in Oberschützen. Während des Zweiten Weltkrieges versah er 1939 - 1945 an der allgemein öffentlichen Volksschule in Pinkafeld den Schuldienst.			
Matthias Trattner	27.08.1889 in Drumling	21.09.1948 in Graz	September 1910 - Ende Oktober 1912 in Wolfau November 1912 - 1938 in Neusiedl bei Güssing
Studierte in Oberschützen.			
Karl Goger	10.07.1892 in Oberschützen	17.06.1927 in Wolfau	1913 - 1927 in Wolfau
Johann Georg Zetter	03.01.1885 (wahrscheinlich in Oberschützen)	1917	1905 - 10.06.1910 in Oberwart 1914 - 1917

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Johann Schaden	06.07.1898 in Riedlingsdorf	15.10.1966 in Wolfau Nr. 29	1917 - 1927 als Klassen- lehrer 1927 - 1945 als Schulleiter in Wolfau ab 1945 war er Schulleiter in Markt Allhau
Studierte in Oberschützen.			
Alexander Unger	25.01.1906 in Wolfau	nicht bekannt	1926 - 1927 als prov. Schul- leiter in Mitterbach, NÖ 1928 - 1938 1938 - 1945 als Schulleiter in Stadtschlaining 01.10.1949 als Schulleiter in Aschau
Er studierte in Steinamanger, Pinkafeld und Oberschützen, leistete von 1943 bis 1945 seinen Kriegsdienst und wurde 1945 in Belgien verwundet. 1945 wurde er vom Lehrdienst suspendiert.			

Josef Ritter "Wenn i z'ruckdenk", Aufzeichnungen des Josef Ritter, geb. 1911 in Wolfau, ab Herbst 1931 (bis zur Pensionierung 1971) Lehrer in Lutzmannsburg.

Eine Episode (aus 1916) ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben:

Ich half der Mutter gerade beim Laubrechen im Obstgarten (das Laub brauchten wir als Streu für die Kühe), als in der Kirche in Allhau alle Glocken zu läuten anfangen, wobei alle Fenster des Kirchturms offen waren. (Waren nämlich beim „Begräbnisleuten“ nur die Fenster auf der Südseite offen, so wußte man, daß es sich um ein Begräbnis in Wolfau handelte, während bei einem Begräbnis in Loipersdorf-Kitzladen die nordseitigen, bzw. bei einem Todesfall in Kemeten die westseitigen Turmfenster geöffnet waren.) Damals waren alle Fenster offen: Der „Kaiser“ (Franz Joseph I.) [Anm: Sollte richtig wohl „König“ heißen, da Wolfau damals noch in Ungarn lag] war gestorben. (Es muß also der 21.11.1916 gewesen sein.) Meine Mutter, die eine große Verehrerin des Kaiserhauses war, fing auch gleich zu weinen an. Sie lehnte sich an einen Baum und weinte bitterlich. Also lehnte auch ich mich gegen einen Baum und weinte auch (nur wußte ich nicht, warum - wegen der Mutter halt). Da kam durch den Garten der junge Herr Lehrer Schaden dahergeschlendert und fragte mich, warum ich denn weinte. „Weil der Kaiser [König] gestorben ist“, war meine Antwort. Daraufhin tröstete er mich und meinte, daß wir, bis ich groß wäre, bestimmt wieder einen neuen haben würden. (Er sollte dann letztendlich doch nicht recht behalten.)



Innenansichten des Bethauses

Fotos: Herbert Hirbering

2.6. TOCHTERGEMEINDE KEMETEN (zugehörig zur Pfarrgemeinde Markt Allhau bis 1938)



Foto: Josef Musser

evangelische Turmschule Kemeten

Warum sich die Evangelischen in Kemeten der Gemeinde Markt Allhau angeschlossen haben, hat wohl einerseits damit zu tun, das in Oberwart, und zwar auch in der evangelischen Gemeinde, die ungarische Sprache eine große Bedeutung hatte. Andererseits spielten sicher auch die grundherrlichen Verhältnisse eine Rolle.

Einem Visitationsprotokoll vom 30. April/1. Mai 1859 in der Tochtergemeinde Kemeten ist Folgendes auszugsweise zu entnehmen:

„Die Filialgemeinde zählt 271 Seelen und hat bereits 1848 ein neues, mit einem Kostenaufwand von 500 Filler erbautes, aus einem Lehrzimmer, einem Wohnzimmer, einer Küche samt Nebenräumlichkeiten bestehendes Schulhaus. Es lasten noch 100 fl. Bau-schulden auf der Gemeinde. Die Schülerzahl beträgt im Visitationsjahr 30. Seit dem Bau-jahr hält der Pfarrer jährlich drei Gottesdienste in der Gemeinde unentgeltlich. Der Friedhof, der mit den Katholiken gemeinschaftlich genützt wird, ist mit lebendem Zaun umfriedet und groß genug, um die Leichname nicht frühzeitig ausgraben zu müssen..“

Im Jahre 1931 wurde für Kemeten der Bau eines Bet- und Schulhauses mit einer Lehrerwohnung beschlossen und 1933 fertiggestellt. Die Weihefeier fand am 22. Oktober 1933 statt. Seit 1938 gehört die Tochtergemeinde Kemeten zur evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Oberwart.



Evangelisches Bet- und Schulhaus A.B. Kemeten im Rohbau

Foto: Privatarchiv Heinz Ritter

MIT GOTT!



1. Sam⁷/12.

HERZLICHE EINLADUNG

zu der

WEIHEFEIER

der evang. Filialgemeinde A. B. in Kemeten, Burgenland,

die – so Gott will – am Sonntag den 22. Oktober 1933
stattfinden soll.

DIE WIRKENDEN EVANGELISCHEN LEHRER (WINKELSCHULMEISTER) IN DER TOCHTERGEMEINDE KEMETEN

Am längsten besuchten die Kinder der Tochtergemeinde Kemeten die katholische Ortsschule.

Name	geboren	gestorben	wirkte von - bis
Michael Piehler	nicht bekannt	nicht bekannt	1838 - 1839
Georg Goger - Privatschulmeister	nicht bekannt	nicht bekannt	1839 - 1848
Josef Nikó - erster Normallehrer	nicht bekannt	nicht bekannt	1848 - 1854
	1848 wurde hier ein evangelisches Schulhaus gebaut.		
Johann Benedek	26.08.1834 in Buchschachen	25.05.1910 in Loipersbach	1854 - 1856 (ging nach Drumling und im Feber 1859 nach Loipersbach)
Hantsch	nicht bekannt	nicht bekannt	1857 - 1858
Johann Ender	1838 in Jormannsdorf	15.12.1892	Oktober 1858 - November 1859 (ging nach Willersdorf und Riedlingsdorf)
Samuel Koch	nicht bekannt	nicht bekannt	1858 - 1860
Michael Benedek	nicht bekannt	nicht bekannt	1862
Alexander Pongratz	18.04.1829 in Siget	nicht bekannt	1861 - 1867
Matthias Amtmann	02.01.1845 in Oberschützen	nicht bekannt	1867 - 1876 (ging nach Güssing)
Alexander Jakab	28.03.1845 in Siget	nicht bekannt	1876 - 1877 (ging nach Wiesfleck)
Josef Grassel	29.12.1857 in Markt Allhau	25.01.1943 in Liebling im Banat	11.10.1877 - 01.12.1880 (ging nach Liebling im Banat)
Johann Wallner	23.04.1861 in Stuben	01.03.1931 in Stuben	1881 - 30.09.1922
	Erwarb sein Diplom in Oberschützen, am 13.05.1906 feierte die Gemeinde sein 25jähriges Amtsjubiläum, wobei ihm mancherlei Ehrungen nicht nur von Seiten seiner Glaubengenossen, sondern auch von Seite der politischen Gemeinde Kemeten zu Teil wurden.		
Johann Ender	nicht bekannt	nicht bekannt	1882
Alfred Böhm	15.01.1902 in Oberschützen	nicht bekannt	1922 - nicht bekannt
	Absolvierte sein Studium in Oberschützen.		

KURATOREN DER TOCHTERGEMEINDE KEMETEN

Name und Adresse:	Zeitraum:	Funktion:
Johann Bieler, Kemeten	1787	Kirchenvater
Matthias Stumpf, Kemeten	1787	Kirchenvater
Georg Piehler, Kemeten	29.07.1832 - 1843	Kirchenvater
Matthias Mühl, Kemeten	29.07.1832 - 1852	Kirchenvater
Matthias Zartler, Kemeten	13.01.1855	Kirchenvater
Matthias Stumpf, Kemeten	01.05.1859	Kirchenvater
Johann Mühl, Kemeten	01.05.1859	Kirchenvater
Samuel Piehler, Kemeten	08.12.1891 - 02.02.1892	Kirchenvater
Samuel Graf, Kemeten Nr. 144	08.12.1891 - 02.02.1892	Kirchenvater
Matthias Mühl, Kemeten Nr. 78	bis 29.04.1892	Kirchenvater
Matthias Zartler, Kemeten Nr. 47	29.04.1891- 09.02.1894	Kirchenvater
Johann Zartler, Kemeten	29.04.1892 - 09.02.1894	Kirchenvater
Matthias Mühl, Kemeten Nr. 121	09.02.1894	Kirchenvater
Johann Stumpf, Kemeten Nr. 29	09.02.1894	Kirchenvater
Johann Stumpf, Kemeten Nr. 39	09.04.1894 - 20.02.1897	Vorsteher
Matthias Pimperl, Kemeten Nr. 55	09.04.1894 - 20.02.1897	Vorsteher
Matthias Mühl, Kemeten Nr. 121	02.02.1898	Vorsteher
Matthias Ritter, Kemeten Nr. 98	02.02.1898	Vorsteher
Michael Hermann, Kemeten	02.02.1901	Lokalkircheninspektor
Johann Halwachs, Kemeten Nr. 97	02.02.1901	Vorsteher
Johann Stumpf, Kemeten	02.02.1901 - 27.02.1909	Vorsteher
Matthias Zartler, Kemeten	30.01.1911 - 14.02.1918	Vorsteher
Matthias Zartler, Kemeten Nr. 47	16.03.1919 - 08.12.1932	Vorsteher
Josef Mühl, Kemeten Nr. 124	30.01.1924 - 02.02.1924	Kurator
Johann Binder, Kemeten Nr. 50	22.07.1923 - 16.09.1928	Kurator
Johann Zartler, Kemeten Nr. 126	19.08.1934 - 13.09.1934	Kurator
Samuel Pieler, Kemeten Nr. 38	24.05.1936 - 29.04.1938	Kurator

Kemetern, am 27. April 1938.

An Hochw. Herrn

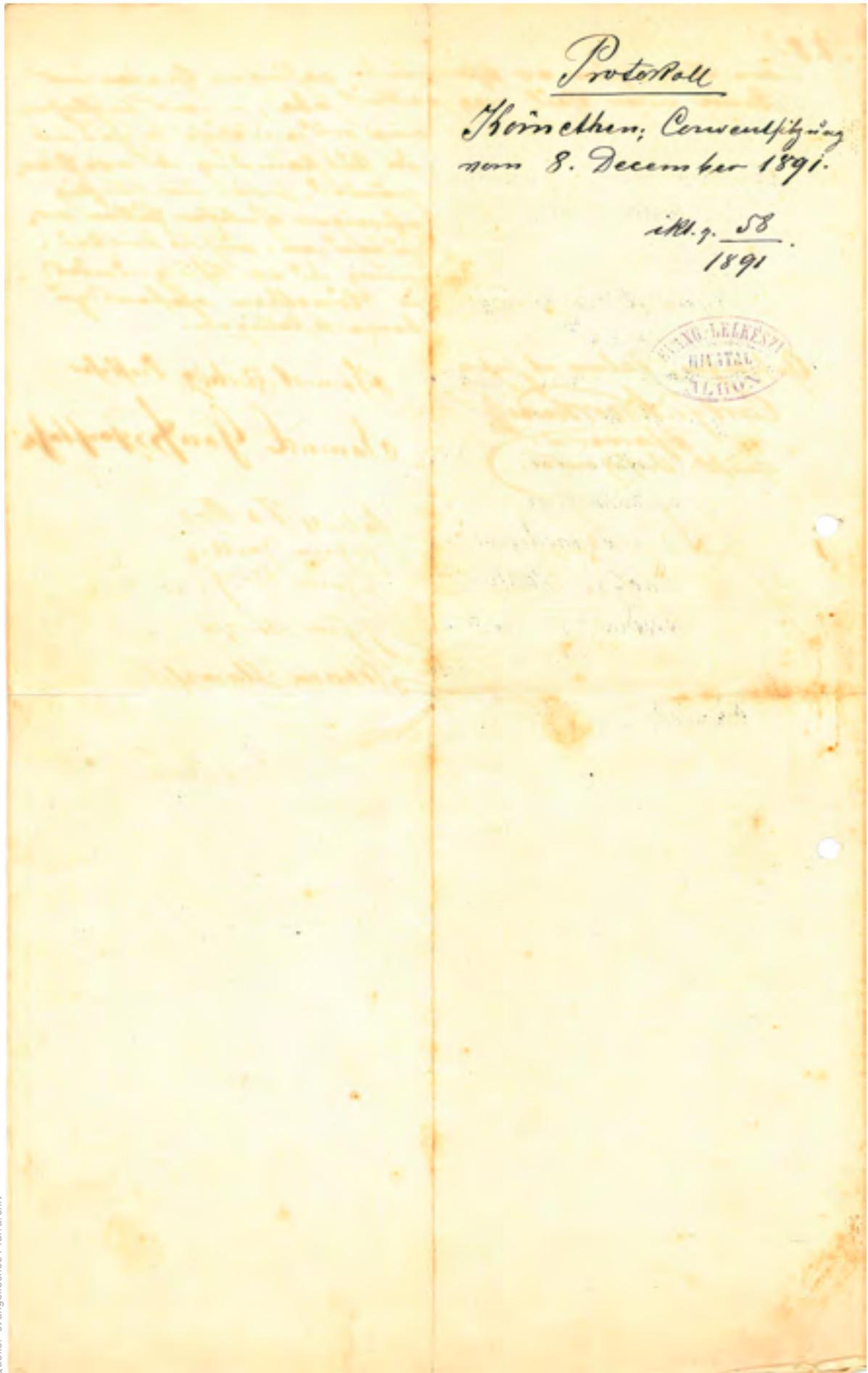
Pfarrer J. Nitschinger
Pfarradministrator der Pfarre Allhau.

Das Presbyterium der evang. Filialgemeinde A. D. in Kemetern teilt mit, dass es sich nicht mehr an der Pfarrwahl beteiligen will und wird, weil sie sich in freier Entscheidung von der Pfarre Allhau getrennt und sich ebenso in freier Entscheidung für den Anschluss an die Pfarre Oberwart entschlossen hat.

Die evang. Gemeinde Kemetern hat nun den einen Wunsch, dass die Kirchenführung diese Entscheidung, wegen kein einziger Vernunftgrund angeführt worden kann, baldigst auch von sich aus bestätige.

Damit das Presbyterium zum Abweisungsbeschluss des Kirchenpresbyteriums Stellung nehmen kann, wird nun die dringende Übersendung desselben gebeten.

Samuel Fieber
KuratorJohann Stimpfel
Kuratorst.Presbyter:
Mühl Johann
Mathias Lehögel
Johann Mühl



Quelle: evangelisches Pfarrarchiv

Protokoll

zusammengerufen am Dienstag, 8. December
1891 Abends 7 Uhr unter Vorsitz d. Karl Wastrowitz
ev. Pfarrer in d. Julius Nagy Kapellen in anang.
gegründeten Kirchengemeinde Allfau - in der fili-
algemeinde Wimsthen nachgehendens lokale
Conventualung.

Obgenannte genannte kirchenberufliche Glieder
der filialgemeinde in d. Gemeindegauen.

- Pt. 1. Vorsitzender Pfarrer dankt den Mitgliedern der
filialgemeinde für ihre zahlreiche Theilnahme am
abend gefallenen Gottesdienst, konstatiert die be-
stehende Ordnung und erklärt die Sitzung für eröffnet.
- Pt. 2. Curator Samuel Piebler schlägt vor: daß für dieses
Jahr noch 1 fl. als Aufschlag zu den feststehenden Gemeindegeldern
verordnet, in Ausführung der Hoff-
rentenpflicht beschließt.
- Pt. 3. Frau derselbe fragt, ob Matthias Kumpfel Nr. 154
dessen Vollerwerb durch seinen verstorbenen Sohn, seine
Abgaben für Kirche in. Schule an. Meißnerlein ein-
zahlen muß?
erklärt der amgenannte Bruder
d. d. d. Kumpfel, daß die
Gemeinde für den selben vom
1891 die Willensgabe leisten
wird - was freiwillig zur
Kenntniß genommen wird.
- Pt. 4. Weil die genannte Kirchengemeinde nachstehend
eine zeitgemäße Abänderung der bestehenden Abgaben,
besonders der Gemeindegeldern, erklärt die filialgemeinde, daß
sie einer Abänderung der gegen-
wärtigen Abgabenaufstellung eine

Pt. 4. /

1. Gemeine geäußert, jeder
müsse abgepforscht werden,
dass auf die Kirche H. Kamen
gekauften od. gehaltenen mit
je 1 fl und übersteigt alle Lei-
stungspflichtigen nach ihrer Wirk-
samkeit. Kamen für Kirche
u. Schule bestimmt worden ist,
anßerdem die meine Abgaben,
sicherlich für im nächsten Jahr
eingesetzt werden soll.

Pt. 5. Curator Sam. Pichler meldet, dass sich betrübliche Kirch-
stände zeigen, welche die Kapazitätsfrage besserer
weisen.

Hier angeordnet, dass die Kirch-
stände ihrer Stellen binnen
8 Tagen eingezogen werden;
was dann noch im Kirchsaal ist,
ist, das wird im Wege des Ge-
meinderathes gütlich
behalten werden.

Pt. 6. Hier angeordnet, dass dem Herrn Kaspar J. Wallner sein
vocationsmäßiges Brunnengeld zur 7. Klasse in Kometen
abgeführt zu werden hat; darüberhinaus möge G. Kaspar u.
Ch. Curator sich einig machen.
was zu tun.

Pt. 7. Curator Pichler bringt zur Sprache, dass die od. Schulgemeinde
da von dem 1500 fl. betragenden Gehalts der der Röm.
kath. polit. Gemeinde gehörigen Matrikel für ihre Schule
im Jahre G. A. 38: 1868 u. 53: 1865 Zahlung der Röm.
kath. polit. Gemeinde trotz aller Urkunden nicht be-
stelligt worden ist, - weshalb auch die Röm. kath. Matrikel
Schule davon befreit werden.

Hier beschlossen, diese Angele-
genheit zu Gönzler der evang.
Schule in Kometen im
Wege des Präsidiums der ge-
meinen Kirchengemeinde
invergnügend haben geäußert.
zum Königl. Gericht von
Aussagen anfangig zu
weisen.

Pt. 8. Gelangt zur Sprache, dass der Anwärter aus
evang. Pfarrgemeinde in Kometen nicht erwählt

N. 8/ son dem zum 24. Pfarrmunde gehörigen Graben und
 Raine einen Weil weggeackert habe, - sind beflagen
 eine orthgerichtlich gefasste und
 die Aufhebung der ang. Pfarr.
 gründet, sowie im Künftig
 abzuigau abzulien fallen vor.
 zu beizgen - auf die Anspai.
 mung ist es. Befolgung
 in Kometken abstand zu
 komackstelligkeit.

Geplagan, Datum ut supra.
 Carl Fr. Warrschick
 Pfarrer u.
 Geistl. Vorsteher.

Julius Raaf
 Lic. - Jurist

Samuel Bichler, Postbote

Samuel Graf, Postbote

Matthias Lortler

Josann Jantler

Josann Grafel

Josann Binsler

Johann Stumpf

Josann Raaf

Matthias Ritter

Matthias Stumpf

Samuel Willinger

Waldemar Jurek

2.7. DIE GLOCKEN DER EVANGELISCHEN PFARRKIRCHE MARKT ALLHAU

Laut einer Visitation vom Jahre 1794 war die **Glocke Nr. 1** aus 1783 stammend mit 2 Zentner und 79 Pfund (= 156 kg) vorhanden und in einem hölzernen Glockenstuhl aufgehängt; 1792 wurde eine kleinere **Glocke - Nr. 2** - angeschafft, auf der Folgendes stand: „*Salusius Feltl hat mich gegossen in Gratz 1792. Allhau: Ev. Gem.*“.

Am 27. Mai 1832 einigten sich die Gemeinden dahingehend, das vor 50 Jahren erbaute Bethaus mit einem 62 Meter hohen Turm zu versehen samt Turmuhr, Blitzableiter, Turmkreuz und einer großen **Glocke - Nr. 3** - die 1833 gegossen 1358 Pfund (= 761 kg) wog und 2.444 Gulden kostete. Gegossen wurde sie von der Firma Seltenhofer aus Ödenburg.

Im Jahre 1861 lieferte der Glockengießer Seltenhofer eine kleinere **Glocke - Nr. 4** - für die Pfarrkirche, die 7,4 Zentner (= 414 kg) wog und einen Durchmesser von 92 cm hatte. Die Glocke trug die Inschrift: „*1861 gegossen von Friedrich Seltenhofer, Ödenburg. Ev. Joh. 4,24. Zur Ehre Gottes und der evangelischen Gemeinde zu Allhau, Buchschachen, Wolfau, Loipersdorf, Kömethen und Kitzladen*“. Die Glockenweihe fand am 21. Juli 1861 statt.

Die Glocken Nr. 3 (große Glocke mit 761 kg aus 1833) und Nr. 4 bildeten bis zum Ersten Weltkrieg das Geläute, das sich im Vergleich zur Größe des Turmes ziemlich bescheiden ausnahm. Die Glocke Nr. 3 wurde am 25.07.1916 für den Ersten Weltkrieg abgenommen. Was mit den Glocken Nr. 1 und 2 passierte, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1922 fand in Markt Allhau der Aufzug der **Glocke Nr. 5** statt. Sie hat einen Durchmesser von 108,5 cm und ist 792 kg schwer. Die Tongebung ist weich. Diese Glocke lieferte 1922 die Gießerei Berndorfer. Die Glocke trägt die Inschrift: „*Ver. evangel. Kirchengemeinde Allhau*“ sie wurde teilweise durch Spenden von nach Amerika ausgewanderten Einwohnern finanziert. Die 1861 gegossene kleinere Glocke - Nr. 4 - überdauerte als einzige



1922 Glockenaufzug Glocke Nr. 5

den Ersten Weltkrieg. Sie wurde durch die große Glocke - Nr. 5 - ersetzt.

Von den beiden Glocken aus 1861 (Nr. 4) und 1922 (Nr. 5) wurde im Zweiten Weltkrieg die kleine Glocke mit Klasse „A“ bewertet, eingezogen. Die Berndorfer Glocke - Nr. 5 - aus 1922 blieb hingegen erhalten, weil man sie im Meldebogen als Stahlglocke klassifiziert hatte (aus Unkenntnis oder mit Absicht bleibt fraglich) und somit als ablieferungsfrei galt.



oben Glocke Nr. 5 aus 1922
links unten Klöppel der Glocke Nr. 5

Am 2. Juli 1950 fand das Glockenaufzugsfest der **Glocke Nr. 6** statt. Diese Glocke hat einen Durchmesser von 120,5 cm und ist 1.048 kg schwer. Die Tongebung ist hell und leicht klirrend, sie wurde im Jahre 1950 von der Firma Pfundner gegossen. Die Glocke trägt am Hals die Inschrift: „*Evangelische Pfarrgemeinde A.B. M. Allhau im Jahre 1950*“. Am Mantel steht: „*Glaube an den Herrn // Jesus Christus, so wirst du // und dein Haus selig*“.



Foto: Reinhard Weitzer

Glocke Nr. 6 aus 1950

Die **Glocke Nr. 7** hat einen Durchmesser von 142 cm und ist 1.670 kg schwer. Die Tongebung ist weich und voll, sie wurde im Jahre 1983 von der Firma Perner gegossen. Am Hals zwischen zwei Zierleisten befindet sich ein Schriftband, darin die Inschrift (Kapitale): „*Markt Allhau*“. Am Mantel der Schriftzug (Kapitale): „*Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth // Alle Lande sind seiner Ehre voll. // Jes. 6,3.*“ Auf der anderen Seite befindet sich eine große Lutherrose und darunter die Inschrift (Kapitale): „*Evangelische Pfarrgemeinde A. B. Markt Allhau // Zum 200-Jahr Jubiläum // 1783-1983*“



Foto: evangelisches Pfarrarchiv

1983 Glocke Nr. 7

Zum Gedächtniß.

Star gewaltige Weltkrieg, 1914. Anfang August,
 erlöset von grosser Gefahr und lagte allen Vaterland:
 für immer unanfechtbar Opfer an Marterkuban wie
 an sonstigen Spielern auf. Ist auch unser ewig:
 Dir, wie alle anderen. Halig und köstlich,
 davon nicht unberührt geliebte,
 diese Freunde haben alle, und zu verdrängen. In
 jenen Jahren fandel in Handel im Weltverkehr, damit
 unser jugendliche Kriegsjahre keine Klagen über
 Neuländigung haben und unser Vaterland gewinnen.
 In geringen Worten soll.

In geringen Worten soll
 Langzeitfolge werden alle Kräfte und Mittel im
 Lande zur Hilfeleistung herangezogen, und so haben
 die Kirchengemeinden ihre Pflichten auf dem Altare der
 Opferbereitschaft, wie ein Liebes zum Vaterlande
 gegeben und geben. Die Kaufleute werden die
 eigenen Geschäfte gearbeitet, mit solchen unserer
 Kirchengemeinden. Sie sind an der Zeit gegeben.
 In unserm Altare an: Kirchengemeinden werden
 folgende Offizien ihrer kirchlichen Aufsicht
 gegeben sind der Verwaltung übergeben:

1. Die große Glocke mit dem Allhausweg: Kirchturme.
 Die wurde am 25. Juli 916. abgenommen. Am Gebirgs-
 keine Aufsicht, da sie das zertüschel darüber aufgestellt.
 Die besand sich seit 1833. in Besitz der Kirchengemeinde. Nach
 Umformung der nicht mehr gemingem Jahre ward sie nach Jahre
 gebracht, wo sie am Laufsche abgenommen wurde am 28. Juli
 Sonntag. Ihre Zahl war 5907; ihr Gewicht 770 Kilogr.,
 wofür 4 Kr. = Dreissig und achtzig Kreuzer zum Schmelzen,
 bezahlt im Porzong jetzt gelistet werden.

Der Kupfer ist von dort: oben - am kleinen Ring -
 Mich goss Friedrich Seltschhofer 1833.

unten - am Randring -
 auf Kosten der evang. Murgemeinde zu Allhau und den
 Filialgemeinden Buchschachen, Wolfen, Leipredorf, Hornbach,
 und Hilteladen.
 Auf der letzten Sitzung des Jahres besand sich nicht auf ihr.

Auszug aus dem Protokollbuch des Jahres 1916

2.8. STATISTISCHE AUSWERTUNGEN

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht das Verhältnis zwischen der evangelischen und der katholischen Bevölkerung um 1900:

Gemeinde	evangelisch	römisch-katholisch ohne Zigeuner	römisch-katholisch Zigeuner	römisch katholisch zusammen
Markt Allhau	1656	161	78	249
Buchschachen	833	87	141	228
Wolfau	754	964	---	964
Loipersdorf	465	385	77	462
Kemetten	348	1054	53	1107
Kitzladen	160	174	26	200

Interessant ist die Aufstellung von Pfarrer Warkoweil aus dem Jahre 1910, die eine Entwicklung des Seelenstandes zeigt:

Jahr / Seelen	1782	1812	1837	1859	1900	1910	1950
Markt Allhau	1188	1204	1343	1431	1656	1361	hier liegen keine Zahlen vor
Buchschachen	678	727	833	828	833	764	
Wolfau	540	533	549	615	754	687	
Loipersdorf	318	341	430	458	465	446	
Kemetten	138	174	228	271	348	360	
Kitzladen	90	113	129	138	160	156	
Zusammen	2952	3092	3512	3741	4216	3774	

Seelenstand in der Pfarrgemeinde Markt Allhau
(= Markt Allhau, Buchschachen, Grafenschachen, Kitzladen, Loipersdorf, Wolfau)

MUTTER- UND TOCHTERGEMEINDEN

Jahr	1966	1974	1982	1987	1990	1998	2000	2007	2013	2018
Seelen	2371	2424	2249	2178	2134	2130	2118	2099	2020	1922
allgemeine Gottesdienste	64	91	90	106	94	94	97	93	124	122
durchschnittliche Besucher pro Gottesdienst	168	150	147	128	144	130	121	122	92	97
Kindergottesdienste	57	42	38	40	37	73	54	47	56	50
durchschnittliche Besucher pro Kindergottesdienst								8	8	7
Taufen	31	44	40	30	22	26	19	30	23	16
Trauungen	11	19	15	12	9	7	3	7	11	6
Begräbnisse	34	32	32	38	28	28	32	29	13	25
Konfirmanden	36	33	30	35	37	25	36	22	23	24



Foto: Heribert Hriebnig

Kirchenfenster in der evangelischen Pfarrkirche Markt Allhau

2.9. KIRCHENDIENER DER EVANGELISCHEN PFARRGEMEINDE A.B. MARKT**ALLHAU**

Jakob Schwartz, Markt Allhau um **1783 - 1785**

Martin Wolfauer, Markt Allhau Nr. 28, *1734 / +1788
1785 - 1788

Martin Fink, Markt Allhau *1734 / +1798

Johann Ritter, in Markt Allhau Nr. 33, *1755 / +1829,
um **1809**

Christian Polster, *1774 in Schönau/Schlaining / +1866
um **1811**

Johann Krutzler, Markt Allhau Nr. 111, *1811 / +1863
um **1838 - 1850**

Johann Goger, Markt Allhau 282, *1839 / +1898
1851 - 1854

Josef Niko, Markt Allhau 17, *1829 / +1895
1854 - 1857

Matthias Loschy, Markt Allhau 19, *1833 / +1909
1857 - 1881

Gustav Niko, Markt Allhau Nr. 29, *1847 / +1932
1882 – 11.08.1932

Anna Niko, Markt Allhau Nr. 29 *1866
12.08.1932 - 01.01.1933

Theresia Uidl, geb. Pfeiler, Markt Allhau Nr. 29, * 1880 / +1952
Betreuung der Pfarrerrfamilien von 1900 - 1944



HERR, ICH HABE LIEB DIE STÄTTE DEINES HAUSES
UND DEN ORT, DA DEINE EHRE WOHNET. Psalm 26/8

Zum **80.** Geburtstag

Am 6. September 1963

Josef Welles

der **33** Jahre das Amt des Kirchendienerers
an der Evang. Kirche zu Markt Allhau
treu und gewissenhaft ausgeübt hat.

In Dankbarkeit gewidmet vom
Presbyterium der Pfarrgemeinde.

Markt Allhau, 6. Sept. 1963

Pfarr-Kurator

Pfarrer



Foto: Privatarchiv Theresia Gall

Gustav Welles

Gustav Welles, Markt Allhau Nr. 23
*1918 in Markt Allhau Nr. 23
+2006 im Landeskrankenhaus Oberwart

01.09.1963 - 20.03.1964



Foto: Franz Grandits

Gisella Ritter

Gisella Ritter, Markt Allhau Nr. 14
*1922 in Markt Allhau Nr. 14
+2015 in Markt Allhau Nr. 14

14.12.1963 - legt ein Angebot für das Kirchendieneramt
21.03.1964 - September 1990



Foto: Privatarchiv Eike Karlovits

Elisabeth Karlovits

Elisabeth Karlovits, Markt Allhau Nr. 378
*1954 in Markt Allhau Nr. 12

Oktober 1990 - März 1997 und 10.08.1997 - 05.07.1998



Foto: Privatarchiv Elisabeth Honigschnabel

Elisabeth Honigschnabel

Elisabeth Honigschnabel, Markt Allhau Nr. 207
*1938 in Markt Allhau Nr. 171

März 1997 - August 1997



Foto: Privatarchiv Hans Raiger

Hans Raiger

Hans Raiger, Markt Allhau Nr. 72
*1951 in Markt Allhau 74

05.07.1998 - April 2007



Foto: Privatarchiv christine Raiger

Christine Raiger

Christine Raiger, Markt Allhau Nr. 72
*1983 in Hartberg

Jänner 2000 - laufend

Urlaubsvertretungen ab 2019:



Foto: Pfarrarchiv

Ewald Binder



Foto: Pfarrarchiv

Hans Taus

Die Kirchengemeinde hatte seit jeher ihren eigenen Kirchendiener, der eigentlich ursprünglich der Glockenläuter war. Auch hat zeitweise der Kantor diese Obliegenheiten zu erfüllen gehabt.

1813 bekam der Kirchendiener (auch Mesner) jährlich

1. baren Lohn.....30 Gulden w.w. (Wiener Währung)
2. von Allhau fürs Leuten 8 Preßburger Metzen Frucht (= 520 Liter)
3. in Allhau bei einem Begräbnis 6 Kreuzer wwg.
4. sonst bei einer Trauung 6 Kreuzer, bei einer Taufe und bei einer Vorsegnung je 3 Kreuzer wwg.

1899 ist der Lohn des Kirchendieners:

barer Lohn jährlich	23 Gulden cvtwg.
bar für Waschen des Pfarrwagens	5 Gulden cvtwg.
Besengeld	93 Kreuzer cvtwg.
An Frucht – wobei er die Hostien auch zu besorgen hatte – von	
Allhau jährlich	9 Metzen Korn
bei einem Begräbnis in Allhau	10 Kreuzer cvtwg.
in den Filialen	20 Kreuzer cvtwg.
bei einer Trauung	10 Kreuzer cvtwg.
bei einer Taufe oder Vorsegnung	3 Kreuzer cvtwg.



Evangelisches Pfarramt A. B.
Markt-Allhau

Der Filialkirche von ehem. Pfarrgemeinde
Markt-Allhau



Markt-Allhau



EVANGELISCHES PFARRAMT A. B.
7411 Markt Allhau
Tel. 03356/223

EVANG. PFARRAMT A. B.
A-7411 Markt-Allhau 34
Tel.: 03356 / 223

Evangelische
Muttergemeinde A. B.
7411 Markt Allhau

Ujjancazói Magyarok

Ersterisch

a keresztelő (születési), esküvő- és halottas-könyvekből
 Böhmi Lovas családjáról 64 házszám, ~~Büch~~ Lipót-
 falvai helység, Lipótfalvai községben.

Család és kereszt- vagy keresztneve vagy más mellék- név.	Szüle- tési év.	Egybe- kötés éve.	Vallás.	Herceség vagy egyéb állami fordás.	Tagy. áll.
Böhmi József.	1808 Febr. 19ka.	1842 Jan. 16ka.	Evang. Ag. vall.	H. szellem.	
Lepner Theresia.	1819 Juli. 13ka.	— —	— —	—	Meghalt 1855 Okt. 26 kén.
Böhmi Samuel.	1848 Márc. 8ka.	—	—	—	Egyetlen egy fiú, illetőleg gyermek.

Hogy az eredetivel jővőből fia meggyer, eszenel hivatalosan
 bizonyították. Kelt Allhau, Julius hó 25 kén, 1869.



Kennner Endroff
 az Allhau evang. Egyház
 rendes lelkipőse.

Nagyán Luvrbian tanultias és füllőistán fiait Luv
 labzban Luvrbianangyány fiait is füllőistán
 füllő, pontban Allhau in demselben Markt war blieben
 ist: isiad fiait von dem Gfrentlytan füllőistán
 luvrbianangyány. Kelt: Allhau, Markt, Januar,
 1870.



Luvrbianangyány
 evang. füllőistán in
 Allhau.

Stampigle - Amtssiegel
 Inschrift: EV. KIRCHENGEMEINDE IM MARKTE ALLHAU AMTSSIEGEL
 1830 MATTHÄUS 22, 21

Quelle: evangelisches Privatarchiv

3. DIE ORGANE DER PFARRGEMEINDE

3.1. DIE GEMEINDEORDNUNG

Jede Gemeinde kann eine, ihren örtlichen Verhältnissen und bisherigen Gepflogenheiten berücksichtigende, den kirchlichen Rechtsvorschriften nicht widersprechende Gemeindeordnung erlassen. Soweit Bestimmungen der Kirchenverfassung und der sonstigen Kirchengesetze in die Gemeindeordnung aufgenommen werden, sind sie wörtlich wiederzugeben. Die Gemeindeordnung wird von der Gemeindevertretung beschlossen und bedarf der Genehmigung des Oberkirchenrates A.B.

GEMEINDEORDNUNG DER EVANGELISCHEN PFARRGEMEINDE A.B. MARKT ALLHAU

§ 1 ZUGEHÖRIGKEIT UND GEOGRAPHISCH-ORGANISATORISCHE STRUKTUR

(1) Zugehörigkeit

Zur Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau gehören alle Evangelischen im Bereich der politischen Gemeinden Markt Allhau, Buchschachen, Kitzladen, Loipersdorf, Wolfau, Grafenschachen, Kroisegg und Neustift an der Lafnitz, außerdem all jene Personen, die gem. § 8 (2) der Mitgliedschaftsordnung („Bleiberecht“) und § 9 („Wahlgemeinde“) Mitglieder der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau sind. Diese Personen werden ihrer jeweiligen Ursprungsgemeinde zugeordnet und, falls dies nicht möglich ist, der Muttergemeinde.

(2) Struktur der Gemeinde

Die Pfarrgemeinde besteht aus der Muttergemeinde Markt Allhau und den Tochtergemeinden Wolfau, Buchschachen, Kitzladen und Loipersdorf, wobei die Orte Grafenschachen, Kroisegg und Neustift an der Lafnitz zur Tochtergemeinde Loipersdorf gehören.

Jedes Gemeindeglied gehört zu der Teilgemeinde, in der sein Wohnsitz liegt. Auf Antrag an das Presbyterium der Pfarrgemeinde kann auch eine andere Zugehörigkeit gelten. Dies gilt auch für die Wahlsprengelteilung und das passive Wahlrecht in einer anderen Teilgemeinde.

(3) Das Pfarramt

Der Sitz des Pfarramtes ist Markt Allhau; die Pfarrkanzlei liegt im neuen Pfarrhaus. Pfarrkirche als Ort von Taufen, Konfirmation und Trauungen ist die evangelische Kirche in Markt Allhau.

§ 2 DIENSTSTELLEN

(1) Pfarrstelle

In der Pfarrgemeinde ist eine Pfarrstelle errichtet. Die Dienstwohnung liegt im Pfarrhaus in Markt Allhau.

(2) Religionslehrer/innen

Den Religionsunterricht an den im Gemeindegebiet liegenden Pflichtschulen erteilen hauptamtliche Religionslehrerinnen in Absprache mit dem Presbyterium und der zuständigen Fachinspektorin.

(3) Kanzleikraft

Eine Kanzleikraft ist zur Unterstützung der pfarramtlichen Aktivitäten angestellt. Die Aufgabenbeschreibung für die Inhaberin dieses Postens ist gesondert zu erstellen.

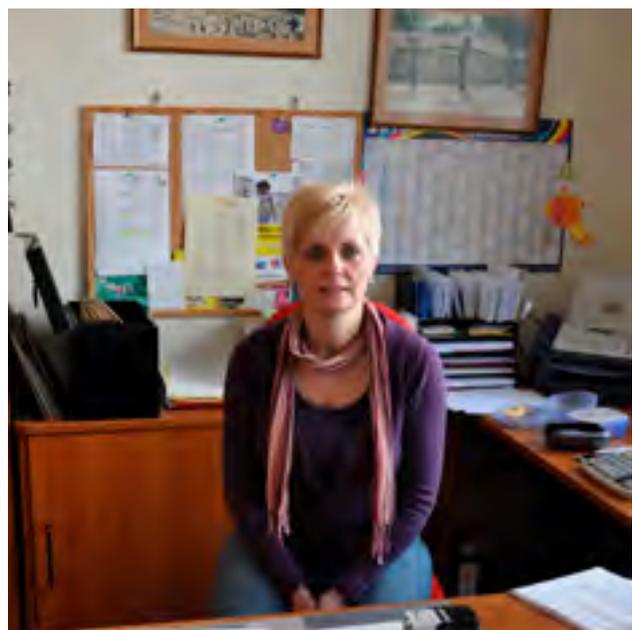
Anita Ziermann: 28.08.1994 - 01.10.2002

Gabriele Loppauer: 01.10.2002 - 01.09.2021
Verabschiedung am 04.09.2022

Marina Musser seit 01.09.2021



Anita Ziermann



Gabriele Loppauer

Wechsel im Pfarramt - wir haben seit 1. September 2021 eine neue Sekretärin!



Foto: Mag. Heribert Hribernig

Marina Musser-Gamauf und Gabriele Loppauer

Mit Oktober 2022 übernahm Frau Gabriele Loppauer von Anita Ziermann die Stelle als Pfarramtssekretärin. In diesen fast 20 Jahren haben sich die Anforderungen und Aufgaben im Pfarramt vervielfältigt. So ist Gabi Loppauer nicht bloß Sekretärin, sondern auch „Managerin“ der Pfarrgemeinde und in vielem die rechte Hand des Pfarrers. Mit November wird sie in Pension gehen, aber dankenswerter Weise nicht ganz. Als „geringfügig Beschäftigte“ bleibt sie uns noch erhalten, v.a. um ihre Nachfolgerin gründlich einschulen zu können. Dennoch sei ihr schon jetzt an dieser Stelle ein ganz großes DANKE ausgesprochen für den langjährigen, unermüdlichen Einsatz zum Wohl unserer Pfarrgemeinde, auch wenn ihre offizielle Verabschiedung erst zu einem späteren Termin stattfinden wird!

Vorstellung von Marina Musser-Gamauf

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pfarrgemeinden A.B. Buchschachen, Kitzladen, Loipersdorf, Markt Allhau und Wolfau sowie auch der Evangelischen Pfarrgemeinden A.B. Rechnitz, Stadtschlaining und Holzschlag.

Ich darf mich in dieser Ausgabe des aktuellen Zentrums bei Ihnen vorstellen.

Seit 1. September arbeite ich in der Pfarrgemeinde Markt Allhau. Ich komme aus Wolfau, bin 42 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Töchter. Seit meiner Kindheit bin ich mit der evangelischen Kirche eng verbunden und immer wieder gerne in der Kirche und bei Veranstaltungen anzutreffen.



Marina Musser-Gamauf

Foto: Mag. Heribert Hribernig

In den letzten 7 ½ Jahren war ich in der Evangelischen Kirche A.B. in Wien im Oberkirchenrat A.B. tätig. Im Personalreferat, unter der Leitung von Frau Oberkirchenrätin Mag. Hannelore Reiner, habe ich im April 2014 begonnen. Ihre Nachfolgerin ist Frau Oberkirchenrätin Mag. Ingrid Bachler. Mein Aufgabengebiet umfasste unter anderem allgemeine Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten von TheologiestudentInnen, LehrvikarInnen bis PfarramtskandidatInnen und von geistlichen AmtsträgerInnen sowie die Mitarbeit im Amtsprüfungs- und Ergänzungsprüfungsreferat. Ich war auch bei zehn Synoden im Schreibbüro – von Wien bis Innsbruck - mit dabei. Im November 2019 wechselte ich in die Abteilung Personalverrechnung, unter der Leitung von Frau Mag. Karin Stangl.

Seit 2018 bin ich ein ehrenamtliches Mitglied in der Gemeindevertretung der Tochtergemeinde Wolfau. In den letzten Jahren war ich immer wieder im Sekretariat schnupfern, um in der Urlaubszeit bei diversen Arbeiten unterstützen zu können. Die Corona-Krise hat mich zum Umdenken gebracht, auch die zeitintensive Anreise nach Wien, und so habe ich die Chance bzw. die Möglichkeit ergriffen, und mich für diese Stelle als Pfarramts-Sekretärin beworben.

Ich bin dankbar für die verschiedensten Ausbildungen und Erfahrungen, die ich im Oberkirchenrat A.B. in Wien machen durfte, und die ich nun in die Pfarrgemeinde Markt Allhau einbringen werde. Mir ist bewusst, dass ich „in große Fußstapfen“ meiner lieben Kollegin Gabriele Loppauer trete und bin voller Vorfreude auf die neue Herausforderung sowie die Zusammenarbeit mit Ihnen allen!

Herzlichst

Marina Musser-Gamauf

Verabschiedung von Pfarramtssekretärin Gabi Loppauer in den Ruhestand

Am 1. September 2021 ging Gabi Loppauer in Pension, war aber bereit, ein ganzes weiteres Jahr als geringfügig Beschäftigte ihre Nachfolgerin Marina Musser-Gamauf einzuarbeiten. Im Gottesdienst am 4. September wurde Gabi Loppauer für 20 Jahre (2002–2021/22) vollen Einsatz zum Wohl der Gemeinde herzlich gedankt. Sie war nicht nur Sekretärin, sondern „Managerin der Pfarrgemeinde“ und die rechte Hand des Pfarrers. In diese Zeit fielen zahlreiche Großprojekte (neue Orgel, Gustav-Adolf-

Fest, Kirchensanierung, mehrere Fernseh- und Radiogottesdienste, die Visitation) und die Mitorganisation von sämtlichen Pfarrfesten. Wir wünschen ihr weiterhin viel Kraft und Gesundheit und sind dankbar, dass sie uns ja noch als ehrenamtliche Mitarbeiterin erhalten bleiben wird!

Bei diesem Ereignis war natürlich auch ihre Vorgängerin Anita Ziermann (August 1994 – Oktober 2002) und ihre Nachfolgerin (seit 1. September 2021) Marina Musser-Gamauf anwesend.



Verabschiedung Gabriele Loppauer am 04.09.2022



Quelle: Evangelische Kirchengemeinschaft Zentrum vom 04.11.2022

(4) Küster

Für den Küsterdienst und zur Betreuung des Markt Allhauer Gemeindezentrums ist ein Dienstposten errichtet. Die Aufgabenbeschreibung für die Inhaberin dieses Postens ist gesondert zu erstellen.

§ 3 DIE KIRCHLICHEN VERTRETUNGSKÖRPER UND AUSSCHÜSSE

(1) Zusammensetzung von Gemeindevertretung und Presbyterien in den Teilgemeinden

Die kirchlichen Vertretungskörper der Teilgemeinden werden wie folgt gebildet und bestehen aus den hier angegebenen Personen:

Muttergemeinde Markt Allhau:	Gemeindevertretung 15	Presbyterium	5 Personen
Tochtergemeinde Buchschachen:	Gemeindevertretung 12	Presbyterium	4 Personen
Tochtergemeinde Loipersdorf:	Gemeindevertretung 12	Presbyterium	4 Personen
- darunter mind. 1 Person aus den nördlichen Ortschaften			
Tochtergemeinde Wolfau:	Gemeindevertretung 12	Presbyterium	4 Personen
Tochtergemeinde Kitzladen:	Gemeindeversammlung	Presbyterium	4 Personen

(2) Die Gemeindevertretung der Pfarrgemeinde

In die Gemeindevertretung der Pfarrgemeinde, die neben den in Art. 35 (1) genannten amtswegigen Mitgliedschaften (Pfarrer, Vertreter der Religionslehrer) aus 30 Personen besteht, wählen die Gemeindevertretung der Muttergemeinde 9, der Tochtergemeinden Buchschachen, Loipersdorf und Wolfau je 6 Personen. Das Presbyterium der Tochtergemeinde Kitzladen wählt 3 Personen als Mitglieder der Pfarrgemeindevertretung.

(3) Das Presbyterium der Pfarrgemeinde

Das Presbyterium der Pfarrgemeinde besteht aus 10 Personen, von denen 3 durch das Presbyterium der Muttergemeinde, je zwei durch die Presbyterien der Tochtergemeinden Buchschachen, Loipersdorf und Wolfau und ein Mitglied durch das Presbyterium der Tochtergemeinde Kitzladen gewählt werden.

(4) Vorsitz

In den Vertretungskörpern der Pfarrgemeinde führt der Amtsinhaber der Pfarrstelle den Vorsitz; sein Vertreter als Vorsitzender ist bei Abwesenheit des Pfarrers der Kurator/ die Kuratorin, in der Muttergemeinde und den Tochtergemeinden führt der jeweilige Kurator/ die Kuratorin den Vorsitz.

§ 4 ORDNUNG DER GOTTESDIENST

(1) In der Pfarrgemeinde haben Gottesdienste in der Regel nach folgender Ordnung stattzufinden:

Markt Allhau: an jedem Sonn- und Feiertag Gottesdienst. Feier des Heiligen Abendmahls an jedem 3. Sonntag im Monat, sowie zusätzlich an den hohen kirchlichen Feiertagen. Am 3. Sonntag im Monat werden nach dem Gottesdienst die Tauffeiern abgehalten. Im Frühjahr wird an einem Samstag Nachmittag der Taufferinnerungsgottesdienst (für die Kinder der 2.Klassen VS) gefeiert. Vier Mal im Jahr findet am Freitag Abend in der Pfarrkirche ein Atempause-Gottesdienst statt.

Buchschachen: Gottesdienst am 2. Sonntag im Monat. Feier des Heiligen Abendmahls in der Adventszeit. Im Juni findet der Gottesdienst am Sonntag um den 29.6. (Peter u. Paul) statt.

Loipersdorf: Gottesdienst am letzten Sonntag im Monat. Feier des Heiligen Abendmahls in der Advents- und Passionszeit.

Wolfau: Gottesdienst am 1. Sonntag im Monat, außer im Jänner, wo am 6.1. Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl zu halten ist.

Kitzladen: je ein Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl in der Advents- und Passionszeit.

Grafenschachen: Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl am Gründonnerstag Abend.

In den Ferienmonaten Juli und August entfallen in der Regel die Gottesdienste in den Tochtergemeinden.

Die Lektor/innen sind regelmäßig ein zu setzen.

(2) Kindergottesdienst

Kindergottesdienst wird in Markt Allhau, Wolfau, Buchschachen und Loipersdorf parallel zum Gottesdienst mit Ausnahme der Ferien abgehalten. Die Mitarbeiter/innen sind mit Unterstützung der Religionslehrerinnen zu schulen und zu betreuen.

(3) Zusätzliche Gottesdienste

Der Pfarrer ist ermächtigt, über diese Ordnung hinaus im Einvernehmen mit dem Presbyterium der Pfarrgemeinde und den entsprechenden Tochtergemeinden-Presbyterien weitere Gottesdienste für besondere Zielgruppen (Schüler, Jugend, Familien, ökumenische Gruppen ...) zu halten.

§ 5 KIRCHENBEITRAGSANGELEGENHEITEN

(1) Kirchenbeitragskommission und Kirchenbeitragsstelle

Die Kirchenbeitragsangelegenheiten werden durch das Presbyterium der Pfarrgemeinde wahrgenommen. Dieses bestellt dazu eine Kirchenbeitragskommission und richtet in den Räumen der Pfarrkanzlei für die Pfarrgemeinde eine Kirchenbeitragsstelle mit einer KB-Referentin ein.

(2) Zusammensetzung der KB-Kommission

Die KB-Kommission setzt sich aus zwei vom Presbyterium der Muttergemeinde und den Tochtergemeinden Buchschachen, Loipersdorf und Wolfau und einem vom Presbyterium der Tochtergemeinde Kitzladen gewählten Vertretern zusammen.

Der Pfarrer hat das Recht, mit beratender Stimme an den Sitzungen teilzunehmen. Die KB-Kommission wählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter; diese müssen dem Presbyterium der Pfarrgemeinde angehören.

(3) Die Kirchenbeitragsreferentin

Die KB-Referentin hat die Tätigkeit der KB-Kommission zu unterstützen und die KB-Vorschreibungen, Mahnungen und Abrechnungen in einer KB-Ordnung gemäßer Weise durchzuführen. Sie hat das Recht und die Pflicht an den Sitzungen der Kommission teilzunehmen.

§ 6 DIE FINANZIELLE VERWALTUNG

(1) Verwaltung in den Teilgemeinden

Jede Teilgemeinde verwaltet ihre Einkünfte und ihr Eigentum selbständig im Rahmen der kirchlichen Gesetze. Die konkrete Verantwortung für Gebäude und Grundbesitz wird jeweils einem Mitglied des Presbyteriums und dessen Stellvertreter übertragen.

Bei Vereinigung von Teilgemeinden werden das vorhandene Vermögen oder offene Verpflichtungen zusammengelegt, bei Auflösung einer Teilgemeinde gehen Vermögen oder Verpflichtungen an die Pfarrgemeinde.

(2) Die Kollekten der Gottesdienste

Die Kollekten der Gottesdienste in der Pfarrkirche fließen der Pfarrgemeinde zu, jene der Gottesdienste und Veranstaltungen in den Tochtergemeinden der jeweiligen Teilgemeinde. Die Verwendung des Geldes aus dem Klingelbeutel in Markt Allhau ist vom Pfarrpresbyterium gesondert festzusetzen, ansonst wird der Betrag der Kollekte zugeführt. Die durch die Kirchenleitung oder den Superintendentialausschuss angeordneten Pflichtkollekten sind ordnungsgemäß abzuführen.

(3) Spenden und Kollekten von Amtshandlungen

Spenden und Kollekten von Amtshandlungen sind grundsätzlich der Pfarrgemeindekasse zuzuführen. Kranzspenden sind über die Banken an die Pfarrgemeindekasse zu überweisen; die Pfarrgemeindevvertretung bestimmt die Höhe der Rücküberweisung an die Mutter bzw. Tochtergemeinden bzw. an andere Projekte.

§ 7 DURCHFÜHRUNGSBESTIMMUNGEN

Die Gemeindevertretung der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau hat in der Sitzung vom 29. Jänner 2011 entsprechend Art. 32 und Art. 39(1) Zl. 6 KV die vorliegenden Änderungen der Gemeindeordnung von 1999 beschlossen; diese nun aktualisierte Gemeindeordnung wird dem Superintendentialausschuss der Evangelischen Superintendenz A.B. Burgenland zur Genehmigung vorgelegt und tritt nach erfolgter Genehmigung in Kraft.

Anita Ziermann, Kuratorin der Pfarrgemeinde

Robert Pimperl, Kuratorstellvertreter der Pfarrgemeinde und Kurator der Tochtergemeinde Kitzladen

Heribert Hribernig, amtsführender Pfarrer

MUTTER- UND TOCHTERGEMEINDE **3.2. DIE GEMEINDEVERTRETUNG**

In jeder Pfarr-, Mutter- und Tochtergemeinde, die mehr als 500 Seelen zählt, ist eine Gemeindevertretung zu wählen. Die Gemeindevertreter werden auf sechs Jahre gewählt (letzte Wahl im Oktober 2023) und können nach Ablauf der Funktionsperiode wiedergewählt werden. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung wird als Kurator oder Kuratorin bezeichnet; er oder sie zieht mit den laut Gemeindeordnung zu bestimmenden Personen in das Presbyterium ein; Zahl der Gemeindevertreter in den Tochtergemeinden und der Muttergemeinde derzeit: Buchschachen (12), Kitzladen (4), Loipersdorf (12), Markt Allhau (15), Wolfau (12). Die Gemeindevertretung hat in ihren Reihen neben dem Kurator einen Stellvertreter, Schriftführer und Stellvertreter, Schatzmeister und Stellvertreter sowie zwei Revisionsmitglieder zu wählen.

3.3. DAS PRESBYTERIUM

In den Pfarrgemeinden hat die Gemeindevertretung aus ihrer Mitte ein Presbyterium zu wählen. In Pfarrgemeinden mit Tochtergemeinden ist in der Gemeindeordnung festzulegen, wie deren Presbyterien gebildet werden. Derzeit bestehen die Presbyterien in Buchschachen aus 4, Kitzladen aus 4, Loipersdorf aus 4, Markt Allhau aus 5, Wolfau aus 4 Presbyter. Das Presbyterium wählt aus seiner Mitte einen Kurator und dessen Stellvertreter, einen Schriftführer und einen Schatzmeister sowie Stellvertreter für diese und erforderlichenfalls Amtsträger für besondere Aufgaben.

Die Kuratorin der Pfarrgemeinde A.B. Markt Allhau war vom 23.10.2005 - 30.06.2018 Anita Ziermann. Am Landesfeiertag - zu Martini 2011 - erhielt sie von Landeshauptmann Hans Niessl und Landeshauptmannstellvertreter Franz Steindl in Raiding die „Goldene Medaille des Landes“ verliehen. Seit 01.07.2018 bekleidet dieses Amt nun Robert Christian Pimperl.



2011 Franz Steindl, Anita Ziermann, Hans Niessl

3.4. DAS PFARRAMT

Dem Pfarramt ist der Dienst im Worte Gottes aufgetragen. Es ist berufen, in Zusammenarbeit mit den Vertretungskörpern der Gemeinde und den Mitarbeitern das geistliche Leben zu pflegen und zu fördern. Das Ziel aller pfarramtlichen Mitarbeiter ist der Aufbau einer lebendigen Gemeinde. Der Träger des Pfarramtes ist der Pfarrer oder die Pfarrerin, die ihren Dienst im Auftrag der Kirche ausüben. In ihrer Amtstätigkeit sind sie an ihr Amtsgelöbnis gebunden.

Der Pfarrgemeinde übergeordnet steht die Superintendentialgemeinde A.B. Sie umfasst die Gesamtheit der Pfarrgemeinden der Diözese A.B. Burgenland.

Superintendent der Diözese Burgenland ist Herr Manfred Koch, der aus unserer Pfarrgemeinde stammt. Er wird am 29.08.2021 aus seinem Amt entpflichtet. Am 06.03.2021 wird Robert Jonischkeit zum evangelischen Superintendenten des Burgenlandes gewählt. Die Amtseinführung findet am 16.10.2021 in Mörbisch statt.

ROBERT JONISCHKEIT IST NEUER EVANGELISCHER SUPERINTENDENT IM BURGENLAND

“Will aktiv Kirche fit für die Zukunft machen”



Quelle: www.evangel.at

Der bisherige Kufsteiner Pfarrer Jonischkeit erhielt im ersten Wahlgang 48 von 64 gültigen Stimmen. Foto: epd/Uschmann

Eisenstadt/Oberschützen (epdÖ) – Der neue Superintendent der Evangelischen Diözese Burgenland heißt Robert Jonischkeit. Der 47-jährige Kufsteiner Pfarrer wurde von den Delegierten der Superintendentialversammlung am Samstag, 6. März, in Oberschützen zum Nachfolger von Manfred Koch gewählt. Die nötige Zweidrittelmehrheit erhielt Jonischkeit bereits im ersten Wahlgang. 48 Stimmen entfielen auf den Kufsteiner Pfarrer, 10 auf die Golser Pfarrerin Iris Haidvogel und 6 Stimmen auf die Ruster Pfarrerin Claudia Schörner, die ebenfalls von den Pfarrgemeinden für die Wahl nominiert wurden. Jonischkeit zeigte sich in der ersten Reaktion nach der Wahl überwältigt von dem Ergebnis. Das sei “die beste Grundlage für eine gute und stabile Zusammenarbeit. Ich freue mich Burgenländer zu werden und sein zu dürfen”, so der designierte Superintendent.

Gemeinsam agieren

„Müsste, könnte, hätte – ich bin kein Freund von Konjunktiven. Deshalb wollte und will ich selbst aktiv Teil der notwendigen Entwicklungen sein, die unsere Kirche fit für die Zukunft macht“, sagte Robert Jonischkeit in seiner Vorstellung vor den Delegierten. Er wolle nicht „Superintendent sein, ich will Superintendent machen“, so der bisherige Pfarrer aus Kufstein, der biografische Verbindungen nach Oberschützen hat. Im Amt des Superintenden-

ten will er „gemeinsam statt einsam“ arbeiten, „agieren statt reagieren“ und auch innovative, zukunftsweisende Initiativen in den Regionen fördern. Das Superintendentenamtsamt sieht er als „Knoten im Netz der Gemeinschaft im Glauben“, gemeinsam mit allen Mitarbeitenden und Mitgliedern der Evangelischen Kirche.

Der scheidende Superintendent Manfred Koch erwartet, dass Robert Jonischkeit als neuer Superintendent „die Sicht von außen in die Diözese einbringen“ werde. Jonischkeit sei ein „erfahrener und gut ausgebildeter Pfarrer, der sicher hier im Burgenland neue Wege gehen“ werde und mit dem „eine gute Weiterarbeit möglich ist“, „ich wünsche ihm für seine Arbeit alles Gute und Gottes Segen“, so der amtierende Superintendent.

Dass Robert Jonischkeit breite Erfahrungen als langjähriger Gemeindepfarrer aber auch aus gesamtkirchlichen Gremien mitbringe, unterstrich Bischof Michael Chalupka. Der Kufsteiner Pfarrer sorge für eine „bereichernde Perspektive aus anderem Blickwinkel“ und zeichne sich durch große ökumenische Offenheit und Engagement im interreligiösen Dialog aus.

Auch Superintendentialkuratorin Christa Grabenhofer, die die Wahlsitzung geleitet hatte, würdigte Jonischkeits gremiale Erfahrung etwa in der gesamtösterreichischen Synode. Dadurch bringe er einen „guten Überblick über die Herausforderungen mit, die die ganze Kirche betreffen“. Bemerkenswert sei zudem die Vielfältigkeit seiner Engagements. „Ich sehe seiner Amtsführung mit Freude und Spannung entgegen und werde gern mit ihm zusammenarbeiten“, bekräftigte Grabenhofer.

Zur Person

Robert Jonischkeit wurde 1973 in Innsbruck geboren. Nach dem Studium der Theologie absolvierte er ein Diakoniepraktikum in Kolumbien. Er war Pfarrer in Wels, Fresach und Saalfelden und ist seit sieben Jahren als Pfarrer in Kufstein tätig. 2010 schloss Jonischkeit sein Doktoratsstudium an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Innsbruck mit einer Arbeit zur Friedensethik ab. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Die Wahl wurde notwendig, weil der seit 2003 amtierende Superintendent Manfred Koch im August dieses Jahres in den Ruhestand tritt. Der neue Superintendent wird sein Amt am 1. September antreten.

Der 1924 gegründeten evangelischen Diözese Burgenland gehören 31.259 Evangelische in 29 Pfarrgemeinden an. Jede Gemeinde der evangelisch-lutherischen Kirche (A.B.) entsendet Delegierte in die Superintendentialversammlung, die den*die Superintendent*in in geheimer Wahl bestimmt. Für eine gültige Wahl ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Die Amtszeit des neuen Superintendenten beträgt 12 Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Die Gesamtgemeinde A.B. österreichweit umfasst alle Superintendenten ihres Bekenntnisses. Österreichisches Kirchenoberhaupt ist Bischof Michael Chalupka, er löst in der Wahl vom 04.05.2019 Bischof Michael Bünker ab, der ab 01.09.2019 in den Ruhestand geht.



Foto: evangelischer Pressedienst

Michael Chalupka

3.5. GEMEINDEVERTRETUNG UND PRESBYTERIUM DER MUTTERGEMEINDE MARKT ALLHAU

Funktionsperiode 01.01.2024 - 31.12.2029

Gemeindevertretung

Binder Reinhard (Schatzmeisterstellvertreter)
 Brenner Ronald (Rechnungsprüfer)
 Erdely Christa
 Holl Regina (Kuratorstellvertreter)
 Iglar Melitta
 Kovacs Martha
 Kuich Christian
 Kurtz Manuela (Rechnungsprüferin)
 Loppauer Gabriele (Schatzmeisterin)
 Marth Claudia (Schriftführerin)
 Ruzsa Johann
 Schöck Ralf Friedrich
 Stritzl Michael
 Ulreich Dietmar
 Weltler Reinhard (Kurator und Schriftführerinstellvertreter)

Presbyterium

Kurator	Weltler Reinhard
Kuratorstellvertreter	Holl Regina
Schriftführerin	Marth Claudia
Schriftführerinstellvertreter	Weltler Reinhard
Schatzmeisterin	Loppauer Gabriele
Schatzmeisterinstellvertreter	Binder Reinhard

3.6. GEMEINDEVERTRETUNG UND PRESBYTERIUM DER TOCHTERGEMEINDE BUCHSCHACHEN

Funktionsperiode 01.01.2024 - 31.12.2029

Gemeindevertretung	Presbyterium	
Auer Gerhard	Kurator	Urbauer Hans Kurt
Benedek Bettina	Kuratorstellvertre-	Kurtz Simone
Hagenauer Roswitha	terin	
Hoffmann Petra	Schriftführerin	Kurtz Gabriele
Koch Gerhard Josef	Schriftführerinstell-	Kurtz Simone
Kral Helga (Schatzmeisterin)	vertreterin	
Kurtz Gabriele (Schriftführerin und Schatzmeisterinstellvertreterin)	Schatzmeisterin	Kral Helga
Kurtz Simone (Kuratorstellvertreterin und Schriftführerinstellvertreterin)	Schatzmeisterinstell-	Kurtz Gabriele
Obermann Sigrid	vertreterin	
Rüter Barbara		
Urbauer Herta		
Urbauer Hans Kurt (Kurator)		

3.7. GEMEINDEVERTRETUNG UND PRESBYTERIUM DER TOCHTERGEMEINDE KITZLADEN

Funktionsperiode 01.01.2024 - 31.12.2029

Gemeindevertretung	Presbyterium	
Kölbl Petra (Schriftführerstellvertreterin)	Kurator	Pimperl Robert
Lechner Iris		Christian
Lehner Hans (Schriftführer)	Kuratorstellvertreter	Loschy Sandra
Loschy Sandra (Schatzmeisterin und Kuratorstellvertreterin)	Schriftführer	Lehner Hans
Pimperl Robert Christian (Kurator und Schatzmeisterinstallvertreter)	Schriftführerstellvertreterin	Kölbl Petra
	Schatzmeisterin	Loschy Sandra
	Schatzmeisterinstallvertreter	Pimperl Robert
	Benedek Anja (Rechnungsprüferin)	
	Benedek Karin (Rechnungsprüferin)	

3.8. GEMEINDEVERTRETUNG UND PRESBYTERIUM DER TOCHTERGEMEINDE LOIPERSDORF

Funktionsperiode 01.01.2024 - 31.12.2029

Gemeindevertretung

Acs Kurt (Kurator und Schatzmeisterinstallvertreter)
 Brunner Margot
 Daniel Hans Herwig (Ersatzmitglied)
 Ferrer Wendy Karen (Schatzmeisterin)
 Glatz Manfred Jürgen (Rechnungsprüfer)
 Gruber Alois (Rechnungsprüfer)
 Karner Gerhard Hans
 Kirnbauer Petra
 Kraus Birgit (Kuratorstellvertreterin und Schriftführerinstallvertreterin)
 Resch Gabriele
 Ritter Waltraud
 Probst Karen
 Welles Ulrike (Schriftführerin)

Presbyterium

Kurator	Acs Kurt
Kuratorstellvertreter	Kraus Birgit
Schriftführer	Welles Ulrike
Schriftführerinstallvertreterin	Kraus Birgit
Schatzmeisterin	Ferrer Wendy Karen
Schatzmeisterstellvertreter	Acs Kurt

3.9. GEMEINDEVERTRETUNG UND PRESBYTERIUM DER TOCHTERGEMEINDE WOLFAU

Funktionsperiode 01.01.2024 - 31.12.2029

Gemeindevertretung

Arthaber-Sauhammel Katrin
 Arthofer Waltraud (Kuratorstellvertreterin und
 Schriftführerin)
 Bischof Christian (Schatzmeisterinstallvertreter)
 Flasch Klaus
 Fröhlich Karin
 Hochwarter Cornelia (Rechnungsprüferin)
 Horvath Elisabeth
 Iglar Ewald
 Loschy Kathrin (Rechnungsprüferin)
 Musser-Gamauf Marina (Schatzmeisterin und
 Schriftführerstellvertreterin)
 Schiller Ottilie Elisabeth
 Unger Roland (Kurator)

Presbyterium

Kurator	Unger Roland
Kuratorstellvertreterin	Arthofer Waltraud
Schriftführerin	Arthofer Waltraud
Schriftführerinstallvertreterin	Musser-Gamauf Marina
Schatzmeisterin	Musser-Gamauf Marina
Schatzmeisterinstallvertreter	Bischof Christian

3.10. GEMEINDEVERTRETUNG UND PRESBYTERIUM DER PFARRGEMEINDE MARKT ALLHAU

Funktionsperiode 01.01.2024 - 31.12.2029

Gemeindevertretung	
Binder Reinhard	Kölbl Petra
Brenner Ronald	Loschy Sandra (Rechnungsprüferin)
Hribernig Heribert	Pimperl Robert Christian (Kurator)
Hribernig Gabriele	Acs Kurt (Datenschutzverantwortlicher)
Holl Regina (Kuratorstellvertreterin)	Ferrer Wendy Karen
Igler Melitta	Kirnbauer Petra
Kovacs Martha	Kraus Birgit (Schriftführerinstellvertreterin)
Loppauer Gabriele (Rechnungsprüferin)	Probst Karen
Marth Claudia	Welles Ulrike
Stritzl Michael	Arthofer Waltraud (Stellvertretende
Weltler Reinhard (Schatzmeister)	Daenschutzverantwortliche)
Hagenauer Rowitha	Bischof Christian
Kral Helga	Igler Ewald
Kurtz Gabriele	Loschy Katrin
Kurtz Simone (Schriftführerin)	Schiller Ottilie Elisabeth
Ruiter Barbara	Unger Roland (Schatzmeisterstellvertreter)
Urbauer Hans Kurt (Kantor und Vertreter in der Superindentialversammlung)	

* von der Muttergemeinde Markt Allhau

* von der Tochtergemeinde Buchschachen

* von der Tochtergemeinde Kitzladen

* von der Tochtergemeinde Loipersdorf

* von der Tochtergemeinde Wolfau

Presbyterium	
Kurator	Pimperl Robert Christian
Kuratorstellvertreterin und Diakoniebeauftragte	Holl Regina
Schriftführerin	Kurtz Simone
Schriftführerinstellvertreterin	Kraus Birgit
Schatzmeister	Weltler Reinhard
Schatzmeisterstellvertreter und Stellvertreter in der Superindentialversammlung	Unger Roland
Datenschutzverantwortlicher	Acs Kurt
Stellvertretende Datenschutzverantwortliche	Arthofer Waltraud
Kantor und Vertreter in der Superindentialversammlung	Urbauer Kurt
Jugendbeauftragter	Stritzl Michael



Foto: Gabriele Hribernig

19.11.2023 Presbyterium der Pfarrgemeinde
v.l.n.r. Robert Christian Pimperl, Simone Kurtz, Regina Holl, Reinhard Weltler, Michael Stritzl, Heribert Hribernig, Kurt Acs, Birgit Kraus, Roland Unger, Kurt Urbauer

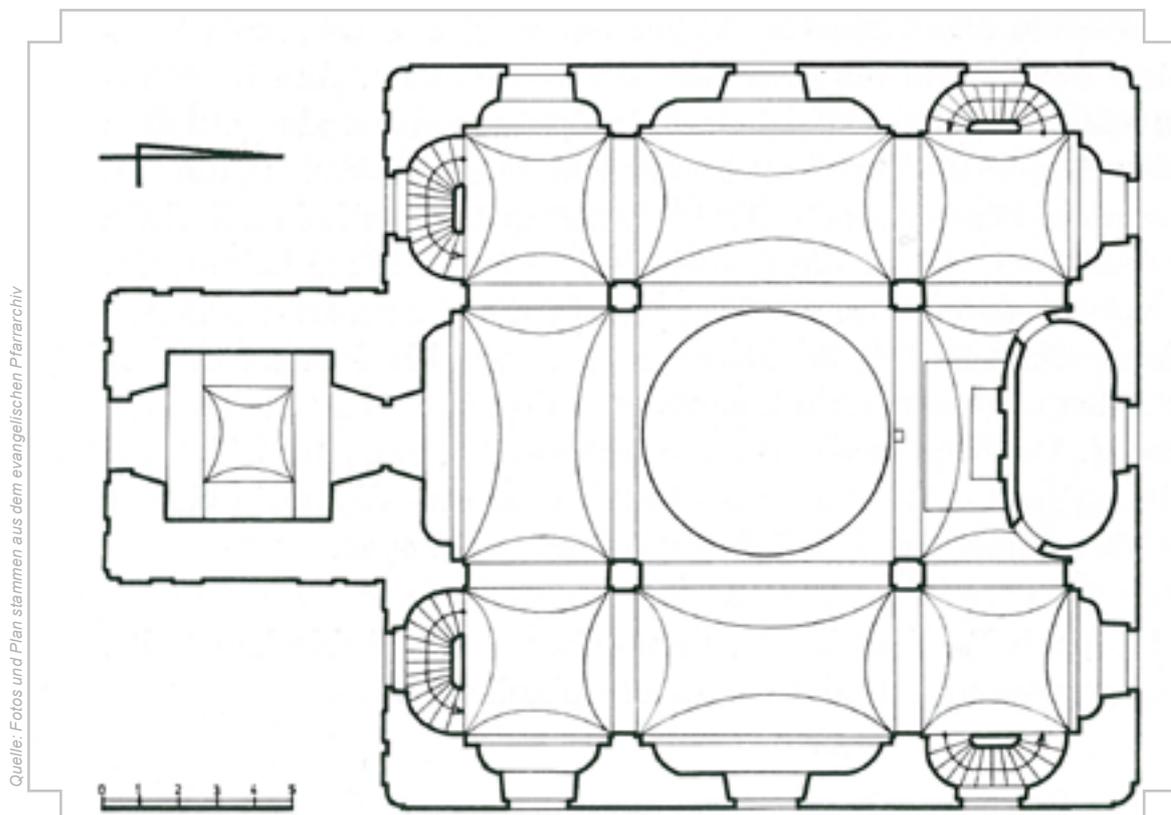
ANHANG:

3.11. DIE BESCHREIBUNG DES GOTTESHAUSES

Im Buch, Kunsttopographie Oberwart „Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Oberwart“ Verlag Anton Schroll & Co Wien und München, von 1974 (bearbeitet von Adelheid Schmeller - Kitt nach Vorarbeiten von Julius Fleischer mit einem Beitrag von Hannsjörg Ubl. Herausgegeben vom Institut für Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes mit Unterstützung der Burgenländischen Landesregierung) scheint über die evangelische Pfarrkirche A.B. ab Seite 262 folgendes auf:

Charakteristik:

Klassizistische Kirche mit über quadratischem Grundriss errichtetem Baukörper unter hohem Satteldach. Außen schlicht gehalten, besitzt die Kirche einen monumental wirkenden Innenraum, in dem neun gewölbte Joche ein klares griechisches Kreuz mit eingeschobenen Eckräumen bilden. An die südliche Giebelfront angebaut steht ein 62 m hoher Turm, der zusammen mit der Fassade durch reiche klassizistische Dekoration belebt ist.



Grundriss der evangelischen Pfarrkirche



Kanzelaltar mit Orgel



Innenansicht gegen Südosten

Quelle: Fotos und Plan stammen aus dem evangelischen Pfarrarchiv

Aussen:

In den Schiffswänden sitzen zwei Reihen von Fenstern: Die unteren korbartig geschlossen und profiliert gerahmt, liegen knapp über dem Boden, die oberen sind wesentlich höher und rundbogig geschlossen. In der Mitte der Ostfront ein Portal über dem Nordgiebel steinernes Kreuz mit dreipaßförmigen Balkenenden. Das profilierte Traufgesims greift von den Seitenfronten auf die Südfassade über und bindet den Turm mit ein, in dessen Untergeschoß die Fensterteilung des Schiffes übernommen wurde, allerdings sind die Fenster an den Seiten blind. Über dem rundbogigem Hauptportal befindet sich die Jahreszahl 1833. Gedoppelte Pilaster flankieren in allen drei Turmgeschossen und an der Fassade die eingezogen gerundeten Ecken. Im ersten Obergeschoß sind sie durch Zopfkränze verbunden, die Parapete von hochovalen Nischen belebt. Im überlängten zweiten Obergeschoß unter den in Rundbogen geschlossenen Schallfenstern profilierte Fensterbänke, darüber Segmentgiebel. Alle Gesimse sind reich gegliedert und doppelt geführt, in das oberste sind die Uhrzifferblätter eingebettet. Der gestreckte Zwiebelhelm ist so hoch

wie die beiden Obergeschosse zusammen, über seinem geschweiften Anlauf sitzt auf der vierseitigen Zwiebel eine Laterne mit gewinkelter Gesims, darauf, noch einmal verkleinert, Anlauf und Zwiebelchen, als Bekrönung Kugel und Kreuz. Da der Turm in den Proportionen wie auch in Wanddekoration und Form der Zwiebel deutliche Ähnlichkeit mit den Türmen der evangelischen Kirchen von Oberwart und Oberschützen aufweist, dürfte es sich bei dem als „ortsfremd“ bezeichneten Baumeister um Matthias Preysing aus Pinkafeld handeln, für den die beiden genannten Türme archivalisch gesichert sind.

Innen :

Der weite Raum ist einheitlich weiß und beige gefärbelt und bekommt sein Licht durch die beiden Fensterreihen über und unter den Emporen, sein Fußboden liegt tiefer als das Außenniveau. Der Grundriss auf die Richtung des Altars hin gelesen ergibt eine dreischiffige Halle mit auf vier Freipfeilern ruhendem überhöhtem Mitteljoch, an das sich zum Eingang und zum .Altar hin je ein querrrechteckiges Joch anschließt. In den Seitenschiffen ist das mittlere längsrechteckige, die beiden Eckjoche sind quadratisch. Die Wirkung ist die eines Zentralraumes, in dem vier längliche von Platzln überwölbte Joche um ein quadratisches flach überkuppeltes Joch angeordnet sind und mit diesem ein griechisches Kreuz bilden. Alle Gewölbeabschnitte sind durch schlanke, von schmalen Putzstreifen begleitete Gurten voneinander getrennt; letztere laufen mit den Gurten in den Schildbogen kelchartig über Kämpfern zusammen, die von Wand- und Freipfeilern getragen werden. Diese stehen mit profilierten Basen auf hohen Sockeln und haben abgefaste Kanten. Die Kämpferzone ist durch eine flache Stuckauflage betont, die nach unten geschweift, hochovale Spiegel einschließt. Die Empore, die den Raum an drei Seiten umzieht, ist an den Pfeilern von kleinen Konsolen, in der Mitte von je zwei schmalen marmorierten Holzstützen getragen. An der Brüstung querrrechteckige Stuckfelder, in deren mittleres ein sternbesetztes Queroval eingelassen ist. Die Nischen, in denen die Fenster liegen, sind wie flache Schalen mit sanft gerundeter Leibung in die Wände eingeschnitten, so dass diese die gleiche Elastizität bekommen wie die Gewölbe. In den vier Eckjochen befinden sich Emporstiegen Material : Bruchstein und Ziegel, Dach mit Taschenziegel, Turmhelm mit Kupferblech gedeckt. Fußboden aus diagonal verlegten schwarzen und dunkelroten Gusssteinplatten.

Einrichtung:

Der Kanzelaltar ist mit der Orgel zu einheitlichem Aufbau verbunden und wurde etwa gleichzeitig mit der Orgel 1795 aufgestellt. Kosten für den Altar ca. fl. 320, für die Orgel ca. fl. 260 . Der Altar, vor der Nordwand des nördlichen Mittelschiffjoches, nimmt die ganze Breite des Mittelschiffes ein. Die Altarwand ist der Jochnische entgegengesetzt in den Raum vorgewölbt, so dass hinter der Altarwand die Sakristei mit dem Aufstieg zur Kanzel Platz findet. Die Altarwand aus in hellen grüngrauen Farben marmoriertem Holz ist durch Gesimse in Hauptgeschoß und Brüstungszone geteilt, die Mittelachse durch Kruzifix-Nische, Kanzelkorb und Aufsatz deutlich betont. Der von flachen Pilastern flankierten Nische, deren Wölbung mit einer aus vergoldeten Rocaillen gebildeten Kartusche verkleidet ist entsprechen links und rechts in Grisaillemalerei ausgeführte Scheinnischen mit den Figuren der Apostel Petrus und Paulus. Am Korb, unter dem sich das Gesims aufwölbt, in kreisförmigem Feld in Relief das Lamm Gottes. Am Aufsatz, zugleich Schalldeckel, tragen Konsolen ein verkröpftes, geschwungen gekehlttes Gesims, bekrönt von Putten und den Gesetzestafeln Moses in Strahlenkranz. Zwei seitlich ausgreifende gebrochene, mit Vasen besetzte Voluten verbinden den Aufsatz mit der Brüstung, die in gleicher Höhe verläuft wie die Emporenbrüstung. An Pilastern und in einzelnen Feldern vergoldete Blütengehänge. Hinter dem Aufsatz ist die Orgel mit je drei Pfeifengruppen links und rechts und einer überhöhten Mittelgruppe in den Schildbogen der Jochnische eingestellt. Geschnitztes vergoldetes Akanthusgerank begleitet das obere Abschlussgesims und füllt die Ecken der einzelnen Abschnitte. 1062 wurden die beiden Kästen etwas auseinandergeschoben und der Spieltisch seitlich auf der Empore aufgestellt. Ausgezeichnetes Werk von Franz Schwarz aus Graz, mit einem Manuale 10 Registern. Der Taufstein ist aus Marmor, das vierseitige Becken ruht auf einem Baluster, der Deckel ist aus Holz und marmoriert, von einer vergoldeten Rosette gekrönt, 1830 aufgestellt. Höhe des Beckens 186 cm.

Die **Bänke** sind einfach gestaltet, aus Weichholz, glatte geschwungene Wangen und stammen aus der ersten Hälfte des 19. Jhs.

Gemälde in der Sakristei: Letztes Abendmahl, Öl, Lw., B.120 cm, H. 103 cm, signiert J. Rath 1884.

Altarzierden:

1. Kruzifix, Corpus Holz, versilbert, auf schwarzem Holzkreuz, über geschweiftem Sockel mit vergoldetem Zierat. 1813 beschrieben, Höhe 80 cm.
2. Sechs Leuchter am Hochaltar, Messing, Höhe je zwei à 74, 62 und 51 cm. Die Füße sind aus drei Voluten mit Blüten und Palmetten gebildet, die Knäufe aus tulpenförmig angeordneten Blättern. Mitte des 10. Jhs.

Kirchliche Geräte:

1. Silber vergoldet, Fuß Dm. 14,8 cm, Höhe 24 cm, Cupa 9,4 cm. Der Fuß mit gelapptem Rand getrieben. Von Bändern umfangene Ährenbüschel und Trauben. Nodus in Form einer Rokokovase. Korb getrieben, zwischen gerollten Bändern Rosenbuketts in Muschelrahmen Beschau (Ödenburg?) verschlagen. Um 1770. Die Inschrift am Fuß, Theresia Urbauer, bezieht sich auf die Stiftung einer Feuervergoldung
2. Kupfer vergoldet, Fuß Dm. 14,8 cm, H. 26 cm, Cupa Dm. 9,5 cm. Am Fuß über dem gelappten Rand ein Perlstab. In den durch aufsteigende Bänder geteilten Feldern Lorbeerfestons mit Maschen. Vasenförmiger Nodus. Am getriebenen Korb der gleiche Dekor wie um Fuß. Flämmchenkranz. Ohne Marken. Um 1780. Laut Inschrift am Fuß stiftet 1904 Samuel Hauhold Wolfau Nr. 91 eine Feuervergoldung. Beide Kelche bereits 1787 als Geschenk an die Kirche erwähnt.

Zinnkrug: glatt mit Schnabel, Deckel Aufschrift: Allhau 1783, H. 20 cm. 18. Jh. 1813 mit Gewicht von 31/2 lb angegeben.

Taufschüssel: Zinn, Dm. 32 cm, 18. Jh. Inschrift: 17 Allhau 83. Gewicht 33/4 lb

3.12. DER ALTAR DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN MARKT ALLHAU

beschrieben von Dr. Gustav Reingrabner , Foto: Dr. Kurt Roth

Der Altar der evangelischen Kirche in Markt Allhau bildet den Mittelpunkt der in den Jahren 1784 bis 1786 vermutlich nach den Vorschlägen des damaligen Predigers Samuel Toepfers vom ortsansässigen Maurer Martin Muesser erbauten Kirche, deren hoher Turm (62 m) freilich erst 1833 - vermutlich durch den Pinkafelder Meister Matthias Preysing - errichtet wurde. Die Kirche ist im Grundriß quadratisch, mit etwa 20 m Seitenlänge, wobei das Innere durch ein mittleres quadratisches, flach überkuppeltes Joch dominiert wird, um das vier längliche, von Platzln überwölbte Joche ein griechisches Kreuz bilden, dem in den Ecken vier kleinere quadratische Joche zugeordnet sind. Dadurch entsteht ein hoher, heller Raum, der durch die vier frei stehenden Pfeiler gegliedert ist, denen Wandpfeiler zwischen den Jochen entsprechen. Die Fenster sind als flach gerundete Leibungen in die Wände eingeschnitten.

Der Eingang erfolgt durch den Turm, der dem älteren Kirchenraum, der mit seinen geteilten Fenstern annähernd den Vorschriften des Toleranzpatents von 1781 entsprochen hat, vorgebaut wurde und sogar noch deutlicher als dieser nachbarocke Formen zeigt. In der Kirche ist gegenüber dem Eingang der Altar aufgebaut, der mit der Kanzel und der Orgel eine Einheit bildet. Die Anordnung von Kanzel und Altar als Einheit, der dann - bis zur letzten Renovierung in den Jahren um 1990 - der davor stehende Taufstein zugeordnet war, entspricht einem nach der Reformation in lutherischen Kirchen üblichen Programm, das theologisch begründet wurde (sichtbare Beziehung der beiden Sakramente und der Wortverkündigung aufeinander, wobei die Predigt des Evangeliums gewissermaßen Vorrang hatte), gleichzeitig aber auch das Problem der Gestaltung der Scheitelwand der Kirche (des Bethauses) befriedigend zu lösen vermochte, ohne zu großen Aufwand erforderlich zu machen. Nicht umsonst nannte man in den einschlägigen Darstellungen Altar, Kanzel und Taufstein die „Prinzipalstücke“ einer Kirche. In Markt Allhau kam die ansonsten in der Regel getrennt aufgestellte Orgel noch in den Aufbau hinzu. Das war im damaligen Ungarn ganz selten, kommt aber in Thüringen und Franken, wo der Kanzelaltar seine Heimat hat, öfter vor. Nach Ungarn ist dieser über die schon vor dem Toleranzpatent errichteten evangelischen Bethäuser in Budapest und Preßburg gekommen. Er wurde nach dem Tole-

ranzpatent in Westungarn fast überall verwendet. Die Kanzel wurde dabei oberhalb des Altars angeordnet, wobei auf eine Retabel nicht verzichtet wurde, ein Teil des Kanzelkorbes ist damit aber hinter dieser verschwunden. Die Kanzel, die über eine Stiege zu erreichen war (in Allhau zwischen der Wand und dem vorgeschobenen Altar), wurde durch einen Deckel mit entsprechenden Bildern gekrönt.

Altar und Kanzel in Markt Allhau wurden 1795 errichtet, wobei es später zu kleineren Veränderungen gekommen ist. Die gravierendste war die der Erweiterung der Orgel mit der Erhöhung des Prospektes bei der Renovierung im Jahr 1962, bei der der Spieltisch seitlich auf die Empore gerückt wurde.

Die Altarwand aus in hellen grün-grauen Farben marmoriertem Holz ist durch Gesimse in Hauptgeschoß und Brüstungszone geteilt, die Mittelachse durch Kruzifix-Nische, Kanzelkorb und Aufsatz deutlich betont. Die von flachen Pilastern flankierte Nische mit dem Gekreuzigten, der früher auf einem höheren Sockel stand, zeigt ein Bild der Stadt Jerusalem. Ihrer Wölbung, die mit einer aus vergoldeten Rocailles gebildeten Kartusche verkleidet ist, entsprechen links und rechts in Grisaillemalerei ausgeführte Scheinnischen mit den Figuren der Apostel Petrus und Paulus. Die vier kleinen Szenen daneben und darüber zeigen die Bergpredigt (Matth. 5,1 ff) und die Segnung der Kinder (Mark. 10,13 ff) links, der 12jährige Jesus im Tempel (Luk. 2,41 ff) und die Tempelreinigung (Luk. 19,45 ff) rechts. Am Korb. unter dem sich das Gesims aufwölbt, befindet sich in einem kreisförmigen Feld im Relief das Lamm Gottes. Am Aufsatz, der zugleich Schaldeckel ist, tragen Konsolen ein verkröpftes, geschwungen gekehlttes Gesims, bekrönt von Putten und den Gesetzestafeln Mose in Strahlenkranz. Zwei seitlich ausgreifende gebrochene, mit Vasen besetzte Voluten verbinden den Aufsatz mit der Brüstung, die in gleicher Höhe verläuft wie die Emporenbrüstung. An Pilastern und in einzelnen Feldern gibt es vergoldete Blütengehänge. Hinter dem Aufsatz ist die Orgel mit je drei Pfeifengruppen links und rechts und einer 1962 neu eingefügten überhöhten Mittelgruppe in den Schildbogen der Jochnische eingestellt. Geschnitztes vergoldetes Akanthusgerank begleitet das obere Abschlussgesims und füllt die Ecken der einzelnen Abschnitte. Insgesamt ist der Altar von eindrucksvoller Wirkung, weil auch die Details zum Teil von gehaltvoller Qualität sind und weil er optisch, wie von seinem Aufbau und einem Bildprogramm eine Einheit darstellt, die durch das früher vorhandene „Speisgitter“ (jetzt verändert) noch betont wurde.

3.13. DAS PFARRHAUS (Beschreibung durch C.F. Warkoweil um 1900)



Ansichtskarte 1903

Foto: Gemeindefeuchiv

Es liegt der Ostseite der Kirche gegenüber und trägt die Nummer 34, jetzt Kirchengasse 3. Erbaut wurde es in den Jahren 1785 und 1786. Bis dahin wohnte der Pfarrer in Privathäusern. Ursprünglich hatte das Pfarrhaus vier heizbare Wohnzimmer und ein Nebenzimmer (Kaplanzimmer) ohne Ofen, dann eine sogenannte Speis, eine Küche, einen Keller, einen Stall, eine Schupfen und eine Kammer, ebenso gibt es einen Garten.

Den Brunnen – den Pfarrer Samuel Töpler graben ließ – lag zwischen Hofraum und Garten. Unter Pfarrer Renner wurde das Pfarrhaus maßgeblich umgebaut, 1842 bis 1845 auch die Schule renoviert. Um 1900 hatte es zwei größere, zwei kleinere heizbare Wohnzimmer, ein kleines Nebenzimmer ohne Ofen, dann ein größeres heizbares sogenanntes

Konvent Zimmer - in welchem die Vorsteher zusammenkommen und die Kirchenlade und das Kirchenarchiv aufbewahrt wurde – ferner eine Küche mit Herd, eine Waschküche und Kammer, einen Rinder- und einen Pferdestall, zwei Scheunen, auch einen ziemlich geräumigen Keller etc.

Das Pfarrhaustor ist übermauert, gegen die Kirche zu ist ein Turm, welcher in den die Wohnzimmer trennenden Gang führt. Im Pfarrhofgarten ist südlich ein geräumiges gemauertes Gartenhaus errichtet worden. Pfarrer Carl Friedrich Warkowiel hat sich auch ein offenes Gartenhaus aus Holz machen lassen, und zwar auf seine eigenen Kosten. Sämtliche Obst- und anderen Bäume hat er selbst gepflanzt, nur 4 Apfelbäume stammten noch von Pfarrer Kühne her. Im Konvents Zimmer befand sich als Eigentum der Gemeinde: ein Tisch, eine Bank, etliche Stühle, ein Kasten für Schriften, ein Pfarramtszimmer, ein Aktenkasten, ein Holzschupfen, ein Pfarrwagen und Schlitten.



Altar nach OSR Dir. Adolf Hoffmann gesponsert von Ehrenkurator Ökôn. Rat Johann Koch

Außenansicht Kirche



1961

Foto: evangelisches Pfarrarchiv



2008

Foto: Dietmar Ulreich



2010

Foto: Josef Musser

Innenansichten Kirche



1961

Foto: evangelisches Pfarrarchiv



1978

Foto: evangelisches Pfarrarchiv



2005

Foto: Heribert Hribernig



2005

Foto: Heribert Hribernig



2010

Foto: Josef Musser

Pfarrgemeindezentrum



1961 Gemeindesaal und Pfarrhaus

Foto: evangelisches Pfarrarchiv



2008 Pfarrgemeindezentrum

Foto: Dietmar Ulreich



2010 Pfarrgemeindezentrum

Foto: Josef Musser



1962 Innenansicht

Foto: evangelisches Pfarrarchiv



2010 Innenansicht

Foto: Josef Musser

Ansichten Pfarrhaus früher und heute



1974

Foto: evangelisches Pfarrarchiv



2008

Foto: Dietmar Ullrich



2010

Foto: Josef Musser



2010

Foto: Josef Musser



2010

Foto: Josef Musser



2010

Foto: Josef Musser



Foto: Kurt Roth

Ansicht Altar

4. LITERATUR:

Karl Fiedler,
Pfarrer, Lehrer und Förderer der evangelischen Kirche A.B. und H.B. im Burgenland (Burgenländische Forschungen, Heft 40). Eisenstadt 1959.

Karl Fiedler,
Das evangelische Schulwesen im Burgenland vom Zeitalter der Reformation bis zur Auflassung der konfessionellen Schule. Eisenstadt 1961.

Josef Loipersbeck,
Das obere Lafnitztal. In: Burgenländische Heimatblätter, 25./26. Jg. 1963/1964.

Gustav Reingrabner,
Bekennnistreue oder aufrührerische Gesinnung - Zur Frage nach dem Bestand evangelischer Gemeinden im heutigen Burgenland. In: Archivar und Bibliothekar. Bausteine zur Landeskunde des burgenländisch-westungarischen Raumes: Festschrift für Hans Seedorf zum 60. Geburtstag (Burgenländische Forschungen, Sonderband XXII). Eisenstadt 1989.

Gustav Reingrabner (Hg.),
Evangelisch im Burgenland. 200 Jahre Toleranzpatent. Ausstellung in der evangelischen Kirche in Oberschützen - 21. Mai bis 26. Oktober 1981. Eisenstadt 1981.

Gustav Reingrabner,
Evangelischer Glaube und evangelische Gemeinde in Stadtschlaining. In: Festschrift zur Stadterhebung der Stadtgemeinde Stadtschlaining am 1. Oktober 1991, 2. Aufl. Stadtschlaining 2006.

Gustav Reingrabner - Gerald Schlag (Hg.),
Reformation und Gegenreformation im pannonischen Raum (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 102). Eisenstadt 1999.

Adelheid Schmeller-Kitt (Bearb.),
Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Oberwart (Österreichische Kunsttopographie, Band XL). Wien 1974.

Marktgemeinde Markt Allhau (Hg.),
Heimatchronik: Markt Allhau - Buchschachen Im Wandel der Zeit, Jänner 2011.

Carl Ferdinand Warkoweil,
Nachrichten über die vereinigte evangelische Kirchengemeinde: Muttergemeinde Allhau mit Tochtergemeinden Buchschachen, Wolfau, Loipersdorf, Kemetten und Kitzladen.
Geschichtliche Nachrichten über die evangelische Kirchengemeinde A.C. im Markt Alhó (zit als Warkoweil, Geschichtliche Nachrichten), Die vereinigte evangelische Kirchengemeinde A.B. in Alhó. (zit als Warkoweil, Vereinigte Kirchengemeinde Heft I, beziehungsweise Heft II).

Karl Fiedler,
Beitrag zur Ortschronik der evangelischen Pfarrgemeinde in Markt Allhau, In: Volk und Heimat 14/1961, Nr. 8 bis 19/20 mit der Angabe des Erscheinungsdatums.

Walter Deutsch,
Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde A.B. Markt-Allhau zu Amtsblatt 8, Zl.Gl. 944/49 vom 30. Juli 1949., Markt Allhau, September 1950.

Désirée Bauerstatter,
Österreichs Missionare der Balsler Mission, Diplomarbeit, Wien, 2015.

Karl Fiedler,
Pfarrer, Lehrer und Förderer der ev. Kirche A. u. H.B. im Burgenlande, Eisenstadt 1959

5. QUELLEN UND ARCHIVE:

Evangelisches Pfarrarchiv Markt Allhau

Gemeindearchiv Markt Allhau



Foto: Heribert Hribernig

copyright © Evangelisches Pfarramt Markt Allhau

Version vom 23. Mai 2024